MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

54 (1.2.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-157204

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 541
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 54. — Mannheim, Samstag, 1. Februar 1913. — (Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Zwischen Frieden und Krieg.

Der Balkankrieg und die militärpolitische Lage Europas

Man schreibt uns:

Als Ergebnis des Balkankrieges treten namentlich zwei Momente in den Vordergrund: das Auftreten des Balkanbundes mit seiner großen militärischen Machtentfaltung und das Verschwinden der türkischen Macht aus Europa. Die Balkanstaaten haben erkannt, daß sie ihre politischen Ziele nur erreichen können, wenn sie zusammen arbeiten und ihre kleinlichen Rivalitäten hinter den großen, gemeinsamen Interessen zurücktreten lassen. Wenn auch im Laufe der Zeit Griechenland sich absondern sollte, so werden Bulgarien, Serbien und Montenegro doch fest zusammenhalten. Der Krieg hat gezeigt, daß der Balkanbund über starke, wohl ausgerüstete und gut geführte Heere verfügt, die einen Kampf mit den europäischen Großmächten sehr wohl aufnehmen können. Mag nach dem Frieden der Türkei auch Konstantinopel und ein Teil des Vorlandes verbleiben, so ist ihr Einfluß als europäische Macht doch zu Ende. Sie ist lediglich auf die Selbstverteidigung angewiesen und kann zufrieden sein, wenn sie im ungestörten Besitz des ihr verbliebenen Landrestes bleibt.

Die veränderte militärisch-politische Lage auf dem Balkan kann nicht ohne Nachwirkung auf die mitteleuropäischen Verhältnisse bleiben. Zunächst wird Oesterreich davon betroffen. Bei einem eventuellen Krieg mit Rußland muß es mit der Wahrscheinlichkeit oder Möglichkeit rechnen, daß sich der Balkanbund auf Seite Rußlands stellen wird. Oesterreich muß sich dann nach zwei Seiten wehren. In den letzten Jahren ist es schon zu wiederholten Malen zu Konflikten zwischen Oesterreich und Serbien gekommen. Nur gezwungen hat Serbien den österreichischen Forderungen nachgegeben. Wird Oesterreich in einen Krieg verwickelt, so wird Serbien wohl diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich an seinem alten Gegner im Verein mit einer anderen Macht zu rächen. Allein ist es zu schwach. Hinter Serbien steht aber der ganze Balkanbund.

Auch das Verhalten Rumäniens wird durch die neue Gestaltung der Dinge beeinflußt. Es ist viel von einem Bündnisse zwischen Oesterreich und Rumänien die Rede gewesen, dem die Türkei zustimmte. In diesem Falle hätte Rumänien seine ganzen Kräfte zur Unterstützung Oesterreichs verwenden können. Es brauchte nicht um seine Rückendeckung besorgt zu sein, da ein Eingreifen von Serbien und Bulgarien durch die Türkei verhindert werden konnte. In dieser Erwägung lag auch einer der hauptsächlichsten Gesichtspunkte für unsere Freundschaft mit der Türkei. Jetzt ist diese aber nicht mehr in der Lage, sich in Europa militärisch geltend zu machen und Rumänien muß daher für seine Rückendeckung selbst sorgen. Ob es unter diesen Umständen überhaupt noch in der Lage ist, Oesterreich aktiv zu unterstützen, muß dahingestellt bleiben.

Es ist einleuchtend, daß Rußland für einen mitteleuropäischen Krieg alles daran setzen wird, sich des Balkanbundes zu versichern. Bei der Gleichheit der Abstammung und Religion und vielfachen sonstigen Beziehungen wird dies unter Umständen nicht schwer fallen. Der gemeinsame Haß des Slaventums gegen das Germanentum kommt hinzu. Rumänien wird durch dieselben Mächte in Schach gehalten. Es ist sehr fraglich, ob Oesterreich unter diesen Umständen noch stark genug ist, allein einen russischen Vormarsch nach Galizien und weiterhin nach Ungarn aufzuhalten. Eine offensive Kriegführung nach Rußland selbst erscheint unmöglich.

Auch wir müssen mit einem Kriege nach zwei Fronten rechnen, hatten aber angenommen, daß Oesterreich die Hauptlast des Kampfes im Osten tragen würde, und wir fast alle unsere Kräfte an der Westgrenze des Reiches vereinigen könnten. Das ist nicht mehr der Fall. Daraus geht die Notwendigkeit für uns hervor, unsere Streitkräfte zu vermehren. Aber auch Oesterreich wird bald zu einer Vermehrung des Heeres schreiten müssen, die der veränderten militär-politischen Lage Rechnung trägt. Jedes Bataillon, das Oesterreich mehr errichtet, bedeutet eine unmittelbare Unterstützung und Erleichterung für uns.

Frankreich und die Note der Türkei.

R.K. Paris, 31. Januar.

Die Antwortnote der Türkei an die Mächte, welche sich den Vorschlägen Kiamil-Paschas ziemlich nähert und untrügliche Zeichen der Resignation aufweist wird hier nicht nur aus diesem Grunde als symptomatische Kundgebung der Türkei aufgefaßt. Während die Frage betr. Adrianopels sich von dem Beschlusse der früheren Regierung am meisten unterscheidet sei die willige Unterordnung der Türkei inbezug auf die Entscheidung der Mächte in der Inselfrage in der heimlichen Voraussetzung prinzipieller Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Mächtegruppen erfolgt. Auch die von der Pforte gewünschten Konversationen, von welchen die Positrage von vornherein als durchaus illusorisch betrachtet werden muß, seien auf diese Erwägung zurückzuführen; denn eine Dissonanz des Tons herrsche, wenn schon nicht zwischen den Regierungen der Tripleentente und des Dreibundes, so doch in der öffentlichen Meinung der Nationen, von der die Regierungen beeinflußt werden oder die sie beeinflussen. Die Triple-Allianz weise gegenüber der Türkei eine Rücksichtnahme auf, die sich nicht auf Sentimentalität gründe. Dieses Entgegenkommen sei umso großmütiger, als die Tripleentente offenbar dazu bestimmt sei, die eventuellen Kosten zu bezahlen. So habe sich beispielsweise Italien in der Angelegenheit der Kapitulation seine hypothetische Verzichtleistung im voraus in Tripolis bezahlen lassen und Oesterreich-Ungarn habe vielleicht anläßlich der Annexion Bosniens gewisse Versprechungen gemacht. Nun verfolge Deutschland in Anatolien ein Programm persönlicher Bevorzugung, das Frankreich und England nicht ohne Prestige-Verlust gelten lassen könnten. Nur ein loyales Handinhandgehen der Mächte könne den Frieden sichern.

Russisch-polnische Freundschaft?

v. Das Organ der Oktobristen, die zu der russischen Regierung nahe Beziehungen unterhalten, der „Golos Moskvy", beschäftigt sich neuerdings mit der polnischen Frage. Es sei schade, schreibt das Blatt, daß der polnische politische Gedanke, soweit die Lösung der slawischen Frage in Betracht komme, ebenso geteilt sei wie Polen selbst. Die Polen im preußischen Teilgebiet suchten in der letzten Zeit infolge der starken Bedrückung durch das Deutschtum im Kampfe um ihre nationale Eigenart eine Stütze in der Weltmacht des slawischen Elements; die österreichischen Polen unterstützten durch ihr Mitgefühl die despotische Türkei und das deutsche Element während viele ihrer russischen Landsleute gar nicht wüßten, wohin sie sich wenden sollten. Zwar klatschten sie Beifall zu dem serbisch-bulgarischen Siege, doch seien sie bereit, alle Früchte daraus zu vernichten, da sie einen österreichisch-deutschen Angriff gegen Rußland, den Verteidiger der Südslawen, durch Veranstaltung einer wenn auch nur kleinen Revolution in Polen tatkräftig unterstützen wollten. Die polnische Nation durchlebe gegenwärtig vielleicht den kritischsten Augenblick ihrer Geschichte, ihr weiteres Schicksal werde davon abhängig sein, daß die Polen es verständen, sich in dem Chaos der miteinander ringenden Weltmächte richtig zu orientieren. Schlössen sie sich dem siegreichen Slaventum an, so könnten sie sich in seinen Reihen, im Kampf mit dem gemeinsamen Feinde, das Recht zu einem unabhängigen politischen Dasein noch erkämpfen. Doch wenn sie sich in dem bedenklichsten Zeitpunkt des Ringens zweier Rassen auf die Seite ihrer Bedrücker — der Deutschen — gegen ihre slawischen Brüder stellten, dann würden sie ohne Rücksicht darauf, wie der Kampf enden sollte, in jedem Falle verlieren. Die Deutschen würden sie im Falle ihres Sieges noch mehr bedrücken, während die Slawen im Falle ihres Triumphes ihnen das Recht zur Freiheit und das brüderliche Vertrauen für ihren Verrat absprechen würden. Der Sieg der Deutschen werde in jedem Falle eine Niederlage für die Polen sein. Damit also der slawische Sieg gleichzeitig ein polnischer Sieg werde, sei es notwendig, daß er mit unmittelbarer Beteiligung der Polen errungen werde. Der polnischen Intelligenz Posens, Galiziens und des Weichselgebietes stelle die Geschichte die mißliche Wahl zwischen der Freude der Wiedergeburt oder der Zerstörung und der Fäulnis des nationalen Todes. Zum Triumph der Idee der polnisch-slawischen Brüderschaft könnten die russischen Polen, die angesichts des gemeinsamen Feindes ihre häuslichen Konflikte vergessen müßten, viel beitragen. Sie sollten begreifen, daß ein Sieg der Slawen auch in Rußland zu einer grundsätzlichen Nachprüfung der polnischen Frage vom Gesichtspunkte der slawischen Gemeinbürgschaft führen müßte, da alles, was mit Rücksicht auf die traurige Notwendigkeit der staatlichen Selbstverteidigung gegen die unversöhnlichen Feinde geschaffen worden sei, bei Brüdern, Freunden und Bundesgenossen jede Daseinsberechtigung verliere. — Die Wiederherstellung Polens sei nur möglich und zu verwirklichen mit Hilfe seiner Verschmelzung mit dem Slaventum. Eine Vereinigung der russischen und Posener Polen unter einer Standarte werde auf die Politik ihrer österreichischen Mitbrüder einen gewaltigen Einfluß ausüben.

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" verrät gegenüber diesen Lockungen zirkische Skepsis. Vor allen Dingen, führt sie aus, könne man doch nicht behaupten, daß das Slaventum heute im Kampfe mit der germanen-

Feuilleton.

Colombine.

Ein Faschingskapitel von Oskar Wiener.

Sie ist im sonnigen Süden geboren, die zierliche, verführerische und kokette Gefährtin des plumpen Hans Narr, und ihr geschminktes Gesichtchen glüht vor Uebermut und Lebenslust, wenn Prinz Karneval durch die Lande zieht. Dann schmückt sie sich zum Tanze, und der Ballsaal wird zum Zeugen ihres Ruhmes und ihrer Siege. Im Lande der Sonne, im schönen Italien hat das flatterhafte Colombinchen seine Heimat, aber es liebt nicht das goldene Tageslicht, der Mond ist seine Sonne und beglänzt mit sanftem Gleichmut die galanten Abenteuer dieser Dame. Die einzige weibliche Gestalt in der welschen Stegreifkomödie, die Heldin der Puppenspiele aus den Tagen des Aretino und Boccaccio, hat Jahrhunderte hindurch als wirksame Bühnenfigur das Theater beherrscht. Bald die schlaue und ränkesüchtige Zofe der Tochter des tävpischen Pantalon, bald seine Geliebte, bald wieder das gefallsüchtige Weibchen des Bajazzo, den sie mit Harlekin betrügt — doch immer ein Irrwisch voll unbändiger Lebensgier und Genußsucht, lockt das girrende Täubchen die Männer ins Netz. Sie geizt nicht mit Feuerblicken, und ihre Augen glühen unter der Samtmaske hervor, allen ein kurzes Glück verheißend, das dem blassen Pierrot Eifersuchtsqualen verursacht und ihm den Mordstahl in die Hand drückt. Ein Maskenscherz voll bitterer Symbolik ist es und das Leben selbst im Mummenschanz der Posse! Nicht immer wird der Schluß so blutig, oft schlichtet eine Tracht Prügel den Aufstand der Gefühle, allein das Motiv behält seinen Ewigkeitswert und die Dichtung aller Kulturvölker hat sich seiner bemächtigt.

Auch der deutsche Hanswurst bekam seine Gefährtin, die viel Aehnlichkeit hat mit Colombinchen, nur mutet unsere Frau Kaiserl ein wenig baubockener an, und wenn sie den Gemahl betrügt, tut sie dies, um mit dem erbuhlten Golde den hungernden Kinderlein Brot zu verschaffen. Denn Hanswurst ist just so wie sein italienischer Vetter ein armer Gauch, dessen lautes Narrengelächter von verhaltenem Schluchzen zittert, wenn er auf dem Marktplatz die Leute zum Lachen bringt. Es ist doch seltsam, wie sich Leben und Dichtung berühren! Den Scharlatanen diente das ganze Mittelalter hindurch, und selbst noch in den Zeiten der Renaissance, auf den Fahrten von Markt zu Markt ein gewandter Possenreißer als Gehilfe. Oft wurden diese Zahnbrecher und Wunderdoktoren von einer ganzen Truppe theaterspielender Komödianten begleitet. Und während der Arzt Bürgern und Bauern die Zähne zog oder Mixturen und Pulver verabreichte, was auf der Bühne geschah und zur Schaustellung gehörte, mimten die Marktschreier ihre Komödie unbekümmert um den Patienten, der oft unfreiwillig mitspielte. Aber immer hatte Colombinchen die Lacher auf ihrer Seite, denn sie wußte mit echt weiblicher Verschlagenheit den dicken Pierrot und den mageren Harlekin gleichermaßen zu foppen.

Die Frau des Hanswurstes hat als fahrende Schauspielerin die ganze Welt bereist, immer ihr Tanzliedchen trällernd und jedermann erkennbar an dem verführerischen Leichtsinn, der sie auszeichnet. Oft trägt sie ein Kostüm, das dem buntscheckigen Kleid des Arlecchino nachgebildet ist, und wird dann Harlekinette genannt. In anderen Fällen ist sie auch gekleidet wie ein Kammerzöfchen aus dem galanten Rokoko, aber ob sie ihr schwarzes Putzhäubchen auf dem Kopfe trägt oder einen schneeweißen spitzen Zuckerhut, immer verhüllt sie das Gesicht hinter einer Halbmaske. Daß sie ursprünglich dem Lustspiel entstammt, merkt man der sündhaften Colombine kaum mehr an, zur tragischen Erscheinung ist sie geworden, zur geheimnisvollen Sphinx des Faschings. Wie sie uns Leoncavallo in seinem „Bajazzo" gezeichnet hat, so sehen wir sie heute ihres Komödiantenlebens müde, eine todgeweihte Libelle, die aus der Dunkelheit ihres Daseins ins Licht gaukelt. Sie weiß, daß sie die schillernden Schwingen sich verbrennen wird an den Flammen der verbotenen Liebe, sie ahnt, daß ihr Gelächter mit einem Aufschrei enden wird, daß sie dem Tod verfallen ist. Und nun mischt sich beklemmende Angst in ihren Freudentaumel und eine bacchantische Gier, das kurze Glück zu genießen.

Eine Schicksalsschwester des Zigeunermädchens Carmen ist unsere Colombine und dieser in ihrem urinnersten Wesen wahlverwandt. Wenn sie auch im germanischen Norden eine gern gesehene Fingrantin geworden ist, ihr südländischer Charakter wird dem deutschen Gemüt in Wahrheit stets fremd bleiben. Auch wir wissen bei uns zu Lande, daß dem lustigsten Fasching ein grauer Aschermittwoch folgt, aber als bedächtige Spieler setzen wir unser ganzes Kapital nicht auf eine einzige Karte, um für die mageren Zeiten ein bißchen Sonnenglanz aufzusparen, ein bißchen Glück, das den Alltag verschönen soll. So hat das Liebesspiel der Colombine den deutschen Dichtern selten nur künstlerische Anregung geboten, um so mehr haben die Italiener und Franzosen das dankbare Motiv in unzähligen Variationen zu Tode gehetzt, und der eifersüchtige Pierrot, der von Colombinchen betrogen wird, ist seit Molières Tagen eine Lieblingsgestalt der gallischen Musse.

Colombinchens glühendster Minnesänger, ein Troubadour von leidenschaftlicher Hingabe, ist der Belgier Albert Giraud. Pierrot, der sentimentale Hans Narr, klagt dem verschwiegenen Mond den Jammer seines Lebens. Unzufrieden mit sich und der Welt, um deren Erheiterung er bemüht sein muß, beichtet der Melancholiker dem stillen Wanderer in den Wolken die Tragik eines verfehlten Lebens. Mit Hohn spricht er von seinem eigenen Ich, und die Verzweiflung über die Untreue Colombinens wird unterbrochen von Geständnissen der Selbstverachtung. Ist er doch dazu da, den Pöbel zu belustigen, und muß müßig zusehen, wie sein Weib all die „plumpen Rüpel" aus dem Publikum an sich herankommen läßt, mit ihnen scharmuziert und ihnen schäkert. Um

MARCHIVUM

schen Welt geeinigt sei und daß es sich für diesen Kampf ernsthaft vorbereite. Wenn also heute weder von einem solchen Kampfe auf der ganzen Linie noch von einer Einheitlichkeit der slawischen Bestrebungen die Rede sein könne, so sei der ganze Erguß des „Golos Moskwy" verfehlt, vor allen Dingen aber an eine falsche Adresse gerichtet.

Die Auslassung des „Golos Moskwy" verdient in Deutschland schon deshalb Beachtung, weil sie ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Stimmung weiter russischer Kreise wirft. Was den Polen als Köder vorgehalten wird, ist, wie die „Gazeta Warszawska" sehr schnell erkannt hat, ein wertloses Versprechen. Sich mit dem Slaventum zu verschmelzen, d. h. im Russentum aufzugehen, lehnen die Polen entschieden ab. Sie sind, wie aus zahlreichen Aeußerungen der galizischen Presse hervorgeht, der Meinung, daß nicht mit den Russen, sondern nur gegen sie die Verwirklichung ihrer Hoffnungen möglich ist. Daher soll das Moskauer Blatt zunächst die Russen dahin bringen, daß sie die polnische Auffassung über das zukünftige Verhältnis der Polen zu den Russen zu der ihrigen machen. Das deutet der Hinweis der „Gazeta Warszawska" auf die „falsche Adresse" an. Vielleicht auch sind die Polen zweifelhaft, ob die Aussichten auf einen Sieg der Russen so groß sind, wie das Moskauer Blatt es hinstellt.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 1. Februar 1913.

Dank von den Polen.

Unter der Ueberschrift „Eine Unverschämtheit gegen die Zentrumspresse von polnischer Seite" schreibt die „Germania":

Vor einiger Zeit veröffentlichte der in Herne (Westf.) erscheinende „Narodowiec" einen Aufruf, in dem es heißt:

„Fort mit „Emscher-Zeitung"! — fort mit der „Essener"! — fort mit dem „Oberhausener Generalanzeiger"! — fort mit den deutschen Blättern aus den polnischen Häusern, ob sie heißen „Tremonia" oder „Germania" oder „Niederrheinische Nachrichten" oder „Osterfelder Anzeiger". Fort aus den polnischen Häusern mit diesen Blättern! Sie alle sind Feinde der Polen, sie verstehen nur das Abonnement von den Polen anzunehmen, aber sie geben ihnen dafür nichts, außer einige Schmähbilder, welche die Polen verhöhnen; sie verstehen nur Lügen und Verleumdungen auf die Polen zu schleudern!"

Wenn die Zentrumspresse so oft und so nachdrücklich für die Rechte der Polen eingetreten ist, so hat sie dieses getan und wird es auch weiter tun auf Grund ihrer Devise: „Für Wahrheit, Freiheit und Recht", ohne Dank dafür zu erwarten. Aber mit derartigen Unwahrheiten und Flegeleien hätte man auf polnischer Seite doch nicht darüber zu quittieren brauchen. Die „Germania" wird sich auch durch diese polnischen „Quittungen" in ihrer bisherigen Haltung nicht beirren lassen."

Und die „Germania" mit dem gesamten Zentrum wird, darauf kann sie sich verlassen, von den Polen mit der ganzen rücksichtslosen Verachtung bedankt werden, die die natürliche Folge einer Politik der grundsätzlich würdelosen Nachlauferei ist.

Sie bleiben zusammen.

Wer in den letzten Wochen hinter die Kulissen der inneren Politik geschaut hat, der wird nicht erwartet haben, daß die Beteiligung des Zentrums an dem Vorstoß der Polen gegen den Reichskanzler der Freundschaft mit den Konservativen irgendwie Abbruch tun könnte. Das ist jetzt auch bestätigt worden. Ja noch mehr: das Zentrum konnte es sich sogar leisten, dem beantragten Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler, dem ersten seiner Art, zur Annahme zu verhelfen, ohne damit bei seinen Freunden zur Rechten irgendwie etwas einzubüßen. Der „Tsch. Tgsztg." scheint der ganze Vorgang so gut wie entgangen zu sein; das Bündlerblatt wird jedoch diesmal noch von der „Kreuzztg." übertroffen, die an dem Verhalten des Zentrums sogar noch eine gute Seite entdeckt, indem sie meint, dieses Mißtrauensvotum hätte bei uns glücklicherweise nicht die praktische Wirkung" wie in parlamentarisch regierten Ländern, sonst würde das Zentrum sich doch wohl anders besonnen haben." Der „Reichsbote" hilft sich auf seine Art aus der Verlegenheit. Er schimpft über das Verhalten der — Fortschrittler (die sich doch bei dem Mißtrauensantrag wenigstens der Stimme enthalten haben) und bemerkt dann:

„Es wird immer unverständlicher, daß die Nationalliberalen mit solch einer Partei noch zusammengehen können bei den Landtagswahlen. Man muß immer wieder betonen, daß die gesamte Ostmarkenpolitik vor das Abgeordnetenhaus gehört: Wollen die Nationalliberalen etwa hier durch Unterstützung der Fortschrittler und Schwächung der Konservativen eine kraftvolle Ostmarkenpolitik gefährden?"

Wäre die ganze Sache nicht so tief beschämend, so könnte man über diese verzweifelten Ausflüchte lachen. Wie traurig aber die Rolle ist, die damit die konservativ-agrarische Presse aus lauter Liebedienerei gegen die so innig befreundete Zentrumspartei spielt, das mögen die, die es angeht, aus der befreundeten „Post" entnehmen, deren scharfe Epistel gegen das Zentrum zu Nutz und Frommen der Zeitgenossen konservativer Observanz wir hier nochmals vorführen:

„Diese Haltung des Zentrums zerstört gründlich die Illusion, an der sich weite nationale Kreise bereits zu ergötzen pflegen. Allgemein ist ja auf nationaler Seite der Wunsch, das Zentrum möchte sein antinationales Gewand ablegen und zu einer nationalen Partei sich gestalten, mit der man gemeinsam den Kampf gegen die Sozialdemokratie und alle anderen Feinde des Deutschen Reiches führen könnte. Aber dieser Wunsch wird noch so lange ein Wahn bleiben, als das Zentrum an seiner heutigen deutschfeindlichen Polenpolitik festhält. Es handelt sich in der Ostmark um einen Kampf des Deutschtums gegen das Slaventum, nicht um einen Kampf zwischen Protestantismus und Katholizismus. Der Deutsche, der in einem solchen Kampf aus eigensüchtigem Parteiinteresse für die Polen eintritt, ist ein Verräter am Deutschtum. Nur dieser Verrat am Deutschtum, der durch eine der größten Parteien des Reichstages fortgesetzt betrieben wird, gibt der sogenannten polnischen Frage ihre politische Bedeutung. Nach der Rede des Grafen Praschma wird der heutige Tag uns wiederum das tiefbeschämende Schauspiel bieten, daß die größte bürgerliche Partei des deutschen Reichstages mit den schlimmsten Feinden des Deutschtums Schulter an Schulter gegen unsere deutschen Brüder in der Ostmark kämpft."

Zur Krankenversicherung der Dienstboten

In der Presse ist kürzlich die Erwartung ausgesprochen, daß bereits in naher Zeit über die wichtige Frage der nachzuweisenden Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers als Vorbedingung für die Befreiung der Dienstboten von der Versicherung eine allgemeine gültige Norm von einer maßgebenden Stelle aufgestellt würde. Diese Erwartung kann sich jedoch nicht erfüllen, und zwar aus folgenden Gründen. Das Reichsamt des Innern, an das man hierbei in erster Linie zu denken scheint, ist keine Instanz, die für die Auslegung von Gesetzen in Frage kommt. Es kann mithin keine Entscheidung treffen. Ebensowenig ist aber auch das Reichsversicherungsamt in dem vorliegenden Fall dazu in der Lage. Es fällt bekanntlich seine Entscheidungen nur von Fall zu Fall als letzte Instanz im Beschwerdeverfahren. Die Reichsversicherungsordnung hat aber für die vorliegende Frage das Reichsversicherungsamt ausdrücklich ausgeschaltet. Denn sie bestimmt, daß die Entscheidung über die Befreiung von der Krankenversicherungspflicht endgültig das Oberversicherungsamt fällt. Aus diesen Gründen ist es ausgeschlossen, daß für das ganze Reich ein fester Grundsatz über die Prüfung der Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers aufgestellt wird. Es ist daher sehr wohl denkbar, daß in dieser Beziehung von seiten der einzelnen Oberversicherungsämter verschiedene Entscheidungen ergehen werden. Jedenfalls gehen auch unter denjenigen Persönlichkeiten, die an der Gestaltung der Reichsversicherungsordnung und ihrer Durchberatung im Reichstag an maßgebender Stelle mitgewirkt haben, die Ansichten darüber auseinander, ob die persönlichen Verhältnisse des Antragstellers einer Prüfung unterzogen werden müssen, oder ob die Versicherung der Dienstboten bei einem leistungsfähigen Versicherungsunternehmen ausreicht, sofern die Beitragszahlung des Arbeitgebers an dieses sichergestellt ist.

Echt deutsch!

Man schreibt uns:

Das Verhalten des Zentrums und der Sozialdemokratie bei ihrer Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler wegen des Enteignungsgesetzes gegen die Polen ist in Ihrem Blatte schon gebührend gekennzeichnet worden. Ich möchte aber noch auf einen charakteristischen Punkt bei dem unerfreulichen Vorgange hinweisen.

Durch die Möglichkeit, ein Mißtrauensvotum auszusprechen, sind die Rechte des Reichstags und damit des deutschen Volkes der Regierung gegenüber mehr erweitert als es bei flüchtiger Betrachtung den Anschein hat. Besonders da darin der Keim zur weiteren Entwicklung dieser Rechte liegt. Allerdings darf dann dieses Recht nicht durch Gebrauch bei minderwichtigen Gelegenheiten abgegriffen werden, sonst verliert es seinen Wert und seine Bedeutung und verringert die Möglichkeit weiteren Fortschreitens auf diesem Wege.

Wie hat nun der Reichstag erstmals von diesem wichtigen Rechte Gebrauch gemacht? In einem Falle doch, in dem Lebensinteressen des deutschen Volkes oder doch wichtige Interessen großer Volksteile in Betracht kamen? Nein, ausgerechnet zu Gunsten der Polen, zu Gunsten der Hauptfeinde des Deutschtums, zu Gunsten von Hoffnungen, zu deren auch nur teilweiser und bescheidenster Erfüllung die Zertrümmerung des deutschen Reiches die unumgängliche Voraussetzung bildet. Und weshalb? Weil beim Zentrum das Mitgefühl für die katholischen Polen stärker ist als das Nationalgefühl, bei der Sozialdemokratie aus theoretischer Verbohrtheit.

Echt deutsch! Werden wir jemals eine Spur von dem Instinkt für die eigensten Volksinteressen in unser Blut bekommen, das jeder Engländer, mag er sonst politisch gesinnt sein wie er will, und sei er noch so radikal in allen Dingen, als wertvolles Erbteil bei der Geburt mitbekommt? Man möchte daran verzweifeln.

Deutsches Reich.

— **Die Streitigkeiten innerhalb der württembergischen Sozialdemokratie** sind vom Parteivorstand auf die Tagesordnung der demnächst stattfindenden Sitzung des auf dem letzten sozialdemokratischen Parteitag neu geschaffenen Parteiausschusses gesetzt worden. Die „Leipz. Volksztg." ist damit nicht einverstanden. Sie schreibt:

Daß die Haltung der württembergischen Landtagsfraktion mit der Anschauung der ganz überwiegenden Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie nicht übereinstimmt, liegt klar zutage. Der Vorstand der Landtagsfraktion hat diesen klaren Sachverhalt aber durch lang ausgesponnene Artikel zu verdunkeln gesucht und, da ihm die sachlichen Gründe fehlen, mit dem beliebten Vorwurf der persönlichen Gehässigkeit die durchaus sachlich geführte Polemik der „Tagw." und des „Vorw." zu diskreditieren gesucht. Wir verstehen nicht, weshalb jetzt die Verweisung der Sache an den Parteiausschuß soll. Diese neue Institution der Partei ist doch wohl nicht gedacht als eine Dunkelkammer, in der parteitaktische Auseinandersetzungen begraben werden sollen. Wir fordern für die Parteipresse volle Bewegungsfreiheit in der sachlichen Besprechung von Parteistreitigkeiten und müssen den Versuch, die öffentliche Austragung strittiger Fragen durch das Urteil nicht öffentlich verhandelnder Parteikörperschaften zu ersetzen, als sehr bedenklich zurückweisen. Wenn der Parteiausschuß wirklich mit der Angelegenheit befaßt werden sollte, so wird er wohl selbst erkennen müssen, daß er als Oberrichter in solchen Auseinandersetzungen durchaus nicht geeignet ist.

— **Die Frauen und die nationalliberale Partei.** Aus Osnabrück schreibt man uns: Die Heranziehung der Frauen zur tätigen Hilfe ist von dem hiesigen Nationalliberalen Verein mit bedeutendem Erfolge eingeleitet worden. An der letzten öffentlichen Versammlung nahmen vorwiegend Frauen teil. Der große Saal des Gesellschaftshauses war dicht gefüllt. Frau Oberst Gayer erstattete Bericht über den Weimarer Frauentag, während Dr. med. Timann den geschichtlichen Entwicklungsgang der Partei darstellte und mit einem Rückblick auf das Jahr 1813 und einem kraftvollen Appell schloß. Professor Dr. Dieckmann hob u. a. hervor, daß das Erwachen des politischen Pflichtgefühls in der Frauenbewegung einen außerordentlichen Fortschritt bedeute. — Der ganze Verlauf der Versammlung war ein sehr erfreulicher.

Kommunalpolitisches.

Kr. **Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung in München?** Die sozialdemokratische Fraktion des Gemeindekollegiums in München hat den Antrag gestellt, der Magistrat wolle ersucht werden, mit den interessierten Behörden und Körperschaften in Verbindung zu treten, um in München eine Hochschule für kommunale und soziale Verwaltung zu gründen. In der kurzen Begründung ist betont, daß ein Bedürfnis für eine solche Hochschule bestehe. Ihre Zweckmäßigkeit und Durchführung habe sich durch das Vorgehen der Stadt Köln erwiesen.

Kr. **Eine unterirdische Totenstadt.** Im Saale des Kunstvereins in München sind in dieser Woche die Pläne und Ansichten zu einem neuen Friedhofe im Norden Münchens ausgestellt. Die Idee der ganzen Anlage, die schon nach ihrem Auftauchen vor zwei Jahren im Kunstverein ausgestellt war und heute in manchem modifiziert wurde, ist die, eine Gruftanlage von großer Ausdehnung, eine Unterwelt und darüber einen Garten mit Ruheplätzen, Springbrunnen zu schaffen. — Die Grabanlagen des Altertums, wie sie in Alexandrien noch zu finden sind, kennen schon diese Art große Höfe, die Zimmer und Kammern mit Nischen und Schutzgräber (loculi), die aus den Felsen ausgehauen sind.

Kr. **Heimatmuseum in Königsberg i. Pr.** Ein Freilichtmuseum wurde nach dem Vorbilde des Skansenmuseums bei Stockholm in Königsberg errichtet. Es zeigt ausschließlich ostpreußische Heimatkunst. Die Baulichkeiten, Anlagen, eine originelle Kirche, Friedhöfe, eine alte Schmiede, alles ist bis ins kleinste getreu nach noch heute vorhandenen Originalen errichtet.

* **Kommunale Wohnungspflege in Posen.** Die Posener Stadtverordneten nahmen nach längerer Debatte gegen den Widerspruch von Vertretern des Hausbesitzes eine Vorlage des Magistrats über die Einführung der kommunalen Wohnungspflege an. Es soll danach eine Inspektion der kleinen Wohnungen bis zu zwei Zimmern und Küche durch amtlich bestellte Wohnungspfleger erfolgen, deren Zweck die Erziehung zur pfleglichen Behandlung der Wohnung ist. Geschlossen stimmten gegen die Vorlage die polnischen Stadtverordneten, weil sie, wie ihre Vertreter ausführte, eine Besserung in der Vorlage des Magistrats nicht erblicken könnten.

---

des schnöden Mammons willen muß er schweigen, wenn die Herrchen lüstern seiner jungen Frau die Wangen kneifen, da sie mit dem Sammelteller in der Hand die Runde macht. Und Colombine ist nicht spröde, weiß sie doch, daß Geld die Welt regiert, und sehnt sich nach Pracht und Ueberfluß. Nur seinen Faschingstaumel und sein wundes Herz vermag ihr Pierrot zu bieten, denn er ist arm wie eine Kirchenmaus und besitzt außer seiner ritterlichen Gesinnung und seiner Mandoline nichts auf dieser Erde. Da erscheint Harlekin, spindeldürr, lang wie eine Laute, und er ist seines Sieges sicher. Ein silbernes Fünffrankenstück reicht er gönnerhaft der häßlichen Kupplerin, die ihn zu Colombine führen soll, und Pierrot, bleich vor Scham, muß diese Schmach wehrlos erdulden. Er ist nicht brutal genug, um zum Messer zu greifen, flüchtet zu seiner Laute und zu seinen Liedern und hofft, mit diesen friedlichen Waffen das Herz seines Weibes zurückzuerobern. Des Nachts bringt er Colombinen ein Ständchen, aber der Faschingslärm dieser Serenade stört den Philister Cassander, den das Brummen der Bratsche ergrimmt und die hohe Fistelstimme des Sängers. Colombine sieht mit Harlekin dem nächtlichen Renkonter von ihrem Fenster aus zu, beide schütteln sich vor Lachen, und es ist auch ein groteskes Bild, das sich ihnen da unten bietet. Vom Mondlicht phantastisch beglänzt, steht Pierrot inmitten der Straße, das Instrument hat er weit von sich geschleudert, den polternden Kohlkopf am Kragen gefaßt, und träumend spielt er auf der Glatze des Philisters mit dem Fiedelbogen.

Karneval, du romantisches Reich Colombinens, dein Flitter- und Maskenjubel ist unvergänglich, währt er auch nur wenige Wochen, und der Spaßmacher Hanswurst ist dein unsterblicher maître de plaisir. Und das Turteltäubchen Colombine, das prickelnde quecksilberne Geschöpf mit den sehnsüchtigen Augen, mit dem sündhaften Herzen, ist deine Königin, o Karneval! Wenn sie ihre Samtlarve lüftet, entschleiert sie auch die Rätsel ihrer Seele, aber hinter der Maske steht ihr all der entzückende Zauber zur Verfügung, der von je die Gestalt Colombinens umfloß. So haben sie die Künstler geschaut, die Maler und Zeichner von Jules Chéret, dem Meister des Plakats, bis zum faschingsfrohen Freiherrn Reznicek des Münchener Simplicissimus. Und so lebt sie im Herzen der ballfrohen Gemeinde, so schwärmt sie durch die Tanzsäle, lockt und verführt die Herren der Schöpfung und macht sie zu ihren willenlosen Sklaven. Wer den Fasching liebt, muß auch Colombine lieb haben, doch hüte er sich vor ihrem eifersüchtigen Gemahl, dem mondbleichen Pierrot.

Filchners Vorstoß zum Südpol

Oberleutnant Filchner läßt durch die „Preß-Zentrale" folgende Mitteilungen verbreiten:

Der Walfischfänger „Deutschland" mit Filchner und der Deutschen Antarktischen Expedition an Bord langte am 7. Januar, nachmittags um 3 Uhr, im Hafen in Buenos Aires an. Die „Deutschland" war durch schwere Seen beschädigt, der Rumpf ist jedoch unbeschädigt geblieben, es sind nur Reparaturarbeiten geringeren Grades notwendig. Das Schiff war vom 8. August bis zum 26. November im Eis gefangen. Der nautische Leiter der Expedition, Kapitän Vahsel, starb in dieser Zeit.

Die „Deutschland" war nicht in der Lage, die drahtlose Verbindung mit der von der argentinischen Regierung zu diesem Zweck errichteten Funkenstation auf einer der vorgelagerten Inseln des südamerikanischen Kontinents aufrechtzuerhalten, da die Kupferdrähte am Rumpf des Schiffes, die als Antennen dienen sollten, durch Sturzwellen nahe der Sandwich-Inseln beschädigt wurden und schließlich ganz in Trümmer gingen.

Ich beabsichtige, das Schiff zur Verfügung der argentinischen Regierung zu stellen, um die Mitglieder der meteorologischen Station auf den Süd-Orkney-Inseln, die jetzt von der Außenwelt abgeschnitten sind, zu befreien. Dies soll ein Zeichen meiner Dankbarkeit gegen die argentinische Nation sein. Im Herbst wird die „Deutschland" nach dem Südgeorgien-Archipel gehen, von wo aus im Dezember eine zweite Reise nach dem neuen Land der Eisbarriere unternommen werden soll, die wir im Weddell-Meer entdeckt haben. Ich beabsichtige, die neue Barriere nach dem Kaiser und das Land, das wir entdeckt haben, nach dem verstorbenen Prinzregenten Luitpold zu nennen, in dem ich den Mann verehre, der der Urheber meiner Expedition war.

Ich beabsichtige, in Buenos Aires zu bleiben, um meine Vorbereitungen für die zweite Reise zu treffen. Dann will ich nach Europa gehen, um meine persönlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. (Filchner ist bereits in Berlin eingetroffen und machte dort, wie wir bereits heute vormittag telegraphisch mitteilten, nähere Angaben über seine Erfolge.)

Die Entdeckungen Amundsens betrachte ich als die Errungenschaften von der höchsten Bedeutung, da sie die Tatsache bestätigen, daß der Osten und Westen der Antarktis in Verbindung stehen.

Der Hauptgegenstand meiner Untersuchung war die Untersuchung der östlich und westlich des Weddell-Sees gelegenen Gebiete. Meine Expedition machte eine Entdeckung, die im Zusammenhang mit den früheren Forschungen meiner Vorgänger ein bedeutsames Licht auf die Gestaltung der Antarktis wirft. Ich fand sehr weit südlich eine unerwartete Verlängerung des von Bruce 1904 entdeckten Coats-Landes, das bis zum 79. Grad südlicher Breite reicht. Weiter nach Westen war die entsprechende Eisbarriere anscheinend gleicher Natur wie die Roßbarriere auf der entgegengesetzten Seite des antarktischen Kontinents. Hierdurch wurde die interessante Tatsache festgestellt, daß sowohl auf der australischen wie auf der atlantischen Seite des Südpolarmeeres eine tiefe Bucht weit ins Inland einschneidet, die auf jeder Seite ihren südlichsten Endpunkt zwischen dem 78. und 80. Grad südlicher Breite hat. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß im Süden beider Meere sich große Eismauern Hunderte von Meilen nach dem Innern hinziehen, die die bedeutende Bergkette bilden, die Shackleton entdeckte. Die

MARCHIVUM

Gedanken zur Reiß'schen Stiftung.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Karl Reiß und Fräulein Anna Reiß haben eine Verfügung getroffen, nach welcher dereinst ihr ganzes mehrere Millionen betragendes Vermögen der Mannheimer Kunstpflege dienen soll. Zwei gewaltige Häuser sollen errichtet werden, eines am Friedrichsplatz, dessen sofortige Erbauung durch ein Garantieabkommen mit der Stadtgemeinde vorgesehen ist, und ein zweites, später zu errichtendes, auf dem Goetheplatz. Das Haus am Friedrichsplatz ist gedacht als großartiges Kunstsammlungsgebäude und soll gleichzeitig die jetzt noch vorhandene Lücke in der Architektur dieses Hauptplatzes der Stadt in abrundender und schmückender Weise schließen. Das Haus auf dem Goetheplatz wird eine Heimstätte werden zur Anregung allgemeinen Lebensaufbaues durch Literatur, Musik und bildende Kunst.

I.

Das Haus am Friedrichsplatz.

Die Umstände, unter welchen unsere jetzige Kunsthalle entstand, sind hinreichend bekannt. Sie wurde in großer Eile zur Jubiläums-Ausstellung 1907 entworfen und fertiggestellt, und zwar im inneren Ausbau zunächst mehr für die vorübergehenden Zwecke der Ausstellung, als für die dauernden eines städtischen Museums; Disposition und Ausführung des zur Erfüllung dieses späteren Zwecks Notwendigen im Innern des monumentalen Gebäudes blieben der Zukunft überlassen.

Bei aller Bedeutung für die Entwicklung des architektonischen Stiles hafteten dem Bau deshalb von vorneherein gewisse Mängel an, eben jene Mängel, die sich stets ergeben werden, wenn man ein sommerliches Ausstellungshaus in ein gut ausgestattetes Kunstsammlungsgebäude umwandeln muß.

Die Kunsthalle ist unrichtig orientiert. Sie kehrt, da nur dieser Teil des Baublocks zur Verfügung stand, dem Friedrichsplatz den Rücken zu; als Eingangsbau zur Jubiläumsausstellung, die ja den ganzen Friedrichsplatz mit umfaßte, war ihre Lage immerhin gerechtfertigt. Jetzt ist dies nicht mehr der Fall, kann es nie mehr sein, wie man auch die Lücke nach dem Platz zu schließen mag. Und schüfe man selbst einen neuen Eingang auf der Rückseite, das Aeußere und Innere der Kunsthalle blieben, architektonisch betrachtet, dem Herzen der Stadt abgewandt. Wer Sinn für Raumordnung hat, wird ohne weiteres einsehen, welch ein Schade einem unserer lebensvollsten Betriebe aus einer so gelagerten Unterkunft mit der Zeit erwachsen muß.

Die Kunsthalle war ferner nicht eingerichtet auf Lese- und Bibliotheksräume. Die im Keller für die Verwaltung vorgesehenen Räumlichkeiten haben sich praktisch und ästhetisch als durchaus unzulänglich erwiesen. Die Heizung hat den Charakter eines Provisoriums und ist jedenfalls modernen Museumserfordernissen wenig entsprechend. Die Lichtverhältnisse sowie die räumliche Gestaltung genügen nur teilweise und schließlich fehlte der Vortragssaal, ohne den ein neuzeitliches Museum nicht zu denken ist.

Als sich unser Kunsthallenbetrieb infolge der lebendigen Teilnahme der Bevölkerung und unter ständiger Mithilfe der Stadtverwaltung zu entwickeln begann, wurde schrittweise versucht, den genannten Mängeln abzuhelfen. Das Lesekabinett und der Vortragssaal wurden errichtet. Eine Verlegung der Verwaltungsräume in das Erdgeschoß sowie die Ausdehnung des graphischen Kabinetts auf alle unteren Räume des östlichen Flügels sind in Aussicht genommen. Was bleibt aber, so fragen wir, nach Fertigstellung dieser notgedrungenen inneren Neuordnung und abgesehen von den Räumen, die der Kunstverein inne hat, nun eigentlich von der Kunsthalle noch übrig?

Man muß bedenken, daß die Anbauten provisorischen Charakter tragen, daß der Vortragssaal der Akademie für Jedermann schon jetzt nicht mehr ausreicht, daß für seinen Besuch verwickelte Maßregeln notwendig sind, die die Sache des Bundes schädigen und daß die Benutzung des großen Oberlichtsaals als Garderoberaum kein idealer Zustand ist. Mit aller Macht verlangt die Entwicklung unserer Kunstpflege nach räumlicher Freiheit. Ein Sonntagsbesuch von 1500—2000 Besuchern, wie er schon jetzt nicht selten vorkommt, ist in der engen Halle schon fast ein Unding. Genuß ist bei solchem Andrang nur noch mit Mühe zu gewinnen. Und doch sind die meisten Einwohner unsrer Stadt für ihren Kunsthallenbesuch auf den Sonntag angewiesen.

Das alte Projekt des Reißmuseums war auf der irrtümlichen Meinung aufgebaut, daß die Kunsthalle sich ewig selbst genügen würde. Es hätte sie jedenfalls in ihren Entwicklungsmöglichkeiten empfindlich gehemmt. Denn nach welcher Richtung hätte die Kunsthalle sich noch ausdehnen können?

Und die Lücke am Friedrichsplatz wäre noch viele Jahre hindurch unausgefüllt geblieben.

Das Geschwisterpaar Reiß hat nunmehr in wunderbarer Erkenntnis aller dieser Umstände die Möglichkeit gegeben, ohne daß andere Sammlungen dadurch erheblich benachteiligt würden, diese Lücke in vollendeter Weise zu schließen. Gleichzeitig hat es durch seine eigene Entscheidung der Mannheimer Kunstpflege, als einer wahrhaft vom Volk getragenen Bewegung, einen Weg in die Zukunft geöffnet. Das Reißmuseum am Friedrichsplatz wird, im Gegensatz zur jetzigen Kunsthalle, die richtige Stelle des Baublocks einnehmen. Es wird ein Kunstsammlungsgebäude sein, das unsrer Stadt in jeder Weise würdig ist, und braucht sich nicht durch neuerdings entstandene oder entstehende großartige Kunsthäuser andrer Städte, wie die von Basel, Freiburg, Wiesbaden, Stuttgart, Frankfurt, Zürich etc. in den Schatten stellen zu lassen. Das Reißmuseum wird auch in sammlungstechnischer Hinsicht vollkommen sein und unter Verwertung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Museumsbaues errichtet werden. Es wird zudem einen Vortragssaal enthalten, in dem sich der Freie Bund entwickeln kann, bis hin zu dem einstigen Zeitpunkt, an dem das Haus am Goetheplatz seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die „alte" Kunsthalle aber bekommt wieder einen klaren Daseinszweck. Sie wird im Obergeschoß — ihrer Entstehung entsprechend — wechselnden Ausstellungen, im Erdgeschoß den graphischen Künsten, der Bibliothek und der Verwaltung dienen. Sofort erscheint auch ihre bescheidene Haltung im Hintergrunde des monumentalen Reißmuseums, erscheinen ihre dem Friedrichsplatz abgekehrten Zugänge wieder gerechtfertigt.

Während bei dem früheren Projekt des Reißmuseums die Gefahr nicht ausgeschlossen war, daß der übergroße Bau den Forderungen einer wirklich künstlerischen Abrundung des Friedrichsplatzes nicht vollkommen genügen könnte, so ist jetzt dem Baukünstler Gelegenheit geboten, in voller Freiheit und ohne viel Sorge um Raumgewinn oder Raumverlust genau das auszuführen, was zur Vollendung der Platzgestaltung nötig ist. Dies ist ein großer Gewinn. Und vielleicht ist es dabei auch noch möglich, einen besonderen museologischen Gedanken ganz oder teilweise zu verwirklichen, dem — gleichviel, ob er nun ausgeführt wird oder nicht — an dieser Stelle einige Worte gewidmet seien.

Man schilt die Galerien — vielleicht nicht ganz mit Unrecht — Katakomben, Totenkammern, Kunstgräber. Man legt ihnen diesen Namen bei, weil sie sich oft in einer gewissen dornröschenschlafähnlichen Abgeschlossenheit vom äußeren Leben darbieten. Indessen kann diese Stille an sich kein Schaden sein, denn sie entspricht ja durchaus der Weihe und Ehrfurcht, die mit der wahren Kunsterfassung verbunden sein sollten. Auch ist es nicht gut, den fröhlichen Lärm des Tages in die Säle der Galerien hineinzutragen. Hier liegt ein Widerspruch. Wir wollen keine gruftartige Stille und auch keinen Feiertagstrubel in unsern Kunstkammern — und andererseits wollen wir doch auch wieder beides, Stille und Leben. Es ist noch etwas anders, was die Gemäldesammlungen so abgeschieden erscheinen läßt. Es fehlt ihnen, um es gleich zu sagen, an einem großen, nur dem Aufenthalt, dem selbstbeschaulichen oder geselligen Dasein gewidmeten Hauptraum. Mit der Kunst, die wir zu Hause haben, sind wir verbunden, zwischen der Kunst des Museums aber und unserm Leben liegt die Straße, die Stadt. Es ist verhängnisvoll, daß wir dem Museumsinhalt so unvermittelt gegenübergestellt werden. Manche Museen tragen dieser Tatsache Rechnung und bilden prächtige Treppenhäuser und Vorhallen aus. Doch ist's damit noch nicht getan. Was gemeint ist, läßt sich etwa an einer großen Kirche mit ihren Kunstschätzen erklären. Ihr Innenraum wird unser eigen, wird uns einen Augenblick lang zum Wohnraum, erst dann treten wir — und zwar mit ganz andrer Verbundenheit an die Betrachtung der in ihm enthaltenen Kunstschätze heran. Oder man denke an das Schongauermuseum in Colmar. Wie stimmungsvoll ist es und befriedigend, daß wir nicht gleich mit dem Oeffnen der Türe auf die für jeden Kunstfreund wahrhaft geheiligten Tafeln Grünewald's stoßen, daß uns zunächst überhaupt keine Bilder entgegenfallen. Vielmehr empfängt uns ein efeuumsponnener Kreuzgang, in dessen lieblicher Stille ein Brunnen plätschert. Da fühlen wir uns gleich mit dem Orte verbunden, er hält unser Leben fest, und wenn wir dann vor jenes Wunderwerk aus Issenheim hintreten, so ist es schon zum Schmuck eines Raumes geworden, den wir als unseren Lebensraum bezeichnen dürfen. Denn unsre Stube, unser Staatsraum ist mehr oder weniger jede Räumlichkeit, in der wir uns „zu Hause" fühlen, oder auch nur ein einziges Mal, zu Hause fühlten.

So sollte man auch in Museen einen solchen Raum schaffen. Erst von ihm aus würde man in die Bildersäle treten. Ich denke mir diesen Raum gewaltig groß, je nachdem, für 1000—2000 umherwandelnden Personen. Er müßte etwas Festliches, Befreiendes haben. An einigen Stellen könnte man ihn mit prächtig leuchtenden Glasfenstern oder Monumentalgemälden schmücken. In diesem Raum sollte sich besonders an Sonn- und Feiertagen alles, was Lust und Neigung hat, ein Stelldichein geben. Es müßte zur festen Gewohnheit werden, daß man sich dort gegenseitig aufsucht, Gedanken und Begrüßungen wechselt, über künstlerische Vorgänge und sonstige Erlebnisse Meinungen tauscht. Jedem Bürger, auch dem schlichtesten, steht diese Halle offen und jeder mag seinen Freund dort treffen. Die Bedeutung des griechischen Marktplatzes würde durch einen solchen „Saal der Stadt", also einer Art gedeckten Forums, auf die Bedürfnisse unserer Zeit übertragen. Ganz anders als sonst wäre das Kunsterlebnis dem Museumsbesucher nahegebracht; eine neue Form wäre geschaffen, deren Daseinsberechtigung und wertvolle Eigenart sich bald erweisen würde. In den Bildersälen aber wäre weihevolle Stille strengste und leicht erfüllbare Forderung.

II.

Das Haus auf dem Goetheplatz.

Aus dem Traum vom Freien Bunde ist eine neue Wirklichkeit geworden; größer und schöner als alle erwarteten, sowohl die, welche der glücklich entfachten und dahinrollenden Mannheimer Bewegung als Zuschauer folgten, als auch jene, die sich dieser Bewegung verbunden hatten, in ihr lebten und webten, sie durch Liebe und Eifer mittragen halfen. Der Gedanke, daß in unserer heutigen Zeit ein völlig freier Zusammenschluß von Personen auf der Grundlage eines reinen Idealismus ein Werk, eine reformierende Tat zur Folge haben könnte, anfängs sich noch als phantastisch belächelt, bald aber durch die Tatsachen und die reinen Kräfte unseres Volkes als gut bewiesen, dieser Gedanke hat nunmehr durch den edlen Entschluß eines Mannheimer Bürgerpaares eine geradezu ungeahnte, gewaltige Festigung erfahren. Jetzt stehen wir auf gutem Boden, ein Ziel wurde uns gesetzt, und es ist nur nötig, diesem Ziele mannhaft und froh und in kluggewählter Ordnung zuzuwandern.

Betrachtet man, was durch die Bewegung vom Freien Bunde so wunderbar erwiesen wurde: nämlich, daß auch heute noch idealistische Gemeinschaftsstaaten möglich sind, faßt man dazu ins Auge, was für ein herrliches Geschenk der Allgemeinheit durch Stiftergüte in Aussicht gestellt wurde, ein Geschenk, das eben jenem idealistischen Gesamtwillen in umsichtiger und liebevoller Weise nachhelfen, ihm recht eigentlich erst zur Erfüllung verhelfen möchte, so gibt es für den Wohlwollenden — und wer wollte jetzt abseits stehen! — wohl nur noch eine Ueberlegung, nämlich diese: Alle Kräfte, alle Klugheit, aller Eifer, alles Wissen und Können müssen fortan in unserer Stadt zusammenwirken, um aus der großen Gabe dereinst ein höchstes Maß von Segen zu gewinnen: für die Künste, für die Entwicklung unserer Stadt, für das Leben des Einzelnen.

Der Freie Bund wurde noch einmal begründet, er erhält eine breitere Form. Aus dem Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst wird durch Stifterwillen eine Organisation des allgemeinen Lebensaufbaues durch Literatur, Musik und bildende Kunst. Es möge gestattet sein, dieses Zukunftsbild mit einigen Gedanken zu beleuchten, wobei die letzten großen Veröffentlichungen zur Karl und Anna Reiß-Stiftung als im wesentlichen bekannt vorausgesetzt werden müssen.

Das Haus, das dereinst auf dem Goetheplatz errichtet werden wird, soll allen, die darnach Verlangen tragen, eine Stätte der Lebensvertiefung werden. Seine Aufgabe müßte sein, die höchsten Regungen, Gefühls- und Willensäußerungen, die in den zahlreichen Werken der Dichtung, Musik und bildenden Kunst, von schöpferischen Geistern geformt und niedergelegt worden sind — und dauernd niedergelegt werden — in die Menschen aller Schichten und Stände hineinzuleiten, damit sie diesen bei allen ihren Handlungen, ja selbst in ihrer speziellen Berufsarbeit zum Antrieb dienen können.

Wie dies zu denken ist, möge das Folgende klarlegen. Wer wollte heutzutage noch leugnen, daß unser Wesen zwiespältig geworden ist, daß es in „Arbeit" und „Seele" zerfällt, daß die Arbeitslast uns erdrückt und am Aufbau der Seele verhindert. Ein verhängnisvoller Zustand, gleichviel, wodurch und von wem herbeigeführt, beraubt uns der Möglichkeit, das Persönliche durch edle Erlebnisse zu pflegen. Das Erlebnis aber ist die wahre Nahrung der Seele, das wahre Mittel, sie zu formen. Kein größerer Verlust, als durch Hast, Uebermüdung oder Arbeitswut von dieser Nahrung abgeschnitten zu sein. Wie oft ist zudem zu hören, nur der gelange zu Ansehen und materieller Sicherheit, der ein Spezialfach beherrsche. Bedeutung könne überhaupt nur noch durch die ausschließliche Betätigung in einem eng begrenzten Arbeitsgebiet erlangt werden. Es ist wahr, immer mehr fallen die Arbeitsgebiete auseinander. Man muß befürchten, daß sich die Tüchtigen bald nicht mehr verstehen, da sie ja nur die Sprache und Begriffe ihres eigenen Gedankenkreises beherrschen und gelten lassen.

Furchtbare Ueberbürdung mit Arbeit und Spezialisierung der Arbeitsgebiete haben uns die Gelegenheit und die Fähigkeit zu hohen und aufbauenden Erlebnissen genommen. Sie haben die Persönlichkeit (den Charakter, die Form der Seele) geschwächt, wenn nicht gar aufgelöst.

Und doch gibt es bei aller Zerteilung in Spezialberuf und Spezialarbeit etwas, das allen Menschen gemeinsam ist, das sich wie ein wunderbarer Brückenbogen über die Vielfältigkeit der äußerlichen Arbeitsform hinspannt: es sind die Triebe, die Willensregungen, das Gefühlsmäßige, Lust und Schmerz, Haß und Liebe, Wünschen und Verlangen, mit einem Wort die menschlichen Regungen. Diese Regungen, das Spiel der Seelenkräfte in unendlichen Abstufungen, werden von den Dichtern, Musikern und bildenden Künstlern zum Ausdruck gebracht. Und zwar in einer allgemein-gültigen und allgemein-verständlichen Sprache.

Nehmen wir ein Beispiel: Ein Architekt baut in einer belebten Straße ein wundervolles Haus in Formen, welche Ernst, Ruhe, Großartigkeit und Klarheit verkünden. An diesem Hause wandeln alltäglich in der Ausübung ihres Berufes vorüber der Arzt, der Offizier, der Arbeiter, der Kaufmann, der Gelehrte, der Pfarrer, kurzum die Vertreter der Berufe. Sie betrachten das Haus und lernen an ihm, indem sie seinen Ausdruck erfassen, Ernst, Ruhe, Großartigkeit und Klarheit. Sie verstärken diese Eigenschaften in ihrem Wesen und wenden sie — bewußt oder unbewußt — bei der Ausübung ihres Berufes an, der dadurch geadelt und gefördert wird und einen ganz bestimmten und auch hohen Charakter erhält. So zerteilt sich die Kraft des Künstlers, seine die allgemeinen Empfindungen fassende Formgewalt, auf die Träger der Spezialberufe und befruchtet jegliche menschliche Tätigkeit. Der Inhalt der Künste wird Form der allgemeinen Berufsausübung, wird Form sogar der Pflichterfüllung.

Was nützen indessen die Werke der Kunst, alte, neue und allerneueste, wenn niemand sie recht erlebt. So kommt es denn vor allem darauf an, daß die Menschen den Kunstinhalt erfassen lernen. Diese Erfassung allgemein und richtig vorzubereiten, sollte im Plan des einstigen Hauses am Goetheplatz liegen.

Doch sollten dort nicht nur die 5800 Mitglieder des Freien Bundes verkehren. Nach Zehntausenden sollten die Angehörigen des Kreises zählen, welcher dieser neuen Stätte des Erlebnisses Anhänger und Schüler stellt. Die Besten aus allen Ständen, in Wahrheit die Besten des Volkes, sollten dort aus- und eingehen und an der Gestaltung ihres eigenen Wesens wie der der Allgemeinheit arbeiten.

Bis zur Eröffnung des Hauses werden wohl auch die Vorträge der Akademie für Jedermann durch manche Läuterung hindurch und unter Verwertung vieler Erfahrungen ihre ideale Form erhalten haben. Nicht mehr der einzelne Vortrag soll dann für Jedermann sein. Die Vorträge werden in Gattungen eingeteilt, etwa in solche mit allgemeinen Themen von schwerer, mittlerer und leichterer Form und solche mit spezialisierten Themen in leichterer und schwerer Form. Es wird bekannt gegeben, zu welcher der fünf Arten jeweils ein Vortrag gehört und dann mögen die Besucher wählen. Auch werden bis dahin die Sprecher vielleicht schon einen bestimmten Stil ausgebildet haben. Ja, man könnte sich denken, daß das Reiß-Haus zu einer regelrechten Schule von Rednern würde, die wegen der Klarheit, Schlichtheit und Eindringlichkeit ihres Vortrages gesucht wären.

Im Reiß'schen Kunsthaus könnten auch die Darbietungen des Theaters vorbereitend gedeutet werden. Muß nicht jeder Bühnenleiter oder Regisseur, der ein Stück einrichtet, von einer Idee ausgehen? Und wäre es nicht wundervoll, wenn wir durch ihn selbst oder durch geschickte Dramaturgen eine Darstellung dieser Idee erführen, oder überhaupt nur den Inhalt der Stücke und ihre Bedeutung kennen lernten? Was ein eifriger Theaterbesucher selbst oder mit den Seinigen tun sollte, nämlich den ihm bevorstehenden Genuß durch das Studium des Stückes vorzubereiten, das wird das Reiß-Haus für Tausende und Abertausende unserer einheimischen Bevölkerung besorgen. Eine nie geahnte Befruchtung des Theater- und Musiklebens, der Dichtung und Musik selbst wird die Folge sein.

Durch den alle Künste umfassenden Betrieb eines solchen mächtigen Gebäudes wird die allgemeine Urteilskraft und das Verständnis für alles Große und Schöne gehoben werden. Wie künstlerische Kräfte im Verborgenen liegen, werden sie ans Tageslicht treten. Die Steigerung der künstlerischen Empfindsamkeit unserer Stadt wird schöpferische Geister, feine Intelligenzen nach Mannheim ziehen und unsere Stadt zu einem Sammelpunkt und Betätigungsfeld kulturbildender Kräfte machen. Durch die Verwirklichung dieser Gedanken im „Reiß-Haus" muß sich das geistige wie äußere Gesicht der Stadt im Laufe der Zeit vereinheitlichen und veredeln.

Und doch muß nachdrücklich hervorgehoben werden, daß die Kunst hier nicht eigentlich Haupt- und Endzweck sein dürfte. Sie müßte vielmehr als eine Art von Vermittlerin walten; der Endzweck ist der Lebensaufbau, die bewußte Lebensvertiefung. Gelingt sie durch die hochherzige Stiftung, so wird sich diese im Hinblick auf den kulturell bedürftigen Zustand unserer Zeit immer mehr als eine Tat von höchster geschichtlicher Bedeutung erweisen. Kein Geschichtsschreiber wird sie übergehen dürfen, wenn es sich um eine Darstellung der Zeitperiode handelt, in der die Ausnutzung der geistigen Kraft der unteren Klassen, wie überhaupt die Bildung eines neuen Wesens in Deutschland eingesetzt hat.

In der Tat ist der Gedanke eines solchen gewaltigen Baues, in dem eine ganze Stadt Anleitung finden soll, die großen menschlichen Gefühle und Willenskräfte, wie sie in Literatur, Kunst und Musik niedergelegt sind, zu erleben und zum Aufbau des eigenen Lebens zu verwerten, in dieser Art und in solchem Umfange noch nicht dagewesen. Dieses Werk, richtig in Betrieb genommen, wird die Lebenskräfte Mannheims verdoppeln, wird auch für andere Städte vorbildlich sein. Ja, es könnte sogar klassische Bedeutung erlangen, denn mit ihm wird die Lösung einer allgemeinen brennenden Frage unternommen, die Frage der Rettung der Kultur vor Materialismus, Verwirrung und Oberflächlichkeit durch bewußte Gestaltung.

Ganz Deutschland wartet auf diese Rettung. In ganz Deutschland zeigen sich Anfänge zu einer neuen großartigen Wesenskristallisation. In gewissem Sinne wird diese auch schon in der Bewegung des freien Bundes versucht, und die unerwarteten Erfolge seiner Ideen scheinen zu beweisen, daß hier der richtige Weg beschritten wurde.

Die Gedanken des freien Bundes sind bekannt. Man kann wohl sagen, weit über Mannheims Weichbild hinaus. Nun dürfen wir verkünden, zur großartigen Durchführung dieser Gedanken mit Einbeziehung aller Künste und

MARCHIVUM

mit der Absicht, der Bewegung ein großartiges Heim zu geben, sind der Stadt Mannheim überaus reiche Stiftungsmittel in Aussicht gestellt worden. Es' wirs gedacht, ist der große Plan zur Reife gekommen. Die Kunde davon ist wie ein Lauffeuer durch Deutschland geeilt und hat allenthalben Bewunderung erregt.

Wer das ewige Gedenken der Nachwelt erringen will, muß eine Kulturtat vollbringen, für irgend etwas unlösbar scheinendes eine Lösung finden. Er muß ein Werk schaffen, das vorbildlich, einzigartig und einmalig ist, dessen Wirkungen jedoch aus dem Geistesleben nicht mehr verschwinden können. Als ein solches Werk wird sich das Reißhaus auf dem Goetheplatz erweisen: für Mannheim, für Deutschland, für unsere ganze nach Gestaltung und Vertiefung verlangende Zeit.

Fritz Wichert.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 1. Februar 1913.

Gründung eines Ortsvereins Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden.

Die hauptsächlichsten Paragraphen der in der gestrigen Versammlung angenommenen Satzungen des Ortsvereins Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden haben folgenden Wortlaut:

I. Name, Sitz, Zweck.

§ 1. Der Verein führt den Namen Ortsverein Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden, eingetragener Verein. Er hat seinen Sitz in Mannheim. Der Verein soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

§ 2. Der Verein ist Mitglied des Jungdeutschlandbundes Baden in Karlsruhe und entrichtet an diesen einen angemessenen Jahresbeitrag. Er ist in der Organisation seiner Tätigkeit und in der Verwaltung der Mitgliederbeiträge selbständig. Die Mitglieder des Ortsvereins sind als solche Mitglieder des Jungdeutschlandbundes Baden.

§ 3. Der Verein bezweckt die körperliche, geistige und sittliche Weiterbildung der schulentlassenen Jugend planmäßig zu fördern, ihre Liebe zur Heimat, zum engeren und weiteren Vaterlande zu beleben und zu stärken.

§ 4. Zur Erreichung dieses Zweckes dienen: 1. Gemeinsame Wanderungen, Pflege des Verständnisses der Natur. 2. Turnen, Schwimmen, Rudern, Eislauf, Jugendspiele und Uebungen, welche geeignet sind, die Sinne der Jugend zu schärfen, sie körperlich zu erfrischen und zu kräftigen, gesunde Lebensfreude und Selbstvertrauen, Mut und Gewandtheit zu wecken. 3. Veranstaltungen zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend: Geschichtliche und andere Vorträge, musikalische, dramatische Darbietungen, Leseabende (Verteilung von Jugendschriften) Belehrung in hygienischen Fragen, erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. 4. Büchereien, Lesehallen, Jugendheime.

§ 5. Der Verein will die in Mannheim bestehenden Organisationen, die sich satzungsgemäß denselben Aufgaben oder einzelnen Teilen dieser Aufgaben widmen, behufs Förderung gemeinsamer Bestrebungen unterstützen. Er will ferner die nicht in die bezeichneten bestehenden Organisationen eintretende schulentlassene Jugend, insbesondere die Schüler und Schülerinnen der allgemeinen Fortbildungsschule, der Gewerbeschule und der Handelsschule in eigenen Jugendabteilungen sammeln und bilden.

§ 6. Parteipolitische Bestrebungen haben im Verein keinen Raum. Der Verein steht auf interkonfessionellem Boden. Er hält sich fern von jeder militärischen Aeußerlichkeit.

II. Mitgliedschaft, Beiträge.

§ 7. Mitglied des Vereins kann jede über 18 Jahre alte natürliche Person männlichen und weiblichen Geschlechts, sowie jede juristische Person und sonstige Vereinigung werden.

§ 8. Der Verein besteht aus: a) tätigen, b) fördernden, c) lebenslänglichen und d) Ehrenmitgliedern. Tätiges Mitglied ist, wer für die Zwecke des Vereins eine persönliche Tätigkeit entfaltet. Förderndes Mitglied ist, wer den Verein lediglich finanziell unterstützt. Lebenslängliches Mitglied ist, wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 300 Mark leistet. Solche Personen, welche sich um den Verein hervorragend verdient gemacht haben, können von dem Vorstande zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

§ 11. Die tätigen Mitglieder zahlen einen Beitrag von jährlich mindestens 2 Mark. Der Beitrag der fördernden Mitglieder beträgt jährlich mindestens 5 Mk. Die Beitragsleistung der dem Verein angehörenden juristischen Personen und sonstigen Vereinigungen (Turn-, Sport-, Jünglingsvereine usw.) wird durch Vereinbarung mit dem Vorstand im Einzelfalle geregelt.

III. Vereinsorgane.

§ 13. Die Organe des Vereins sind: 1. Der Vorstand, 2. Der Ausschuß, 3. Die Mitgliederversammlung.

§ 14. Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Schatzmeister und je einem Stellvertreter. Die Vorstandsmitglieder werden von dem Ausschuß auf die Dauer von drei Jahren gewählt.

§ 17. Der Ausschuß besteht aus dem Vorstand und mindestens 10 weiteren Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von 3 Jahren gewählt werden. Er hat das Recht sich jederzeit durch geeignete Personen zu ergänzen. Mindestens die Hälfte der 10 weiteren Mitglieder soll aus Vertretern der dem Ortsverein Mannheim des Jungdeutschlandbundes Baden als Mitglieder angehörenden juristischen Personen und sonstigen Vereinigungen bestehen. Der Ausschuß steht dem Vorstand beratend zur Seite.

*

* **Richtigstellung.** In dem Bericht über die Gründungsversammlung in der letzten Nummer muß es richtig heißen: Unter Hinweis auf die hochherzige Stiftung des Geschwisterpaares Reiß sprach der Redner die Hoffnung aus, daß die nächste (nicht neueste) große Stiftung dem geplanten Jugendheim der Mannheimer Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes zugewendet wird.

Fahrplan 1913-14.

Der Fahrplanentwurf 1913/14 sieht nach der „Karlsr. Ztg." für die badischen Linien im internationalen Durchgangsverkehr verschiedene wesentliche Verbesserungen vor. Der bisherige D-Zug 94 wird auf der Strecke Heidelberg—Basel unter Auflassung einiger Halte erheblich beschleunigt, um einen wichtigen Anschluß an den schweizerischen Zug 1661 und damit eine Verbindung nach der neu eröffneten Lötschberg-Linie herzustellen. Bei nahezu der gleichen Abgangszeit in Heidelberg wie heute trifft der Zug künftig 2.55 in Basel Bad., 3.17 im Bundesbahnhof Basel ein und findet 3.40 Anschluß nach der inneren Schweiz mit Ankunft in Interlaken um 7.45 N., in Genf über Biel um 9.00, über Bern 9.15. Zum Anschluß an D 94 aus dem Rheinland wird ein neuer Eilzug Köln—Wiesbaden—Mannheim—Karlsruhe gefahren: Köln ab 5.30 N., Mannheim an 10.08, Karlsruhe an 11.58 unter Benützung des bestehenden Eilzuges 156 und Herstellung eines Anschlusses aus Frankfurt ab 9.44. Durch die Früherlegung des Zugs 156 zum Anschluß an D 94 geht der heute mit Zug 104/242/150/15 vermittelte Anschluß nach Württemberg verloren. Eine Verbindung besteht jedoch noch mit Zug 8/15 über Heidelberg, die in Frankfurt auch den Anschluß des neuen Eilzuges, Köln ab 5.30 N., aufnimmt.

Der seitherige Eilzug 8 Frankfurt—Karlsruhe wird unter Bedienung der von D 94 durchfahrenen Stationen künftig als Eilzug bis Basel durchgeführt. Er trifft 4.41 daselbst ein und vermittelt in Offenburg die Verbindung an den Schwarzwaldeilzug 156. Als Gegenzug zum Zug D 94 wird Zug D 43, zunächst für den Sommer, vom 1. Mai an gefahren. Er verläßt Basel S.B.B. um 12.18 unter Aufnahme der Anschlüsse von Luzern, Bern, Genf und Lötschberg sowie aus Zürich und trifft in Frankfurt 6.32 N. über Heidelberg ein. Die angestrebte Umleitung des Zuges über Mannheim ließ sich nicht ermöglichen. Als Ersatz werden zur Herstellung einer Verbindung mit D 169 nach Köln die Züge D 186/185, dieser im unmittelbaren Anschluß an D 43 zwischen Karlsruhe und Mannheim schon vom 1. Mai ab ausgeführt.

Der frühere Saisonzug D 46, der ebenfalls vom 1. Mai ab verkehrt, ist 1½ Stunden später gelegt worden: Frankfurt ab 1.43, Basel S.B.B. an 7.20 N. Hier findet er vom 1. Juli bis 30. September Anschluß an den Zug S.B.B. 123 nach Luzern—Bellinzona (an 3.00 N.). Als Gegenzug zum Zug D 46 wird vom 1. Juli bis 30. September ein neuer Zug D 47 Basel—Karlsruhe verkehren: Basel S.B.B. ab 3.00 unter Aufnahme der Anschlüsse von Luzern und Interlaken mit Verbindung von Mailand—Brig über den Lötschberg. In Karlsruhe werden die Anschlüsse nach Frankfurt und Köln mit den Zügen E 153 und 165 erreicht. Zur Entlastung des Hamburger Schnellzuges D 85 und zur Sicherstellung des Anschlusses an den Zug D 5 nach Berlin in Mannheim verkehrt für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September unter Verwendung des Rheinischen Teils von Zug D 85 täglich ein besonderer Zug Basel—Mannheim, Basel S.B.B. ab 9.15, Mannheim an 1.12.

Die Züge Wiesbaden—Ludwigshafen a. Rh. E 135/136 werden vom 1. Mai bis und ab Heidelberg durchgeführt; Heidelberg an 5.46, ab 8.00 N. Ueber die Höllentalbahn wird, zunächst versuchsweise für den Sommer, ein weiteres Eilzugspaar Freiburg—Ulm eingelegt. In der Richtung Ulm—Freiburg verläßt der neue Zug Ulm um 10.56, unter Aufnahme des Anschlusses von D 52 aus München, erreicht Donaueschingen um 2.16 und trifft in Freiburg um 4.08 ein. In der Gegenrichtung verkehrt der Zug Freiburg ab 5.01, Donaueschingen 7.24 N., Ulm an 10.23 zum Uebergang auf den Zug D 61 Straßburg—München.

Die neuen Züge werden, ebenso wie die schon bestehenden Züge 383/384, zwischen Ulm und Donaueschingen mit Speisewagen ausgestattet. Dagegen hat Bayern den Uebergang durchlaufender Wagen bei den Zügen D 52/61 bisher abgelehnt. Schließlich wird noch die Reisedauer Mailand—Berlin bei den Zügen 64, 122, 283, D 37 wesentlich gekürzt. Durch Zusammenschluß der S.B.B. Züge 283 und 177 wird es möglich bei Abfahrt in Mailand um 9.25, in Schaffhausen um 5.18, in Singen 5.46, in Immendingen 6.40 N., in Osterburken annähernd wie heute einzutreffen. Durch die dabei auf Strecke Schaffhausen—Immendingen erforderlichen Verschiebungen wird eine gute Verbindung von Konstanz u. der Ostschweiz nach Brüssel-Ostende m. den Zügen D 37, 151, D 66 D 9 hergestellt. In der Ost-Westrichtung wird der Zug D 57/D 19 künftig ganzjährig von München bis Wien fortgesetzt, München ab 1.30, Wien an 9.50 N. In der Gegenrichtung verkehrt Zug D 60 mit unmittelbarer Verbindung aus Wien, ab 8.15, München an 5.00, a 5.20 Karlsruhe an 11.03 N. Die Abfahrt aus Wien 8.15 Uhr besteht indes vorläufig nur für den Sommer. Im Winterdienst wird der Zug Wien zunächst noch um 7.30 verlassen. Kleine Verschiebungen in den angegebenen Verkehrszeiten bleiben vorbehalten.

Karneval 1912—1913.

Karneval-Konzert im Rosengarten.

Das morgen abend 8 Uhr im faschinggeschmückten Nibelungensaal stattfindende große karnevalistische Konzert verspricht nach dem vorliegenden Programm einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Vor allem werden dazu die humoristisch-musikalischen Darbietungen der Kapelle des Leibgrenadier-Regiments aus Karlsruhe unter Leitung des Musikmeisters Bernhagen beitragen, der mit einer Anzahl neuer karnevalistischer Nummern aufwartet. Die Balletmeisterin unseres Hoftheaters, Frl. Anni Häns, und Herr Hofschauspieler Paul Richter werden mit 2 Programmnummern, betitelt: Tanz-Karrikaturen und Apachen-Tanz, jedenfalls großen Beifall finden, und Herr Karl Buck dürfte mit seinen humoristischen Vorträgen die Lacher auf seiner Seite haben. Die Rosengartenkommission war bemüht, das Programm so abwechslungsreich als möglich zu gestalten und es liegt nun bei den Konzertbesuchern, die nötige Stimmung mitzubringen und sich ganz dem Zauber Prinz Karnevals hinzugeben. Zur aktiven Betätigung bieten drei in das Programm eingestreute allgemeine Gesänge reichlich Gelegenheit. Karnevalistische Kopfbedeckungen sind obligatorisch und samt den Liedertexten zum Preis von 10 Pfg. am Saaleingang erhältlich. Da mit einem starken Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf zu lösen.

„Feuerio".

Am morgigen Sonntag wird der fünfzehnte Karnevals-Zug des „Feuerio" die Straßen Mannheims passieren und sicherlich wieder eine Unmenge Fremder und Einheimischer auf die Füße bringen. Nicht weniger als sieben Musikkapellen (darunter drei Militärkapellen) weist der Zug auf. Neben unseren wackeren 110ern werden die Bruchsaler Dragoner hoch zu Roß ihre fidelen Weisen ertönen lassen, während die Kapelle der Mainzer Fuß-Artillerie echte karnevalistische Klänge zum Besten geben wird. Die im vorigen Jahre so beifällig aufgenommenen kachierten humoristischen Riesenfiguren werden in noch viel größerem Maße den Zug zieren. Aktuellste Fragen auf kommunalem und politischem Gebiete werden in satirischer Weise neben mehreren Prunkwagen dazu beitragen, dem Zug ein abwechslungsreiches und anziehendes Gepräge zu verleihen. Trotz des kurzen Faschings ist es dem rührigen Elfer-Rat gelungen, wieder einen Zug mit über 50 gut besetzten Gruppen zusammenzustellen. Sache des Publikums muß es nun sein, diese enorme Mühe des „Feuerio"" durch fidele Stimmung und beifällige Aufnahme des Zuges zu lohnen. Vergesse jeder auf kurze Stunden des Alltags Lasten und bereite er dem Prinzen Karneval am Faschings-Sonntag eine fröhliche und herzliche Aufnahme.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouvertüre z. Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", von Nicolai. 2. „Amorettenständchen" von Kockert. 3. „Lustige Brüder", Walzer von Vollstedt. 4. „Mainzer Narhallo-Marsch" von Zulehner.

* **Vortrag.** Am 7. Februar wird Frl. Dr. Gertrud Bäumer, die Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereine, in Heidelberg (Kammermusiksaal der Stadthalle) einen Vortrag halten über „Probleme der Frauenbildung". (Siehe Inserat.) Da der Vortrag pünktlich 8 Uhr beginnt, so werden hoffentlich auch zahlreiche Mannheimer Männer und Frauen die Gelegenheit benutzen, Frl. Dr. Bäumer, eine der hervorragendsten Frauen und geistreichsten Rednerinnen, zu hören.

* **Geplante Gründung eines Deutschen Turnersängerbundes.** Die deutschen Turnersänger planen zum 12. Deutschen Turnfest in Leipzig den Zusammenschluß sämtlicher Turnerchöre zu einem einzigen Turnersängerbunde. Bereits in Leipzig soll ein gemeinsames Auftreten möglich werden. Montag, den 14. Juli, abends, sollen auf dem Festplatze zwei Lieder als Massenchöre gesungen werden, darunter bestimmt das Lied der Deutschen in Ton von Mendelssohn. Die Wahl des zweiten Liedes steht noch aus. Der Leipziger Turngausängerbund hat sich bereit erklärt, alle Vorarbeiten zum Zusammenschluß zu übernehmen. Etwaige Anfragen und Mitteilungen hierüber sind an den Vorsitzenden Herrn Heinrich Goldstein, Leipzig-Volkmarsdorf, Mariannenstraße, zu richten.

* **Der bekannte und allseitig beliebte große Zeitungs-Katalog für 1913 der Haasenstein u. Vogler A.-G.** ist zur Ausgabe gelangt. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. Ein Ortsregister ermöglicht ein so-

---

Theorie, die vorher von den Antarktis-Forschern aufgestellt wurde, daß am Südpol sich ein sechster Kontinent von unberechenbarer Ausdehnung befindet ist daher bewiesen.

Zur genaueren Kenntnis der Gestaltung des antarktischen Kontinents am Weddell-Meer ist es unbedingt notwendig, daß meine Expedition in diesem Jahre nochmals südwärts geht, um alle Zweifel, die noch bestehen, durch Schlittenreisen aufzuklären, die zur weiteren Kenntnis der antarktischen Geographie ein bedeutendes beitragen werden.

Ich würde es als Fehler betrachten, wenn mein Programm nicht ausgeführt würde und bin überzeugt, daß die notwendigen Kosten durch das deutsche Volk getragen werden, da in der Fortsetzung meiner Entdeckungsfahrt die Lösung des bedeutsamsten geographischen Problems liegt.

Mannheimer Kunstverein.

In dem letzten Saal der Ausstellung hängt eine Kollektion Holzschnitte beisammen, die nur morgen noch ausgestellt bleibt und die, wie der Verkauf zeigt, doch längst das Interesse nicht fand, das ihr zukommt.

Darum sei auf sie ganz besonders aufmerksam gemacht.

Sie enthält Holzschnitte der bedeutendsten deutschen Künstler; Blätter vielfachen farbigen und formalen Reizes. Da ist Emil Orlik, der die zarte flächige Farbengebung der Japaner für seinen Holzschnitt nutzbar gemacht hat und ihn mit der Leuchtkraft ihrer Farben (vor allem des Rot und des Blau) schmückt; der in seinen Porträts so viel Innigkeit (man sehe daraufhin den Pissarokopf an) und soviel schlichte Größe (etwa im Porträt Hoblers) offenbart; dessen Blättern, mögen sie stofflich hingehören, wohin sie wollen, immer dieselbe persönliche Note eines in Form und Farbe zugleich starken und feinen Könnens eigen ist. Walter Thiemann bringt den Zauber intimer, verschwimmender Abendstimmungen zu reizvollem Ausdruck. Die stille Schönheit kleiner malerischer deutscher Städte; die schwüle Weichheit italienischer Nächte; die verträumt im Wasser des Teichs sich spiegelnde Fassade des stillen Nymphenburger Schlosses haben in ihm einen versonnenen feinen Interpreten. Dann ist Walter Klemm mit einigen seiner sicher gestalteten und zart getönten Tierbilder da; mit graziöser rokokohafter Kunst Hans Naumann und der ihm wesensverwandte Schmoll von Eisenwerth; mit formell starken und scharf geschnittenen Silhouetten Richard Graf; und außer ihnen noch eine große Reihe sympathischer Künstler. Man gehe also noch einmal zu stillem liebevollen Einschauen in diese Sammlung, sich der bunten Freudigkeit und ruhig verhaltenen Versonnenheit ihrer Blätter zu freuen.

Es muß dann dem, der es noch nicht wußte, klar werden, wie viel künstlerische Werte diese Blätter haben — um wie viel ratsamer es ist, sie statt Reproduktionen zu kaufen, weil sie als unmittelbar von Künstlerhand stammend, teilhaben an jenem Reiz, den die direkte Beteiligung des Künstlers allein verleiht und den die blos mechanische Nachbildung der Reproduktionen nie haben kann.

H.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theater-Notiz.

Die Märchenvorstellung „Aschenbrödel" beginnt Montag und Dienstag 10½ Uhr. Auf die Aenderung der Anfangszeit der ersten Kabaret-Vorstellung im Fastnachtmontag sei nochmals aufmerksam gemacht. Die Vorstellung beginnt schon 7½ Uhr.

Der Wagner-Zyklus wird Sonntag, den 9. Februar durch eine Wagner-Matinee eröffnet, in der Richard Sprecht (Wien), die einleitenden Worte spricht.

Von der Theaterkunstausstellung.

Die Theaterkunstausstellung des freien Bundes ist vielfach geäußerten Wünschen entsprechend an Werktag-Nachmittagen bis 5 Uhr geöffnet. Eingang von 4 Uhr ab von der Tattersallstraße aus. Führungen durch die Ausstellung beabsichtigt die Bundesleitung für die dem Bund korporativ angeschlossenen Vereine zu veranstalten. Die sich dafür interessierenden Vereine werden gebeten, ihre diesbezüglichen Wünsche schriftlich oder mündlich im Sekretariat der Kunsthalle (Eingang Tattersallstraße) vorzubringen.

Parsifal-Vortrag.

Wenige Wochen trennen uns von dem hundertjährigen Geburtstag (22. Mai) des großen Bayreuther Meisters. Noch ist die „Parsifalfrage" nicht gelöst, sondern es wird mit Heftigkeit hin und her erwogen, ob man für dieses „Drama der Dramen" ein Ausnahmegesetz schaffen oder ihn frei geben soll. Man glaubte annehmen zu dürfen, daß das aktuelle Thema, das sich Herr Heinz Franz, Lehrer an der Opernschule in Koburg gestern gestellt, weitere Kreise interessierte. Leider hatten sich nur wenige Besucher im Versammlungssaal des Rosengartens eingestellt. Die ersten Spuren in der Schöpfungsgeschichte des Parsifal fallen in die erste Lebenshälfte Wagners, in die Zeit seines Marienbader Aufenthalts 1845. Ueber die intensiven künstlerischen Beschäftigungen mit „Lohengrin" und den „Meistersingern" trat der Gedanke an Parsifal zunächst in den Hintergrund. Erst als Wagner 1850 die Villa Wesendonck bezogen hatte, tauchte die Parsifalidee aufs neue auf. Die Selbstbiographie unseres Meisters und seine Briefe an Mathilde Wesendonck geben über diese Vorgeschichte interessante Aufschlüsse. Nach der Uraufführung des Tristan erfolgt die Niederschrift des ersten Entwurfs auf Wunsch König Ludwigs II. von Bayern, inhaltlich übereinstimmend mit der späteren Dichtung. Die Fertigstellung der Partitur und die erste Aufführung fand unter Hofkapellmeister Hermann Levi 1882 in Bayreuth statt, während das herrliche Vorspiel, das gerade durch die Schlichtheit und Ausdruckstiefe seiner Motive wirkt, schon 1878 zum Geburtstag von Frau Cosima instrumentiert wurde. Wie in allen Dramen der zweiten Lebenshälfte besteht auch im „Drama des Mitleids" das Wesentliche darin, daß die

fortiges Auffinden aller an den betreffenden Orten erscheinenden Tageszeitungen, wie auch der nach Branchen geordneten Fachzeitschriften. Ausführliche, beachtenswerte Angaben vieler empfehlenswerter Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Kataloges.

* **Aus dem Stadtteil Feudenheim.** Nach langer Zeit trat vorgestern nacht das Glöckchen auf dem Rathaustürmchen wieder einmal in Tätigkeit; nicht etwa, wie früher, die Bürgerausschußmitglieder zu wichtiger Beratung zu rufen oder als „Lumpenglöcklein" die Uebersitzer zu mahnen, der Ruf galt als Feueralarm. In der Scharnhorststraße 11, Eigentum des Bleichereiinhabers Bolich, war im Wäschetrockenraum aus bis jetzt unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen. Die ganze Trockenanlage, die Herr Bolich erst vor kurzer Zeit mit erheblichen Kosten errichten ließ, wurde vernichtet, ein großer Teil Wäsche (meist Handtücher) mehr oder minder beschädigt. Der entstandene Schaden ist ein ganz beträchtlicher. Nachbarsleute griffen kräftig zu, bis die Freiwillige Feuerwehr hinzukam, und dadurch konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden. Ein großes Unglück hätte bei diesem Brandfalle entstehen können, da infolge der Hitze ein Gasrohr platzte. — Bei dieser Gelegenheit ist ein Mißstand festzustellen, der event. schlimme Folgen nach sich ziehen kann, und dieser betrifft das Fehlen eines Schlüssels zum Abstellen der Gaszufuhr in das Innere der Häuser. Warum wird dieser Schlüssel bei der Installation nicht mitgeliefert?

Vergnügungen.

* **Die „Lustige Witwe" im Kino.** Das Stück, das den Siegeszug der Operette einleitete, ist jetzt „gefilmt" worden. Wohl kein einziges Bühnenwerk der letzten Jahre hatte den Erfolg zu verzeichnen, blieb länger in der Gunst des Publikums, als diese lustige Geschichte einer Balkanhoheit. Aber es zeigt sich, daß auch im Kinematograph diese urlustige Szenenreihe zu wirken vermag. Die Filmpremiere fand heute nachmittag im Uniontheater, P 6, 23/24 statt. Die hervorragende künstlerische musikalische Illustration geschieht durch die neu engagierte Künstlerkapelle unter persönlicher Leitung des ehemaligen Hofkapellmeisters A. Homann-Webau. Die Darsteller sind erste Schauspielkräfte der Pariser Bühnen, welche für eine glänzende Darstellung Garantie gewähren. Außer dieser großen Attraktion gelangen noch verschiedene andere erstklassige Novitäten zur Vorführung, worunter wir noch hauptsächlich auf das hochinteressante Bild „Aus dem Leben Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.", eine kinematographische Revue anläßlich des 54. Geburtstages unseres Kaisers, hinweisen. Ein Besuch des Union-Theaters bedeutet wieder einen großen Kunstgenuß.

* **Die Palast-Lichtspiele J 1, 6, Breitestraße,** haben für die nächsten Tage bis einschließlich Dienstag den 4. ds. wieder einen ganz hervorragenden Spielplan aufgestellt. In erster Linie ist zu nennen ein Meisterwerk der Farbenkinematographie, das interessante Schauspiel „Die Fischerin von Venedig", ein fesselndes Liebes-Drama in zwei Akten, mit wunderbaren Naturaufnahmen der herrlichen Lagunen-Stadt. Zum Schluß folgt, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, das Drama „Vater", ein Sensationsbild in 3 Aufzügen aus dem modernen Leben. In der Hauptrolle Commendatore Ermetto Zacconi, Italiens größter Tragöde. Ein weiteres Drama, Naturaufnahmen, Humoresken dienen zur Vervollständigung des Spielplans.

* **Kaiserpanorama Rauhaus Bogen 57.** Wir begeben uns von morgen Sonntag ab im Panorama auf eine Wanderung von Kairo zu den Pyramiden. Die äußerst reichhaltige Serie führt uns zunächst vom Bahnhof von Kairo aus durch die hochinteressante, moderne, von einem internationalen Verkehr durchflutete Stadt um dann weiter die ehrwürdigen Denkmäler des Altertums, wie die Pyramiden, die Sphinx und die Ramses-Statuen bei Bedraschin zu zeigen.

* **Café Carl Theodor.** Die Fastnachtstage ab Samstag bis inkl. Dienstag werden in sämtlichen Räumen des festlich ausgeschmückten Etablissements große Feste bringen. Wird schon das Programm des großen Konzertsaales Hochinteressantes aufweisen, so sind die Arrangements im „Picadilly" einfach sehenswert. Partier Leben wird sich im Verein mit rheinischem Humor zu einem internationalen Treiben vermischen. Jedenfalls wird auch die Damenwelt Nachmittags ihren Kaffee und Tee in dem Etablissement einnehmen, um an dem eigens zu den Hauptfaschingstagen aufgestellten Programm sich ebenso zu ergötzen, wie es abends der Herrenwelt in ungezwungener Weise möglich sein wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Fastnachts-Begleiterscheinungen.

Die an Fastnacht in vielen Kreisen unserer sonst so modern denkenden Mannheimer Bevölkerung noch systematisch betriebenen Alkoholexzesse hätten es als empfehlenswerter erscheinen lassen, wenn die Behörde in ihrer gestrigen Bekanntmachung weniger Verbote bezüglich des Konfettiwerfens, der Papierschlangen etc. erlassen hätte, als in erster Linie die betreffenden Bevölkerungskreise nachdrücklichst von den Folgen des übermäßigen Alkohol-Genusses gewarnt haben würde, evtl. unter Veröffentlichung derjenigen Strafen, welche die Verbrechen nach sich gezogen haben, die in den letzten Jahren regelmäßig gerade an Fastnachttagen in deutschen Großstädten infolge übermäßigen Alkohol-Genusses verübt wurden, wodurch sich viele für ihr ganzes Leben unglücklich gemacht haben. Hatten wir doch auch gerade in Mannheim an Fastnacht früherer Jahre schon eine Reihe derartiger typischer Fälle.

Ferner kann man an diesen Tagen regelmäßig beobachten, daß Familien oft Kinder von 6 bis 15 Jahren bis in die spätesten Nachtstunden hinein bei sich in den überfüllten Wirtschaftslokalen mit lollstem Betrieb behalten, was dem heutigen sozialen und ethischen Empfinden, auf das doch sonst immer gepocht wird, ein Faustschlag ins Gesicht bedeutet. Solche Eltern gehörten an den Pranger gestellt und Kindern das Betreten der Wirtschaften nach 7 Uhr abends verboten. Wenn von dem Geld, das infolge mäßigeren Alkohol-Genusses in allen Kreisen gerade an diesen Tagen gespart werden würde, an dem darauffolgenden Sonntag ein schöner Ausflug mit Kind und Kegel nach Heidelberg oder der Pfalz gemacht werden würde, wäre der wirkliche Gewinn für die Beteiligten doch sicher mehr als der Doppelte. Es wäre erfreulich, wenn dies beherzigt und die Leute sich mehr von ihrem eigenen Wohl, als von längst unzeitgemäßen Trinksitten leiten ließen.

L. G. r.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Todesfall.** In tiefe Trauer wurde die Familie Sulzer versetzt. Gestern morgen ist nach kurzer Krankheit im 59. Lebensjahr Herr Ed. Sulzer-Ziegler, der Chef der Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer in Winterthur, gestorben. Eduard Sulzer, Ehrendoktor der Universitäten Genf und Zürich, war der geistig hervorragendste schweizerische Großindustrielle der Gegenwart. Sulzer gehörte seit langem dem schweizerischen Nationalrat an, wo er in vielen wichtigen Angelegenheiten in entscheidender We[illegible] als Mitglied der radikal-freisinnigen Partei d[illegible] Wort ergriff. Auch auf sozialpolitischem Gebiet war der nun Verlebte schriftstellerisch tätig.

* **Karambolage.** Heute früh 6¼ Uhr karambolierten Ecke der Ludwig- und Wredestraße ein Straßenbahnwagen der Linie 3 und ein mit Mehl beladenes, von dem Knecht Klehr von Mannheim gelenktes Mehlfuhrwerk, das von der Walzmühle herkam. Der Führer vermochte infolge der schlüpfrigen Straße nicht rechtzeitig zu halten und rannte mit voller Wucht auf das Fuhrwerk auf. Dieses wurde nur ganz leicht beschädigt. Der Elektrischen wurde der Reflektor demoliert und die Kopfwand eingedrückt.

* **Der Sturm,** welcher gestern nachmittag besonders im Rheintal mit großer Heftigkeit tobte, riß in der Liszt[illegible]straße 6 Masten der elektrischen Lichtleitung um. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Kellerbrand.** Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise entstand gestern nachmittag in dem Keller des Hauses Kaiser Wilhelmstraße 30 ein Brand. Die dort lagernde Putzwolle und einige Holzteile waren in Brand geraten. Durch das Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr mittels der Straßenhydranten war der Betrieb der Elektrischen auf eine Viertelstunde gestört.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 2. Februar.

Pau.

Prix du Gave: Ovide — Frascot.
Prix du Belvedère: Bezet — Pravda.
Grand Prix de Pau: Le Sylphe — Grand Duc III.
4. Prix de la Société des Steeple-Chases de France: Verdalle — Le Roumi.

*

Radsport.

* **Eine olympische Auszeichnung** ist der deutschen Radfahrerschaft noch nachträglich zuteil geworden. Für diejenige Nation, die innerhalb der Höchstzeit die meisten Teilnehmer ans Ziel brachte, war ein wertvoller Silberpokal gestiftet worden und dieser wichtige Ehrenpreis ist Deutschland zugefallen, von dessen 12 Fahrern 11 in der Höchstzeit das Ziel erreichten. Es waren dies: Rudolf Maier-Dresden, Robert Birker-Duisburg, Martin Koch-Schweinfurt, Franz Lemnitz-Leipzig, Karl Lüthje-Hamburg, Otto Männel-Bilmersdorf, Wilhelm Rabe-Hannover, Oswald Rathmann-Breslau, Josef Rieder-München, Herm. Sniel-Kottbus und Georg Warsow-Aachen. Der wertvolle Preis ist dem Deutschen Radfahrer-Bunde jetzt zugestellt worden.

* **Lorenz—Saldow Sieger im 1. Hannoverschen Sechstage-Rennen.** Mittwoch nacht 12 Uhr hat das 1. Hannoversche Sechstage-Rennen (sechsmal 12 Stunden) seinen Abschluß gefunden. Um die ersten beiden Plätze traten nach Schluß des Rennens Lorenz und Techmer an. In dem über 10 Runden führenden Endkampf blieb Lorenz mit ½ Radlänge leichter Sieger. In den einzelnen Tagen wurden zurückgelegt: 1. Tag: 450 250 Km. (Weltrekord), 2. Tag: 394 875 Km., 3. Tag: 427 125 Km., 4. Tag: 386 500 Km., 5. Tag: 361 625 Km., 6. Tag: 337 875 Km. Das Gesamtergebnis in den 6 Tagen war demnach 2 358 250 Kilometer. Das Endklassement ist folgendes: Sieger: Lorenz—Saldow; 2. Paar: Aberger—Techmer, 1 Radlänge zurück; 3. Paar: Arend—Ehlert, 1 Runde zurück; 4. Paar: Wegener—Powke, 2 Runden zurück; 5. Paar: Brehmer—Nettelbeck, zwei Runden zurück. In pekuniärer Hinsicht dürfte ein empfindlicher Mißerfolg zu konstatieren sein. Trotzdem ist bereits für das nächste Jahr eine gleiche Veranstaltung geplant.

Wintersport.

* **Die Kunstlaufmeisterschaften von Norwegen** wurden kürzlich in Kristiania ausgetragen und ergaben in der Damenmeisterschaft überraschender Weise den Sieg eines vierzehnjährigen Mädchens mit Namen Margit Johansen. Die Herrenmeisterschaft gewann der auch in Deutschland durch seinen Start bei den Weltmeisterschaften im Berliner Eispalast 1910 bekannte M. Stixrud. Das Paarlaufen entschieden Herr und Frau Brun leicht für sich.

Olympiade.

* **Deutsch-Amerikanisches Olympia in Leipzig.** Von einer endgültigen Uebertragung des Endspieles der deutschen akademischen Fußballmeisterschaft nach Leipzig, kann, wie den „Leipz. N. N." mitgeteilt wird, ebensowenig die Rede sein wie von der Abhaltung der akademischen Hockeymeisterschaft. Letztere ist nur „in Aussicht" genommen. Die Verhandlungen darüber schweben noch. Der allzu frühe Termin (Mitte Oktober) dürfte wahrscheinlich das Stattfinden des Endspieles in Leipzig im Rahmen dieser Veranstaltung unmöglich machen.

Kommunalpolitisches.

b. Freiburg, 30. Jan. Der hiesige Bürgerausschuß beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der schon so oft erörterten Frage des städtischen Rieselgutes. Die diesbezügliche stadträtliche Vorlage forderte für die Erweiterung des Gutes einen Kredit von 275 000 Mark. Die gleiche Vorlage mit 200 000 M. Kostenaufwand wurde im Juni v. J. abgelehnt. Auch diesmal fand die Vorlage keine Mehrheit, sondern es wurde ein Antrag des geschäftsleitenden Vorstandes angenommen, durch die den Beschlußfassung über die Vorlage vertagt und der Stadtrat ersucht wird, zunächst Versuche mit Verpachtung der Rieselfelder zu machen. Wenn sich diese Versuche bewähren, dann soll das ganze Gut in Pacht gegeben werden. Man hofft, auf diese Weise dann eine größere Rente aus dem landwirtschaftlichen Betrieb zu ziehen. Bis jetzt betrug diese nur 15—18 000 Mark jährlich.

Wetter-Nachrichten.

* **Schneebeobachtungen.** Der auf den Bergen liegende Schnee hat in den letzten Tagen etwas abgenommen. Am Morgen des 30. Januar (Donnerstag) sind gemessen worden: in Furtwangen 14, in Dürrheim 10, in Stetten a. k. M. 12, in Heiligenberg 2, in Zollhaus 18, beim Feldberger-Hof 90, in Titisee 36, in Neustadt 22, in Bonndorf 20, in Bernau 32, in Heubronn 18, in Kniebis 39, in Breitenbrunnen 10, in Herrenwies 16, in Kaltenbronn 25 cm

§ **Oberhof** in Thüringen, 31. Jan. Barometerstand: 761; Wind: N.W.; Schneehöhe: 40 cm; Temperatur: 0,2° C.; Rodel-, Bobfleigh-, Ski-, Eislauf- und Schlittenbahn gut. Wetteraussichten: Schneefall. — Sonntag, 2. Februar, Eishockeywettspiele um den Pokal von Oberhof.

Von Tag zu Tag

— **Heimweh.** § Ehingen, 31. Januar. Ein aus dem benachbarten Herbertshofen gebürtiger 20jähriger Soldat, der in Ulm in Garnison stand, verließ kurz vor Weihnachten seine Garnison ohne Urlaub und kam nach Hause, wie er sagte, weil ihn ein unbezwingliches Heimweh dazu getrieben habe. In die Garnison zurückgebracht, blieb er wegen seiner bis dahin guten Führung straffrei; Mitte Januar entfernte er sich jedoch wieder von seinem Truppenteil und hielt sich seitdem in seinem Heimatort in verschiedenen Scheunen verborgen, indem er sich von rohen Feldfrüchten nährte. Anfangs der Woche wurde er aufgefunden, er befand sich aber in einem so heruntergekommenen und kranken Zustand, daß er nicht mehr ins Garnisonslazareth verbracht werden konnte und vorgestern in seinem Heimatsdorfe starb.

— **Geistlicher Protest gegen einen Faschingsumzug.** § Reutlingen, 31. Jan. Der hiesige evangelische Gesamtkirchengemeinderat hat sich in einer öffentlichen Erklärung, die als Protest von der Kanzel verlesen und auch als Flugblatt verbreitet wurde, in entschiedener Weise gegen die am nächsten Sonntag geplante Veranstaltung eines Fastnachtsumzugs gewandt. In dieser Erklärung wird gesagt, daß die Verlegung eines solchen Umzuges auf den Sonntag ein förmliches Aergernis erregen und bei vielen als eine kränkende Verletzung ihres religiösen Gefühls empfunden würde. In gegenwärtigem Zeitpunkt sollte der Ernst der Lage ein derartiges Unterfangen von selbst verbieten.

— **Sturm.** T. Basel, 31. Jan. Nach mehrstündigem ununterbrochenem Regen hat gegen Mittag ein gewaltiger Sturm eingesetzt, der wieder großen Schaden angerichtet hat. Schwer heimgesucht wurden namentlich einzelstehende Häuser; halbe Dachseiten waren in den Vororten abgedeckt. Die Pfeiler der Bretterwände wurden abgeknickt wie Zündhölzchen und die Wände selbst in wildem Chaos durcheinander geworfen. Nach vielen Tausenden von Franken beläuft sich der Schaden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Königstein, 1. Febr. Nach sechstägigem Aufenthalt im Taunus ist heute früh 9½ Uhr die Königin Wilhelmina von Holland mit Gefolge über Frankfurt a. M. nach den Niederlanden zurückgekehrt.

* Hamburg, 1. Febr. Nach den letzten vorläufigen Berechnungen erhielten bei der gestrigen halbschichtigen Erneuerungswahl zur Bürgerschaft die Parteien der Rechten zusammen 18, die Vereinigten Liberalen acht und die Sozialdemokraten zehn Sitze.

* Hamburg, 1. Febr. Das Fahrpersonal der Hamburger Hochbahn ist wegen nicht erfüllter Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Der Betrieb wird mit Hilfe des Aufsichtspersonals nach Möglichkeit aufrechterhalten.

Das 25jährige Jubiläum Franz Montua.

N. Heidelberg, 1. Febr. Herrn Chefredakteur Franz Montua, der heute sein 25jähriges Jubiläum als Chefredakteur der „Heidelberger Zeitung" begeht, gingen an seinem heutigen Ehrentage zahllose Glückwünsche und Ehrenbezeugungen von nah und fern zu, ein beredtes Zeugnis für das Ansehen und die Sympathie, deren sich der Jubilar in weitesten Kreisen erfreut. Das Redaktionszimmer des Jubilars war heute in einen Blumenhain verwandelt. Die Angestellten des Geschäfts erfreuten Herrn Montua durch ein schönes Geschenk, einen Schreibtisch. Namens der „Nationalliberalen Partei" Heidelberg übersandte deren Vorsitzender, Prof. Oncken herzliche Glückwünsche; als Ehrengabe der Partei wurde dem Jubilar ein schönes Schreibzeug mit der Inschrift „Dankbare Anerkennung" überreicht. Minister von Bodman ließ seine Glückwünsche durch Geheimrat Jolly übermitteln. Glückwünsche sandten ferner Herr Oberbürgermeister Dr. Wilckens, Bürgermeister Prof. Dr. Walz und Bürgermeister Wielandt. Herr Kreisschulrat Rebmann gratulierte namens der badischen nationalliberalen Partei. Auch die Fortschrittliche Volkspartei übersandte herzliche Glückwünsche. Heute abend treffen die Angestellten des Geschäfts, die Kollegen und Freunde des Jubilars in den oberen Räumen des Kaiserhofes mit Herrn Montua zusammen.

Handlung eine ganz innere ist. Ihre Grundzüge sind das heilige Grab und der Speer. Schildert der erste Aufzug, wie das Mitleid erzeugt wird, so führt im zweiten das Mitleid zum Wissen, im dritten zur Erlösung. Die mystisch begründete Zweiseitigkeit von Kundrys Charakter und das Erwachen Parsifals (der Name stammt aus dem Arabischen und heißt: der reine Tor) zu seinem Heilsamt sind die dramatischen Angelpunkte.

Herr Franz erläuterte seine Ausführungen musikalisch am Flügel. An größeren zusammenhangenden Stücken analysierte und interpretierte er das Vorspiel, das sich aus dem Abendmahlsmotiv, dem Motiv der Jugend und des Glaubens aufbaut, den unvergleichlich poetischen „Charfreitagszauber" und den im Glaubensthema und Abendmahlsmotiv (in der Vergrößerung) ausklingenden Schluß. Daneben dienten eine Reihe anderer Motive dazu, zu zeigen, wie feinsinnig und geistreich Wagner jede Empfindung illustriert.

So bot der Vortrag für diejenigen, welche die Parsifaldichtung noch nicht kannten, und derer mögen es heutzutage wenige sein, ohne Zweifel manches Interessante. Wesentlich Neues beleuchtete er nicht, und einen Begriff von der weihevollen Wirkung des Bühnenweihfestspiels in der idealen, szenischen und musikalischen Aufführung Bayreuths vermochten diese etwas doktrinären, trockenen Ausführungen nicht zu geben.

ck.

*

Das Fastnachtskabarett und die Heidelberger.

Der Lichtfilm des Fastnachtskabarett unseres Hoftheaters, der den Heidelbergern nahezu schlaflose Nächte machte, wird sich am Montag vor unseren Augen abrollen. Inzwischen ist er, zum Vorvergnügen, den Heidelbergern, d. h. einem geladenen Publikum, bereits im dortigen tigen Odeontheater vorgeführt worden in der ausgesprochenen Absicht, diese von der Zugkräftigkeit des ganzen Vorgangs zu überzeugen. Das „Hdlb. Tgbl." schreibt darüber: „Es ist eine Art Lupazi-Vagabundus-Geschichte, deren Schluß das Heidelberger Schloß zum Schauplatz hat. Die beiden Helden des Filmdramas, die, ähnlich wie in der bekannten Posse „Robert und Bertram", sich trotz aller Streiche immer wieder der Polizei durch die Flucht entziehen, kommen nach manchen Streichen auch auf das Heidelberger Schloß, wo sie sich zwei fremde Damen, die gerade in Gesellschaft eines Führers den Schloßhof durchwandern, aufs Korn nehmen. Die zwei auffallend und recht stromerhaft gekleideten Gauner jagen den Fremdenführer durch einen Tritt in die Flucht und bieten sich den Damen an, die Herrlichkeiten des Schlosses zu zeigen. Die beiden Strolche machen bei ihren Erklärungen den Damen regelrecht den Hof, bieten ihnen den Arm an und werden sehr bald sehr — vertraulich, ja sie wissen sich sogar so sehr die Gunst der Damen zu erschmeicheln, daß sie sie abküssen. In diesem Augenblick erscheinen die Polizisten, die den Strolchen auf der Spur sind. Die beiden Damen, die unterdessen von ihren saubern Führern um ihre Handtäschchen und wahrscheinlich noch mehr beraubt worden waren, sind plötzlich sehr erstaunt, daß ihre galanten Führer, die es mit der Angst bekommen haben, so plötzlich verschwinden. Nach einer kurzen Jagd über die Schloßterrasse entziehen sich die Strolche ihren Verfolgern dadurch, daß sie sich scheinbar (einige Puppen werden zu dieser unnatürlichen Szene verwendet) vom Altan herabstürzen." Man sieht schon aus der Abfassung der Beschreibung, daß das moralisch angekränkelte Gemüt des genannten Blattes wenig faschingsmäßig gestimmt ist, aber es bemüht sich dann doch, das Antlitz in wohlwollende Falten zu legen und es sagt zum Schluß schließlich in einem Tone, in dem man übermütigen Kindern letzten Endes ein bedenkliches Vergnügen gestattet: „Wenn man den Film nur im Lichte des Faschings betrachtet und die Gewähr hat, daß es bei den Aufführungen in Mannheim sein Bewenden haben soll, mag man schließlich den Mannheimern das Vergnügen an solchem Film lassen. Es genügt uns, wenn wir mit unserm Hinweis dazu beigetragen haben sollten, daß diese oder ähnliche minderwertige (O weh!) Films, die das Heidelberger Schloß als Staffage benutzen, nicht den Weg über die deutschen Kinobühnen finden." —

Na also . . .

Doch auch in Heidelberg versteht man Spaß; dieses beweist die „Heidelb. Ztg.", indem sie schreibt: „Allzuviel möchten wir von dem Inhalt des Films nicht verraten, da er für eine Mannheimer Privataufführung, und lediglich für diese, bestimmt ist. Nur so viel sei gesagt, daß die lustigen Banditen von den auf der Altane überfallenen Damen mit Küssen regaliert werden. Das ist wahrlich keine Szene, die Angst vor einem Spaziergang aufs Schloß machen konnte, im Gegenteil man möchte wünschen, daß der Film recht weit in der Welt herum käme."

Oberleutnant Filchner über die Ergebnisse seiner Südpolarexpedition.

Im heutigen Mittagsblatt haben wir bereits den Anfang der Aeußerungen des Oberleutnant Filchner über das Ergebnis seiner Entdeckungen mitgeteilt. Nachstehend erfolgt nun die Ergänzung:

Bald, als die Station von der treibenden Eistafel wieder an Bord gerettet war, bildete sich Jungeis und zwang das Schiff, den Platz, der nach dem Abtreiben der ungeheuren Eismassen den Charakter einer schützenden Bucht verloren hatte, aufzugeben und Nordkurs nach Süd-Georgien zu nehmen, um nicht in Gefahr zu kommen, an einen Inlandeisabbruch gepreßt oder mit dem Strome selbst nach Westen oder Nordwesten gegen „Grahamland" getrieben zu werden, wo die „Deutschland" möglicherweise das gleiche Schicksal erreichen könnte, wie Nordenskjölds „Antarktisik". Doch der Plan, Süd-Georgien zu erreichen und dort zu überwintern, um im nächsten Frühjahr aufs Neue nach dem Süden aufzubrechen, ward zunichte. Am 6. März kam das Schiff im Eise fest und am 9. März begann auf 75 Grad 43 Min. südlicher Breite und 32 Grad 19 Min. westlicher Länge

MARCHIVUM

Vertretertag der pfälzischen Jungliberalen.

Am Sonntag, 16. Februar, findet in Pirmasens der Vertretertag des Verbandes der jungliberalen Vereine der Pfalz statt. Die Verhandlungen beginnen morgens um halb 10 Uhr und werden zunächst in nichtöffentlicher Sitzung Anträge, sowie der geschäftliche Teil der Verbandsangelegenheiten erledigt. Nachmittags um 4 Uhr ist eine öffentliche Volksversammlung anberaumt, in welcher als Hauptredner Herr Landtagsabgeordneter Dr. Dirr-Augsburg über das Thema „Deutsche und liberale Volkspolitik in Bayern und ihre Gegner" sprechen wird.

Ein Ausstand auf der Hamburger Hochbahn.

⊡ Berlin, 1. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Hamburg wird gemeldet: Auf der Hamburger Hochbahn war heute morgen ein allgemeiner Streik des Personals ausgebrochen. Der gesamte Betrieb war beinahe lahmgelegt. Die Folgen für das Geschäftsleben waren recht unangenehm, da die Arbeiter in den Vorstädten, die auf die Hochbahn angewiesen sind, nicht rechtzeitig ihre Arbeitsstätten erreichen konnten. In vielen Bureaus und Warenhäusern waren gegen 9 Uhr nur wenige Angestellte erschienen. Denn auch auf den anderen Verkehrsmitteln gab es große Verkehrsstörungen infolge des unerwarteten Massenandranges. Man versuchte auf der Hochbahn den Verkehr notdürftig durch Ingenieure und Aufsichtsbeamte aufrecht zu erhalten.

Ueber die Ursachen des Ausstandes heißt es, daß das heute auf Veranlassung des Transportarbeiterverbandes in den Ausstand getretene Personal vor einiger Zeit mit der Forderung einer Lohnaufbesserung an die Direktion herantrat, aber für die Erfüllung dieser Forderung keine bestimmte Frist stellte. Durch den Ausstand macht sich das Personal kontraktbrüchig und es verfällt daher die gestellte Kaution von 100—200 M. Die Verwaltung versucht, durch neuangestelltes Personal den Betrieb aufrecht zu erhalten.

Botschafter a. D. von Holleben †.

⊡ Berlin, 1. Febr. (Von uns. Berl. Bur.) Der Botschafter a. D. v. Holleben ist gestern abend im 75. Lebensjahre in Charlottenburg gestorben. Von 1891—1893 und dann wieder von 1897—1903 war Theodor von Holleben Vertreter des Deutschen Reiches in Washington. Er kam dorthin nach 2 Jahrzehnten diplomatischem Dienst, die er in Peking, Tokio und Buenos-Aires verbracht hatte, mit einer Zwischenstation in Stuttgart. In seine Zeit fielen die Verträge über die Aufnahme von Samoa und die Karolinen in die deutschen Schutzgebiete. Schon unter ihm wurde von Berlin aus dirigiert jener Kurs eingeschlagen, der nachher unter Speck von Sternburg sichtbar in die Erscheinung trat. Mit Beflissenheit wurde um die Sympathien der Vereinigten Staaten geworben. Die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika im Jahre 1902 war die auffallendste Episode. Auch das Standbild Friedrichs des Großen, das Kaiser Wilhelm der Republik jenseits des großen Wassers schenkte und das Telegramm des durch Holleben benachrichtigten Kaisers an den amerikanischen Dichter Rudyard Kipling waren bestimmt, einer deutsch-amerikanischen Entente zu dienen.

Bald jedoch zeigte sich, daß die deutsche Diplomatie über die eigentlichen Verhältnisse und Stimmungen in der Union wenig unterrichtet war. Während des Konfliktes mit Venezuela wurde Holleben plötzlich abberufen. Ein Influenzaanfall — so hieß es in der offiziellen Meldung — zwinge ihn, einen längeren Urlaub nachzusuchen.

Im Ruhestand wurde Holleben 1904 geschäftsführender Vizepräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft. Er hatte seiner Zeit unter Bismarck als vortragender Rat an den Berechnungen über die Gründung von Kolonien in Afrika teilgenommen und kannte von seiner Ministerresidentschaft in Buenos-Aires her die deutschen Ansiedlungen in Argentinien, Uruguay und Paraguay. In Tokio widerfuhr ihm die Ehre, vom Mikado empfangen zu werden.

Herr v. Holleben, der bereits seit einigen Monaten an Altersbeschwerden litt, kehrte vor 14 Tagen von einem Erholungsaufenthalt von Südtirol nach Berlin zurück. Vor einigen Tagen erkrankte er an Blinddarmentzündung, von deren Operation die Aerzte absehen mußten. In den letzten Tagen trat Herzschwäche ein, bis gestern abend 9 Uhr ein Herzschlag seinem Leben ein Ende setzte.

Das Programm des englischen Liberalismus.

* London, 1. Febr. Lloyd George hielt gestern als Gast des National Liberal Clubs eine Rede, die als Eröffnung seiner Land-Campagne angesehen wird. Er erklärte für eine der wichtigsten Aufgaben, die der Liberalismus in der nächsten Zukunft hätte, die Regeneration des Landlebens in England und die Befreiung des Landes von der lähmenden Fessel eines veralteten Systems. Tausende, wenn nicht Millionen von Menschen lebten in den ländlichen Bezirken unter Wohnungsverhältnissen und Löhnen, die das britische Reich mit Scham erfüllen müßten. Das herrschende System habe das Volk vom Land in den Schlamm der Städte getrieben und in den Städten litten die Arbeiter, Kaufleute, Industrielle und die Angehörigen der freien Berufe unter dem Landmonopol. Das Land sollte zweimal soviel Lebensmittel produzieren wie gegenwärtig und doppelt so viel Arbeiter, Gelegenheit zu besseren Löhnen und besseren Wohnungsverhältnissen haben. Das Heilmittel liege nicht darin, die Lebensmittel mit Zöllen zu belegen oder neue Steuern einzuführen. George erklärte, nicht ruhen zu wollen, bis er wenigstens eine Diskussion des Problems erzwungen habe und er befürwortete eine sofortige und mutige Landpolitik.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

⊡ Berlin, 1. Februar.

'Im Preußischen Abgeordnetenhause wurde heute die Debatte über die innere Politik fortgesetzt. Der erste Redner, der Volksparteiler Cassel widmete den Hauptteil seiner Rede den gestrigen Ausführungen des Abg. Kardorff. Er erklärte sich dabei gegen die preußische Polenpolitik und motivierte die Abstimmung seiner Freunde im Reichstag damit, daß der Reichstag seine Kompetenz in dieser Sache überschritten habe.

Mit andauerndem Lärm begleiteten die Sozialdemokraten seine Rede, als er gegen die Sozialdemokratie sprach. Er erklärte, daß die Freisinnigen eine tiefe Kluft von der Sozialdemokratie trenne. Die Sozialdemokratie verhetze die Klassen und vergifte das Arbeitsverhältnis. Die Freiheit der Arbeit werde von dieser Seite vielfach beeinträchtigt. Trotz allem müsse er erklären, daß in der Bekämpfung der Sozialdemokratie die Wege des Herrn v. Kardorff nicht weiter bringen. Das habe die Zeit der Ausnahmegesetze bewiesen. In der Frage des Streikpostenstehens schließt Cassel sich mit dem Abg. Friedberg der Auffassung des Staatssekretärs Dr. Delbrück an. Um die Sozialdemokratie wirksam zu bekämpfen, empfiehlt er diese Partei weiterhin zur Arbeit in den Kommunen heranzuziehen, vor allem aber endlich für eine Reform des preußischen Landtagswahlrechtes zu sorgen. Dann würde auch das Ansehen des preußischen Parlaments vermehrt werden.

Vom Minister des Innern, Dallwitz, der hierauf sprach, hörte man ein hohes Lied auf das preußische Wahlrecht. Er verteidigt es mit dem Hinweis auf die vortrefflichen Gesetze, die der preußische Landtag auf allen Gebieten der Staatsverwaltung durchgeführt habe. Die Güte eines Wahlrechts müsse man nach den praktischen Leistungen eines Parlaments beurteilen. Und da würde das preußische Wahlrecht nicht schlecht abschneiden. Von einer Reform des Wahlrechts, für welches ein Königswort verpfändet worden ist, sagt der Minister nichts.

Gegenüber der Rechtfertigung der Poleninterpellation im Reichstage durch den Abg. Korfanty erklärte Dallwitz namens der preußischen Regierung „ausdrücklich und mit aller Entschiedenheit", daß dieser Versuch die Zuständigkeit des Reichstages überschreite und lediglich der preußische Landtag für die Erörterungen zuständig ist, ob ein preußisches Gesetz zu Recht oder Unrecht angewendet wird. Jeder Versuch, eine derartige Erörterung in den Reichstag hinüberzuspielen, überschreite die Zuständigkeit des Reichstages.

Schließlich spricht der Minister noch über die Eingemeindungspolitik der Stadt Berlin und die Haltung der Regierung in dieser Frage. Seinen Ausführungen kann man nur entnehmen, daß die Regierung den gegenwärtigen Eingemeindungsplänen Berlins einen energischen Widerstand entgegensetzen will. In der weiteren Debatte spielt auch dieselbe Frage eine Rolle.

Der konservative Abg. Strosser kommt auf die Kritik nationalliberaler Blätter über seine Rede in Hannover zu sprechen. Er meint, man müsse sich mit der geschichtlichen Entwicklung von 1866 abfinden. In Hannover habe er keineswegs die Wahl eines Welfen durch Konservative empfohlen. Eine solche Wahl — und das habe er damals ausgeführt — käme nur dann in Frage, wenn Stichwahl zwischen einem Welfen und einem Sozialdemokraten in Aussicht stehe.

Den Hauptteil seiner Rede benützt der konservative Redner zu einer heftigen Polemik gegen die Nationalliberalen, besonders gegen die gestrige Rede Friedbergs, der ihm zu wenig gegen die Sozialdemokratie gesagt hat. Schließlich schwingt sich Strosser noch zum Kunstrichter auf. Wedekinds „Frühlings Erwachen" nennt er ein wirkliches Schmutzstück, das von der Zensur unbedingt hätte verboten werden müssen.

Der Existenzkampf der Türkei.

Kriegerische Worte des türkischen Generalissimus.

* Konstantinopel, 31. Jan. Der Generalissimus Izzet Pascha richtete an alle Korpskommandanten der Armee einen Tagesbefehl, in dem er zunächst seine Ernennung zum Generalissimus mitteilte und dann sagte: Im Vertrauen auf den Beistand und die angeborene ganz hervorragende Tapferkeit der türkischen Armee habe ich den hohen Posten angenommen, dem ich meine ganze Existenz weihen werde. Ihr alle wißt, daß unsere Feinde sehr grausam gegen uns handeln dadurch, daß sie höchst ungerechte Forderungen stellen. Das Leben, die Zukunft des Vaterlandes und die historische Ehre der Nation ist heute unseren Händen anvertraut. Hoffnung und Leben der Nation beruhen darauf, daß alle Mannschaften und Offiziere mit Todesverachtung ihr Leben der Erfüllung der Pflicht als Soldaten weihen. Das Schicksal ruft uns heute auf, das Vaterland und die Regierung zu verteidigen. Laßt uns beweisen, daß wir würdige Söhne unserer Vorfahren sind und daß das ottomanische Blut nicht versiegt ist. Eine Nation, die entschlossen ist, für ihren Glauben und ihr Vaterland zu sterben, hat immer Erfolg und lebt ewig.

Mahmud Schewket Pascha begibt sich auf den Kriegsschauplatz.

* Konstantinopel, 1. Febr. Der ehemalige Großwesier Said Pascha, der Präsident des Staatsrates, welcher morgen seine Stellung antreten wird, hat die Einladung, in das Kabinett einzutreten, unter der Bedingung angenommen, daß er selbst das Großwesierat provisorisch leite, wenn Mahmud Schewket Pascha sich auf den Kriegsschauplatz begibt.

Eine türkische Stimme für den Frieden.

* Konstantinopel, 1. Febr. Der „Ifham" beglückwünscht Mahmud Schewket Pascha zu der politischen Weisheit, die er in seiner Antwortnote bekundete, welche die Besorgnisse Europas über die Haltung des neuen Kabinetts zerstreut habe. Die Note sei nichts anderes als die von dem früheren Kabinett vorbereitete, nur mit dem Unterschiede, daß das frühere Kabinett die ganze Stadt Adrianopel hingab, während das jetzige nur die Hälfte abtreten wolle. Wenn es dem Kabinett durch konziliante Politik gelingen sollte, der Wiederaufnahme des Krieges vorzubeugen, so werde die Regierung damit eine patriotische Pflicht erfüllen.

Die Balkanverbündeten nach der Kündigung des Waffenstillstandes.

* London, 1. Febr. Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die Balkandelegationen mit Rücksicht auf die Mächte ihre Beziehungen zu London und der britischen Regierung nicht völlig gelöst, indem jede von ihnen eines oder mehrere ihrer Mitglieder zurückließen. Die Friedenskonferenz könne daher jeden Augenblick ohne große Schwierigkeiten und Mühe wieder zusammengebracht werden. Daraus dürfte folgen, daß die endgültige Friedensverhandlung in London geschlossen werden wird.

* London, 1. Febr. Alle Mitglieder der serbischen Delegation sind heute früh direkt nach Belgrad abgereist, außer Wesnitsch.

w. London, 1. Febr. Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist, begleitet von dem Delegierten Streit, abgereist.

w. London, 1. Febr. Bei seiner Abreise erklärte Venizelos einem Vertreter des Reuterbureaus: „Ich sage Ihnen nicht Lebewohl, sondern „auf Wiedersehen". Ich bin überzeugt, daß wir in einiger Zeit in London wieder zusammen kommen werden, um den Frieden abzuschließen, vorher muß jedoch die Türkei die Friedenspräliminarien auf dem Schlachtfelde unterzeichnen.

Die Friedensbemühungen der Mächte.

m. Köln, 1. Febr. Gegenüber der Meldung des Wiener Korr.-Bur., wonach in Konstantinopel in diplomatischen Kreisen ein gemeinsamer Schritt der Mächte erwartet wird, erfährt der Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.", daß ein gemeinsames Vorgehen bei der gegenwärtigen Lage nicht geplant sei weder gegenüber der Pforte noch gegenüber den Balkanstaaten. Für solche Schritte wäre die Zeit, die bis zum Ablauf der Waffenruhe zur Verfügung steht, zu kurz. Die Einwirkung auf die Erhaltung des Friedens kann auch in anderer Weise geschehen. Heute vormittag hat die Botschafter-Versammlung in London darüber beschlossen. Die Einberufung der heutigen Versammlung ist nützlich, weil sie den anscheinend in London, namentlich in Paris verbreiteten Gerüchten den Boden entzieht, als ob die Botschafterversammlung sich gegenwärtig freiwillig ausschalte oder sich ausschalten lasse. Dieses ist nicht zu befürchten. Die Mächte werden bis zum letzten Augenblick tätig sein, um dem Wiederausbruch des Krieges entgegenzuwirken. Deutschland ist, was Ratschläge an die Balkanstaaten betrifft, nach unseren Erkundigungen bereits mit gutem Beispiel vorangegangen.

Die russische Balkanpolitik.

= Wien, 31. Jan. Der russische Minister des Aeußern hat sich einem Pressevertreter gegenüber für die Zuteilung von Skutari und Janina an den neuen albanesischen Staat ausgesprochen und anerkannt, daß die Balkanfrage für Oesterreich-Ungarn mit Rücksicht auf seine eigene südslawische und besonders serbische Bevölkerung nicht bloß eine internationale, sondern auch eine innerpolitische Frage sei. Rußland rechne mit dieser Tatsache und werde sich bemühen, jede europäische Verwicklung zu vermeiden. Die Neue Freie Presse erblickt in diesen Aeußerungen eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens und schreibt: Wenn die österreichisch-ungarische Monarchie, Italien und Rußland damit einverstanden sind, daß Skutari und Janina dem künftigen Albanien zugewiesen werden, so verliert die albanesische Frage sehr viel von den Schwierigkeiten und Gefahren, mit denen ihre Lösung verbunden war. Die Aeußerungen des Herrn Sasonow sind eine Verkündigung der Festigkeit des Friedens zwischen den Großmächten. Ein Problem nach dem anderen findet schließlich nach allen Schreckenstagen und Wechselfällen einen befriedigenden Ausgang. Nach den Worten des Herrn Sasonow bekräftigt sich noch die Hoffnung, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland aus der Krise auf dem Balkan ohne Verschärfung ihres gegenseitigen Verhältnisses hervorgehen werden und daß die Katastrophe der Türkei nicht weitere ernstere Kämpfe hervorrufen werde.

Auf diese Meldungen bezieht sich das folgende Dementi:

w. Petersburg, 1. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Mit Rücksicht auf die Meldung Wiener Blätter, daß ein angebliches Interview, das der russische Minister des Aeußern Sasonow einem Redakteur der „Birshewija Wjedomosti" gewährt haben soll, wird von dem Minister des Aeußern erklärt, daß Sasonow in letzter Zeit überhaupt nicht mit einem Redakteur des genannten Blattes gesprochen hat. Die in der „Birshewija Wjedomosti vom 16./29. Januar veröffentlichte Unterhaltung mit einem Diplomaten bringt in keiner Weise die Ansichten des Ministers des auswärtigen Amtes zum Ausdruck.

Die Ermordung des Ingenieurs Baumann bei Saloniki.

* Saloniki, 1. Febr. Die Untersuchung in der Angelegenheit des auf der Jagd erschossenen deutschen Ingenieurs Baumann hat noch nicht zur Ermittelung des Täters geführt. Nach dem Tatbestand zu schließen, dürfte Raubmord vorliegen, da bei der Leiche weder das Gewehr noch Uhr und Barschaft vorgefunden worden sind. Die Anzeige von dem Mord und die Auffindung der Leiche erfolgte bei dem deutschen Konsulat durch bulgarische Soldaten. Diese begaben sich sofort mit den Mitgliedern durch bulgarische Soldaten der deutschen Konsulatsbehörde nach der bezeichneten Stelle, wo die Leiche anfangs trotz eifrigen Suchens nicht gefunden wurde. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß Baumann sich des Angreifers zu erwehren trachtete. Dem Begräbnis wohnten das Personal der Firma Dyckerhoff und Wittmann bei, welcher Baumann bis vor kurzem angehörte. Die Herren des deutschen Konsulats, viele Mitglieder der deutschen Kolonie sowie die Witwe und die Kinder des Ermordeten sind abgereist.

*

* Wien, 1. Febr. Wie die „Neue Freie Presse" erfährt, ergriff Italien die Initiative zur Einsetzung einer internationalen Konsular-Kommission, die die Greueltaten untersuchen soll, die in den von den Balkanverbündeten besetzten Gebieten verübt wurden.

---

die Eisdrift. Anfangs westlich, dann nordwestlich, später nördlich und östlich trieb die „Deutschland" willenlos in dem umklammernden Eise. Erst am 26. November gelang es, das Schiff aus dem Eise, das an Stärke und Festigkeit verloren hatte, durchzusprengen und unter Benutzung von Rissen und Rinnen zu befreien. Um 10 Uhr vormittags erreichte die Drift bei 63 Grad 37 Min. südlicher Breite und 36 Grad 34 Min. westlicher Länge ihr Ende. Am 19. Dezember 1912 warf die „Deutschland" vor Süd-Georgien Anker. Während der Eisdrift wurden umfassende ozeanographische und meteorologische Beobachtungen vorgenommen, die zu folgenden Ergebnissen führten: Die Weddellsee ist angesichts der Eisbarriere flach, senkt sich aber in der Mitte auf 5148 Meter herab und wird nach Norden durch eine Schwelle von wenig über 1000 Meter Tiefe vom Atlantik getrennt. Ueber ihr liegt ein tiefes Luftdruckminimum; die dasselbe umkreisenden Winde versetzen das Meer und sein Eis in eine entsprechende Strömung, welche die Schiffahrt auf der Ostseite begünstigt und auf der Westseite erschwert. Weiter wurden Erdmagnetische Registrierungen zum ersten Male auf der Hochsee vorgenommen. Von dem treibenden Schiffe wurde eine acht Tage dauernde Schlittenexpedition nach dem Westen in der Richtung auf Morellland vorgenommen, welche dies gemutmaßte Land nicht nachzuweisen vermochte.

Kleine Mitteilungen.

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Vor wenigen Tagen, am 21. Januar, beging der hier lebende Schriftsteller Max May seinen 70. Geburtstag. Hauptsächlich entwickelte Herr May seine Arbeitstätigkeit auf sozialpolitischem Gebiete, auf dem er sich auch praktisch hervorgetan hat.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Montag, 3. Februar.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Tristan und Isolde. — Kgl. Schauspielhaus: Die Rabensteinerin. — Dtsch. Theater: Faust I.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Die lustigen Weiber von Windsor. — Kgl. Schauspielhaus: Doktor Klaus.
Düsseldorf. Schauspielhaus: Die treue Alkestis.
Frankfurt a. M. Opernhaus: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Das Märchen vom Wolf.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Das tapfere Schneiderlein.
Hamburg. Dtsch. Schauspielhaus: Gespenster.
Heidelberg. Stadttheater: Die lustige Witwe.
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: D'Schmuggler (Gastspiel des Elsässischen Theaters).
Mainz. Stadttheater: Nachm.: Faust und Margarethen (Parodie).
Mannheim. Gr. Hoftheater: Fastnachtskabaret.
München. Kgl. Hoftheater: Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. — Kgl. Residenztheater: Das Konzert. — Gärtnerplatztheater: Der Frauenfresser. — Schauspielhaus: Rose Bernd.
Straßburg i. E. Stadttheater: Mascotte.
Stuttgart. Gr. Haus: Glaube und Heimat.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Susannens Geheimnis. Die Dienstboten. Die Puppenfee.

Ärztlich empfohlen.

Scotts Emulsion wird von zahlreichen Ärzten aller Länder als ein in jeder Hinsicht tadelloses, zuverlässiges Stärkungsmittel empfohlen. Scotts Emulsion wird aus den feinsten Rohstoffen hergestellt, die durch das Scottsche Zubereitungsverfahren für jung und alt schmackhaft und leicht bekömmlich gemacht sind.

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

olkswirtschaft.

Bodenkreditbank in Basel.

II.

Auf rechtlichem Gebiete hat das Berichtsjahr einschneidende Veränderungen gebracht, indem mit dem 1. Januar 1912 das neue schweizerische Zivilgesetzbuch in Kraft trat, welches das Hypothekarrecht für die ganze Schweiz nunmehr einheitlich regelt. Von den nach dem neuen Recht zulässigen Formen des Grundpfandes haben wir uns im Prinzipe für diejenige des Schuldbriefes entschieden. Wir taten dies namentlich aus dem Grunde, weil wir als Pfandbriefbank den Pfandbriefinhabern an unseren hypothekarisch gesicherten Forderungen ein Spezialpfandrecht bestellen und die Verpfändung des Schuldbriefes sich in viel einfacherer Form vollzieht als diejenige der Grundpfandverschreibung, und weil dieser gegenüber der Schuldbrief in seiner Eigenschaft als Wertpapier auch sonst wesentliche Vorteile aufweist. Durch das vom neuen Recht geschaffene gesetzliche Grundpfand für Forderungen der Handwerker oder Unternehmer wird das Baukreditgeschäft ganz wesentlich erschwert, da weder eine rechtliche noch tatsächliche Möglichkeit besteht, die wirksame Anmeldung dieses Pfandrechtes gänzlich auszuschließen und dadurch eine Gefährdung der Interessen der kreditgewährenden Bank zu verhindern, selbst dann nicht, wenn der Kreditgeber in der Auswahl des Schuldners und der Überwachung der Auszahlung der Valuta an Handwerker und Unternehmer die größte Sorgfalt walten läßt. Dazu kommt, daß diese Überwachung der Auszahlung an den Verwaltungsapparat der Bank ungebührliche Anforderungen stellt. Es dürfte daher die Institution des Handwerkerpfandrechts eine größere Zurückhaltung in der Kreditgewährung zur Folge haben und dadurch den Interessen gerade des soliden Unternehmertums nicht besonders dienlich sein.

Der Bestand unserer hypothekarischen Anlagen bezifferte sich am 31. Dezember 1911 auf Fr. 14 824 289 (8 039 594). Im Berichtsjahre kamen zur Auszahlung Darlehen im Betrage von Fr. 10 734 433 (7 519 111), zus. Fr. 25 558 722 (15 558 705). Zur Rückzahlung gelangten: a) durch Amortisation Fr. 176 750 (35 517), b) in anderer Weise Fr. 1 808 527 (698 699), zus. Fr. 1 985 277 (734 216). Es verblieb am 31. Dez. 1912 somit ein Bestand von Fr. 23 573 445 (14 824 489), somit eine Vermehrung von Fr. 8 749 156. Zur Sicherung unserer beiden Pfandbriefanleihen von nominell Fr. 15 000 000 wurden verwendet Fr. 15 177 539 (5 152 787) in 150 Posten. Die durchschnittliche Höhe der Deckungshypotheken stellt sich somit auf Fr. 101 184 (79 274).

Der gesamte Schätzungswert der Unterpfandgrundstücke für die Deckungshypotheken beträgt Fr. 25 509 814 (9 045 020). Die faustpfändliche Sicherheit für die Pfandbriefe entspricht also einer Beleihung von 59.42 (56.96) Prozent des Schätzungswertes der Unterpfandgrundstücke. Die am 31. Dezember 1912 vorhandenen Hypothekendarlehen zerfallen ihrer Gattung nach a) in feste Fr. 16 779 332 (Fr. 8 042 042), b) in amortisable Fr. 4 450 506 (Fr. 3 316 460), c. in Baukredite mit anschließender fester Hypothek Fr. 1 479 266 (1 769 432), d) in reine Baukredite Fr. 846 348 (1 848 213). Letztere sind durchweg verbürgt. Wir haben im Berichtsjahre 72 (78) Darlehensgesuche bewilligt im Gesamtbetrage von Fr. 7 936 100. Hiervon sind ausbezahlt Fr. 6 837 100, während die restlichen Fr. 1 099 000 im Jahre 1913 zur Auszahlung gelangen.

Das Bruttoergebnis des Jahres 1912 der Gesellschaft, bei der bekanntlich auch Mannheimer Kapital investiert ist, beläuft sich auf Fr. 573 068 (464 274). Nach Tilgung der sämtlichen Geschäftsunkosten sowie der Emmissionsspesen für die Pfandbriefe verbleibt ein Reingewinn von Fr. 378 697 (335 540), aus welchem zunächst dem ordentlichen Reservefonds 5 Prozent gleich 18 935 (16 774) zuzuweisen sind. Aus dem Rest von Fr. 359 762 (318 763) beantragen wir wiederum eine Dividende von 4½ Prozent gleich Fr. 281 250 auszurichten. Es verbleiben somit Fr. 78 512 (37 513). Von diesen kommen gemäß § 25 der Statuten 20 Prozent gleich Fr. 15 702 (7503) als Tantieme dem Verwaltungsrat, der Direktion und den Angestellten zu. Zuzüglich des Gewinnsaldos von 1911 mit Fr. 106 320 (106 309) verbleiben Total Fr. 169 129. Gemäß § 35 letzter Absatz der Statuten wird beantragt, hiervon einen Betrag von Fr. 60 000 (30 000) in den Spezialreservefonds zu legen und den Rest von Fr. 19 129 (106 320) auf neue Rechnung vorzutragen.

In der Bilanz stehen (vor Verteilung des Reingewinns): Nicht einbezahltes Aktienkapital Fr. 3 750 000 (3 750 000), Kasse 14 179 (16 659), Bankguthaben Fr. 361 741 (315 903), Debitoren Fr. 3956 (2710), Hypothekenanlage Fr. 23 573 445 (14 824 289), Aktiv-Zinsen Fr. 155 626 (57 652), Mobiliar 1 (1). Aktienkapital 10 (10) Mill., Ordentlicher Reservefonds 22 372 (5593), Spezialreservefonds I 30 000, Pfandbriefe 15 Mill. (5 Mill.), Kassaobligationen 1 983 100 (3 460 500), Kreditoren Fr. 109 878 (12 837), Ausstehende Pfandbrief- und Obligationskoupons Fr. 6581 (4119), Passiv-Zinsen Fr. 221 955 42 313), Ausstehende Dividenden-Kupons Fr. 45, Gewinn- und Verlustkonto Fr. 485 016 (441 849).

*

Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird der Termin zur Zusammenlegung der Aktien und zum Bezuge von Vorzugsaktien bis zum 8. März verlängert werden. Die Generalversammlung hat die Ausgabe von Vorzugsaktien davon abhängig gemacht, daß bis spätest. zum 8. November 1913 so viele Vorzugsaktien gezeichnet werden, daß daraus ein barer Gesamtbetrag von M. 750 000 der Gesellschaft zufließt. Die Zeichnungen von Vorzugsaktien haben bisher den Betrag von rund M. 1 200 000 erreicht, worauf ca. M. 600 000 zusammengelegte Aktien in Zahlung gegeben worden sind, so daß der der Gesellschaft zufließende Barbetrag sich auf zirka M. 600 000 beläuft. Hiernach fehlen in dem vorgesehenen Mindestbetrag zur Zeit noch M. 150 000. Der Abschluß für das Jahr 1912 wird bereits im Laufe der nächsten Woche dem Aufsichtsrat vorgelegt und alsdann sofort zur Kenntnis der Aktionäre gebracht werden.

Personalien. Die Pfälzischen Mühlenwerke teilen uns mit, daß ihr seitheriger Prokurist, Herr Gustav Schnigela, aus ihren Diensten ausgeschieden und dessen Unterschrift erloschen ist. Die langjährigen Mitarbeiter und seitherigen Handlungsbevollmächtigten, die Herren Emil Schmitz und Johannes Ackermann, wurden zu Prokuristen bestellt.

Eisen- und Stahlwerk Hösch. Wie der „M. N. N." gemeldet wird, hat das Unternehmen für das 1. Semester 1912-13 wesentlich höhere Umsätze und dementsprechende Ueberschüsse erzielt. Der Auftragsbestand wird nach wie vor als erheblich und der Eingang neuer Aufträge unter Berücksichtigung der ganzen Verhältnisse als befriedigend bezeichnet. Auf den Anlagen der Gesellschaft werden zur Zeit umfangreiche Um- und Neubauten vorgenommen, mit denen namentlich eine Erhöhung der Druhtproduktion verbunden ist.

Rheinische Chamotte- und Dinas-Werke in Köln. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde festgestellt, daß sämtliche Betriebe auf längere Zeit bei leicht gebesserten Preisen stark beschäftigt sind. Das Ergebnis für 1912 wird befriedigend ausfallen. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, wird mit einer Dividende von 8 Prozent (i. V. 6 Proz.) gerechnet werden können.

Rheinisches Braunkohlensyndikat in Köln. Wie verlautet, findet in den nächsten Tagen eine Versammlung statt, um die Verkaufspreise für 1913 festzusetzen. Es ist mit einer Erhöhung derselben zu rechnen, die bereits für einige süddeutsche Absatzgebiete eingetreten ist.

Voltohm, Seil- und Kabelwerke, A.-G. in Frankfurt a. M. Der Aufsichtsrat beschloß, der für den 28. März 1913 einzuberufenden Hauptversammlung nach reichlichen Abschreibungen wieder 10 Proz. Dividende vorzuschlagen.

Stuttgarter Straßenbahn, Stuttgart. Die 4½proz. Schuldverschreibungen der Stuttgarter Straßenbahnen in der Höhe von 3 Mill. Mark waren nach wenigen Tagen ausverkauft.

Preisherabsetzung für Kupfer- und Messingdrähte. Infolge der stark rückgängigen Rohkupferpreise hat nun auch der deutsche Kupferdrahtverband eine neue Preisermäßigung um 5 M. auf 187 M. Grundpreis für 100 kg eintreten lassen. Runde Messingdrähte sind im freien Wettbewerb auf 138—140 M. Grundpreis gesunken, frei Werkstation mit 1½ Prozent Skonto. Es werden folgende Ueberpreise berechnet: bis 1.4 mm 5 M., dünner bis 1.1 mm 7.50 M., dünner bis 0.8 mm 10 M., dünner bis 0.7 mm 12.50 M. für 100 kg. Flache, halbrunde, vier- und sechskantige Drähte kosten 5 Mark mehr wie runde. Tombakdrähte kosten mehr als die entsprechende Stärke in Messingdraht, wie folgt: Halbtombak 10 M., gelb 20 M., hellrot 25 M., mittelrot 30 M., rot 40 M., dunkelrot 45 M. für 100 kg.

Bonner Bergwerks- und Hüttenverein, A.-G. in Bonn. Der Aufsichtsrat schlägt 16 (i. V. 14) Prozent Dividende vor.

Telegraphische Handelsberichte.

Getreidebestände.

Berlin, 1. Febr. Weizen 3509 Tonnen (gegen den Vormonat weniger 2643), Roggen 7288 Tonnen (gegen Vormonat mehr 634), Hafer 5795 Tonnen (gegen Vormonat weniger 2765), Gerste 2900 Tonnen (gegen Vormonat weniger 1037), Mais 3270 Tonnen (gegen Vormonat weniger 1395).

Darmstädter Bank.

Berlin, 1. Febr. Die Bilanzsitzung findet, wie die „Frkf. Ztg." meldet, am 6. März statt.

Dividendenausschüttungen.

w. **Bremen,** 1. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates des „Bremer Vulkan" wurde beschlossen, in der am 6. März ds. Js. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent, wie im Vorjahre, zu beantragen.

w. **Plauen i. Vogtl.,** 1. Febr. In der Aufsichtsratssitzung der Plauener Bank wurde beschlossen, in der demnächst stattfindenden Generalversammlung 6 Prozent Dividende, wie im Vorjahre, vorzuschlagen.

Dividendenschätzungen.

Krefeld, 1. Febr. Die Krefelder Baumwollspinnerei A.-G. in Krefeld schlägt lt. Frkf. Ztg. für 1912 6 Prozent (i. V. 0) Dividende vor.

Zahlungseinstellungen.

Berlin, 1. Febr. Ueber die Firma Lüneburger Tapetenfabrik Friedrich Enkhausen in Lüneburg, eines der größten Unternehmen der Provinz, ist, wie die Frkf. Ztg. meldet, der Konkurs eröffnet worden.

Von der Orientbahn.

w. **Wien,** 1. Febr. Bezüglich der Orientbahn scheinen die Bestrebungen auf Erweiterung des österreichischen Einflusses greifbare Gestalt anzunehmen. Es dürfte sich um Abtretung der im Besitze der Bank für orientalische Bahnen befindlichen Aktien der Saloniki-Monastir-Eisenbahn und Orientbahn-Aktien ganz oder teilweise an ein österreichisches Konsortium unter Führung des Wiener Bankvereins und der österreichischen Bodenkreditanstalt handeln. Bekanntlich ist der Bankverein schon lange ein Großaktionär der Bank für orientalische Eisenbahnen. Jedenfalls ist das Zustandekommen der Aktion mit der die Anwesenheit des Direktors der Deutschen Bank von Gwinner in Wien zusammenhängt, noch ganz ungewiß.

*

Berlin, 1. Febr. Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahn in Berlin vereinnahmte im Januar d. J. M. 721 984 (i. V. M. 778 845), die Flachbahn M. 12 277 (i. V. M. 11 636). Die bekanntlich in Umgestaltung der Bahn begründete Ursache, die bei den Vormonaten Mindereinnahmen zur Folge hatte, hat auch im Januar fortgewirkt. Die Mindereinnahmen wiesen aber bereits eine abnehmende Tendenz auf. Sie betrugen im Dezember M. 63 000, im Januar M. 57 000, trotzdem die Witterungsverhältnisse im vorigen Jahre günstiger waren.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 1. Febr. (Fondsbörse). Die Börse war bei Beginn des Geschäfts zurückhaltend. Immerhin waren die Kurse besser gehalten, als man nach den politischen Meldungen hätte annehmen können. Von den Auslandsmärkten lagen gut behauptete Notierungen vor. Man hofft auf die Einigkeit der Großmächte in der Behandlung der Balkanfragen, muß sich allerdings mit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten befreunden. Doch auch dieser Enttäuschung gegenüber hielt die Börsenwelt an einer zuversichtlichen Auffassung der Lage fest. Sie argumentierte, daß die Entwicklung auf dem Schlachtfelde wohl nicht lange auf sich warten lassen werde. Die Spekulation hielt sich allerdings zurück, deshalb war auch der Geschäftsverkehr sehr bescheiden. Bei festerer Tendenz sind von Montanwerten Eschweiler und Laurahütte zu erwähnen. Phönix schwächten sich ab. Besonderes Interesse wandte sich nach den gestrigen Vorgängen natürlich wieder den Orientbahnen zu. Der Kurs stellte sich im Anschluß an Wien 6½ Proz. höher. Schantung abgeschwächt. Lombarden und Staatsbahn fest. Schiffahrtsaktien ruhig und mäßig niedriger. Elektrowerte vernachlässigt. Edison 1 Proz. höher. Banken verzeichneten nur mäßige Veränderungen. Diskonto fest. Kredit lebhaft, bis 200 gehandelt. Mittelbanken ruhig. In- und ausländische Renten waren ziemlich fest. Türkenlose 1 Proz. höher. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung fest, die Kursveränderungen hielten sich jedoch in normalen Grenzen. Als wesentlich höher sind Adlerwerke und Kunstseide, plus 4½ Proz., anzuführen. Chemische Aktien fest. Im weiteren Verlauf war der Verkehr ruhig. Die bevorzugten Werte konten sich gut behaupten. Oberschles. Eisenbahnbedarf lebhaft gehandelt. Der Börsenwochenschluß zeigte auf den meisten Gebieten eine feste Haltung. Es notierten: Kredit 200, Diskonto 190, Dresdener 158, Staatsbahn 152, Lombarden 28, Baltimore 105¾, Phönix 204 a ¼, Oberschles. Eisenbahnbedarf 108½.

* Berlin, 1. Febr. (Fondsbörse). Die Börse läßt sich die Hoffnung auf das Zustandekommen des Friedens nicht rauben. Man erwartet, daß es der Einigkeit der Großmächte, die durch das Handschreiben des Kaisers Franz Joseph an den Zaren als gefestigt angesehen wird, gelingen werde, den Neuausbruch der Feindseligkeiten zu verhüten. Auch in der erneuten Hausse der Orientbahn, die wieder, wie vorgestern, mit Verstaatlichungsgerüchten motiviert wurde, glaubt man einen Beweis für die Bessergestaltung der politischen Lage erblicken zu dürfen. Nicht in letzter Linie bot die Festigkeit Wiens einen guten Rückhalt. Was die Einzelheiten des Verkehrs betrifft, so ist zu bemerken, daß Montanwerte, auf die auch gute Marktberichte einwirkten, fast durchweg höher einsetzten. Besserungen von mehr als 1 Proz. erfuhren aber lediglich Harpener. Von Schiffahrtsaktien konnten Paketfahrt ihren Kurs gut behaupten. Auch Elektrowerte, sowie Banken stellten sich überwiegend höher. Die Führung übernahmen russische Werte, sowie Kredit im Einklang mit der Aufwärtsbewegung in Wien. Von Verkehrswerten waren österreichische Papiere auf Wien gebessert. Orientbahn stiegen um mehr als 6 Proz. In Kanada fanden Deckungen statt. Gute Meinung bestand auch für Prince Henry. Renten blieben bei kleinen Umsätzen gut behauptet. Regeren spekulativen Interessen erfreuten sich Kolonialwerte, von denen namentlich Südwest-Afrika und Ottawi recht beträchtliche Besserungen erfuhren. Später konnten die Kurse bei stillem Geschäft die Besserungen im allgemeinen gut behaupten. Türkenlose gewannen ca. 1 ℳ. Tägl. Geld 5 a 4½ Proz.

* Berlin, 1. Febr. (Produktenbörse). Trotz der festen amerikanischen Notizen verkehrte der Getreidemarkt in abgeschwächter Haltung da Inlandszufuhren, speziell Roggen, sehr umfangreich waren. Die Preisrückgänge waren für Brotgetreide nur sehr gering. Hafer, Mais und Rüböl lagen träge.

Witterungs-Bericht

über die Winterstationen der Schweiz, übermittelt durch die amtliche Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrsbureau, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 30. Januar 8 Uhr morgens.

Höhe der Station ü. Meer	Stationen	Temper. ° Celk.	Witterungsverhältn.	Schneehöhe cm
1360	Adelboden	—1	wolkenlos, windstill	30—40
1444	Andermatt	—7	" "	75—100
1656	Arosa	—7	bewölkt	75—100
991	Les Avanis	—8	"	20—30
1052	Caux	—2	bedeckt	20—30
1052	Champéry	—2	"	20—30
1561	Davos-Platz	—10	bedeckt	75—100
1019	Engelberg	—1	leicht bewölkt	20—30
1050	Grindelwald	—3	wolkenlos windstill	20—30
1053	Gstaad-Saanen	—6	bedeckt	40—50
1169	Kandersteg	—2	"	20—30
1190	Klosters-Platz	—7	leicht bewölkt	75—100
1477	Lenzerheide	—1	"	75—100
1450	Leysin	—2	wolkenlos, windstill	50—60
277	Lugano	—2	leicht bewölkt	
376	Montreux	+6	bewölkt	
1650	Mürren	—4	wolkenlos, windstill	75—100
1440	Rigi-Kaltbad	—3	bedeckt	20—30
1058	St. Croix L. Nens.	—1	bedeckt	20—30
1826	St. Moritz-Dorf	—12	bedeckt	40—50
1275	Villars-Chesièr.	—2	bewölkt	
1139	Waldhaus-Flims	—4	leicht bewölkt	75—100
1300	Weissenstein	—3	wolkenlos, windstill	50—60
1279	Wengen	—2	" "	50—60
945	Zweisimmen	—1	bewölkt	30—40

Aus dem Großherzogtum.

T. Müllheim, 27. Jan. Der Exerzierplatz der hiesigen Garnison, welcher sich auf der Gemarkung der Gemeinde Neuenburg befindet, wird demnächst eine beträchtliche Erweiterung auf einen Umfang von 50 Hektar erfahren. Die gegenwärtige Größe beträgt 37½ Hektar. Die Vergrößerung ist infolge der Erweiterung der hiesigen Garnison nötig geworden.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Continental
Wanderer-Werke A.G. Schönau bei Chemnitz
Generalvertreter Karl Herr
Adolf Gerdt Nachf. Mannheim
L. 1, 2. Tel. 1518. 4328

Grosses Lager in
Beleuchtungskörpern
für elektrisches Licht. 7275
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektr. Licht,
Stilgerechte, saubere, solide Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art.
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980 u. 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

Täglich neue Freunde
gewinnt die vortreffliche Qualitäts-SULIMA Cigarette
REVUE

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
Deutsches Reichspatent
18 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WUNNER BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I. W.
Niederlage: Josef Krebs, Mannheim, Friedrichsfelderstr. 18
13342

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 1. Feb. (Anfangskurse). Kreditaktien 199¼, Diskonto-Commandit 190¼, Darmstädter 122¼, Dresdner Bank 157¼, Handelsgesellschaft 168¼, Deutsche Bank 256¼, Staatsbahn 152.—, Lombarden 23¼, Bochumer 218.—, Gelsenkirchen 193.—, Laurahütte —.—, Ungar —.—. Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	1.	31.		1.	31.
Amsterdam kurz	169.17	169.25	Check Paris	81.25	81.30
Belgien "	80.603	80.700	Paris kurz	81.175	81.20
Italien "	79.575	79.675	Schweiz. Plätze "	80.63	80.675
Check London "	20.49	20.490	Wien "	84.633	84.65
London "	20.448	20.445	Napoleonsd'or	16.29	16.29
" lang	—.—	—.—	Privatdiskont	4¼	4¼

Staatspapiere. A. Deutsche.

	1.	31.		1.	31.
4% deutsch. R.-A.	99.50	99.60	3½ Mh. St.-A. 1910	87.30	87.30
3½ " "	88.25	88.05	B. Ausländische.		
3 " "	77.05	77.75	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 pr. kons. St.-A.	99.90	100.—	5 Chinesen 1896	99.50	99.65
3½ " "	88.25	88.10	4½ " 1898	—.—	93.75
3 " "	77.85	77.80	4 Japaner	91.93	92.—
4 bad. St.-Anl. 1901	99.30	99.30	5 Mex. Auss. 99 90		
4 " 1908/09	99.40	99.70	3 Mexikan. innere	58.65	58.65
4 bad. St.-A. 1911	99.70	99.70	5 Bulgaren	99.—	99.—
3½ " 1886	—.—	—.—	5 Italien. Rente	—.—	97.10
3½ bad. St.-O. (abg.) I	86.50	86.50	4 Oest. Silberr.	—.—	87.65
3½ " " II	92.75	93.10	4 " Papierr.	—.—	—.—
3½ " " 1900	86.90	88.—	4 " Goldrt.	91.40	91.35
3½ " " 1904	88.—	88.—	3 Portug. Serie I	63.60	63.50
3½ " " 1907	88.—	88.—	3 " III	68.99	68.50
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	99.60	99.60	4 neue Russ. 1905	100.—	100.—
4 " 1918	98.65	98.60	4 Russen von 1880	89.70	89.70
3½ do. u. Allg. Anl.	87.10	87.—	4 Türk. kv. un. 1903	78.50	78.50
3 do. E.-B.-Obl.	77.60	—.—	4 " unif.	—.—	—.—
4 Pfälz. E.-B.-Pr.	99.—	99.—	4 Ung. Goldrente	87.70	87.80
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	89.—	89.—	4 " Kronenrt.	83.75	83.65
3½ Pf. Conv. 1909	93.05	93.25	Verzinsliche Lose.		
4 Hessen von 1909	99.25	99.60	4 Bad. Prämien	—.—	170.05
4 Hessen	78.75	78.60	3 Oesterr. 1860	177.70	177.70
3 Sachsen	76.75	76.60	Türkische	161.—	160.—
3 Württembg. 1919	100.25	100.25	Unverzinsliche Lose.		
4 Mannh. 1903-1909	97.50	97.—	Augsburger	—.—	—.—
4 " 1912-1917	97.50	98.50	Freiburger	—.—	—.—
4 Mh. Stdt.-A. 01,3,9	87.30	87.30			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	1.	31.		1.	31.
Badische Bank	132.—	133.—	Nationalbank	123.40	123.¼
Berg- u. Metallbk.	129.75	130.50	Oesterr.-Ungar. Bk.	130.50	130.50
Berl. Handels-Ges.	168.50	168.—	Oesterr. Länderbk.	132.—	132.—
Com.- u. Disk.-Bk.	114.—	114.—	" Kred.-Anst.	199½	199¼
Darmstädter Bank	122¼	122¼	Pfälzische Bank	130.—	130.—
Deutsche Bank	256¼	256¼	Pfälz. Hyp.-Bank	193.80	193.80
Deutschasiat. Bank	127.10	127.10	Preuss. Hyp.-Bank	117.30	117.30
Deutsche Eff.-Bank	120.25	120.25	Deutsche Reichsb.	138.—	137.—
Disconto-Comm.	190.—	190¼	Rhein. Kreditbank	136.70	136.—
Dresdner Bank	157¼	157¼	Rhein. Hypothek.-		
Metallbank und Metall.-G.	139.60	139.50	Bank Mannheim	—.—	199.—
			Schaaffh. Bankver.	116.85	117.—
Eisenb.-Rentbank	177.50	177.50	Wiener Bankver.	133.75	132.50
Frankf. Hypoth.-Bk.	211.70	215.—	Südd. Diskont	117.70	117.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	158.30	158.90	Bank Ottomane	130.—	130.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	1.	31.		1.	31.
Aluminium Neuh.	281.—	—.—	Siemens & Halske	219.—	219.—
Aschbg. Buntpapfb.	172.—	172.—	Voigt & Haeffner	186.50	186.—
" Maschpapf.	133.50	133.50	Gummi Peter	93.—	92.50
N. Bad. A.-G. Berlin	84.50	84.50	Heddernh. Kupferw.	116.—	116.—
Südd. Immob.-Ges.	81.50	81.50	Hilsbrch. Mühlenw.		
Grün & Bilfinger	123.50	123.50	Strassburg	125.—	125.—
Wayss & Freytag	142.20	142.20	Kunstseidfbr. Frkf.	83.—	75.—
Dykerhoff Mannh.	106.—	106.—	Lederw. St. Ingbert	50.—	50.—
Frkf. (Henninger)	120.—	120.—	Spicharz Lederw.	65.95	64.20
do. Pr.-Aktien	121.—	122.—	Ludwigsh. Walzm.	172.40	172.50
Herkules (Cassel)	153.—	153.—	Adlerfahr. Kleyer	597.75	602.—
Mannheim. Akt.-Br.	130.—	130.—	Maschfabr. Hilpert	108.80	108.60
Parkbrü. Zweibr.	95.—	95.—	Badenia (Weinh.)	180.—	180.—
Tucher Frdh. v.	259.—	260.—	Dürrkopp	488.50	488.—
Weltz, Sonne, Spey.	76.—	76.—	Daimler Motoren	315.50	316.—
Stei.-u.Silb.Brauß.	113.75	113.75	Els.-Fabr.- u. Autw.	124.50	123.50
Bad. Anilinfabrik	538.—	538.—	Maschfbr. Gritzner	254.—	252.—
Cementw. Heidelb.	144.—	144.—	Karlsr. Maschfbr.	184.—	184.—
Cementf. Karlstadt	121.—	121.—	Mannesmannröhr.	212.75	211.50
Chem. WerkeAlbert	441.—	436.—	Masch.-Armf. Klein	—.—	—.—
Ch. Gernsh. Hochr.	165.—	165.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb.		
Chem. Fabr. Griesh.	249.—	247.—	Gebr. Kayser	173.—	173.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	603.50	602.—	Schnellpr. Fankth.	293.—	293.50
Farbwerke Höchst	633.—	631.—	Schraubspf. Kram.	178.—	178.—
V. chem. Fbr. Mannh.	345.—	345.—	Ver. D. Oelfabriken	168.50	168.50
Holzverk.-Industr.	332.—	335.—	Pf. Pulvf. St. Ingbert	130.50	130.50
Rütgerswerke	195.50	198.40	Spiltlack & Co.	237.—	—.—
Ultramarinfbr., V.	218.—	218.—	Ver. Fränk. Schuhf.	133.50	133.50
Wegelin Russfabr.	217.50	217.50	Schuhf. Herz, Frkf.	131.50	131.50
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	116.—	116.—
Akkum.-Fbr. Berl.	408.—	408.—	B'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allg.	241¼	241¼	Ettlingen	111.50	110.—
Bergmann-Werke	121.—	120.50	Kamng. Kaiserel.	204.—	204.—
Brown, Boveri & Co.	145.—	145.—	Waggonfabr. Fuchs	151.—	151.—
Deutsch-Uebs. (El.)	163.—	163¼	Zellstoffb. Waldhof	235.75	235.70
Lahmeyer	120.50	120.50	Bad. Zuckerfabrik	159¼	159¼
El.-Ges. Schuckert	146.50	147¼	Frankenth. Zuckfb.	303.50	301.—
Rhein. Schuck.-G.	139.—	139.—			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	1.	31.		1.	31.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—	4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	96.—	96.—
4 do. S. 19	97.—	97.—	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	—.—	—.—
4 do. S. 16 u. 17	97.—	97.—	4 do. abgest.	94.30	94.30
4 do. S. 20	98.50	98.50	3½ do. abgest.	88.—	88.10
4 do. S. 21	98.40	98.40	4 do. v. 1904	93.50	93.50
3½ do. S. 12, 13 und 15	87.—	87.—	4 do. v. 1905	96.—	95.—
3½ do. S. 10	87.—	87.—	4 do. v. 1907	93.—	93.10
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	89.—	89.—	4½ Pr. Pfdbr. 10, 19 und 22	95.70	95.70
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	96.—	96.—	4½ do. E. 25	98.—	98.—
4 do. S. 43	97.—	97.—	4½ do. E. 27	98.50	98.50
4 do. S. 46	97.50	97.50	4½ do. E. 28	98.80	98.80
4 do. S. 47	97.30	97.30	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	98.70	98.70
4 do. S. 48	97.50	97.50	4½ do. E. 30	98.95	98.50
4 do. S. 49	97.50	97.50	4½ do. E. 32	97.50	97.50
4 do. S. 50	98.00	98.00	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 31	88.—	88.—	3½ do. E. 23	90.30	90.30
3½ do. S. 44	90.—	90.—	3½ do. Kleinb. v. 1904	88.10	88.10
3½ do. S. 28-30 und 32 (Ulgb.)	88.30	88.30	4 Rh. Hyp.-Bank-Pfdb. kb. b. 1902-07	96.30	95.70
3½ do. S. 45 (Ulgb.)	98.50	98.55	4 do. kdb. ab 1912	95.70	95.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.10	87.10	3½ do. unk. b. 1917	97.—	97.—
4 do. do.	97.50	97.60	4 do. " 1919	97.—	97.—
4 do. 1917	98.10	98.10	4 do. " 1921	88.—	88.—
4 do. 1920	98.10	98.10	3½ do.	87.20	87.20
4 do. 1922	98.90	98.90	3½ do. 1914	87.—	87.—
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-B. v. 1886	96.30	96.—	3½ do. C.-O.	86.96	86.95
4 do. 1890, 1901 und 1903	96.10	96.10	3½ Ital. staatl. gar. E. B.	—.—	—.—
4 do. v. 1905	96.—	96.—			
4 do. v. 1907	97.40	97.40	Oberrh. Vers.-Ges.	1040	1040
4 do. v. 1909	97.60	97.60	Mannh. Vers.-G.-A.	920.—	920.—
4 do. v. 1910	—.—	—.—	Oberrh. Eisenb.-G.	93.50	93.50
4 Pr. Centr.-Kom.			Mannh. Stadtanl.	96.75	96.75
von 1901	94.40	94.40	Bayer. Staatsanl.	100.25	100.30

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	1.	31.		1.	31.
Südd. Eisenb.-Ges.	128.50	128.50	Oest. Meridionalb.	115¼	114¼
Hamburger Packet	154.—	154¼	Baltimore u. Ohio	105¼	105¼
Norddeutsch. Lloyd	119¼	119.—	Schantung E.-B.		
Oest.-Ung. Staatsb.	152.—	151¼	Aktien	133.—	132½
Oest. Südb. Lomb.	23.—	23½	Prince Henry	—.—	156.—

Bergwerksaktien.

	1.	31.		1.	31.
Aum.-Friede (Br.)	174¼	173.25	Harpener Bergbau	197.—	197.—
Bochumer Bergb.	219.—	219¼	Hansen, Bergbau	—.—	—.—
Buderus	117.30	117.70	Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Concord. Bergb.-G.	323.—	323.—	Kaliw. Westeregeln	205.—	205.—
Deutsch. Luxembg.	165¼	162¼	Oberschl. Eisenind.	84.10	84.—
Eschweiler Bergw.	202¼	201.—	Phönix	264¼	264¼
Friedrichsh. Bergb.	174.—	173.60	Ver. Kön.- u. Laurah.	174¼	174¼
Gelsenkirchener	193.—	193.—	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 200.—, Diskonto-Commandit 190.—, Staatsbahn 152.—, Lombarden 23.—.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 1. Febr. (Anfangs-Kurse.)

	1.	31.		1.	31.
Kreditaktien	199.35	199.50	Laurahütte	175.80	174.80
Disconto-Komm.	190¼	190.12	Phönix	264.50	263.75
Staatsbahnen	—.—	—.—	Harpener	197.50	197.30
Lombarden	22.25	22¼	Tend.: fest.		
Bochumer	217.75	218.—			

Berlin, 1. Febr. (Schlusskurse.)

	1.	31.		1.	31.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.15	—.—	Arenbg. Bergwkg.	403.—	433.—
Wechsel London	20.49	20.485	Bergmann Elektr.	128.80	131.—
Wechsel Paris	81.25	81.25	Bochumer	217.50	218.—
Wechs. a. Wien kurz	84.65	84.65	Brown, Boveri & Co.	144.50	144.50
4% Reichsanleihe	100.—	99.90	Bruchsal, Maschfb.	340.—	339.50
3½ Reichsanl.	88.30	88.25	Chem. Albert	444.70	437.70
3 Reichsanleihe	77.60	77.75	Daimler	314.50	315.70
4 Consols	100.—	99.90	Deutsch-Luxembg.	166¼	165.25
3½ "	88.30	88.25	Dynamit-Trust	178.—	177¼
3 "	77.80	77.75	Deutsch-Uebersee	152.60	153.—
4 Bad. v. 1901	99.50	—.—	D. Gasglühl. Auer	490.—	496.—
4 " " 1908/09	99.50	99.40	D. Waffen u. Mun.	565.50	565.—
3½ " " convert.	—.—	—.—	D. Steinzeugwerke	231.—	232.—
3½ " v. 1902/07	—.—	88.30	Elberfeld. Farben	543.20	535.—
3½ Bayern	87.20	87.20	Essen. Kreditanst.	160.20	160.—
3½ Hessen	87.—	87.95	Facon Mannstädt	143.50	143.40
3 Hessen	75.75	75.75	Faber Bleistiftfbr.	280.—	289.50
3 Sachsen	78.70	78.75	Felten & Guilleaume	149.70	150.—
4½ Argent. v. 1897	98.90	98.40	Gritzner Maschin.	221.50	219.60
5 Chinesen v. 1896	99.10	99.80	Gr. Berl. Strassenb.	175.50	171.50
4½ Japaner	91.50	91.70	Gelsenkirchener	191.—	197.75
4½ Italiener	—.—	—.—	Harpener	197.—	196.50
Mannh. Stadtanl.	87.10	87.10	Höchster Farbwk.	609.—	632.—
4 Oest. Goldrente	91.30	91.10	Hohenlohewerke	178.50	175.50
3 Portug. unif. S. 3	66.45	66.40	Kaliw. Aschersleb.	158.—	159.—
5 Rumänen v. 1903	100.10	100.10	Kölner Bergwerk	608.—	—.—
4½ Russ. Anl. 1902	90.75	90.40	Cellulose Koeth.	179.—	179.60
4 Türken unif.	83.50	86.10	Lahmeyer	122.—	121.50
Türk. 400 Frs.-Lose	159.75	158.—	Laurahütte	174¼	174¼
4 Bagdadbahn	86.75	86.60	Licht und Kraft	133.80	127.50
Oest. Kreditaktien	200.50	199.25	Lothringer Cement	125.—	125.50
4½ Ung. Goldrente	87.70	87.75	Ludw. Loewe & Co.	318.—	316.—
4½ " Kronenr.	83.90	81.90	Mannesmannröhr.	211.25	211.50
Berl. Handels-Ges.	169.—	168.75	Oberschl. Eisb.-Bd.	103.10	102.60
Darmstädter Bank	123.—	122.75	Orenstein & Koppel	234.70	235.—
Deutsch-Asiat. Bk.	128.50	128.80	Phönix	264.—	264¼
Deutsche Bank	256¼	255.50	Rhein. Stahlwerke	149.50	150.60
Disconto-Komm.	190.—	190¼	Rombacher Hütte	163.60	164.70
Dresdner Bank	158.—	157.75	Rütgerswerken	199.20	198.25
Reichsbank	137.70	137.90	Schuckert	147.—	147.50
Rhein. Kreditbank	136.30	136.50	Siemens & Halske	216.—	216.—
Russenbank	139.50	139.10	Sinner Brauerei	238.—	—.—
Schaaffh. Bankv.	117.20	117.—	Stettiner Vulkan	174.—	173.—
Südd. Disc.-G. A.-G.	117.70	117.70	Tonwar. Wiesloch	122.60	129.50
Staatsbahn	—.—	151¼	Ver. Glanzst. Elberf.	648.70	648.—
Lombarden	23¼	23.—	Ver. Köln-Rottweil.	329.50	328.—
Baltimore u. Ohio	—.—	103.60	Westeregeln	207.—	208.50
Canada Pacific	242¼	243¼	Wolf. Dr. Langendr.	119.—	117.—
Hamburger Packet	153.90	154.—	Witten. Stahlröhr.	215.—	210.—
Hansa	301.30	302.80	Zellstoff Waldhof	236.90	237.—
Norddeutsch. Lloyd	118.70	119.40	Otavi	109.70	108.—
Adlerwerk Kleyer	600.—	600.—	South West-Afrika	127.20	124.50
Allgem. Elektr.-G.	241.25	241.25	Vogtl. Maschinfbk.	469.—	472.—
Aluminium	230.50	232.30	Naphta Petrol.-Ges.	340.—	343.50
Anilin	545.—	533.—	Ver. Fränk. Schuhf.	133.—	133.—
Anilin Treptow	435.50	429.50	Bielef. Maschinenf.	488.—	487.50
			Hbg. Südam. Dpfschf.	—.—	—.—

Privatdiskont 4¼%.

W. Berlin, 1. Febr. (Telegr.) Nachbörse.

	1.	31.		1.	31.
Kredit-Aktien	200¼	199.25	Staatsbahn	152.—	152.—
Diskonto-Komm.	190.—	190¼	Lombarden	23¼	23.—

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 1. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	1.	31.		1.	31.
2½ Consols	75.—	76.—	Premier	12.—	11¼
3 Reichsanleihe	77.—	77.—	Randmines	7.—	7.—
4 Argen	88¼	88¼	Atchison comp.	106¼	106¼
4 Italiener	96¼	96¼	Canadian	247¼	247¼
4 Japaner	92¼	92.—	Baltimore	105.—	101¼
3 Mexikaner	38.—	38.—	Chicago Milwauke	116.—	116¼
4 Spanier	90.—	90.—	Denvers com.	22.—	22.—
Ottomanbank	13¼	13¼	Erie com	32¼	32¼
Amalgamated	73¼	73¼	Grand Trunk ord.	29¼	29¼
Anaconda	7¼	7¼	Gr. Trunk III pref	56¼	55¼
Rio Tinto	72¼	73¼	Louisville	143.—	142¼
Central Mining	10¼	10¼	Missouri Kansas	28.—	28¼
Chartered	27¼	27¼	Ontario	32¼	32¼
De Beers	21¼	21¼	Rock Island	22.—	22¼
Eastrand	3.—	3.—	Southern Pacific	111¼	111¼
Geduld	1¼	1¼	Southern Railway	28¼	28¼
Goldfields	3¼	3¼	Union com.	166¼	164.—
Jagersfontein	7¼	7¼	Steels com.	68¼	66¼
Moddersfontein	12¼	12¼	Tendenz: ruhig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 1. Febr. Anfangskurse.

	1.	31.		1.	31.
3% Rente	88.83	88.87	Debeers	543.—	546.—
Spanier	—.—	91.32	Eastrand	75.—	76.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	80.—	83.—
Banque Ottomane	642.—	645.—	Randmines	175.—	177.—
Rio Tinto	1831	1843	Tendenz: träge.		
Chartered	31.—	35.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 1. Febr. Nachm. 1.50 Uhr.

	1.	31.		1.	31.
Kreditaktien	625.50	619.—	Oest. Papierrente	87.70	87.65
Oesterreich-Ung.	2078	2082	" Silberrente	87.90	87.95
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	107.60	107.60
Unionbank	591.—	592.—	Ungar. Goldrente	104.50	104.50
Ungar. Kredit	815.—	812.—	" Kronenrt.	84.45	84.35
Wien. Bankverein	507.—	508.—	Wch. Frankf. vista	118.—	118.—
Länderbank	513.—	507.—	" London "	24.17	24.19
Türkische Lose	275.—	276.—	" Paris "	95.65	95.60
Alpine	1027	1020	" Amsterd. "	159.75	159.75
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.21	19.21
Nordwestbahn	—.—	—.—	Markuoten	118.—	118.—
Oester. Waffenfbr.	920.—	920.—	Ultimo-Noten	118.—	118.—
Staatsbahn	704.—	702.—	Skoda	793.—	792.—
Lombarden	108.—	103.—	Tendenz: fest.		
Buschtherad B.	—.—	—.—			

Wien, 1. Febr. Vorm. 10 Uhr.

	1.	31.		1.	31.
Kreditaktien	620.25	619.—	Oest. Papierrente	87.70	87.65
Länderbank	507.50	506.—	" Silberrente	87.90	87.95
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	104.53	104.40
Staatsbahnen	701.—	601.—	" Kronenrt.	84.25	84.15
Lombarden	109.50	106.20	Alpine Montan	1026	1024
Marknoten	118.—	118.—	Skoda	794.50	792.—
Wechsel Paris	95.60	95.60	Tendenz: fest.		
Oest. Kronenrente	84.75	84.65			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 1. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	1.	31.		1.	31.
Weizen Mai	209.50	210.—	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	210.75	211.—	Juli	—.—	—.—
September	203.25	203.75		—.—	—.—
	—.—	—.—	Rüböl Februar	65.10	—.—
Roggen Mai	175.25	176.—	Mai	64.—	64.30
Juli	—.—	—.—	Oktober	—.—	—.—
September	—.—	—.—		—.—	—.—
	—.—	—.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	173.25	173.50	Weizenmehl	28.—	28.—
Juli	175.—	175.25	Roggenmehl	23.50	23.50
	—.—	—.—			

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 1. Febr. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	1. per 50 kg.	31. per 50 kg.		1. per 50 kg	31. per 50 kg.
Weiz. April	11.74 stet.	11.76 stet.	Hafer April	10.60 ruh.	10.72 stet.
" Mai	11.69	—.—	" Okt.	8.67	—.—
" Okt.	12.22	12.27	Mais Mai	7.60 ruh.	7.72 stet.
Rogg. April	10.03 ruh.	10.13 ruh.	" Juli	7.80	7.93
" Okt.	9.70	—.—	Kohlraps	—.— fest.	16.25 stet.

Wetter: mild.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 1. Febr. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	1.	31.	Diff.	Mais La Plat. rh.	1.	31.	Diff.
per März	7/4¼	7/4¼	—	per März	5/2¼	—	—
per Mai	7/3¼	7/2¼	—	per Mai	4/11¼	—	—

Antwerpener Produktenbörse.

1. Februar 1912. (Anfang)

	1.	31.		1.	31.
Weizen stetig.			Gerste		
per März	20.72	20.67	per März	17.37	17.42
per Mai	20.25	20.30	per Mai	15.70	15.75
per Juli	19.83	20.02	per September	—.—	—.—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 1. Febr. (Schlusskurse.)

	1.	31.		1.	31.
Rüböl loco	—.—	35.—	Leinöl loco	—.—	28¼
Februar	—.—	—.—	März	26¼	27¼
Mai-Aug.	—.—	35¼	März-April	—.—	26¼
Rüböl Tendenz			Mai-August	25¼	25¼
Kaffee loco	54.—	54.—	Tendenz stet.		

Pariser Produktenbörse.

	1.	31.		1.	31.
Hafer Februar	21.60	22.05	Rüböl Februar	73.—	74.—
März	21.50	21.70	Rüböl März	71.50	72¼
März-Juni	21.40	21.40	März-Juni	69.75	70¼
Mai-Aug.	21.15	21.15	Mai-Aug.	68.50	68.—
Roggen Februar	20.—	20.—	Spiritus Februar	37¼	38.—
März	20.25	20.25	März	38¼	38.—
März-Juni	20.75	20.75	Mai-Aug.	38¼	38¼
Mai-Aug.	20.70	20.70	Sept.-Dez.	38¼	38¼
Weizen Februar	28.15	27.60	Leinöl Februar	64¼	63¼
März	28.—	28.—	März	63.—	63.—
März-Juni	27.60	27.65	März-Juni	62.—	62.—
Mai-Aug.	27.40	27.40	Mai-Aug.	61.—	61.—
Mehl Februar	37.10	36.50	Rohzucker 88° loco	30¼	31¼
März	36.91	37.65	Zucker Februar	30¼	31¼
März-Juni	36.70	36.65	März	30¼	31.—
Mai-Aug.	36.25	36.25	Mai-Aug.	31.—	31.—
Talg	50.—	50.—	Okt.-Jan.	31¼	31¼

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 1. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.38—9.48—, Nachprodukte 75% o. S. 7.45—7.65, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.50—19.75—, Krystallzucker I mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.25—19.50—, gemahlene Melis mit Sack 18.75—19.—, ruhig.

Magdeburg, 1. Febr. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Feb. 9.67½ G., 9.72½ B., per März 9.77½ G., 9.82½ B., per April 9.87½ G., 9.92½ B., per Mai 10.02½ G., 10.05 B., per August 10.27½ G., 10.30 B., per Okt.-Dez. 10.00 B., 10.07½ B.

Tendenz: ruhig, heiter, Tauwetter.

Hamburg, 1. Febr. (Telegr.) Zucker per Febr. 9.67½, per März 9.82½, April 9.90—, Mai 10.02½, Aug. 10.03—, Okt.-Dez. 10.05— ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 1. Febr. (Telegr.) Kaffee good average Santo per März 67¼, Mai 67¼, Sept. 68— Dez. 67¼, ruhig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 1. Febr. (Telegr.) Baumwolle 64— matt.

Antwerpen, 31. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Jan. 23¼, Febr. 23¼, März-Mai 24.

Volkswirtschaft.

Siegländer Eisenstein-Verein G. m. b. H. in Siegen. Der Verein erhöhte die Verkaufspreise für Rohspat um 3 M. und für Rohspat um 3 M. für 10 t für Verkäufe bis Ende des Jahres.

Neue Kalifunde. Westlich des Bahnhofes von Bugingen wurden neue ausgedehnte Kalischichten angebohrt. Sachverständige bezeichnen die neue Schicht sechs Meter stark. Eine weitere Bohrung gegen das Schwarzwaldgebirge zu hat ebenfalls sehr gute Resultate ergeben, so daß in der Umgebung von Buggingen mit einem Kalilager gerechnet werden kann, das jenem bei Wittelsheim i. E. nichts nachgibt.

Die Maschinenbauanstalt Kirchner u. Co., A.-G. in Leipzig-Sellershausen, hat in diesen Tagen lt. B. T. einem Aktionär auf Anfrage mitgeteilt, daß die Gesellschaft zunächst noch voll beschäftigt sei. Der Auftragseingang habe in den letzten Monaten infolge der politischen Ereignisse allerdings etwas nachgelassen. Die Gesellschaft hofft, wenn nicht besondere Ereignisse eintreten, auch diesmal wieder auf ein günstiges Ergebnis.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 1. Februar 1913.

Aktien.	31.	24.	Aktien.	31.	24.
Aluminium-Industr.	259.—	262.—	Holzverk. Konstanz	333.—	335.—
Bergmanns Elektr.	120.80	124.—	Mainzer Aktienbr.	176.—	176.—
Berl.-Anh. Maschf.	173.25	176.50	Mannesm.-Röhrwk.	211.50	220.25
Bruchsal. Maschf.	339.50	341.25	Md. Gummi, Peter	92.40	91.60
Delmenh. Linoleum	393.—	390.—	Moenus Maschfbk.	297.80	298.25
D. Gd.- u. Silbsch.-A.	602.—	660.—	Orenstein & Koppel	205.—	204.80
D.-Uebersee-Elek.	163¼	163.—	Patzenhof. Brauer.	235.—	239.50
D. Waffen- u. Mun.	565.60	570.—	Pfefferberg	185.—	186.25
Dynamite Trust	177.75	177.75	Rombacher Hütten	164.75	164.—
Eschweiler Bergw.	201.—	199¼	Schubert & Salzer	313.75	313.50
Felt. & Guilleaume	148.50	153.25	Schultheiss	248.50	248.25
Ges. f. el. Unterr.	171.25	167.60	Stöhr Kammg.-Sp.	176.50	178.75
Hartmann Maschf.	140.—	138.—	Tucher-Brauerei	258.—	259.—
Hedwigshütte	155.—	154.25	Berl. Kindlbrauer.	233.25	233.50
Hohenlohe Bergw.	175.50	176.—	Schlinck & Co., Hbg.	201.—	198.50

Proz.	Kurs vom	31.	24.	Proz.	Kurs vom	31.	24.
4½	Oest. Silb.-Rt.	87.65	88.25	4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb.) Prt.	83.10	83.00
	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	71.80	71¼	4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 105%	82.30	82.00
3½	Ung. Kronenrt. von 1867	73.70	73.80	4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 100%	93.—	93.—
4½	Mexiko v. 1905	100.—	100.—	4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	90.40	90.—
4	R. Goldanl. 1902	90.30	90.—	4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	89.50	89.90
4	Poln. Pfandbr.	90.20	101.50	4½	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	96.—	96.70
5	Argent. v. 1900 in Gold	101.10	101.00	4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	98.—	98.50
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	69.60	70.03	4½	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1909	96.75	96.50
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1909	99.60	100.40	4	Russ. Südostb. P. (gar.) v. 1897	87.40	88.—
4½	Chil. Anl. von 1906 in Gold	91.25	91.—	4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	87.05	88.—
6	Chines. v. 1895	103.90	—.—	3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	74.80	75¼
5	Chin. St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1908	96.60	99.60	4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	87.30	—.—
5	Griech. v. 1881 (1.60%)	58.90	59.25	4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	87.50	88.00
4	Griech. R.-Anl. (1.75%)	53.60	55.—	4½	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1909	97.70	96.25
5	Rumän. v. 1903	99.85	99.90	4½	Anatol. (gar.)	94.30	94.60
4	Rumän. v. 1908	88.—	88.—	4½	Anat. Erg.-Netz	94.00	94.60
5	Sao Paolo Gd.-Anl. von 1908	100.00	100.20	4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	99.25
4	amort. Serben von 1895	81.10	80.60	3	Macedonier	62.90	63.20
4½	Siam. Anleihe	97.25	98.30	3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	73.30	73.10
4	Türken v. 1908	75.70	76.30	4	Centr. Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	93.45	93.25
4½	Bukar. St.-Anl. v. 1898 kf. St.	—.—	94.80	5	Denver u. Rio Grande Ref. rcks. 1955	90.75	91.—
6	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	102.55	102.80	4	Illinois Centr. Bonds rz. 1950	98.80	98.75
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	99.60	99.90	4	Miss. Pac. Bds. v. 1965 rcks. à 102%	71.10	71.25
4½	Buen.-Air. St.-Anl. von 1882	96.70	96.90	4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	98.90	99.10
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	77.00	—.—	4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	98.30	98.60
4½	Mosk. Stadt-Anleihe kl. St.	94.00	94.—	3½	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	97.—	97.50
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	101.10	100.70	6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1919	105.—	105.—
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	94.60	94.50	5	St. Louis und S. Franz. Bds.	93.10	93.80
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	89.75	90.—	4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	98.50	98.20
4	sttr. Elisabeth-Bahn-Prt.	92.30	93.—				
4	Ferd. Nordb.-P.	—.—	—.—				
4	Fr. Josefsb.-P.	89¼	89.50				
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	89.80	89.80				
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	—.—	—.—				
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1885	74.30	74.70				
5	Oest. Südb.-G. Prt. von 1885	59.20	59.30				
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	—.—	—.—				

Shares.	31.	24.	Shares.	31.	24.
Brakpan Mine	4¼	4¼	Voorspoed Diamond	11¼	12
Roodepoort	14¼	13	Cons. Mines Sel.	13	11
Westrand cons.	1	1	Mozambique	17	17
Welhuter Gold Mine	¼	¼	Transv. Coal Trust	3¼	3¼
Crown Mine	7¼	7¼	Transv. Cons. Land	1¼	1¼
Eldorado Bankel	1¼	1¼	Abosso Gold Mining	1¼	1¼
Cinnt Mine	1¼	1¼	Ashanti Goldfields	1¼	1—
Globe & Phönix	1¼	1¼	Fanti Consol	7	6
Tanganyika	3¼	3¼	Amalg. Gold Coast	1¼	1¼
Zambesia Expl.	1	1	Taquay Mine & Expl.	2¼	¼
Jagersfontein	7¼	7¼			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 8438

1. Februar 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	430	M. 420
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 220
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" " Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	262	250
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	240
Deutsche Cellulosefabrik, Leipzig	—	248
Deutsche Südseephosphat A.-G.	174	168
Europa, Rückvers., Berlin	M. 520	M. 490
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	377	373
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	156	133
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	57	62
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	52	—
Forsyth G. m. b. H.	—	180
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	32	—
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	148	143
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	138	133
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	—	16.8
Maschinenfabrik Worry	113	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	116	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oplag“	K. 3000	K. —
Pacific Phosphate Shares alte shares	L 4¼	—
" " " junge "	L 2¼	L 2¼
Preussische Rückversicherung	M. 330	320
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	129
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	245	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Gensbach	M. 320	M. 310
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	—	45
Stahlwerk Mannheim	—	117
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	102
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 168	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	190	—
Unionbrauerei Karlsruhe	98	92
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	265
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	52	—
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	60	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	191	188
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	130	—

Konkurse in Baden.

Radolfzell. Christian Uebele, Wirt in Singen. K.: Rechtsanwalt Schmidt in Radolfzell. AT. 1. März, PT. 20. Febr.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Oesterreichischer Lloyd. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach Venedig: 1. u. 4. Febr. D. „Almissa“. Nach Dalmatien: 1. Febr. Eillinie Triest—Cattaro (A) D. „Baron Gautsch“; 4. Febr. Linie Triest—Zelenika (A) D. „Brioni“; 4. Febr. Eillinie Triest—Cattaro (A) D. „Prinz Hohenlohe“; 5. Febr. Dalmatinisch-albanesische Linie D. „Adelsberg“. Nach der Levante und dem Mittelmeer: 7. Febr. Griech.-oriental. Linie (A) D. „Tirol“; 8. Febr. Linie Triest—Syrien (A) D. „Amphitrite“; 4. Febr. Eillinie Triest—Konstantinopel D. „Baron Beck“. Nach Ostindien, China, Japan: 1. Febr. Triest—Bombay D. „Gablonz“; 5. Febr. Triest—Kalkutta D. „Silesia“; 10. Febr. Triest—Kobe D. „China“; 10. Febr. Triest—Bombay D. „Habsburg“; 20. Febr. Triest—Kalkutta D. „M. Bacquehem“.

(A berührt: Pola, Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Gelsina, Gravosa, Castelnuovo und Cattaro.)

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 31. Januar.

Angekommen die Dampfer: „Aachen“ in Antwerpen am 30. Jan. 12 Uhr vorm., „Derfflinger“ in Penang am 30. Jan. 10 Uhr nachm., „Bremen“ in Nagasaki am 30. Jan. 12 Uhr nachm., „Barbarossa“ in Newyork am 29. Jan. 1 Uhr nachm. — Abgefahren die Dampfer: „Erlangen“ von Rio de Janeiro am 29. Jan. nachm., „Franken“ von Brisbane am 30. Jan. 5 Uhr nachm., „Lothringen“ von Port Said am 30. Jan. vorm., „Friedrich der Große“ von Neapel am 30. Jan. 12 Uhr nachm., „Prinz Friedrich Wilhelm“ von Newyork am 30. Jan. 12 Uhr vorm. — Passiert die Dampfer: „Tübingen“ am 30. Jan. vorm. Perim, „Elsaß“ am 30. Jan. 10 Uhr vorm. Cap Verden, „Gießen“ am 30. Jan. 6 Uhr nachm. Dover, „Berlin“ am 30. Jan. 4 Uhr nachm. Gessas, „Brandenburg“ am 30. Jan. 2 Uhr nachm. Capes Henry.

*

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen in der Zeit vom 1. bis 8. Februar 1913.

Ab Bremerhaven: D. „Kaiser Wilhelm II.“ 4. Febr. nach Newyork über Southampton-Cherbourg. D. „Helgoland“ 5. Febr. nach Australien. D. „Breslau“ 6. Febr. nach Galveston über Philadelphia. D. „Prinzeß Alice“ 6. Febr. nach Ostasien. D. „Aachen“ 6. Febr. nach Brasilien. Ab Venedig: D. „Schleswig“ 2. Febr. nach Alexandrien. Ab Newyork: D. „Kronprinzessin Cecilie“ 4. Febr. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Baltimore: D. „Rhein“ 5. Febr. nach Bremen. Ab Marseille: D. „Prinz Heinrich“ 5. Febr. nach Alexandrien über Neapel. Ab Alexandrien: D. „Prinz-Regent Luitpold“ 5. Februar nach Marseille über Neapel. Ab Newyork: D. „Barbarossa“ 6. Febr. nach Bremen. Ab Genua: D. „Prinzeß Irene“ 6. Febr. nach Newyork über Neapel und Palermo. Ab Galveston: D. „Brandenburg“ 8. Febr. nach Bremen. Ab Alexandrien: D. „Schleswig“ 8. Febr. nach Venedig. Ab Sydney: D. „Prinz Waldemar“ 8. Febr. nach Jokohama über Neu-Guinea und Hongkong.

Mitgeteilt von:

Haus u. Dieffeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 190.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der I. Hälfte Februar 1913

erwartet:

von New York:
D. Pr. Fr. Wilhelm . 8. Febr.
D. Kronpr. Cecilie . . 11. Febr.
D. Seydlitz . . . . . 13. Febr.

von Baltimore:
D. Main . . . . . 4. Febr.
D. Willehad . . . . . 12. Febr.

von Galveston:
D. Alster . . . . . 3. Febr.

von Brasilien:
D. Halle . . . . . 12. Febr.

von Argentinien:
D. Wittekind . . . . . 7. Febr.

von Ostasien:
D. Lützow . . . . . 2. Febr.

von Australien:
D. Cassel . . . . . 2. Febr.
D. Hessen . . . . . 9. Febr.
D. Sieten . . . . . 14. Febr.

abgefertigt:

nach New York:
D. Neckar . . . . . 1. Febr.
D. Kais. Wilh. II. . . 4. Febr
D. G. Washington . . 8. Febr.
D. Pr. Fr. Wilh. . . . 15. Febr.

nach Baltimore:
D. Neckar . . . . . 1. Febr.
D. Main . . . . . 13. Febr.

nach Philadelphia und Galveston:
D. Hannover . . . . . 6. Febr.

nach Brasilien:
D. Aachen . . . . . 8. Febr.

nach Argentinien:
D. Coburg . . . . . 1. Febr.
D. S. Cordoba . . . . 15. Febr.

nach Ostasien:
D. Prinzeß Alice . . . 6. Febr.

nach Australien:
D. Helgoland . . . . . 5. Febr.
D. Roon . . . . . 12. Febr.

Änderungen vorbehalten.
Auskunftsdaten unverbindlich.

Vertretung in Mannheim: 29392
Baus & Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

Bürgerschulgeld.

Wir machen darauf aufmerksam, daß das 4. Viertel des **Bürgerschulgeldes** für das Schuljahr 1912/13 fällig ist und ersuchen ergebenst, die schuldigen Beträge bei Vermeiden der persönlichen Mahnung gefälligst anher zu entrichten.

Mannheim, 1. Febr. 1913.

Stadtkasse:
Rösberer.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die jetzt **verfallenen Pfänder** vom Monat **Januar 1912** über **Goldpfänder** (rote Scheine) 1510
Lit. **A Nr. 48385** bis mit **Nr. 58414** über **Kleider- und Weißzeugpfänder** (weiße Scheine)
Lit. **B Nr. 89050** bis mit **Nr. 97080** und (grüne Scheine)
Lit. **C Nr. 14857** bis mit **Nr. 23443** ferner vom Monat **Juli 1912** über **Sparkassenbücher** (blaue Scheine)
Lit. **D Nr. 218** bis mit Nr. 219 werden aufgefordert, ihre Pfänder **spätestens im Laufe des Monats Februar 1913** auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 1. Febr. 1913.
Städtisches Leihamt.

Versteigerung.

Mittwoch, 12. Februar 1913, und den darauffolgenden **Freitag,** ferner **Mittwoch,** den **19. Februar 1913,** und **Mittwoch, 26. Febr. 1913,** nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Lit. C 5, 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt.

Die Uhren-, Gold- und Silberpfänder kommen Freitag, den 14. ds. Mts., nachmittags von 2 Uhr an zum Ausgebot.

Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet.

Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 1509

Mannheim, 1. Febr. 1913.
Städtisches Leihamt.

Zwangsversteigerung.

Montag, 3. Februar 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1500

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 1. Febr. 1913
Bindert, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Montag, 3. Februar 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 78507

1 Pianino, 1 Vogelbauer, Möbel und Geschiedenes.

Mannheim, 1. Febr. 1913
Haag, Gerichtsvollzieher.

Verkauf

1 Beit samt Bettlade m. Rost zu verkaufen.
Waldhof, Sandstraße 4 Waldhorn. 1171

Bekanntmachung.

Aus der **Karl- und Fanny-Eckhard-Stiftung** sind auf 15. März 1913 zwei Aussteuerpreise in Höhe von je 300 Mark an hier wohnende, unbemittelte Mädchen zu vergeben. Voraussetzung zur Erlangung eines Preises ist, daß die Bewerberin einen unbescholtenen Ruf genießt, nicht unter 18 und nicht über 40 Jahren alt ist und daß deren Vater oder Mutter mindestens 3 Jahre in Mannheim gewohnt hat. Der Bräutigam darf nicht unter 25 und nicht über 45 Jahre alt sein. Die Brautleute müssen deutsche Reichsangehörige sein. 1462

Gesuche, denen behördliche Zeugnisse über vorstehende Erfordernisse beizufügen sind, wollen bis 10. Februar 1913 anher eingereicht werden.

Mannheim, den 16. Januar 1913.
Stiftungskommission:
v. Hollander.
Gägele.

Mütterberatungs- u. Säuglingsfürsorgestelle.

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, **Belehrung und Rat unentgeltlich** zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen **Stillprämien** (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunde der Mütterberatungsstelle steht Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und findet jeweils Mittwoch nachmittags von 5—6 Uhr im K. 2-Schulhaus, Zimmer Nr. 1 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim, den 10. Februar 1913.
Armenkommission:
von Hollander. 1457

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterung der Leichenhalle in Neckarau soll die Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Mittwoch, den 5. Februar d. Js., vormittags 11 Uhr** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 2, Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Baubureau in der Kirchenrieinschule in Neckarau kostenlos erhältlich, daselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

Mannheim, den 25. Januar 1913.
Städtisches Hochbauamt:
Perrey. 1498

Jagdverpachtung.

Am **Samstag, den 8. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr zu Weisenheim am Sand** im Saale der Wirtschaft „Zum Löwen" von K. Kohl wird die

Feld- und Waldjagd

der Gemeinde Weisenheim am Sand auf weitere 6 Jahre verpachtet. 20314

Den Wildschaden trägt die Gemeinde.

Das Jagdgebiet ist 3000 Morgen groß, in 3 Bögen eingeteilt und kann mit der Bahn sehr gut erreicht werden. — Bahnstrecke Frankenthal-Freinsheim. — Durch den Bau der elektrischen Bahn Mannheim-Ludwigshafen-Bad Dürkheim ist der südliche Teil des Jagdbezirkes, insbesondere die Waldjagd, auch von Marxdorf aus bequem zu erreichen.

Weisenheim a. Sand, den 27. Januar 1913.
Das Bürgermeisteramt.
Schick.

Straßenbahn.

Vergebung von Grauguß.

Die Lieferung von 62 000 kg Grauguß (Bremsklötze für Straßenbahnwagen) soll im Wege der öffentlichen Bewerbung vergeben werden. Muster und Lieferungsbedingungen können bei der Lagerverwaltung des Straßenbahnamts während der Bureaustunden eingesehen bezw. in Empfang genommen werden. In dem Angebot ist der Preis pro 100 kg, frei Straßenbahndepot Rheinstraße, anzugeben. 1494

Die Angebote sind **bis spätestens Freitag, den 7. Februar 1913, vormittags 10 Uhr** mit der Aufschrift „Lieferung von Bremsklötzen" versehen einzureichen, zu welchem Termin die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bewerber stattfindet. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Mannheim, den 24. Januar 1913
Städtisches Straßenbahnamt.

Bekanntmachung.

Nr. 46608 I. Nach unseren Wahrnehmungen wird **die Reinigung der Ortsstraßen in Käfertal,** die nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 30. Dezember 1909 von den Angrenzern vorzunehmen ist und die wöchentlich zweimal — Mittwoch und Samstag nachmittag — zu erfolgen hat und in der Zeit vom 1. April bis 30. September jeweils nachmittags 6 Uhr, in der übrigen Jahreszeit jeweils nachmittags um 4 Uhr vollendet sein muß, nur sehr unregelmäßig besorgt.

Wir ersuchen die Bewohner Käfertals, künftighin ihre Reinigungspflicht in der oben genannten Weise pünktlich zu erfüllen, da nur bei einer genauen Befolgung der bestehenden Vorschriften die Stadtgemeinde in der Lage ist, die von ihr übernommene Abfuhr des gesammelten Straßenkehrichts rechtzeitig durchzuführen. 1280

Mannheim, 13. Nov. 1912.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Bekanntmachung.

Nr. 3586 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die **Feudenheimer Fähre zur Vornahme von Ausbesserungsarbeiten vom 3. Febr. d. J. ab außer Betrieb gesetzt wird.** Der Personenverkehr wird aufrecht erhalten werden. Das Uebersetzen von Fuhrwerken, Kraftwagen, Reitern, Viehherden und dergl. ist für diese Zeit unterbrochen. Die Ausbesserungs-Arbeiten werden voraussichtlich in 3 Wochen erledigt sein.

Mannheim, 30. Jan. 1913
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. 1511

Zwangsversteigerung.

Montag, 3. Februar 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine größere Partie Bürsten und Besen 1 Klavier, sowie Möbel und Sonstiges 78498

Mannheim, 1. Febr. 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieh.

Zwangs-Versteigerung

Montag, 3. Febr. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

ein Rollwagen sowie Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 1. Febr. 1913.
Weiler, Gerichtsvollzieh. 78506

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Expedition für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 4206

Zum sofortigen Eintritt wird für eine große Gießerei in der Pfalz ein zuverlässiger 9773

Lagerverwalter

gesucht, der einen gleichen Posten in einer Gießerei oder einer größeren Maschinenfabrik innegehabt und seiner Militärpflicht genügt hat.

Bewerber die in der exakten Führung der Lagerbücher bewandert sein müssen, wollen gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Eintritts-Termins und der Gehaltsansprüchen senden u. H. 1185 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Maschinenfabrik

mit Kesselschmiede, gutes Geschäft, zu verkaufen.
Offert. unt. W. 111 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.** 9774

Engros-Geschäft

sucht für die italienische u. französische Korrespondenz

jungen Mann

zum baldigen Eintritt.
Offerten unt. O. 126 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim.** 9776

Vermischtes

Schneiderin empf. sich in u. außer dem Hause. 11776
Fräul. Leis, C 2, 3 2. St.

Ausgegangene Tauben
kauft zu höchsten Preisen **N 3, 13b, Friseurgeschäft.**

Spinnerei u. Weberei Hüttenheim-Benfeld

in Hüttenheim i. Elsass.

Bekanntmachung.

I. Herabsetzung des Grundkapitals.

Die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 8. November 1912 hat die Herabsetzung des Grundkapitals durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 2 zu 1 beschlossen.

Von je 2 eingereichten Aktien wird eine zurückbehalten und vernichtet, während die verbleibende Aktie zurückgegeben wird mit dem **Stempelaufdrucke:**

„Gültig geblieben gemäss den Beschlüssen der Generalversammlung vom 8. November 1912."

Soweit die eingereichten Aktien die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen, der Gesellschaft aber zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden von den sämtlichen in dieser Weise eingereichten Aktien von je 2 eine vernichtet und die andere durch den vorerwähnten Stempelaufdruck für gültig geblieben erklärt. Diese gültig gebliebenen Aktien werden von der Gesellschaft zum Börsenpreise und in Ermangelung eines solchen durch öffentliche Versteigerung verkauft; der Erlös wird den Beteiligten nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes zur Verfügung gestellt.

Wir fordern hiermit diejenigen Aktionäre, welche ihre Aktien bisher noch nicht eingereicht haben, auf, solche nebst Erneuerungsschein und Dividendenscheinen bis spätestens am 8. Mai 1913 bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen zum Zwecke der Zusammenlegung einzureichen:

Büro unserer Gesellschaft in Hüttenheim im Elsass,
Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Gallusanlage 7
C. Schlesinger, Trier & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin W 8, Jägerstrasse 59/60,
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., Mannheim

(Einreichungsformulare sind bei diesen Stellen erhältlich).

Diejenigen Aktien, welche bis zu dem vorgenannten Termine zum Zwecke der Zusammenlegung nicht eingereicht sind, sowie die eingereichten Aktien, welche die zum Ersatz durch neue Aktien erforderliche Zahl nicht erreichen und der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind, werden für kraftlos erklärt; an ihrer Stelle werden in Gemässheit des vorerwähnten Generalversammlungsbeschlusses neue Aktien ausgegeben und für Rechnung der Beteiligten zum Börsenpreise und in Ermangelung eines solchen durch öffentliche Versteigerung verkauft werden.

II. Bezugsrecht auf die neuen Vorzugs-Aktien.

In der Generalversammlung vom 8. November 1912 ist weiter beschlossen worden, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von höchstens 2500 Stück neuen, auf den Inhaber lautenden Vorzugsaktien im Nennbetrage von je Mk. 1000 zu erhöhen. Diese Vorzugsaktien sind derart ausgestattet, dass sie eine kumulative Vorzugsdividende von 6 pCt. vor den Stammaktien erhalten und ausserdem im Falle der Auflösung der Gesellschaft bei Rückzahlung des Grundkapitals bis zu pari Vorrang vor den Stammaktien geniessen. Ausserdem erhalten die Zeichner der neuen Vorzugsaktien für jede Aktie je einen der gemäss § 9 des Statuts ausgegebenen Genussscheine.

Den alten Aktionären ist ein Bezugsrecht auf die neuen Vorzugsaktien in folgender Weise eingeräumt:

Der Inhaber von je 2 alten (also einer zusammengelegten) Aktien à M. 500.— ist zum Bezuge einer Vorzugsaktie à M. 1000.— sowie eines Genussscheines in der Weise berechtigt, dass er 2 alte Aktien, das heisst eine zusammengelegte Aktie von M. 500.— zum Betrage von M. 500.— an Zahlungsstatt gibt und den Rest von M. 500.— in bar einzahlt.

Die Hälfte des Barbetrages ist mit je M. 250.— sofort bei der Zeichnung einzuzahlen, während von der anderen Hälfte M. 125.— nebst 6 pCt. Stückzinsen hieraus seit 1. Januar 1913 bis spätestens 25. April 1913 und restliche M. 125.— nebst 6 pCt. Stückzinsen hieraus seit 1. Januar 1913 bis spätestens 25. Juli 1913 zu entrichten sind. Es steht jedoch den Zeichnern jederzeit frei, Vollzahlung vor den angegebenen Terminen zu leisten.

Wir fordern hiermit nochmals unsere Aktionäre auf, dieses Bezugsrecht bis zum 8. März 1913 einschliesslich auszuüben und zu diesem Zwecke bei den vorbezeichneten Stellen gleichzeitig mit Zeichnung der Aktien die erforderlichen Bareinzahlungen zu leisten.

Einreichungsformulare sowie Zeichnungsschein stehen bei den vorbezeichneten Einreichungsstellen zur Verfügung.

Nach Ablauf der vorgenannten Frist erlischt das Bezugsrecht der Aktionäre auf die neuen Aktien und können solche alsdann nur noch gegen volle Barzahlung gezeichnet werden.

Falls nicht bis spätestens zum 8. November 1913 im ganzen so viele Vorzugsaktien gezeichnet sind, dass hieraus ein barer Gesamtbetrag von M. 750 000.— der Gesellschaft zufliesst, gilt die Erhöhung des Grundkapitals als gescheitert. Alsdann werden die bis dahin erfolgten Zeichnungen ungültig und die eingezahlten Beträge nebst 4 pCt. Zinsen seit Einzahlung werden den Zeichnern oder deren Rechtsnachfolgern zurückerstattet.

Hüttenheim, den 1. Februar 1913.

Spinnerei & Weberei Hüttenheim-Benfeld
Der Vorstand.

Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Förster-Zürich

spricht am Sonntag, den 9. Februar, abends halb 9 Uhr, im grossen Saale des „Bernhardushofes" über:

Die religiös-sittliche Einwirkung auf die moderne Großstadtjugend

Eintrittspreise: Reservierte Plätze vordere Hälfte des Saales 2.— Mk., für Mitglieder 1.50 Mk., hintere Hälfte des Saales 1.— Mk., für Mitglieder 80 Pf. Erste Reihe Gallerie (reserviert) 1.— Mk., für Mitglieder 80 Pfg.; Stehplätze 50 Pfg.

Verkaufsstellen: Buchhandlung J. Gremm, S 2, 2, Hofmusikalienhandl. Heckel, O 3, 10 und Laurentianum. 28421

Kaufmännischer Verein.

Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Ostern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur **unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle** unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten. 80

Der Vorstand.

NB. **Lehrvertrags-Formulare,** welche in einem Anhange die Zusammenstellung der wesentlichen, die Handlungslehrlinge betreffend. Bestimmungen des Handelsgesetzbuches und der Reichs-Gewerbeordnung enthalten, sind zum Preise von 15 Pfg. per Stück bei uns erhältlich.

Kaufmännischer Verein.
Mannheim. (E. V.)
Abt.: Stellenvermittlung

Geehrten Handlungshäusern empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Besetzung von Lehrlings-Vakanzen. 81

Der Vorstand.

Masken.

Elegantes 11779
Fantasie-Kostüm
grüne Seide u. Atlas zu verleihen für mittlere Figur. T 5, 4 part.

Eine schöne neue
Damenmaske
zu verleih. D 3, 2 3 Tr.

Achtung!!! Man schießt!!!
mit dem **Spazierstock** meine neuen
D. R. P. Knall-Kapseln
ab — oder mit jeder Schreckschußpistole Engros- & Detail-Verkauf von: 29430
Knallkapseln, Knallkorken, Knallerbsen k.
Fritz Best Feuerwerker Q 4, 3.
Telephon 2219.

Läden

In bester Geschäftslage der Breitestraße **moderner Laden,** Größe ca. 120 qm, mit 2 Schaufenstern, elektr. Licht und Dampfheizung ist per bald preiswert zu vermieten.

Näheres durch Immobilienbüro
Max Schuster, Tel. 1213.

Unsere Spezialität:

Schrankfertige

Braut-Ausstattungen

in jeder Preislage. 29323

Gebrüder Wirth

O 5, 6 *Heidelbergerstraße* *Tel. 2166.*

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM

Sonntag, den 2. Februar 1913

30. Vorstellung im Abonnement C

Die Fledermaus.

Operette in drei Akten nach Meilhac u. Halevy
Musik von Johann Strauß
Regie: Emil Hecht — Dirigent: Erwin Huth

Personen:

Gabriel von Eisenstein	Alfred Landory
Rosalinde, seine Frau	Rose Kleinert
Frank, Gefängnisdirektor	Joachim Kromer
Prinz Orlofsky	Ingeborg Liljeblad
Alfred, sein Gesangslehrer	Max Felmy
Dr. Falke, Notar	Hugo Boisin
Blind, Advokat	Karl Marx
Adele, Stubenmädchen	Mg. Belting-Schäfer
Alt Bey	Franz Bartenstein
Marray	Heinrich Steinbrecher
Caricont	Georg Maudanz
Ramusin	Hugo Schödl
Ida	Therese Weidmann
Melanie	Auguste Läller
Felicitas	Luise Siriebe
Minni	Margarete Ziehl
Faustine	Else Wiesbeu
Hermine	Christine Pickaneser
Natalie	Marie Hofmann
Frosch, Gefängnis-Aufseher	Karl Neumann-Hoditz
Iwan, Orlofskys Kammerdiener	Karl Müller
Diener bei Eisenstein	Anton Schrammel
Diener Orlofskys: Erster	Karl Zöller
Zweiter	Hans Bambach
Dritter	Wilhelm Burmeister
Vierter	Hermann Trembich

Gäste auf dem Kostümfest des Prinzen Orlofsky, Bediente, Pagen.
Die Handlung spielt in einem Badeorte bei Wien.
Im zweiten Akt:
Böhmische Polka, getanzt von drei Kindern der Ballettschule.

Kasseneröff. 6 Uhr Anf. 6½ Uhr Ende geg. 9½ Uhr

Nach den 1. beiden Akten größere Pausen.

(Mittlere Preise.)

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 2. Februar 1913

Gemütsmenschen

Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich
Regie: Emil Hecht

Personen:

Fritz Stangenberg, Rechtsanwalt	Alexander Kökert
Lotte, seine Frau	Marianne Rud
J. M. Hartmann	Emil Hecht
Sanitätsrat Felling	Paul Tiersch
Frau Sanitätsrat Felling	Julie Sauden
Lilli, beider Tochter	Poldi Dorina
Hans Buchwaldt, Dr. ing.	Paul Richter
Daisy Blunt	Lene Blankenfeld
Mr. Seamon	Wilhelm Kolmar
Geheimrat Schmidt	Otto Schmöle
Emma	Renne Leonte
Sarah	Elise de Lauk
Ein alter Herr	Meinhart Maux
Seine junge Frau	Olly Boeheim
Ein junger Herr	Georg Köhler
Badefrau	Henriette Becker

Badegäste — Schiffer rc.

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 Uhr

Nach dem 2. Akte größere Pause

Neues Theater-Eintrittspreise.

Café Waldbauer

Q 1, 4 Breitestrasse Q 1, 4

Täglich

Künstler-Konzert

nachmittags und abends. 29181

PERZINA

Flügel ▫▫ **Pianos**

Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkannt von den größten Autoritäten ▫▫ Ueber 28 000 Instrumente im Gebrauch.

Gebr. Perzina, Schwerin i. M.

Hof-Pianofortefabrik 26761

Zweigfabrik Mannheim

P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Geh. Imrat Dr. Wattenbergs „Osiostose"

Nährmittel für hoffende Frauen (zur Verhinderung des Zahnverfalls), sowie für Säuglinge, zur kräftigen Entwicklung des Knochenbaues und der Zähne ½ Flasche f. d. Frauen à 1.95 (exkl. Porto), ½ Flasche für Säuglinge à 1.65. Wo nicht am Platze erhältlich erfolgt Zusendung durch das 28300

Tuala-Werk R. Boermel & Co.
Frankfurt a. M., Neue Taubenstr. 5.

N 7, 7 Café Saalbau N 7, 7

Ab 1. Februar abends 8 Uhr bis 4. Februar

Grosse humorist. Carnevals-Konzerte

mit nachfolgendem **Hausball.**

Auftreten erstklassiger Narren, modernste Dekoration, Jasminlauben, Sekt-Salon, Ueberraschungen, gemütl. Zusammensein aller Masken, bestrenom. Hauskapelle.

Tag und Nacht geöffnet. 29341

J 1, 6 Breitestr. **Café Corso** *J 1, 6 Breitestr.*

Heute Sonntag ab 5 Uhr: 28952

Künstler-Konzert.

Frl. empf. sich im Ausbess. v. Wäsche u. Kleidern, sowie Näh. U 5, 18, parterre.

Das Aufzeichnen

von Handarbeiten, Kissen, Decken, Blusen u. s. w. wird billig u. schön ausgeführt. E 3, 1a, 4. St. 76046

Kaiser-Panorama.
Kaufhaus Bogen 57
Ausgestellt vom 2. bis einschl. 9. Febr.
Von Cairo zu den Pyramiden.

Heute Samstag bleibt nur noch **Bayern** ausgestellt.

Gesellschaft „Fraternitas".

Rosenmontag, 3. Februar 1913

Großer

Maskenball

mit Prämiierung (Geldpreise)
in den **Kaisersälen**, Seckenheimerstraße 11a. 78453
Karten im Vereinslokal: Schloßkeller L 4, 9 u. Restaur. Kaisersälen.

K. Friedmann, Mannheim, O 3, 3

Erste und leistungsfähigste

Masken-Garderobe

in Baden unterhält großes Lager in
Fantasie- und Trachten-Kostümen aller Länder.
Versand nach auswärts prompt.
Telephon 394. 9762

Hotel und Restaurant

„Kaiserhof"

P 4, 4/5. *Teleph. 206.*

Während der Fastnachtstage

Ausschank

des Augustiner-Fastenbieres.

Institut Bitterlin, Villa Mercuria

Lucens (franz. Schweiz).

Französisch, Englisch, Italienisch, und **Spanisch** sowie Hotel- und kaufmännische Korrespondenz und Buchführung. Eintritt zu jeder Zeit. Anfragen brieflich erbeten. 29070

Direktor **Bitterlin.**

Bierversand Dilling & Luz

Tel. 4243. **Seckenheimerstr. 82** Tel. 4243.

Flaschen, Syphon und Gebinden.

Generalvertr. der bad. Staatsbr. **Rothaus.** Ferner **Pilsner Urquell (Kulmbach. Rizzlbräu) Münchener Pschorrbräu,** sowie **Tkomasbr., Karlsr. Bier, auserw. h. Biere. Ludwh. Bier** u. das beste alkoholfr. milchsäurehalt. Getränk d. Gegenwart **(Chabeso)** ½ und ½ Flasche. 26549

Billigst. Preise. :: Schnell. Bedienung.

Privat-Unterricht

erteilt im

Kunst-Pfeifen

Solo, Ensemble und Chor
(Mode der vornehmen Welt)

Hans Vogt, Konzertsänger

Vortragender Gesangs- und Pfeiflehrer
nach eigener Methode 11604

Mannheim, Emil Heckelstr. 24.

Komme nach Frankfurt, Karlsruhe, Heidelberg.

— Feinste Referenzen aus Kunstkreisen. —

Friedrichs-Park

Fastnacht-Sonntag, den 2. Februar

fällt das Konzert aus.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal

Sonntag, 2. Februar 1913, abends 8 Uhr

„Maskenball-Dekoration"

„Karneval in Nizza"

Fastnachts-Konzert

Mitwirkende:
Frl. **Anni Häns,** Gr. Hof-Balletmeisterin
Herr **Paul Richter,** Gr. Hofschauspieler
Herr **Karl Buck,** Humorist.

Fastnachts-Musik

ausgeführt von der Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments No. 109 aus Karlsruhe.
Leitung: Kgl. Musikmeister **Bernhagen.**

Programm:

1. White City, Pompöser amerik. Marsch	Zimmer
2. Zweite Polonaise E-Dur	Liszt
3. Allgemeines Lied.	
4. Der Klosterbrüder heimliche Burgunderprobe (Humoreske)	Köhler
5. **Herr Karl Buck:** Humorist. Vorträge	
6. Aufzug der Stadtwache, Charakterstück a. d. Biedermeierzeit	Jessel
Pause.	
7. Ungarische Rhapsodie für Xylophon	Krämer
8. Allgemeines Lied.	
9. Humoristische Orchestervariationen über den „Carneval von Venedig"	Walther
10. **Herr Karl Buck:** Humorist. Vorträge	
11. **Original-Schrammelmusik.**	
Pause:	
12. Wien bleibt Wien, ein alter Marsch in neuer humorist. Beleuchtung	Schrammel
13. **Tanz-Karikaturen:** Anni Häns-Paul Richter	
14. **Ein Ständchen in der Dorfschule** humoristische Dorfszene	
15. **Berlin wackelt!** Neues Schlagerpotpourri	Morena
16. **Apachen-Tanz** Anni Häns-Paul Richter	
17. Till Eulenspiegel, Groteske Narrenmarsch	Rupprecht

Karnevalistische Kopfbedeckungen und Liedertexte sind am Saaleingang zum Preis von 10 Pfg. erhältlich.

Werfen mit Papierschlangen, Konfetti u. sonstigen Gegenständen verboten.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Kasseneröffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 60 Pfg., Dutzendkarten à Mk. 5.— haben Gültigkeit gegen Lösung eines Zuschlags von 20 Pfg. an der Abendkasse.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen.

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen. 1503

Pflasterarbeiten.

Zur Herstellung der für 1913 an den Landstraßen, Kreisstraßen und Kreiswegen unseres Bezirks vorgesehenen Fahrbahn- und Rinnenpflasterungen vergeben wir im Wege des schriftlichen Wettbewerbs in mehreren Loosabteilungen:

1) **Die Lieferung von Pflastersteinen** und zwar rd. 80000 Stück aus Hartgestein und rd. 82000 Stück aus bestem Sandstein.

2) **Die Neuherstellung und den Umbau** von zus. 3220 qm Fahrbahn und Rinnenpflaster (ohne Steinlieferung).

Angebote hierauf, im einzelnen oder im ganzen, sind verschlossen und mit der Aufschrift „Pflasterarbeit" bis **Montag, den 10. Februar d. J., vormittags 11 Uhr** auf unserem Geschäftszimmer einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen und Arbeitsverzeichnisse abgegeben werden. Zuschlagsfrist 14 Tage. 29302

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion, Heidelberg

Bekanntmachung.

Montag, 3. Febr. 1913 vormittags 10 Uhr

versteigern wir auf dem städt. Schlacht- und Viehhofe, hier, zwei ausgemusterte 1486

schwere Arbeitspferde

öffentlich an den Meistbietenden gegen bare Zahlung.

Mannheim, 25. Jan. 1913.

Städt. Fuhrverwaltung:
Kreb s.

Bienen-Honig

garantiert naturrein, Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 5.25

R 1, 9. Rothweiler. 78433

Masken-Atelier!

Neu angefertigt, eleg. Trachten und Fantasie-Kostüme zu verl. 11539

E 7, 12, 3 Tr.

Bekanntmachung.

Einführung neuer Lernmittel betr.

Mit Wirkung von Ostern 1913 ab treten an der hiesigen Volks- und Bürgerschule hinsichtlich nachstehender Lernmittel folgende Aenderungen in Kraft.

1. Anstelle der seitherigen Schreibhefte werden die durch Verordnung Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts vorgeschriebenen einheitlichen **Volksschulschreibhefte** verwendet.

Die Hefte sind in folgender Ausstattung auszuführen: 1393

a) Die Linatur der Hefte muß den vom Unterrichtsministerium aufgestellten Musterlinaturen für die auf Ostern 1913 in den badischen Volksschulen zur Einführung kommenden einheitlichen Hefte genau entsprechen.

b) In allen Heften ist starkes, holzfreies, gut geleimtes und geglättetes **Papier** (1000 Bogen = 13 kg) zu verwenden.

c) In den Heften sind feine dunkelblaue Linien zu ziehen; jede Seite ist gegen die Mitte des Heftes durch eine senkrechte Linie in der Farbe der Linatur mit einem 2,5 cm breiten Rand zu versehen.

d) Die Hefte müssen genäht und kaschiert, sowie auf dem Rücken mit einem Falz versehen sein. Jedes Heft ist mit einem einfarbigen Schutzumschlag und mit einem guten Löschblatt zu versehen.

e) Die aufzuklebenden Heftschilde erhalten den Aufdruck: Volksschule Mannheim bezw. Fortbildungsschule Mannheim, ferner die Nr. des Heftes, je eine Linie für nähere Bezeichnung des Heftes und den Schülernamen sowie Vordrucke für Klasse und Schuljahr.

f) Die Anzahl der Blätter in den neuen Heften ist dieselbe wie bisher.

2. In den 4. Klassen wird statt des seitherigen Keller'schen Handkärtchens von Baden für den Gebrauch der Schüler die **Reliefkarte von Baden** von Münger und Sigmund (Verlag F. Neunrich, Mannheim) allgemein eingeführt. Der Ladenpreis der Karte, die im Format 54,5 × 23,5 cm hergestellt ist, beträgt 65 ₰.

Für Interessenten liegen Muster obiger Lernmittel im Bureau des Volksschulrektorats — Litr. U II, Zimmer 9, zur Einsicht auf.

Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Nr. 4527 I. Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der David Oppenheim-Stiftung wurde Herr Rechtsanwalt **Dr. Sigmund Strauß** bis Dezember 1918 gewählt. 1507

Ich bringe dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wahlakten 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht im Rathaus N 1, 3, Stock, Zimmer Nr. 101 aufliegen, und daß etwaige Beschwerden oder Einsprachen gegen die Wahl binnen 8 Tagen von der Bekanntmachung an bei Großherzoglichem Bezirksamt oder dem Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen.

Mannheim, den 28. Januar 1913.

Oberbürgermeister:
Martin.

Arbeitsvergebung.

Für den **Neubau eines Schulhauses mit freistehendem Turnhallenbau an der Meerfeldstraße im Stadtteil Lindenhof** sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden: 1508

1. die Errichtung eines Bauzauns, eines Arbeiterabortes, einer Materialhütte etc.;
2. die Ausführung der Erdarbeiten und der Pfahlfundierung mit fertigen Eisenbetonpfählen.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen,
zu Ziffer 1. bis spätestens **Mittwoch, 12. Februar d. J.**
zu Ziffer 2. bis spätestens **Mittwoch, 19. Februar d. J.**
jeweils 10 Uhr vormittags
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3, Stock, Zimmer Nr. 120) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt.

Vordrucke für die Angebote sind kostenlos, Zeichnungen zu Ziffer 2 gegen Hinterlegung bezw. portofreie Voreinsendung des Betrages von zwei Mark im Zimmer Nr. 120 erhältlich.

Die Gebühren werden bei unbeschädigter Rückgabe der Pläne nach der Submissionseröffnung zurückerstattet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Mannheim, den 30. Januar 1913.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Holz-Versteigerungen.

Die Stadtgemeinde Mannheim versteigert am **Mittwoch, 5. Februar 1913, vormittags ½10 Uhr** im Rathaus in Käfertal aus Distrikt I Käfertaler Wald, Abteilung 23: 494 Ster forlenes Scheitholz, 21 Ster Stockholz 5750 Wellen, 51 starke Akazienstangen und 3 Ster Akazien-Prügelholz;

am **Donnerstag, 6. Februar 1913, vormittags ½10 Uhr** im Rathaus in Sandhofen aus den Distrikten III Scharhof und IV Krähenflügel 7000 forlene Bohnenstecken, 108 Ster Prügelholz und 1683 Wellen.

Die Forstwarte **Benz** in Käfertal und **Herbel** in Sandhofen zeigen das Holz vor. 1504

In Ernst Meiter's Buchh. O 3, 3 stets vorrätig,

sowie durch jede Buchh. vom Verl. **Ed. Heinr. Mayer-Leipzig** zu beziehen:

Halbig's „Hic Glaube — hic Wissen!"
„Kritik d. Dogmen d. röm.-kath. Kirche"
„Die röm.-kath. Kirche u. ihre Verwefer" (neu).

Diese höchst aktuellen Werke sollen in keiner Bibliothek fehlen. 6879L

MARCHIVUM

GESELLSCHAFTS-TOILETTEN

Wenn auch die diesjährige Gesellschafts-Saison durch den frühen Fasching seinen zeitigen Abschluß finden wird, kann man doch nicht sagen, daß die Königin „Mode" ihren neuen Ideen dadurch Grenzen ziehen läßt. Im Gegenteil scheint es so, als wären unsere Modehäuser bemüht, noch schnell bevor der Frühling seinen Einzug hält, uns zu zeigen, in welchen mannigfaltigen Weisen die elegante und einfache Frau sich für einen Ball oder Gesellschaftsabend kleiden kann. Die meisten sogenannten „großen Kleider" sind gleich den Straßenkleidern aus vielerlei Material zusammengestellt. Seide, Panne, Brokat, Samt sieht man mit Ueberwürfen aus Perlstickerei und Tüllspitzen verarbeitet, wozu sich als geschmackvolle Garnierung der Pelzbesatz gesellt. — Die Taillen sind meist kimonoartig geschnitten und zeigen Flügelärmel oder enge kaum sichtbare Spitzenärmel, die aber, wer schöne Schultern aufzuweisen hat, durch eine feine Straßlinie ersetzt werden. Eine ausgesprochene Modefarbe gibt es augenblicklich nicht, schwarz-weiß ist noch immer sehr beliebt dagegen finde auch eine Zusammenstellung von zwei Farben viel Anklang; rosa mit türkis-blau grün mit bischofslila, ja sogar orange mit blau scheut man sich nicht zusammenzustellen. Sehr jugendlich und duftig wirken die Kleider aus Chiffon, Crêpe de Chine und besonders aus Tüll mit bunter Blumenkante zu der Schärpen und große Rückenschleifen in gleicher Farbe harmonieren. Besonders elegant sind Kleider aus Goldgaze mit der man durch kunstvolle Drapierung wundervolle Effekte erzielt. Gold ist überhaupt für die Garnierung und Ausschmückung der Abendkleider maßgebend und findet in Form von Paillette, Goldstickereien viel Verwendung. Die Röcke zeigen noch immer Drapierung und Raffung; hier und da wird letzteres von der Tunika verdrängt, die wenn sie nicht vorher durch eine Spange oder Knoten leicht gehalten wird, direkt in eine Spitze, sogenannte Eidechsenschleppe ausläuft.

Für die Abendmäntel wird wie immer sehr kostbares Material, wie schwere Goldbrokate, gestrickte Atlasgewebe, besonders aber alle Pelzarten, verwendet. So stehen wir also jetzt im Höhepunkt der Gesellschaftssaison, noch zerbricht sich die Modedame den Kopf, welche Farbe sie am Abend am besten kleidet und doch dauert es nicht mehr lange, da wandert das Ballkleid in all seiner Pracht in den Schrank um den leichten und bequemen Frühjahrskleidern Platz zu machen.

Abendtoilette aus schwarzer Seide mit Ueberwurf aus weißer Tüllstickerei, kleine eckige Schleppe und lange Schärpe aus Samtband.

Gesellschaftskleid für junge Mädchen aus weißer Seide mit einem Unterkleid aus gepunktetem Tüll mit Spitzentaille.

Gesellschaftskleid aus geblümter Seide, deren Fond rosa ist. Der Stoff ist plissiert verarbeitet, die Aermel aus der glatten Seide.

Brautkleid aus weißer Charmeuse mit Tüllspitzen. Die Taille ist halsfrei, der Rock hat eine runde abnehmbare Schleppe.

Frühjahrstoilette, bestehend aus einem weißen gestickten Voilkleid und kurzem Jäckchen aus schwarzer Ripsseide.

ERNST KRAMP

PLANKEN KLEIDERSTOFFE

Vereinsnachrichten.

* **In der Ausschußsitzung des Mannheimer Altertumsvereins** vom 15. Januar wurde die Schlußabrechnung für das Jahr 1912 und der Voranschlag für das Jahr 1913 genehmigt. Der Ausschuß spricht dem Rechner, Herrn Kaufmann Karl Baer, den Dank für seine Mühewaltung aus. — Von verschiedenen Schenkungen wird mit Dank Kenntnis genommen. Im abgelaufenen Jahre wurden die Vereinigten Sammlungen des Gr. Hofantiquariums und des Mannheimer Altertumsvereins von 7509 Personen besucht; die höhere Besucherzahl des Jahres 1911 (12 107 Personen) ist durch die Ausstellung von Kriegserinnerungen zu erklären. Gegen das Jahr 1910 (6826 Besucher) wurde 1912 ein Mehr von 1278 Besuchern erzielt. Das Stadtgeschichtliche Museum wurde 1911 von 19 517, im letzten Jahre von 18 889 Personen besucht; der kleine Rückgang von 634 Besuchern wird hauptsächlich durch die ungünstige Witterung erklärt, welche in der für den Besuch dieses Museums wichtigen Pfingstwoche herrschte. Für die Vereinssammlungen ist eine Unfall- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen worden.

Vom Büchertisch.

* **Wintersport in den Deutschen Gebirgen.** Auch die Januar-Nummer der illustrierten Zeitschrift „Deutschland" führt ihre Leser in die winterlichen Landschaften der Deutschen Gebirge, aus denen die vornehme Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatliebe wiederum eine Reihe prächtiger und stimmungsvoller Bilder zeigt. Der Schilderung unserer Wintersportgebiete sind diesmal drei Beiträge mehr unterhaltenden Inhalts beigefügt: „Frühling im Winter", eine Geschichte aus dem Siebengebirge von Arthur Rehbein; „Winterliche Morgenwanderung", Motiv aus dem Bergischen Lande von Paul Zech, und „Ski-Flügel", ein Stimmungsbild aus Norwegen von Niels Hoyer.

Programm-Auszug.

„Norr Humor, dann werds kloor."

Fastnachtsonntag, 2. Febr. d. J., vorm. Schlag 11 Uhr auf dem Marktplatz G 1 1/2 Festliche Parade der karnevalistischen Garnison Kleine blaue Funken und Feueriosprinzengarde.

Hieran anschließend 11,11 Uhr: Feierliches Ständchen vorm 1911er Prinzen-Palais S 1 Nr. 9 zu Ehren Sr. Tollität des Prinzen Max I.

Mittags 12,11 Uhr: von der Feuerio-Stammburg Habereck, Q 4 Nr. 11 während des Sektfrühstücks, gegeben von der Brauerfamilie Adolph Dingeldein Große Parade-Musik.

Nr. 11: Nachmittags 2,33 Uhr: von Herrn Maler Heinrich Baul hier ausgeführter Großer Karnevalszug ca. 60 Gruppen, 14 Wagen, 7 Musikkorps, darunter ein berittenes, ab Meßplatz Neckarstadt, Anschluß anderer Umzüge untersagt.

Ausführliche Zugsprogramme mit Beschreibung überall erhältlich. [78504

Feuerio-Elferrat.

Zugelaufen

Eine Dobbermannhündin und eine Kriegshündin zugelaufen. P 6, 2. 78501

Vermischtes

Ein Parkettplatz, Nr. D abzugeben. 11750 Näheres in der Exped.

Masken.

2 schöne Damenmasken bill. zu vermieten. Lange Rötterstr. 1, 2. St. l.

Hocheleg. seidene Damenmasken billig zu verleihen. 78860 Rosengartenstr. 21, pt. r.

Mehrere Damenmasken bill. z. verl. Q 4, 4, 4. St. 11654

Verkauf

Billig! Goldgelbe Bananen Pfund 25 Pfg. Kuchel, Mittelstraße 3 Meßplatz.

2 Fahrräder mit Freilauf (Wanderer, Doppelübersetz., Torpedo) spottbillig abzug. 11778 Seckenheimerstr. 53 pt.

Boxer 5 Mon. alt, prima Stamm, gut gezeichnet, hat billig abzugeben. Mader, Friedrichsfelderstr. 60 pt. 11777

Liegenschaften

Seltenes Angebot! In e. Amtsstadt, Garnisonsstadt, Industrie am Platz, ist eine **Metzgerei** in guter Lage günstig zu verkaufen. Off. u. G. S. Nr. 11782 an die Exped.

Geschäfts-Verkauf!

Ein noch junges, aber gutgehendes, äußerst ausdehnungsfähiges Geschäft welches seine lukrativen Produkte nur gegen **Nachnahme** versendet und einen mit Leichtigkeit mehr als zu verdoppelnden **monatlichen Verdienst von Mk. 600** abwirft, soll besonderer Umstände halber sofort verkauft werden. Erforderliches Kapital ca. 8 bis 10000 Mk. Offerten erb. unt. 11790 an die Exp. d. Bl.

Vermittler verbeten.

Die Faschings-Erinnerung festhalten

kann nur der, welcher sich bei mir photographieren lässt. Um in diesem Jahre Ihnen hiermit reichliche Gelegenheit zu geben, habe ich meine schon längst **hier** und weit über **Mannheims Mauern** hinaus bekannt billigen Preise in der Zeit vom **Sonntag, den 2. Februar** bis einschliesslich den **17. Februar** nochmals einem **Rabatt** von **10%** **unterstellt.**

Für wenig Geld ein gutes Bild

12 Visit (Glanz) . . . Mk. **1.90** bis 3.00
12 Kabinett (Glanz) . . Mk. **4.90** bis 9,50
Hierauf nochmals 10% Rabatt.

12 Visit (Matt) . . . . Mk. 4.50
12 Kabinett (Matt) . . . . . Mk. 9 50
Hierauf nochmals 10% Rabatt.

Berliner Atelier

Inhaber: **E. Kregeloh.**

Trotz der **billigen Preise,** trotz der **Rabatt-Tage,** die ich gewähre, gebe ich bei jeder Aufnahme die bekannt schöne

Gratis-Vergrösserung

In Grösse von 30×36 cm

Versäumen Sie bitte die **Gelegenheit** nicht kommen Sie zu mir ich werde Sie gut und **billig bedienen.**

Berliner Atelier H 1, 4 Breitestrasse

Auch Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Vom Sonntag, den 2. Februar bis einschliesslich 17. Febr. Rabatt-Tage 10%

Berliner Atelier N 3, 12 Kunststrasse

Zu vermieten

L 8, 5 2 Zim. u. Küche (in Raum für Künstler od. Kunstverein geeignet) zu vermieten ev. auch möbliert. Zu erfr. L. 8 5. 5. St. 17766

Tullastraße 19 u. Göthestraße 4

je 7 Zimmerwohn. und kleine Wohnungen frei. Anfragen von 9—12 und 2—5 Uhr part. und Büro Göthestr. 4. 40858

Gg. Börlein, sen.

Herschaffeltstraße 22/24, 5 Zimmer, Küche, Mansarde, Waschküche per 1. April zu vermieten. Zu erfrag. IV. Stock lks. oder Q 3, 8. 40884

Feudenheim

3 Zimmerwohng. mit all. Zubehör, 2. St., sofort od. später bill. zu verm. Näh. Schwanenstr. 45, Laden. 11773

Stallung

Stallungen für 4—7 Pferde m. Wagenremise und Kutscherwohnung zu vermieten. Näh. Augartenstraße 93 40795 Tel. 1315.

Möbl. Zimmer

L 2, 4 möbl. Zim. 15 M. b. v. Schneider. 11767

Emil Heckelstr. 28 2. Stock, möbl. Zim. mit od. ohne Pens. z. v. Preis 46 M. Zu erfr. part. 40883

Billige Konfirmation- und Osterkarten im Laden R 3, 2a. 20454

Geldverkehr

Verheirat. Kaufm. i. sich. Stellung, sucht 100 M. auf ½ Jahr zu leihen geg. g. Verzinsg. Off. u. Nr. 11772 a. d. Exped. d. Bl.

Stellen finden

Braves fleißiges 11754 **Mädchen** zu zwei Leuten gesucht. Friedrich Karlstr. 10 part.

Haushälterin die perfekt in all. häusl. Arbeiten ist u. gut kochen kann, zu klein. beß. Fam. sof. ges. Offerten unter „Haushalt 11780a" a. Exp.

Lehrlingsgesuche

Lehrling gesucht. Für die Generalagentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft wird ein Lehrling mit gut. Schulzeugn. zu Ostern ges. Demselb. ist Gelegenheit gebot., sich im Versicherungsfach gründl. auszub. Selbstgeschr. Angeb. unt. H. M. 20455 an die Exped. ds. Bl.

Lehrling. Ein ordentlicher Junge kann das Schuhmacherhandwerk erlernen. 78880 Elisabethstraße 7.

Stellen suchen

Herrsch. Diener militärfr. in allen Hausarbeit. u. ins Fach schlag. Arb. vollständig vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stellung. 94 Gefl. Angeb. erbet. unter W. E. 3923 hauptpl. Mhm.

Tüchtiger 18 Jahre alter **Kaufmann** mit la. Zeugnissen sucht Stellung per 1. März. Offerten erbeten unter 11775 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, verh., sucht **Beschäftigung** als Ausläufer oder Packer. 11774 Gärtnerstr. 49, III.

Ein Fräulein, welches läng. Zeit i. Dienst stand m. g. Zeugn. sucht Monatsstellg. b. bess. Fam., womögl. Lindenhof. Offert. unter 11800 an die Expedition.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer in guter Lage von jungem **Kaufmann gesucht.** Offerten mit Preisangabe erb. unt. Nr. 78497 a. d. Exp.

Eleg. möbl. ungestört Zimmer mit elektr. Beleuchtung auf 1. März gesucht. Offerten m. Preisangabe unter Nr. 11752 an die Exped. d. Blattes.

Läden

Laden mit 2 Schaufenst. zu verm. 11782 Schwetzingerstr. 116.

Werkstätte

G 3, 4 parterre Hinterhaus, eine große Werkstatt u. 2. St. eine Wohnung mit 3 Zim., Küche u. Keller v. 12. April a. c. zu vermieten. 40715 Näh. Eichbaumbrauerei.

Helle Werkstatt mit Keller auf 1. April zu vermieten. 11560 K. Diez, K 2, 24.

Werkstatt oder Magazin Schöne, große, helle Räume mit elektr. Anschluß für Kraft und Licht, mit Toreinfahrt und Hof, in der Schwetzingerstadt gelegen, billigst p. 1. April 1913 zu vermieten. Zu erfragen Telephon 872. 40083

Lagerraum m. Büro zu verm. 11250 Näh. Rupprechtstr. 10, II.

Helle Fabrikräume 300 qm und Hof, Nähe Hauptbahnhof zu verm. Näheres Lindenhofstraße 12, II. Tel. 2401. 40843

Zu vermieten ein **kleines Fabriklokal** mit zugehöriger Wohnung, geeignet für jeden Betrieb. 29746 Anfragen unter D T 120 beförd. die Exped. d. Bl.

Große helle Werkstatt u. Keller zu verm. 40853 Näheres F 5, 18.

Der Flug über den Simplon.

Vor einigen Tagen verkündeten Telegramme aus Brig, daß trotz der traurigen Erinnerung an den so tragisch geendeten Simplonflug Chavez' ein anderer Flieger peruanischer Abstammung mit dem slawischen Namen Bielowucic das Ueberfliegen des gewaltigen Bergmassivs Monte Leone, das den Kanton Wallis von Italien trennt, versuchen werde. Jeden Tag wurde der Abflug erwartet, und der zahlreichen Journalisten, die in Brig und Domodossola warteten, bemächtigte sich schon begreifliche Ungeduld. Jeden Abend und morgen blickte man forschend zum Himmel auf, um die Chancen des Fluges zu erwägen. Bereits waren nach dem starken Schneefall des letzten Donnerstags die Hoffnungen auf Ausführung des Fluges auf ein Minimum gesunken, als sich am Freitag das Wetter wunderbar aufheiterte und die Möglichkeit des Fluges mit einem Schlage nähergerückt wurde. Samstag morgen hatte sich Bielowucic um 6 Uhr erhoben und konstatiert, daß das Rhonetal vollkommen nebelfrei und der Himmel wolkenlos sei. So faßte er rasch den Entschluß, den Flug zu wagen. Um 11 Uhr begab er sich, von zwei Freunden begleitet, in einem Automobil nach Brigerberg, wo der Flugplatz von der Schneedecke inzwischen gereinigt worden war. Der Aeroplan war schon vorbereitet, und der Flieger machte rasch Toilette. Ueber sein Gewand aus Papier zieht er drei dicke Leibjacken an, dünne Wollhandschuhe, eine ungeheure Wollkappe, über die der Lederhelm gestülpt wird, vervollständigen die Ausrüstung. Noch einmal wirft der Flieger einen Blick auf die Landkarte des Simplonpasses, die auf seinem Sitz im Aeroplan befestigt wird. Der Motor wird probiert und funktioniert ausgezeichnet. Bielowucic besteigt die Maschine. Lautes Hurrarufen der Menge begrüßt den Flieger, als er abfliegt. Es ist zwölf Uhr mittags. Die Luft ist völlig ruhig. In wenigen Minuten erreicht der Aeroplan, der sich stolz erhoben hat, 2500 Meter Höhe und entschwindet den Blicken der Zuschauer, über den grünen Wäldern und weißen Schneefeldern dahinfliegend. Um 12 Uhr 19 Minuten kam der Flieger, nachdem er den Monteerapaß überflogen, über Domodossola an und ließ sich in einem gelungenen Gleitflug zu Boden. Sofort wird er von seinen Freunden umgeben und drückt bezeichnenderweise seine Empfindungen durch das Geständnis aus: „Je suis fou." Und dann erzählt er mit wenigen Worten von der furchtbaren Erregung während des Fluges, von dem schaurigen Einsamkeitsgefühl das ihn im Luftmeer überkam, wenn er auf die Gletscher und Schneeöde hinabsah. Triumphierend hält der Flieger in Domodossola in dem Automobil des Unterstaatssekretärs Falcionu in dessen Villa er gastfreundliche Aufnahme findet, seinen Einzug. Die Kunde von dem glücklichen Flug lockt die Bewohner Domodossolas nach der Villa und lebhafte Ovationen werden Bielowucic dargebracht, der auf dem Balkon immer wieder erscheinen muß, um zu danken.

Aus dem Großherzogtum.

§ Mannheim, 31. Jan. Strafkammer II. Vors.: Landgerichtsdirektor Breitner.

Ein 17jähriger Maler, der bei Frau Käthchen Kaiser, einer Bekannten seines Vaters, vorübergehend Aufnahme gefunden hatte, lohnte diese Gastfreundschaft mit einem bösen Streich. Er öffnete mit einem falschen Schlüssel einen Schrank und stahl daraus einen Betrag von 60 Mk. Das Gericht erkennt auf drei Monate Gefängnis.

Der 54 Jahre alte Taglöhner Dionys Klinzig aus Germersheim, hier wohnhaft, lockte am 9. Dezember v. Js. ein junges Mädchen auf sein Zimmer und verging sich an ihm. Der schon wegen Verführung Vorbestrafte wird zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die 47 Jahre alte, aus Dürkheim gebürtige und hier wohnhafte Frau Luise Schütz ist Kartenschlägerin und sie umgibt ihre Prophetei aus denselben Gründen, die die Pythien und Auguren aller Zeiten leiteten, mit Brimborium. So machte sie einem Dienstmädchen, das sie im August v. J. um Rat anging, verschiedenes vor über Kerzen und Teufelskraut, die notwendig seien, damit die Beschwörung gelinge. Das Mädchen bezahlte zweimal 4 Mk. und als es dann kein Geld mehr hatte, nahm die Kartensybille auch Kleider und Wäsche an, die ins Versatzamt wanderten. Nachträglich verlangte Frau S. noch weitere 20 Mk., doch hatte die Leichtgläubige kein Geld mehr. Die Kartenlegerin ist vom Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung wird als unbegründet verworfen. Vert.: Rechtsanwalt Dr. Köhler.

Großmütter sind gewöhnlich schlechte Erzieher. Auch der 16jährige Kaufmannslehrling F. H. aus Heidelberg ist in der Erziehung seiner Großmutter mißraten. In seiner hiesigen Lehrstelle fälschte er eine Anzahl Rechnungen mit der Unterschrift seines Prinzipals und zog die Beträge ein, im ganzen 247.50 Mk. Es war gerade Messe und außerdem hielt er in Wirtschaften Kameraden zechfrei. Man erkennt auf einen Monat Gefängnis.

Das Lesen von Schund- und Detektivromanen zeitigte bei der in Mannheim bediensteten 17jährigen Mina Riegel aus Villmar (Reg.-Bez. Wiesbaden) sonderbare Früchte. Sie schrieb Drohbriefe an sich selbst und schmuggelte Gift in ihre Kammer, und lenkte dann den Verdacht auf die im gleichen Hause dienende Rosa Trestner, die dann auch wegen Flucht- und Kollisionsgefahr zweimal, das erste Mal auf 8 Tage, das zweite Mal auf 14 Tage in Untersuchungshaft genommen wurde. Die Angeklagte war seit 1. Oktober v. J. in Stellung bei Architekt Wilhelm Wühler, Richard-Wagnerstraße 1. Sie sagt, sie habe mit den anderen Dienstboten gut gestanden. Ihre Herrschaft habe ihr allerdings gesagt, sie solle nicht so bekannt mit ihnen werden, damit keine Schwätzereien entstünden. Wie sie zu der Sache gekommen sei, wisse sie selbst nicht. Einige Briefe werden verlesen. Der erste lautet:

Dummes Ding, was fällt Dir denn eigentlich ein, alles was Du siehst und hörst, der Frau Wühler zu sagen. Warte nur, Du bekommst einmal abends einen Denkzettel, daß Du Deinen Mund sobald nicht mehr auftust. Es wird jetzt, wenn Du was über uns redest, aufgepaßt; wehe Dir. Die Rache besorgt für uns ein Herr. Du wirst einmal nachts in Deinem Zimmer Besuch erhalten. — Dann wehe! Rache ist süß!

An das dumme Dienstmädchen bei Wühler!

Dieser Brief wurde an den Abschluß gelegt; der Dienstherr des Mädchens fand ihn und riet auf die Trestner als die Schreiberin. Ein zweiter Brief lautete u. a.:

Heute nacht, um die Mitternacht, mach' Dein Testament, denn jetzt kommt Dein End. Rache ist süß! Ha! ha! ha!

Dann erzählte das Mädchen ihrer Herrschaft auch von Ueberfällen und zeigte eine Wunde am Kopf, die sie sich selbst beigebracht, indem sie sich den Kopf an die Wand stieß. Als die Trestner auf Anzeige Wühlers in Haft genommen war, hörten die Briefe auf, das Treiben hob aber sofort wieder an, als sie wieder auf freien Fuß kam. Schließlich brachte die Riegel sogar Salzsäure und Vitriol, das ihr in die Kammer spediert worden sei. Ihr Dienstherr glaubte dem Mädchen alles aufs Wort und erstattete Anzeige um Anzeige. Sogar der Polizeihund wurde in Bewegung gesetzt, aber ohne Erfolg. Schriftproben wurden erhoben, allerdings nicht bei der Angeklagten, die erst dann entlarvt wurde, als eine frühere Dienstherrin der Angeklagten einen Brief von dieser vorbrachte. Der Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Fiz, bezeichnete die Angeklagte als eine hysterische Persönlichkeit, die schließlich selbst an die von ihr gespielte Komödie glaubte, ohne daß ihr aber der Schutz des § 51 Strafgesetzbuch zukomme. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis, indem es die Gemeingefährlichkeit und Raffiniertheit des Treibens kennzeichnete.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 1. Febr. Der Student Otto Ernst Wolfers aus Hamburg wurde heute vormittag tot in seiner Wohnung in der Kettengasse aufgefunden. Der junge Mann, der seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende gemacht hat, stand im ersten Semester und war in der juristischen Fakultät eingeschrieben.

= Karlsruhe, 31. Jan. Heute nachmittag trat in der Technischen Hochschule das Preisrichterkollegium zusammen, um über die 41 Entwürfe zur Bebauung des alten Hauptbahnhofplatzes zu entscheiden. Das Gericht kam aber heute noch nicht zu einem endgültigen Resultat.

X Pforzheim, 31. Jan. Gestern wurde hier eine Versammlung zum Schutze gegen Kindesmißhandlungen abgehalten, die zu dem Ergebnis führte, daß eine Vereinigung zur Verhütung von Kindesmißhandlungen gegründet werden soll. Ein aus 12 Mitgliedern bestehender Ausschuß wurde mit den notwendigen Vorarbeiten und der Ausarbeitung der Satzungen betraut. Anlaß zu dieser Bewegung gaben offenbar Fälle von Kindesmißhandlungen, welche hier in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt wurden.

Geschäfts-Verlegung.

Unsere bedeutend größere und modern ausgestatteten Geschäfts-Lokalitäten befinden sich von heute ab in unserem Hause

Friedrichsplatz 8

Sämtliche Frühjahrs-Neuheiten sind in selten schöner und reicher Auswahl eingetroffen, zu deren Besichtigung wir höfl. einladen.

J. Bertram & Söhne
Engl. Schneiderei, Haus I. Ranges

P. S. Wir bitten unsere Schaufensterauslagen zu beachten, in denen wir stets das Neueste zeigen werden.

Unterricht

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
O 1, 3 am Paradeplatz O 1, 3
Telephon 4485
Englisch, Französisch Spanisch, Italienisch Schwedisch etc. Grammatik, Conversat. Handels-Korrespondenz Nur Lehrer der betreffend. Nation. 74802
Uebersetzungen.

Handelskurse
für junge Mädchen.
die Ostern die Schule verlassen. Beginn 1. April — Dauer 6 Monate. 78889
40 Schreibmaschinen und Apparate.
Handelsinstitut „Schüritz" N 2, 11 Tel. 4021

Französisch.
Grammaire — Litterature Conversation — Correspondance commerciale in der
Ecole française, P 3, 4
oder ausser dem Hause. 74588

Handels-Kurse Vinc. Stock
Mannheim P 1. 3. Telephon No. 1792
Ludwigshafen Telephon No. 909
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.
Über 120 Schreibmaschinen Rechenmaschinen und andere Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 26850

Geldverkehr

100 Mk. geg. g. Zinsen zu leihen ges. Off. u. Nr. 11688 a. d. Exp.

Hypothekengeld, I. u. II. St., vermittl., Reflektanten, Wechs. überu. geg. bar Büro Benz Oppenheimer, E 3, 17 Tel. 921. (Rückporto). 7808

Beteiligung gesucht
tätig mit Mk. 20000.—. Off. u. Nr. 11698 an die Exp.

Mk. 30000 II. Hypothek
evtl. geteilt auszuleihen. Off. u. Nr. 11610 an die Exp.

Hypotheken vermittelt **Egon Schwarz** Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
6819

Hypotheken-Kapital
auf Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschafft.
Baugelder 11667
gibt bei guter Sicherung an solv. städtische Schuldner,
Wechsel- u. Zielerposten
kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete
Gelder v. Privatkapitalisten
legt bei gründlicher Vorprüfung spesenfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim Hansahaus, D 1, 7/8.

Masken.

Hochf. Gesellschaftskleid
sowie hochelegante Fantasiemaske, mittlerer Figur, zu verleihen. 11765 F 2, 16, III.

Eleg. schwarze Pierrette zu verleihen. 11749 T 3, 2 2 Treppen l.

Fast neue Türkin (Sklavin) zu verl. Näheres Friedrich Karlstr. 6, 4. St. l. 11738

Vermischtes

M 4, 7 M 4, 7.
Plissé-Anstalt
Anfertigung moderner **Lampenschirme** Volants etc. Ernst Levi.

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht der Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. i. d. Engel-Apotheke, Neckarvor abt. Waldhof-Apotheke, Waldhof, Stern-Apotheke, T 3, 1, Adler-Apotheke, H 7, 1, Mohren-Apotheke, O 2, 5, Neckar-Apotheke, Langstraße 41, M. Oettinger Nf., F 2, 2, Merkur-Drogerie Gontardpl. 2, H. Geyer Drog., Mittelstr. 60, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, u. d. Filiale Friedrichsplatz 19, Moltke-Drogerie, M 6, 7a, Viktoriadrog. Schwetzingerstr. 26, Adler-Drogerie R 3, 10, Hirsch-Drogerie, P 4, 1, Schloß-Drogerie, L 10, 6, J. Bruno Nf. Hofl., Q 1, 10, Wessel & Maier, O 7, 4, Math. Merz, Schwetzingerstr. 89 Jos. Lichtenthäler R 3, 11 Th. Molz, Schwetzingerstr. 140, Th. v. Eichstedt, N 4, Kurf.-Str., Gg. Schmidt Seckenheimerstr. 8, Ludwig Büchler, L 10, 6, Jac. Weber Bellstr. 30, Adolf Müller, U 4, 24, Ferd. Beck, J 3a, 1, Franz Gg. Schwetzingerstr. 66, P. Kard, E 2, 13, G. A. Kaub, D 5, aus. Botanier. Neckarau: Storchen-Apoth. Centraldrogerie, arth. Trautmann, P. Lämmler. Feudenheim: Ap. Halbauer. In Rheinau: E. Lindner, sowie Georg Hörner. In Sandhofen: Hirschapoth., Merkurdrogerie sowie J. Müller III. 22383 Seckenheim: Apoth. Kellern. In Waldhof: Waldhofdrog. In Käferthal: L. Heitzmann.

150 „Adler"-Schreibmaschinen
bezog das Großh. bad. Justiz-Ministerium davon entfielen auf die 29418
Mannheimer Gerichtsbehörden 27 Stück.
Hans Schmitt Nachf. **Heinz Meyne, C 4, 1**
Tel. 1246 Spezial-Werkstätte für Schreibmaschinen Tel. 1246

Wer nimmt neugebor. Kind in gute Pflege. Offert. u. Nr. 11720 a. d. Exp.

Eilt Garantiert!
15. Febr. Ziehung der
Badischen 1 M. Geld-Lotterie
Geldgew. bar ohne Abz.
45800 M. Hauptgewinn
20000 M.
127 Geldgewinne zus.
13000 M.
3160 Geldgewinne zus.
12800 M.
Lose à 1 Mk.
11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. empfiehlt Lott.-Untern.
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
In Mannheim: Herzberger, Lotteriegesch. E 3, 17 u. O 6, 5, Lotteriebüro Schmitt, F 2, 1, A. Schmitt, R 4, 10, G. Hochschwender P 7, 14a, G. Engert, Mannheimer Tageblatt, C. Kirchheimer, A. Dreesbach Nchf., Sgm. Kohl, Gust. Engert, Schw.-Str. 1, J. Schroth, A. Kremer, A. Ködel, F. Schüle, P 3, 3. — In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 20183

Heirat

Fräulein
36 Jahre, Waise aus gut. Famil. tücht. i. Haushalt, Liebe z. Kind. tadell. Charakter, sympat. Aeußere, i. poss. Wirkungskr., evtl. Heirat, auch Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Off. u. Nr. 11769 a. d. Exped. ds. Bl.

Heirat.
Tücht. sol. Geschäftsmann, 28 J. mit gutgeh. rentabl. Geschäft (kein Ladengesch.) wünscht sich bald zu verheiraten. Anst. Mädchen, mit etwas Vermög., denen an glücklich. Heim gelegen ist, auch Dienstmädch. vom Lande, bel. ihre Adresse u. Nr. 78494 an die Expedit. ds. Bl. einzus. Strengste Diskret., anonym zwecklos. Vermittler verbeten.

Bildsch. jung. Russin m. 150000 Mk. Barvermög. w. Herr. Herrn (w. a. o. Verm.) b. d. geg. e. Heir. f. Hindern. vorl., w. f. m. u. „Hymen" a. Annoncen-Büro Berlin, Leipzigerstr. 31/32. 6772

Verkauf

1 Paar pol. **Bettstellen** hochhäupt., zurückg. billig zu verk. 78491 Schwalbach, B 7, 4.

Gut erhaltene Fenster und Fensterläden, sowie Zimmertüren billigst abzugeben. Näher. 78490 Neubau, U 4, 19a

Liegenschaften

Jeder Käufer
von Grundstücken jeder Art wie: Wohn- Geschäfts-Häuser, Villen geschäftl. od. gewerbl. Betrieb, aller Branchen 13426
erhält kostenlos
das Fachoffertenblatt der Vermiet- u. Verkaufs-Centrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Geschäftshaus z. verkaufen
Gutgelegenes Geschäftshaus in
Karlsruhe (Baden)
ist umständehalber zu verkaufen oder zu vermieten. In demselben wird seit 14 Jahren ein 1899 gegründetes Kolonial- und Materialwarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben, welches übernommen werden könnte. Infolge seiner zentralen Lage (Marktpl., Hauptpost) ist das Haus f. derartiges Geschäft besond. geeign. Off. erbittet unt. Nr. 11741 an die Exp. d. Bl.

Mehrere Einfamilienhäuser
mit je ca. 800—1000 qm Gartengelände z. T. bepflanzt, sind in projektiert. Gartenstadt in gesündester Lage nahe Mannheim, mit Bahnverbindung nach verschied. Richtungen, schon von 6000 Mk. an zu verkaufen. Handwerksleute finden Berücksichtigung. Off. u. 11862 an die Expedit. d. Bl.

In einem aufblühenden Ort neben einem neu erbauten Hafen in der Nähe bei Mannheim, ist ein
ganz neues Haus
mit Laden Hofraum und Gart. den Verk. ausgesetzt. Näh. zu erfr. b. d. Exped. 11731

Stellen finden

Mittlere Generalagentur alter deutscher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht zum baldigen Antritt für Mannheim 20320
jüngeren Beamten
der im Policen-Entwerfen und Correspondenz firm sein muß.
Ausführl. Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter H. M. 20113 an die Expedition ds. Bl.

Generalvertretung
für Weltkonsumartikel von einem bayerischen Werk zu vergeben an Herrn, welche über ein Kapital von 50—100 Mk. verfüg., zwecks kleinen Lagers. Anfragen sind zu richten an die Kolyth-Industrie Straubing 2200

Elektrizitäts
Für Schwach- und Starkstrom-Artikel für hier und Umgebung erstklassigen
Vertreter
bei hoh. Bez. gesucht. Offert. m. Ref. unt. Nr. 78484 an die Exped. d. Bl.

10 M. tägl. Fixum. Best. strebs. Herren zum Besuch v. Bureaus 2c. für neuen, konkurrenzlos. Konsum-Artik. sof. ges. Neuheitenfabrik E. Pötters, Köln 88a. 20409

Provisions-Reisende
nur bessere Herren, für technische Neuheit bei hoher Provision gesucht. Angebote an Carl Broß, Michelbach i. Baden. 13485

Sichere Existenz
od. glänz. Nebenverdienst find. Personen all. Stände, welche über ein Kapital v. ca. Mk. 1200 verfüg. Prosp. kostenlos. Eppers & Völlmann, Berlin C. 54, Rosenthalerstr. 62 (Ecke Mulackstr.) 2295

Besseres
Fräulein
mit guter Schulbildung zum sofort. Eintritt als Maschinenschreiberin für großes Büro gesucht. Angabe von Referenzen, sowie der Gehaltsansprüche unter 78458 an die Expedition ds. Blattes.

Fabrik in Heidelberg
sucht zum möglichst sofort. Eintritt
Fräulein
für Schreibmaschine und Stenographie, Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und Eintrittstermin unt. 78478 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige Sortiererin
per sofort gesucht. 11764 Ferdinand Blum, Cigarrenfabrik, Q 2, 5.

Ordentl., pünktliches
Alleinmädchen
per 15. Febr. gesucht. 11755 Werderstr. 29 2. St.

Jünger. kräft. Mädchen
für alle Hausarb. sof. ges. 11563 Näh. M 7, 15 part.

Acquisiteure

die Erfolge in der Versicherungsbranche nachweisen können, bei äusserst günstigen Bedingungen gesucht. Ganz vorzügliche Kinderfürsorge- und Sterbekassentarife.

Off. sind einzureichen unt. „K. S. 78495" an die Expedition ds. Blattes.

Suche strebsamen Herrn
welcher die Alleinvertriebsrechte einer absolut reellen D.-R.-P.-Erfindung sofort übernehmen kann, deren Verbreitung von der städt. Behörde unterstützt und gefördert wird. Für **Mannheim u. Umgebung** sind zur Uebernahme **1500 Mk.** erforderlich, wobei grosser Verdienst gesichert ist. Zuschriften erbet. unter **F. W. T. 7684** an die Exped. ds. Blattes. 13486

Reisende

die im Kolportage-Buchhandel, in der Versicherungsbranche, sowie für Krankenkassen tätig beliebten ihre Offerte einzureichen unt. „Günstige Position 78496" an die Exped.

Volks-Versicherung
Tüchtiger Fachmann findet Gelegenheit zu **leitender Position** im Außendienst (Organisation und Akquisition) bei allererster Gesellschaft. Offerten unter **Postlagerkarte 20, Postamt II, Frankfurt a. M.** 13487

Geschäftsleiter ev. Dame
für neu zu eröffnende Filiale unter günstigen Bedingungen gesucht. Gewünscht werden einige Tausend Mark Einlage, die sichergestellt werden.
Offert. unt. Nr. 11694 an die Exped.

Läden

O 6, 9 40820
(nächst Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

P 7, 18
Heidelbergerstraße.
Schöner mod. kleiner Laden mit 1 großem Schaufenster per 1. April zu vm. 40808 Näh. Reformhaus.

P 7, 22
großer Laden
mit 4 Büroräumen und Souterrainlagerraum eventl. auch geteilt per sofort zu verm. Näh. bei J. Zilles 40888 N 5, 1 Tel. 876

Q 5, 3
Laden m. anstoß. Zimm. sofort od. p. 1. April z. v. Näh. Lederhandlung. 11857

S 6, 3 Laden mit 2 oder 3 Zimmer-Wohng. per April zu vermieten. Näh. 3. St. lks. 40713

T 6, 7
Schöner großer
Laden
nebst Wohnung per 1. April 1913 preiswert zu verm. Näh. daselbst, 3. St. links oder T 1, 6 2. St. Büro. 40415

U 4, 19a Neubau, Laden mit Wohnung, sowie helle Werkstätte mit groß. Souterrainräumen, schön. 4- u. 2-Zim.-Wohngn. m. Bad p. 1. April z. v. 11800

Friedrichsplatz 14
mod. Laden, a. als Büro mit Wohnung, Dampfheizung, zu verm. 11550 W. Groß, K 1, 12. Tel. 2534

Neubau.
Lange Rötterstr. 34—36
2 schöne Ladenlokale mit oder ohne Wohnung zu v. Besonders geeignet für **Buchbinderei u. Drogerie.** Näheres bei A. Kästner, Uhlandstr. 6, Tel. 707. 40836

Rheinhäuserstr.: Laden mit 2 Zim.-Wohng. i. j. Gesch. pass. (seith. Schuhmach.), p. 1. Apr. z. v. 40700 Näher. Keplerstr. 42, Hof.

Rheinhäuserstr. 12
Laden mit sch. 3 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per 1. April od. später zu verm. 40729 Näh. i. 2. St.

Rheinhäuserstr. 15 Eckladen mit drei Zim. u. Küche bis 1. März od. 1. April zu verm. 11253

Uhlandstr. 18, Laden mit Wohnung oder ohne sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 11516

Metzgerei
Laden in bester Lage der Neckarstadt, auch für jedes andere Geschäft geeignet, mit od. ohne Wohng. z. v. 40791 Mittelstr. 100.

1 Laden per sofort oder 1. April m. Einrichtung zu verm. 4077. K 4, 24. Laden.

Eckladen
3 Schaufenster m. Nebenräumen u. Wohnung, verkehrsreiche Lage, Nähe d. Marktplatzes, zu verm. W. Groß, K 1, 12. 11547 Tel. 2534.

Zu vermieten

G 7, 12 6 Zimmer-Wohnung im 2. Stock mit Küche, Bad, Mansarde und sonstigem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten. 40807 Näheres part. im Bür.

P 2, 6
5 Zimmer, geräumig, per 1. April zu vermieten. 40909 Näh. bei Kühner, 3. St.

Sch. Lanzstraße 7
Nähe Bahnhof
3 Zimmerwohnung
5. Stock per 1. Februar oder später zu vermieten. Näheres daselbst 3. Stock. Tel. 4415. 40481

Max Josefstraße 8
3. Stock links, eine 3- u. 4-Zimmerwohnung mit allem Zubeh. zu v. 40868

In einer Villa hochpt.
schöne 4 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Preis Mk. 850.—. Näheres beim Bes. O. Mieth, Auerbach, Hess. Bahnhofstr. 5. 40812

3-Zim.-Wohnung
mit all. Zubh. z. v. Zu erfr. 10901 Lorzingstr. 9, II.

Feudenheim 40818
2 Zim.-Wohng., Bad, Gart.; Laden m. 2 Zim.-Wohng., Bad, Garten, sofort zu v. Näh. J. Benzinger, Tel. 2458

Seckenheim.
Schöne 5 Zimmerwohnung 2. St., in freier Lage ohne vis-a-vis, Aussicht aufs Gebirg, Balkon, Badezimmer im Haus, groß. Gartenanteil, direkt an der Haltestelle der Nebenbahn wegen Versetzung des bish. Inhabers per sof. oder 1. April zu verm. Hauptstr. 195, Preis 600 Mk. pro Jahr. Näh. H 4, 3, II. 11804

Seckenheim beim Staatsbahnhof.
Schöne 3 Zimmerwohnung Küche u. all. Zubeh. bill. zu verm. Näh. bei Reichert. 11788

Heidelberg.
In schöner Lage (Villa) ist zum 1. April 1913 eine Wohnung (parterre) 6 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, Garten zu vermieten. Zu erfragen Hammer, P 7, 1.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

102. Sitzung, Freitag, den 31. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Richter.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Der Gesetzentwurf über das Fleischeinfuhrprovisorium.

Die zweite Lesung wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.):

Der Berichterstatter Dr. Wendorff hat wohl erwähnt, daß in der Kommission eine Denkschrift der Regierung vorgelegt wurde. Er hat uns aber nichts über den Inhalt gesagt. Wir wollen alles wissen, was in der Kommission geschieht. (Zustimmung bei der Reichspartei, die in den Kommissionen nicht mehr vertreten ist.) An unserer Schutzzollpolitik halten wir natürlich fest. Die Berliner Viehkommissionäre sind es, die den Fleischern das Leben sauer machen. Der Mann, mit dem Berlin seinen Fleischlieferungsvertrag abgeschlossen hat, hat große Verluste gehabt. Die sozialdemokratischen Anträge lehnen wir natürlich glatt ab, ebenso die fortschrittlichen.

Es gibt gar nicht genug Tierärzte um das Fleisch im Ausland zu untersuchen. Auch würde das das Ausland sich nicht gefallen lassen. Das geben die Herren von der Linken auch zu. Wenn sie trotzdem solche Anträge stellen, so ist das eine Augenverblendung, um mit Onkel Bräsig zu reden. Von der Aufhebung der Futtermittelzölle hätten nur die den Vorteil, die wenig Futtermittel selbst anbauen, das sind die großen Mastanstalten, während die kleinen Bauern dadurch geschädigt würden. Ich begreife nicht, wie eine auf der äußersten Linken der Bürgerlichen stehende Partei verlangen kann, daß der Bundesrat die ganze Zollpolitik über den Haufen werfen soll. Das ist einzig dastehend in der parlamentarischen Geschichte und kann unmöglich fortschrittlich sein. (Wiederholte Zurufe links. Präsident Dr. Kaempf bittet, den Redner nicht fortwährend zu unterbrechen, da er sonst niemals fertig werde. Heiterkeit.) Wenn man die Viehzölle beseitigt, legt man die Axt an die Wurzel des Kleingrundbesitzes. Ich glaube, Herr Fischbeck, unter Ihren Wählern gibt es keinen Bauern, der so dumm ist, daß er das nicht einsieht. (Lachen links.) Die Hauptsache ist, daß die inländische Produktion vermehrt wird. Auf das Ausland ist kein Verlaß.

Berichterstatter Dr. Wendorff:

Als ich vorhin abwesend war, hat der Abg. v. Gamp Angriffe gegen mich gerichtet. Es wäre loyal gewesen, wenn er mir von dieser Absicht Mitteilung gemacht hätte. Es ist zweifellos auffällig, daß gerade der Vertreter derjenigen Partei, die nicht in der Kommission zu sitzen in der Lage ist (Zurufe bei der Rp.: Eben deswegen!), mit dem erstatteten Bericht unzufrieden ist. (Zurufe bei der Rp.: Sie haben uns ja aus der Kommission ausgeschlossen!) Gerade der Vertreter dieses Grüppchens beschwert sich (Große Unruhe bei der Rp. und Zurufe: Unerhört! Frechheit!), während die Vertreter der Fraktionen, die bei der Kommissionsberatung zugegen waren, gegen den Bericht nichts einzuwenden hatten. (Lärm bei der Rp.) Ich werde mich wohl wehren können. (Dr. Arendt (Rp.): Aber Sie dürfen uns nicht beleidigen! Das ist unziemlich. Sie haben nur Bericht zu erstatten.) Ich habe niemanden beleidigt. (Dr. Arendt: Sie haben von Grüppchen gesprochen, und das verbitten wir uns! (Sehr richtig! rechts. Heiterkeit links.) Ich kann weiter erklären, daß ich kein antiagrarischer Heißsporn bin, sondern ein Gegner der Agrarier, und zwar deshalb, weil ich landwirtschaftsfreundlich bin. (Gelächter rechts, Beifall links.)

Präsident Dr. Kaempf:

Es ist nicht zulässig, daß Sie einem Abgeordneten vorwerfen, er habe nicht loyal gehandelt. (Beifall rechts.) Ebenso wenig ist zulässig, von Grüppchen zu sprechen. In diesem Hause ist jeder Abgeordnete Volksvertreter und gleichwertig, und er hat das Recht, ebenso respektiert zu werden, ob er einer kleinen Partei angehört oder einer großen. (Beifall rechts, Rufe links: Grüppchen ist doch keine Beleidigung!)

Abg. Fischbeck (Vp.):

(Zur Geschäftsordnung): Nachdem ich aus der Rede des Abg. v. Gamp entnommen habe, daß es einen oder vielleicht sogar mehrere Abgeordnete gibt, die trotz meiner gestrigen Darlegungen noch immer nicht verstanden haben, daß sich unser Antrag nur als eine Notstandsmaßregel darstellt, und da wir befürchten müssen, daß von dieser Seite auch im Lande über unsere Absichten eine falsche Auffassung verbreitet wird, so wollen wir unserem Antrag auf Beseitigung der Zölle für Schlachtvieh und Fleisch einen Zusatz geben, der ausdrücklich konstatiert, daß dem Bundesrat die Ermächtigung zu Zollerleichterungen nur für den Fall und für die Dauer eines Notstandes gegeben werden soll. Wir beantragen daher dem erwähnten Antrag folgende Fassung zu geben: Vom 1. April 1913 ab wird der Bundesrat ermächtigt allgemein die Zölle für Schlachtvieh und Fleisch ganz oder teilweise außer Hebung zu setzen, soweit und so lange es zur Abhilfe eines Notstandes erforderlich ist.

Abg. Schmitt-Würzburg (Soz.):

Die Behauptungen des Abg. Herold sind frivol. (Präsident Dr. Kaempf erklärt diesen Ausdruck für unzulässig.) Dann muß ich diese Behauptungen ganz entschieden zurückweisen. So kann nur ein Mann sprechen, der die Not des Volkes nicht kennt. Die Teuerung ist allein durch die Zoll- und Wirtschaftspolitik verschuldet. Der Redner begründet dann die sozialdemokratischen Anträge.

Abg. Dr. Matzinger (Zentr.):

Die fortwährend wiederkehrende Behauptung von einer beginnenden Unterernährung hat der bayerische Minister Baron Soden überzeugend widerlegt. In England aber, dem Lande des Freihandels, ist Unterernährung bei 25 Prozent der Schulkinder festgestellt (hört! hört! rechts.) Die Vermehrung der Intensität ist das sicherste Mittel zur Erlangung normaler Preise.

Vizepräsident Paasche teilt mit, daß auf Antrag des Abg. Graf Kanitz (kons.) über den Antrag der Volkspartei auf Ermäßigung der Viehzölle namentlich abgestimmt wird.

Abg. Hestermann (Hosp. d. Natl.):

Das Ausland kann durch seine günstigen Produktionsverhältnisse das Vieh weit billiger auf den Markt bringen, als das Inland. Deshalb muß für die einheimische Landwirtschaft ein Ausgleich durch den Zollschutz geschaffen werden. Ich muß entschieden gegen die Beleidigung des Bauernstandes protestieren, die darin liegt, daß der Abg. Dr. Werner-Gießen von mir verlangte, ich solle einen hessischen Bauern auf den Tisch des Hauses niederlegen, der Mais füttert. (Heiterkeit.) Was würde Dr. Werner sagen, wenn ich von ihm die Niederlegung eines Oberlehrers auf den Tisch des Hauses verlangte. (Heiterkeit.) Die Behauptung der Freisinnigen, daß für den kleinen und mittleren Bauern der Getreidebau nicht in Frage kommt, ist falsch. Ich bin Bauernbündler und ich kann sagen: ich bin in die Politik eigentlich hineingekommen durch meinen Getreidebau. (Große Heiterkeit. — Abg. Gothein (Vp.): „Das war aber Mißwachs!" — Erneute Heiterkeit.) Herr Gothein, Sie haben unter Ihren Wählern viele, die sich vom Schweiß des Bauern mästen wollen. Der Deutsche Bauernbund verlangt, daß der § 12 des Fleischbeschaugesetzes unangetastet bleibt.

Die Angriffe der Rechten auf die Nationalliberalen sind ganz unberechtigt. Besser als gestern von Dr. Böttger kann doch der agrarische Standpunkt gar nicht vertreten werden. (Sehr richtig! links.) Wir wollen nicht den Bauernstand gegen den Großgrundbesitz ausspielen lassen. Wir im Deutschen Bauernbund wahren durch das Streben nach innerer Kolonisation die Interessen der Großgrundbesitzer weit besser, als diese selbst. (Abg. Kreth (Kons.): Mehr kann man nicht verlangen! — Heiterkeit.) Auch im „Berliner Tageblatt" wird in einem Artikel indirekt zugegeben, daß das Ausland uns nur mit billigem Fleisch versorgt, um später bei der Schädigung unserer Landwirtschaft sein Geschäft zu machen. Wir erwarten, daß die Regierung fest bleibt, so daß wir getrost in die Zukunft blicken können. (Beif. b. d. Natl.)

Abg. Weilnböck (Kons.):

Daß die Landwirtschaft an der Teuerung nicht schuld ist, sieht man daran, daß auch andere Bedarfsartikel, die nicht aus der Landwirtschaft kommen, teurer geworden sind. Die Landwirtschaft wird sich für jede Art der Berücksichtigung stets dankbar erweisen.

Abg. Koch (Vp.):

Die Fleischnot muß schließlich zu einer Unterernährung des Volkes führen, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird. Die Rechte denkt bei ihrer Wirtschaftspolitik nur an die Produzenten, nicht an die Konsumenten. Sie vertritt lediglich die Interessen des Bundes der Landwirte.

Wir stehen auf dem Boden der Selbsthilfe, Sie rufen fortwährend nach Staatshilfe. Wir geben Ihnen zu, daß Sie die Interessen der Landwirtschaft vertreten, aber wir verlangen dieselbe Anerkennung für uns. Wir sind mit unserm Antrag ja sehr harmlos. Wir ermächtigen den Bundesrat, mehr tun wir ja nicht. So sind wir die berufenen Regierungsvertreter. Sie auf der Rechten sind an den jetzigen Zuständen Schuld, weil Sie im vorigen Jahre unsere Forderung der Aufhebung oder Suspendierung der Futtermittelzölle abgelehnt haben. Der Redner macht, während das inzwischen in Erwartung der namentlichen Abstimmung stark gefüllte Haus die Rednertribüne umdrängt, lange, vom Beifall seiner Fraktionsgenossen begleitete vielfach sehr polemische Ausführungen über das Interesse der kleinen Bauernschaft an billigen Futtermitteln. Seine kräftige Stimme vermag aber der andauernden Unruhe und des vielfachen Gelächters eines Teiles des Hauses nicht Herr zu werden, und er bleibt auf der Tribüne zumeist unverständlich. Er richtet an die Rechte die Aufforderung, nicht durch ewige Aufrechterhaltung der Teuerung die Geschäfte der Sozialdemokraten zu besorgen.

Abg. Lévêque (Lothr.):

bekämpft als Tierarzt und Sachverständiger die Aufhebung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes betr. die inneren Organe beim eingeführten Gefrierfleisch.

Abg. Gebhart (Wirtsch. Vgg.):

spricht gegen die freisinnigen und sozialdemokratischen Anträge und verteidigt den Futtergerstenzoll im Interesse der kleinen süddeutschen Landwirtschaft.

Nach 6 Uhr ist die schon zu Beginn der Sitzung vereinbarte Zeit für die namentlichen Abstimmungen erreicht. Unter stürmischem Beifall des ungeduldigen Hauses endete Abg. Gebhart.

Abg. Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vg.):

erwidert in persönlicher Bemerkung auf den Angriff Hestermanns.

Das Haus ist gefüllt. Teils in einfachen, teils in namentlichen Abstimmungen werden sämtliche Anträge der Sozialdemokraten und der Volkspartei abgelehnt: mit 184 gegen 150 Stimmen bei 3 Enthaltungen der Antrag der Freisinnigen auf Ermächtigung des Bundesrats zur Suspension oder Herabsetzung der Viehzölle für den Fall und die Dauer eines Notstandes; mit ähnlichen Mehrheiten die Forderung auf Suspendierung der Futtermittelzölle und Beseitigung der Verbotsbestimmung, gefrorene Tiere ohne innere Organe einzuführen.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter Lesung unverändert angenommen.

Sonnabend 11 Uhr dritte Lesung des Fleischeinfuhrprovisoriums.

Schluß 7 Uhr.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 2. Februar 1913.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Ebert. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Ebert. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens 11¼ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff u. Stadtpfarrer Klein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Schumann.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Sauerbrunn. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Zehrle.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Wienhold. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Wienhold.

Mittwoch, 5. Februar, abends ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½10 Uhr Predigt, Stadtvikar Schumann.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Bauer.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Hößlich. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Donnerstag, 6. Februar, ½8 Uhr Abendgottesdienst, Stadtpfarrer Lamb.

Pauluskirche Waldhof. ½10 Uhr Gottesdienst, Herr Stadtvikar Weisser.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).

Sonntag, den 2. Februar (Estomihi), nachm. 5 Uhr Predigt u. hl. Abendmahl, Herr Vikar Fritze. (Beichte 4¾ Uhr).

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Der französische Gottesdienst findet am 9. Febr. statt.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde fällt aus zugunsten des Missions-Vortrags in der Aula des Realgymnasiums.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traittenstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Hofmann.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation U 3, 23
„Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 2. bis 8. Februar 1913.

Sonntag, nachm. 4 Uhr: Konfirmandennachmittag.
Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Apostelgeschichte 17, 1—9 von Herrn Stadtvikar Weisser.
Dienstag, nachm. 2 Uhr: Ausflug nach dem Seckenheimer Wald. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.
Mittwoch, abends ½9 Uhr: Beteiligung am Missionsvortrag von Herrn Missionar Rottmann über: „Die Goldküste und ihre Bewohner" in der Aula des Realgymnasiums, Tullastr.
Donnerstag, abends ½9 Uhr: Spiel- u. Lesabend.
Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- u. Pfeiferkorps.
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Mohr, Meerfeldstr. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Kaufmann M. Hauß, L 14, 13.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Holzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.
Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.
(Herr Stadtm. Diehm).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 8½ Uhr: Männerchor. Abends 8½ Uhr: Flickarbeitsstunde für Frauen.
Donnerstag, nachm. ½5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.
— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20.
(Herr Stadtm. Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. ¼4 Uhr Missionsgottesdienst. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.
Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 19, Hinterhaus.

Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.
Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur
Mannheim
Lokal: N 6, 4a.

Mittwoch, 5. Februar, abends 9 Uhr: Vortragszyklus: „Die Entwicklung des deutschen Erziehungswesens". 2. Vortrag: „Luther als Erzieher".
Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hö… Roesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfr… Baum, Rheindammstraße 30.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wortestunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr Jungfrauenstunde.
Montag, abends 8½ Uhr: Gesangsstunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Jedermann herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr, Bibelstunde. Vormitt. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisation Herr Prediger Fink.
Montag u. Dienstag, abends 8½ Uhr Evangelisations-Vorträge v. Herrn Prediger Rehr-Friedrichshagen.
Donnerstag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt (Herr Prediger Steuerwald). Vormitt. 11 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr Predigt (Herr Prediger Wiesenauer).
Dienstag, abends ½8 Uhr, Missions-Bazar.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Montag, 3. Februar, abends 8 Uhr Jugendvortrag in der Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4. Fortsetzung des Goethes „Faust". Das Vorspiel im Theater und das Vorspiel im Himmel. Prediger Dr. Max Maurenbrecher.

MARCHIVUM

Gelegenheitsposten

in meinem

Saison-Ausverkauf

Weisse Oberhemden jetzt per Stück Mk. 5.75 5.25 4.75 **4.—**

Bunte Oberhemden jetzt per Stück Mk. 6.— 5.— 4.50 **3.75**

Herren-Nachthemden 130 cm lang jetzt p. St. Mk. 4.25 3.80 **3.10**

Herren-Socken jetzt per Paar Mk. 1.50 1.— —.80 **55 Pfg.**

Damen-Taghemden jetzt per Stück Mk. 3.— 2.80 2.20 **1.80**

Damen-Nachthemden jetzt per Stück Mk. 5.25 4.75 4.25 **3.50**

Damen-Beinkleider jetzt per Stück Mk. 2.80 2.50 2.20 **1.50**

Damen-Hemdhosen jetzt per Stück Mk. 6.— 5.— 4.50 **4.—**

Bett-Damast 130 cm breit jetzt p. Mtr. Mk. 1.60 1.40 1.25 **1.10**

Bettuch-Halbleinen jetzt per Meter Mk. 1.90 1.65 1.40 **1.15**

Hemdentuche jetzt per Meter 60 Pfg. 55 Pfg. 50 Pfg. **43 Pfg.**

Croisé, gerauht jetzt per Meter 75 Pfg. 65 Pfg. 60 Pfg. **55 Pfg.**

Wäschefabrik **Leo Rosenbaum** M 1, 4 Neues Kaufhaus M 1, 4

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 2., Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Februar 1913.

Quinquagesimae. — Mariä Lichtmeß.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Kerzenweihe, Prozession u. levit. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Blasiussegen, hierauf sakramentale Betstunde. — 3 Uhr zweite sakramentale Betstunde mit Segen. — ½5 Uhr Versammlung des kath. Dienstbotenvereins in A 4, 4. — 6 Uhr Versammlung der Mar. Männersodalität mit Predigt, Andacht und Segen, sowie Erteilung des Blasiussegens.

Montag. ½7 Uhr hl. Messe. — ½8 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Amt mit Segen. — 2—3 Uhr erste sakramentale Betstunde. — 3—4 Uhr zweite sakramentale Betstunde mit Segen.

Dienstag. ½7 Uhr hl. Messe. — ½8 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Amt mit Segen. — 2—3 Uhr erste sakramentale Betstunde. — 3—4 Uhr zweite sakramentale Betstunde mit Segen.

Untere Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Fastenhirtenbrief. — ½10 Uhr Fastenhirtenbrief, nachher Kerzenweihe, Prozession und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Fastenhirtenbrief.

Am Sonntag, Montag und Dienstag jeweils von 2—6 Uhr ist sakramentale Betstunde. Der Blasiussegen wird am Sonntag ½2 Uhr und abends 6 Uhr gegeben, ebenso am Montag nach dem Gottesdienst.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse — Amt mit Fastenhirtenbrief. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. Beichtgelegenheit von morgens 6 Uhr an. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse und Verlesung des Erzbischöfl. Fastenhirtenbriefes. — ½10 Uhr Verlesung des Erzbischöfl. Fastenhirtenbriefes, Kerzenweihe, Prozession und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Verlesung des Erzbischöfl. Fastenhirtenbriefes. — ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft; darnach Erteilung des Blasiussegens.

Montag und Dienstag nachmittag von 3—5 Uhr Betstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Fastenhirtenbrief, hernach Kerzenweihe, Lichterprozession u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2—3 Uhr Betstunde. — Um 3 und ½5 Uhr Erteilung des Blasiussegens.

Montag. ½7 Uhr und ½8 Uhr hl. Messen; nach derselben Erteilung des Blasiussegens.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. ½10 Uhr Predigt, Kerzenweihe und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. ½2—3 Uhr Anbetung vor ausgesetztem Allerheiligsten. Nachher und andern Tags nach den hl. Messen Erteilung des Blasiussegens.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse und Fastenhirtenbrief; Generalkommunion der Erstkommunikanten. — ½10 Uhr Kerzenweihe, Verlesung des Hirtenbriefes und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Nach der Nachmittags-Andacht Erteilung des Blasiussegens.

Dienstag. 2—6 Uhr nachmittags Anbetungsstunden vor ausgesetztem Allerheiligsten.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Käfertalerstraße 98/100, Eingang: **rechtes** Portal. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe mit Fastenhirtenbrief 1. Teil, Monatskommunion der Frauen. — ½10 Uhr Fastenhirtenbrief 1. Teil, Kerzenweihe, Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2—3 Uhr Anbetungsstunde mit sakramentalem Segen; nachher Blasiussegen. — 3 Uhr Versammlung des christlichen Müttervereins.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt (vor dem Hochamt werden die Kerzen und Wachsstöcke geweiht). — Nachm. 2 Uhr Muttergottesandacht; hernach Spendung des Blasiussegens. Auch wird der Blasiussegen am Montag nach der hl. Messe gespendet.

Kathol. Kirche zu Käfertal. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, Männerapostolat. — 7 Uhr hl. Messe, vorher und nachher Austeilung der hl. Kommunion. ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Kerzenweihe, Predigt und Amt. — 2 Uhr Corporis-Bruderschafts-Andacht, nachher Blasiussegen, hierauf Anbetungsstunde vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Mittwoch. 9 Uhr hl. Messe mit Weihe und Austeilung der Asche.

Kath. Kirche zu Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse. — 10 Uhr Wachsweihe und Hochamt. — ½2 Uhr Vesper und Erteilung des Blasiussegens.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Verlesung des Hirtenbriefes. — ½10 Uhr Kerzenweihe; darauf Hochamt mit Verlesung des Hirtenbriefes. — 1 Uhr Muttergottesvesper; darauf Erteilung des Blasiussegens.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6½ Uhr Beicht. ½8 Uhr hl. Kommunion; Frühmesse. — ½10 Uhr Singmesse, Hirtenbrief, Kerzenweihe. ½2 Uhr Andacht; Blasiussegen.

Dienstag. ½9 Uhr Sühneamt; Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 2. Februar, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs, Beethovenstr. 8).

Die Heilsarmee, Q 7, 6.

Die Versammlungen finden statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung. Nachm. 2 Uhr, Kinderversammlung. Nachm. 4 Uhr, Lob- u. Dankversammlung. Abends 8¼ Uhr besond. Versammlung.

Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Heilsversammlung. Freitag, abends 8¼ Uhr, Heiligungsversammlung. Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Kinderversammlung.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Der Kaufmännische Verein für weibliche Angestellte

hat seine Abteilung für Stellenvermittelung, die im abgelaufenen Jahre besonders günstige Ergebnisse erzielte, mit Beginn dieses Jahres durch verschiedene Neueinrichtungen noch wesentlich verbessert und dadurch die Leistungsfähigkeit gesteigert. Gegenwärtig sind unter den in der Stellenvermittlung angemerkten **Bewerberinnen eine Anzahl der Handels-Jahreskurse für Mädchen**, die Ostern entlassen werden und Stellen als angehende Kontoristinnen suchen. **Die Absolventinnen dieser Kurse unterliegen nicht mehr dem Fortbildungsschulzwang.** Der Vermittlung von Lehrstellen wendet der Verein ebenfalls seine Sorgfalt zu. Insbesondere versucht er auf die Eltern einzuwirken, daß sie auf eine wenigstens zweijährige Lehrzeit sehen, denn die irrige Auffassung, daß Mädchen keine so lange Lehrzeit brauchen, wie der junge Mann, ist, wenn auch nicht allgemein, so doch häufig vertreten. Für viele junge Mädchen handelt es sich aber heute bei der Ergreifung eines Berufes nicht um vorübergehendes Arbeiten darin, vielleicht auf die Dauer einiger Jahre, sondern um dessen dauernde Ausübung. Das sollte stets bedacht und deshalb auf tüchtige Lehre u. Ausbildung gesehen werden. 78487

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter, Mannheim, B 1, 9 (Eingetragener Verein).

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Montag, den 3. Februar 1913

Bei aufgehobenem Abonnement (Vorrecht C)

Aschenbrödel

oder: der gläserne Pantoffel.

Kinder-Komödie in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner.

Musik von Stiegmann.

Regie: Max Krüger. — Dirigent: Robert Erdmann

Erstes Bild: Aschenbrödel.
Zweites Bild: Bei der Pate.
Drittes Bild: Aschenbrödel bei Hofe.
Viertes Bild: Ein Ball in der Küche.
Fünftes Bild: Der gläserne Pantoffel.
Sechstes Bild: Die Pantoffelprobe.

Zum Schluß: Große Apotheose.

Tänze: einstudiert von Annni Häus.

Im 2. Bilde: Tanz der Leibgarde und Blumen,
Im 3. Bilde: Menuett,
Im 4. Bilde: Tanz der Heinzelmännchen und Küchengeräte, getanzt von den Kindern der Ballettschule.
Im 6. Bilde: Polka, getanzt von den Damen des Balletts

Kassenöff. 10 Uhr Anf. 10½ Uhr Ende 1 Uhr

Nach dem 3. Bilde größere Pause.

Kleine Preise

Weinrestaurant

Drei Glocken, G 3, 12

Während der Fastnachtstage bis 4 Uhr morgens geöffnet.

Feine **Brillantringe**

Broschen — Anhänger — Nadeln

empfehle sehr billig 28822

O 7, 15 **R. Apel** Tel. 3548

Mannheim: Laden, Heidelbergerstr. : Mannheim Werkstätten für Juwelen und Goldwaren.

Plissé-Brennerei, Q 4, 7, part. 29160 Geschw. Sodenmeringer.

Wer Wäsche bügelt verlange unsere Listen u. Zeugnisse über unsere

hochmod. Plättmaschinen für alle Zwecke,

für Hand- und Kraftbetrieb und alle Heizarten.

Apparatebauanstalt Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg (Württemb.) 5500

Auf Wunsch kostenlose Vorführung an jedem Ort.

Mannheim Planken O 4, 6 **RUDOLF MOSSE** Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Eleg. Wohnungs-Einrichtungen

einzelne Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer, vornehme Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Möbel-Firma an Private zu Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten. Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist unter Chiffre **K 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin Königstrasse 56/57.** 13480

Geb. jg. Dame wünscht mit geb. Engländ. od. mit einer der engl. Sprache vollkommen mächtigen Person

Konversation

zu pflegen. Austausch Deutsch u. Französisch. Zuschriften unter **B. 511 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 13467

Für ein hiesiges Büro wird zum möglichst **sofortigen Eintritt** ein

jüngerer Mann

mit **flotter Handschrift für leichte schriftliche Arbeiten gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen sub **M 559 F M** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 13466

Exporthaus der Masch.-Branche

sucht zu Ostern einen

Lehrling

mit Berechtigung z. Einj.-Freiw. Offert. unt. **F. C. H. 502** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 13488

Wolf-Lokomobile

Compound 60—80 HP mit Treppenrostvorsetzerung in tadellos. Zustande sowie allem Zubeh. billig wegen Umzug zu verkauf. Offerten unter **S. J. 8067** an **Rudolf Mosse, Stuttgart** erbeten. 13484

Stellen finden

Höchste Provision

Vertr. für Holzrouleaux, Jalousien, Zigarren-Spitzen, Handtüch., Plauen, Wachstuchdeck. etc. sucht stets **Fritz Hanke, Hofgöhlenau,** Post Friedl. Bez. Breslau Kath. u. Must. grat. Größt. Holzrouleauxfabriken Deutschlands. 13499

Stenotypistin

in Anfangsstellung gesucht. Off. u. Nr. 78603 a. d. Expedit.

Haushälterin gesucht. Ausführl. Offerten unter Nr. 11750 an die Exped.

Erfahrenes Mädchen selbständ. in Küche u. Hausarbeit, zur Führung eines kleinen Haushalts per 1. März ev. früher **ges.** Gute Zeugn. Beding. Ausführl. Off. u. Nr. 11570 an die Exp.

Ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten geg. hohen Lohn gesucht. 78474 **D 4, 3.**

Gesucht

kaufkundiger jung. **Mann** als Ausläufer. 13746 **Hermann's Buchhandlung**

Zuverlässige und reinliche **Putzfrau** gesucht. Zu erfragen **N 4, 10,** 2. Stock. 11761

Ordentliches sauberes **Mädchen gesucht.** Schimperstr. 15 4 St.

Lehrlingsgesuche

Von großer Maschinenfabrik wird zu Ostern für das kaufmännische Bureau ein

Lehrling

mit guten Zeugnissen aus achtbarer Familie gesucht. Offert. unter **K 561 F. M.** an die Expedition dieses Blattes. 13333

Lehrling

zum 1. April oder früher von einem bedeutenden Agenturgeschäft der Rohprodukten und Metallbranche bei sofortiger Vergütung gesucht. Bewerber mit Berechtig. zum Einj.-Freiw.-Dienst bevorzugt. Ausführl. Off. u. Chiffre 78596 an die Exp. ds. Bl.

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende Höhere

Handelsschule Landau (Pfalz).

I. Handelsrealschule für Schüler von 11—20 Jahren 1911/12 **26 Einjährige.**

II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16—20 Jahren.

Schul- u. Pensionsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung. Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**

Neuaufnahme 14. April 1913. 13691

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau 29422

Elise Carqué geb. Bopp

heute früh 3 Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Seiter geb. Carqué
Julius Seiter.

Mannheim (Q 1, 3), 1. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Masken- und Kostümaufnahmen in künstlerischer Ausführung! Aufnahmen nach 7 Uhr abends bitte uns gefl. vorher anzumelden. **Masken- und Kostümaufnahmen** in künstlerischer Ausführung!

12 Visitbilder Mk. 1.80 — 12 Kabinettbilder Mk. 4.80 — 12 Visit matt, 4 M. 12 Kabinett matt, 3 Mk.

12 Visit für Kinder in Glanz Mk. 2.50

Bis auf weiteres erhält jeder, der sich bei uns photographieren lässt

Ein großes Bild geschenkt!

Grösse der Bilder inkl. Karton 30 cm breit 36 cm hoch

Diese Gratis-Vergrösserung wird auch bei einem halben Dutzend Bilder beigegeben.

Sonntags ununterbrochen bis 7 Uhr geöffnet. Aufnahmen abends bei elektr. Licht unter Garantie wie Tageslicht

Gebr. Strauss

Mannheim U 1 No. 6 Breitestrasse ganz nahe der Kaiserring.

Photogr. Atelier I. Ranges mit d. billigsten Preisen am Platze.

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, daß wir nicht die besten Materialien verarbeiten

Jede kluge Hausfrau

deckt ihren Bedarf in Wäsche
u. Weisswaren während unserer

WEISSEN WOCHE

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Seltene Angebote!

ca. 3600 Handtücher

Küchenhandtücher 48/100, gesäumt u. gebändert, Gerstenkornweiss, weiss-bunt . . . 1/2 Dtzd. **1.95**

Küchenhandtücher 48/100, Rein Leinen, grau u. grau mit Rand, gesäumt u. gebändert 1/2 Dtzd. **3.45**

Zimmerhandtücher 48/110, Rein Leinen, weiss Gerstenk., extra schwer, ges. u. gebänd. 1/2 Dtzd **3.95**

Croisé-Biber, schwere, feste Ware . . . . . Meter 52, **42** Pf.

Kretonne, stark- u. feinfädig Meter 32, **28** Pf.

Renforce für feine Damenwäsche, 80—82 cm br. Mtr. **52** Pf.

Unsere Spezialmarken:

Kretonne, starkfädig, 80/82 cm breit, für Bett- u. Herrenwäsche geeignet . . Mtr. **42** Pf.

Croisé-Biber, 78/80 cm br. eleg., weiche Ware, Mtr. **58** Pf

Bett-Wäsche

Garnitur „Gudrun" bestehend aus
Oberbett, 160×250 cm mit Klöppel-Einsatz und Spitze, rein Leinen **5.75**
1 Kissen, gleiche Ausführung, komplett

Garnitur „Brunhilde" besteh. aus
1 Oberbettuch aus gut. Kretonne mit breitem Klöppel-Einsatz und Spitze **7.75**
1 Paradekissen, gleiche Ausführ., kompl.

Kissenbezug, handgebogt, aus gutem Kretonne, solide Verarbeitung Stück **1.45**

Garnitur „Anita" bestehend aus
1 Oberbettuch, Gr. 160×250 cm, aus schwerem Kretonne mit Feston-Einsatz u. Spitze **7.75**
1 Paradekissen, gleiche Ausführ. kompl.

Garnitur „Norma" bestehend aus
1 Oberbettuch, Gr. 160×250 cm, a. Ia. Kretonne mit ca. 12 cm breiten Spitzen u. Einsatz **9.75**
1 Kissen, gleiche Ausführung, komplett

Paradekissen aus kuß haltbar. Renforcé mit breitem Klöppeleinsatz und Spitze **1.95**

Ober-Bettücher

Oberbettuch, genähte Bogen Größe 150×225 . . . . . **2.65**

Oberbettuch, festoniert in 3 verschied. Bogen, Größe 160×250 . . . . . **2.95**

Oberbettuch, mit Einsatz und Spitze Größe 160×250 . . . . . **4.75**

Oberbettuch, handgebogt Größe 160×250 . . . . . Stück **3.95**

Bettücher

Bettuch, Kretonne Größe 150×225 . . . . . **1.65**

Bettuch, Halbleinen Größe 150×260 . . . . . **1.95**

Bettuch, Halbleinen Größe 150×225 . . . . . **2.45**

Bettuch, Halbleinen Größe 160×225, extra schwer . . . **4.25**

Bettuch, Halbleinen Rasenbleiche, Größe 160×225 . . . **3.45**

Seltene Angebote!

4 Spezial-Wäschetuch-Coupons

Haustuch 10 Meter **3.75** — Frauenleib 10 Meter **4.25**

Edelweiss 10 Meter **5.75** — Unerreicht 10 Meter **6.75**

4 Spezial-Croisé-Biber-Coupons

Qual. 50, 10 Meter **4.25** — Qual. 100 10 Meter **5.50**

Qual. 200 10 Meter **6.50** — Qual. 300 10 Meter **7.50**

Bett-Damaste 130 cm breit, moderne Dessins Meter 95, **68** Pf.

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, westfäl. Ware . Meter **98** Pf.

Bettuch-Kretonne 160 cm breit . . . . . Meter 1.35, **85** Pf.

Bett-Damaste rein Macco, eleg. Ware, mod. Dessins Mtr. **1.18**

— Besonders vorteilhaft —

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, Hann. Ware, erstklass. Fabrikat . . . . . Meter **1.45**

Damen- u. Kinderwäsche

Damen-Passenhemd mit gebogter Passe in 2 Ausführungen . **1.45**

Damen-Passenhemd mit schmaler Stickerei und Säumchenverzierung aus gutem kräftigen Stoff, in 3 Ausführungen **1.95**

Damen-Fantasiehemd mit Stickerei m. Hohlsaumverzierung **2.45**

Damen-Passenhemd mit guter Handmaschinenstickerei und Säumchen, in 3 Ausführungen . . . **2.85**

Damen-Kniebeinkleid aus Renforcé mit breiter Stickerei . . . **1.45**

Damen-Beinkleid-Croisé aus gut. gerauht. Stoff m. Seidenglanzbog. **1.65**

Damen-Kniebeinkleid aus prima Stoff mit breiter Lochstickerei, in 2 Ausführungen **1.95**

Damen-Croisé-Nachtjacke mit Umlegkragen, Säumchen und breitem Harmer Besatz **1.45**

Damen-Nachtjacke aus Chiffon mit 3eck. gebogtem Umlegkragen **1.95**

Damen-Croisé-Nachtjacke aus Finett, ringsherum gebogt **2.45**

Damen-Nachtjacke aus Chiffon mit Madeira-Verzierung **2.95**

Mädchen-Hemden mit Passe und Hohlsaumlangette . . . . . für das Alter

1—3	4—6	7—9	10—12	13—15 Jahren
65	85 Pf.	1.15	1.40	1.65

Mädchen-Reform-Hemden, viereckiger Ausschnitt und breiter Stickerei . . . . . für das Alter

1—3	4—6	7—9	10—12	13—15 Jahren
75	95 Pf.	1.25	1.45	1.75

Mädchen-Nachthemden mit Umlegekragen u. Hohlsaumlangette

Länge 60	70	80	90	100	110
1.95	2.25	2.45	2.65	2.90	3.25

Mädchen-Beinkleider, aus gutem Croisé mit gebogtem Volant . . . für das Alter

1—3	4—6	7—9	10—12	13—15 Jahren
75	95 Pf.	1.25	1.55	1.70

Mädchen-Kniebeinkleider aus gutem Hemdentuch mit reichem Stickerei-Volant . . . . . für das Alter

1—3	4—6	7—9	10—12	13—15 Jahren
85 Pf.	1.05	1.30	1.50	1.75

Knaben-Nachthemden mit Umlegekragen, rotem Bordenbesatz und Tasche . . . .

Länge 70	80	90	100	110
1.75	2.10	2.45	2.75	2.95

Damen-Nachthemd, viereckiger Ausschnitt, Banddurchzug . . . **2.95**

Damen-Nachthemd, herzförmiger Ausschnitt, breite Stickerei mit Banddurchzug **3.90**

Damen-Nachthemd mit Umlegkragen, kräft. Hemdentuch u. Stickereiverzierung **3.90**

Kommunion-Stickerei-Röcke in reicher Ausführung 4.75, 3.50, 3.90 **1.75**

Damen-Nachthemd mit Umlegkragen, reiche Handstickerei **4.25**

Damen-Nachthemd in 3 Ausführungen mit Stehkragen und Ausschnitt reiche Garnierung **5.75**

Rosenwäsche, Fantasiehemd, mit breiter Stickerei und rosengemustertem Einsatz **2.95**

Damen-Fantasiehemd in Ia. Renforcé mit Stickerei-Ein- u. Ansatz, Banddurchzug **3.40**

Damen-Fantasiehemd aus Ia. Renforcé, Stickerei-Ein- u. Ansatzgarnitur und Seidenbanddurchzug **3.75**

Eleg. Damen-Fantasiehemd mit breiter Stick. u. Säumchen **4.75**

Damen-Kniebeinkleid mit Banddurchzug u. breiter Stickerei **2.75**

Damen-Kniebeinkleid, französ. Form mit ca. 15 cm breiter Stickerei und Säumchen **2.95**

Damen-Croisé-Kniebeinkleid aus gutem Finett, mercerisiertem 3 Zackbogen **2.45**

Stickerei-Rock mit Banddurchzug **3.90**

Stickerei-Rock mit hoh. Stickereivolant **2.95**

Stickerei-Rock mit hochgelegtem Mullstickereivolant **5.75**

Stickerei-Rock mit Stickereiverzierung, Banddurchzug und gebogtem Volant **6.75**

29907

Deutsche u. Schweizer Stickereien

Grosse Posten **Madapolam, Doppelstoff-Feston** mit und ohne Loch . . . . . Meter 48, **38** Pf.

Madapolam-Stickerei, schmal Stück 4 1/2 Meter . . . . . Meter 95, **78** Pf.

Madapolam-Stickerei, mittelbreit und breit . . . Stück 4 1/2 Meter Meter 1.95, 1.55, 1.35, 1.10, **95** Pf.

Schweizer Batist-Stickerei, schmal . . . . . Stück 4,10 Meter . . . . . Meter 65, 48 **38** Pf.

Schweizer Batist-Unterrock-Stickerei, ca. 25 cm breit . . . . . 3 Meter zusammen **1.95** M.

Tülle und Spitzen

Grosse Posten **gestickte Tülle** in schwarz, weiss und creme, für Blusen speziell geeignet, schöne moderne Dessins Meter 2.50, 1.60, 1.25, 90, **60** Pf

Ein Posten **Spachtel-Stoffe**, für Blusen geeignet . . . . . Meter 2.45, 1.50, **1.30** M.

Ein Riesenposten **Tüll- und Spachtel-Einsätze** moderne Muster . . . . . Meter 28 bis **65** Pf.

Ein Riesenposten **Valenciennespitzen u. Einsätze** mit kleinen Fehlern, in Stücken von 11 Mtr. St. **48** Pf.

Schweizer Stickerei-Roben, für Damen und Kinder, seltener Gelegenheitskauf, eleg. modern gestickt . . . . Meter 3.25, 2.95, 2.50, 1.95, **1.45** M.

Schweizer Madapolam-Stickerei-Spitzen und und Einsätze schmal, mittelbreit und breit Stück 4,60 Meter Meter 1.95, 1.55, 1.25, 90, **85** Pf.

Schweizer Madapolam Filet-Stickerei, mittelbreit und breit, Stück von 4,60 Meter . . . . . Stück 3.25, 2.95, 2.75, **2.45** M.

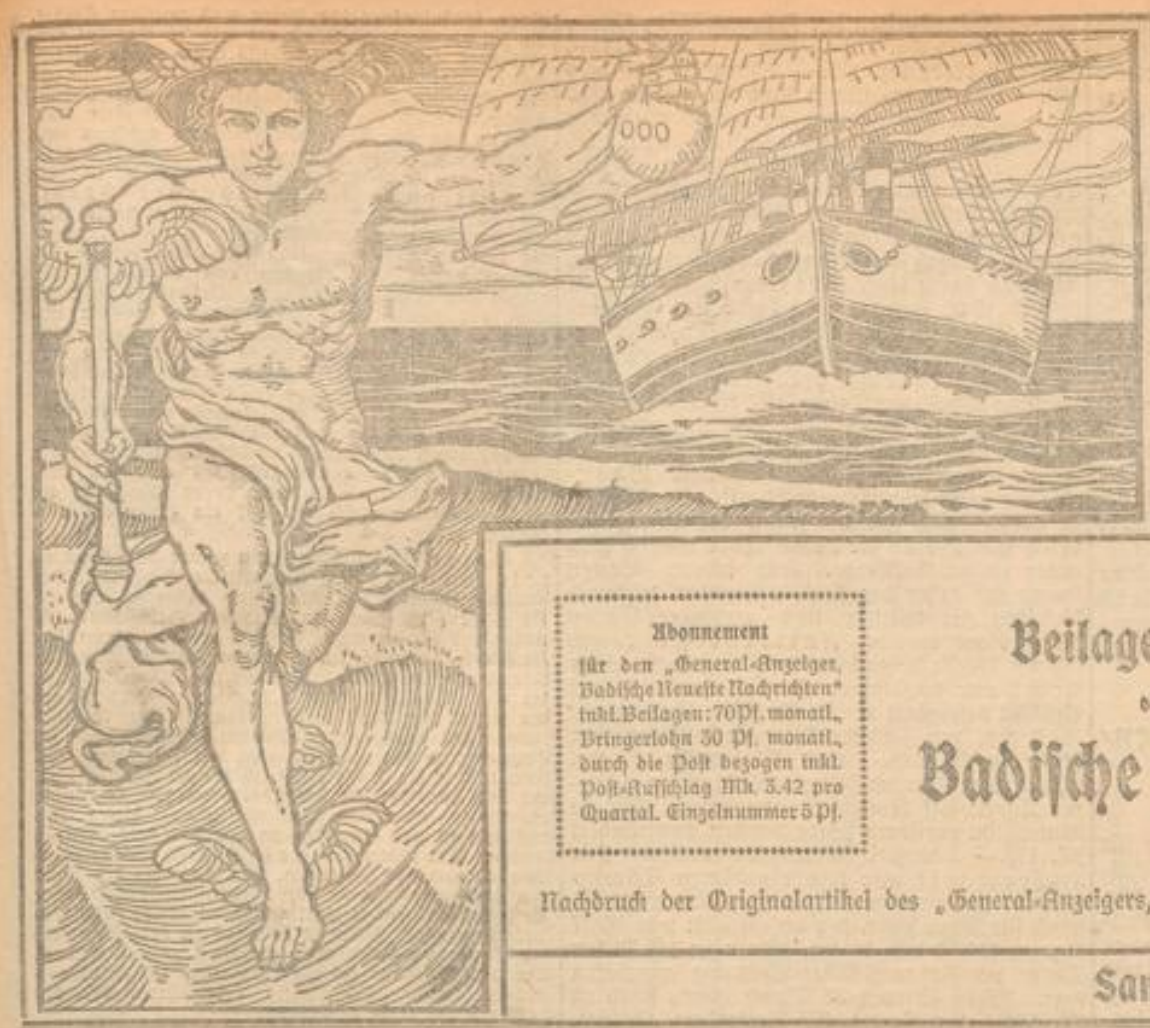
Unterrock-Stickereien in Madapolam u. Cambric Stück 4 1/2 Meter . . . . . 3.95, 2.25, 1.95, **1.75** M.

Sehenswerte Innen-Dekoration

SCHMOLLER

Sehenswerte Innen-Dekoration

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Ausnahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 1. Februar 1913.

Zunahme des Mannheimer Exports nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in 1912.

Der Mannheimer Konsularbezirk der Vereinigten Staaten von Amerika umfaßt Baden, nördlich von Eutlingen; die Kreise Heppenheim, Bensheim und Worms in Hessen, und die gesamte Rheinpfalz. Für die Legalisierung von Fakturen, notarielle Beglaubigungen u. dergl. werden die Geschäfte des Konsulats für die Rheinpfalz mit Ausnahme der Bezirksämter Ludwigshafen, Frankenthal und Germersheim von dem vom Konsul ernannten Konsularagenten in Neustadt a. Hdt. besorgt. Die Statistik des Exports für 1912 wird deshalb geteilt, und umfassen die nachstehenden Ziffern nur den Mannheimer Hauptbezirk, wie oben bezeichnet.

Die Ziffer betrug für 1911: 6 657 017 Dollars, und in 1912: 7 452 659.84 Dollars, also eine Zunahme von 785 642.84 Doll. gleich 3 301 020.34 Mark (berechnet nach dem offiziellen Umrechnungsfaktor der amerikanischen Regierung, 1 Mark gleich 0,238 Dollar). Außerdem wurden exportiert in 1912 nach den Philippinen Inseln Waren im Werte von 15 555 Doll., Porto-Rico 7 493.90 Doll. und Hawaii 533.26 Doll., sodaß der Totalexport sich auf 7 476 244 Doll. belief in 1912. Die größte Zunahme im Export haben Lammfelle (Glacéleder) zu verzeichnet, deren Export von 270 671 Dollars auf 469 842 Doll. in einem Jahre gestiegen ist; Leder (Schuhleder), welches von 186 509 Doll. auf 314 434 Doll. hinaufging; Blechwaren von 189 964 Doll. auf 306 893 Dollars; Anilin von 853 503 Doll. auf 1 055 908 Doll.; Alizarin von 688 606 Doll. auf 892 184 Doll.; Karbolsäure von 153 301 Dollars auf 229 486 Doll.; Lumpenabfälle von 583 331 auf 637 694 Doll.; Glycerin von 151 838 Doll. auf 187 168 Doll.; Hydrosulfit von 104 004 Doll. auf 130 487 Doll.; Salpetersaures Strontium von 14 128 Doll. auf 33 374 Doll.; Phenol von 36 722 Doll. auf 72 642 Doll.; Rongalit von 36 910 Doll. auf 49 176 Dollars.

Im Ganzen belief sich nach Abzug der Minderungen, woran hauptsächlich Ammonium Chlorid mit einem Rückgang von 48 791 Doll.; ferner Natrium Sulphat mit einem Rückgang von 17 853 Doll., Benzoe Säure mit einem von 10 946 Doll., Naphtol mit einem Rückgange von 4 443 Doll., und Ammonium Sulphat mit einem Rückgange von 4 288 Doll. beteiligt sind — für die Chemikalien, exklusive Anilin, Indigo und Alizarin, die Zunahme dieses Exports im Jahre 1912 auf 232 079 Doll. Die Zunahme für Alizarin, Anilin und Indigo belief sich in 1912 auf 430 611 Doll. Der Gesamtexport sämtlicher Chemikalien nach den Vereinigten Staaten von Mannheim aus betrug in 1912 3 989 782 Doll., eine Totalzunahme über 1911 von 662 681 Doll. Im Jahre 1912 sind neue Exporte in Chemikalien nach den Vereinigten Staaten eröffnet worden, z. B. für rohes Glycerin, von dem im Jahr 1911 nichts nach den Vereinigten Staaten ging, wogegen in 1912 für 39 273 Doll. Wert Natrium Bisulphit: 1911 gar nichts; 1912 4 020 Doll. Wert; Arsenferratosse: 1911 gar nichts, 1912: 1 128 Dollars Wert; Gummi Arabicum 1911 gar nichts, 1912: 1 170 Doll.; sowie einige andere Chemikalien in kleinerem Grade.

Für die anderen Exportartikel sind außer den bereits genannten Zunahmen im Export noch einige andere zu verzeichnen, wie z. B. Gelatine von 82 711 Doll. auf 99 977 Doll.; Maschinen von 54 223 Doll. auf 84 212 Doll.; Papier von 13 341 Doll. auf 34 736 Doll.; Abfälle jeglicher Art von 291 208 Doll. auf 353 532 Doll.; Sägespähne von 3 104 Doll. auf 9 351 Dollars; Parfümerieen von 2 480 Doll. auf 5 246 Doll.; Metallschläuche von 781 Doll. auf 9 027 Doll. Glaswaren von 107 Doll. auf 2 496 Doll.; Knoblauch von 9 276 Doll. auf 14 674 Doll.; Filtermasse von 34 987 Doll. auf 48 658 Doll.; Caramel (Kosyr) von 8 305 Doll. auf 9 639 Doll.

Minderungen im Export von Waren nicht chemischer Natur zeigen sich für Automobile von 214 884 Doll. auf 67 448 Doll. in 1912, Kartpapier von 69 386 Doll. auf 48 649 Dollars in 1912; Säurerieen von 178 520 Doll. auf 78 481 Doll.; Steingut von 83 583 Doll. auf 27 797 Doll.; Wein von 78 309 Doll. auf 54 381 Doll.; Eisenwaren von 17 919 Doll. auf 1 005 Doll.; Hopfen von 53 498 Doll. auf 42 293 Doll.; Leim von 10 848 Doll. auf 4 442 Dollars; Celluloid von 23 754 Doll. auf 21 710 Dollars; Eisenstäbe von 17 603 Doll. auf 11 736 Dollars; Juwelen zeigen einen bedeutenden Rückgang, nämlich von 214 324 Doll. auf 160 174 Doll.; Juwelen-Etuis von 76 290 Dollars auf 76 252 Doll., hierzu kommen noch einige kleinere Reduktionen von andern Artikeln. Im Großen und Ganzen zeigte sich für die Exportartikeln nicht chemischer Natur ein Ueberschuß von 128 117 Doll. über 1911.

Wie der hiesige amerikanische Konsul Dr. Reichmann berichtet, zeigt sich auch in der Zahl der im letzten Jahre im Mannheimer Bureau legalisierten Fakturen eine Zunahme von 2537 in 1911 auf 2791 in 1912, sowie die Zahl der eingelaufenen und beantworteten Briefe von 2500 in 1911 auf 3800 in 1912 stieg und 583 notarielle Beglaubigungen in 1912 vollzogen wurden im Konsulat.

Wie soll man auf ungehörige Geschäftsbriefe antworten?

Unter dieser Ueberschrift wurde in der letzten Nummer der Handels- und Industriezeitung ein Gutachten der Korporation der ältesten der Kaufmannschaft in Berlin zum Abdruck gebracht.

Dieser Tage wurde nun am Schöffengericht Mannheim eine Privatklage verhandelt, die dieses Gebiet streift. Der Klage lag ein Sachverhalt zu Grunde, der weitere Geschäftskreise interessieren dürfte:

Ein dem Syndikat nicht angehörender Kleineisenwarenhändler hatte einem Dampfheizungsinstallateur verschiedene, zur Montierung von Dampfheizungen erforderliche Kleineisenstücke, wie Winkel, Nippel, T-Stücke etc. verkauft. Beim Verkauf sagte der Händler dem Installateur zu, daß er ihm billiger liefere, wie jede Konkurrenz, daß er ihm sogar für diese erste Probelieferung einen Extrarabatt von 15 Proz., für die Nippel sogar einen solchen von 35 Prozent gewähre. Der Installateur empfing dann die Rechnung über die bei dem Outsider bestellten Waren, verglich sofort die von diesem angesetzten Preise mit denen seines bisherigen Lieferanten und mußte zu seinem Erstaunen konstatieren, daß der Händler nicht nur seine Versprechungen, billiger zu liefern als jede Konkurrenz, nicht eingehalten hatte, sondern er erkannte beim Vergleichen, daß die Netto-Preise seines bisherigen Lieferanten noch niedriger waren, als die angeblich um 15 Prozent verkürzten Fakturen-Preise des neuen Verkäufers.

Der Installateur hielt sich nun für hintergangen. In Wirklichkeit hatte aber jeder der beiden von seinem subjektiven Standpunkt aus Recht.

Der Eisenhändler gehörte nicht dem Syndikat an. Als er nun dem Installateur seine Offerte „billiger als jede Konkurrenz" anstellte, da verstand der Verkäufer unter Konkurrenzpreisen die vom Syndikat festgesetzten Preise; er konnte daher auch ohne Verlust noch einen Extrarabatt von 15 Prozent bewilligen, da er als Outsider billiger einkauft als die dem Syndikat angehörenden Händler. Der Installateur aber hatte seither ebenfalls von einem Outsider und zwar zu ganz niederen, von den Syndikatspreisen gewaltig differierenden Preisen bezogen. Er verstand unter der Offerte „billiger wie jede Konkurrenz" als Konkurrenz nicht das Syndikat, sondern natürlicher Weise seinen seitherigen Lieferanten. Dessen Netto-Preise waren aber niedriger als die von um 15 Prozent verkürzten Faktura-Preise des neuen Verkäufers.

Dies erklärte sich sehr einfach. Obwohl dieser dem Syndikat nicht angehörte, hatte er seiner Berechnung die Syndikatspreise zu Grunde gelegt und von diesen Normal- oder Originalpreisen hatte er die versprochenen 15 pCt. Extrarabatt gekürzt. Als nun der Installateur die Preisdifferenz auf der Rechnung erkannte und sich für getäuscht hielt, schrieb er auf die Rechnung des Händlers: „Ihr Vorschrieb ist ja Unsinn. Das ist Vorspiegelung falscher Tatsachen. Das werde ich noch zur Anzeige bringen." Die Rechnung mit diesen sehr drastischen Bemerkungen sandte er dann wieder dem Verkäufer zurück.

Die Rechnung wurde zurückgesandt, bevor die Ware angekommen war. Es kam nun noch dazu, daß die Sendung nicht zur Zufriedenheit des Käufers ausfiel. Er stellte sie daher dem Händler wieder zur Verfügung, da ein großer Teil der Stücke porös war, auch war teilweise das billigere, aber auch nicht minderwertigere amerikanische Fabrikat geliefert worden, obwohl deutsches Fabrikat ausdrücklich verlangt war.

Der Verkäufer nun fühlte sich durch die Bemerkungen auf der retournierten Rechnung beleidigt und erhob beim Schöffengericht Mannheim Privatklage wegen Beleidigung gegen den Installateur. Das Schöffengericht gab den Angeklagten von der erhobenen Anklage freigesprochen. Ganz abgesehen davon, ob die gelieferte Ware mangelhaft war oder nicht, war der Angeklagte nach der Ansicht des Gerichts, schon nach Empfang der Rechnung, und bevor er die Ware überhaupt erhalten, geschädigt denn gerüft hatte, berechtigt, die zur Wahrnehmung seiner Interessen erforderlichen Schritte zu unternehmen.

Da ihm nun im gegebenen Fall von seinem Verkäufer, dem Privatkläger zugesagt worden war, daß er billiger liefere, als jede Konkurrenz, ihm außerdem noch 15 pCt. Bonifikation gewähre, der Privatkläger aber tatsächlich, sein Versprechen nicht eingehalten hatte, sondern bedeutend teurer berechnete als der seitherige Lieferant des Angeklagten, so durfte dieser annehmen, daß ihn der Privatkläger getäuscht habe. Er handelte daher in Wahrnehmung seiner berechtigten Interessen, wenn er dem Privatkläger die Rechnung zurücksandte. In der einfachen Retournierung einer Rechnung ist natürlich noch keine Beleidigung zu erblicken. Wenn aber der Angeklagte, so schließt das Gericht weiter, seine berechtigten Interessen verteidigt, so kann er gemäß § 193 Straf-Gesetzbuch nur bestraft werden, wenn aus der Form der Aeußerung, oder aus den Umständen, unter welchen sie geschah, eine Beleidigung hervorgeht.

Es kamen hier als „Aeußerung" im technischen Sinne nur in Betracht die Bemerkungen auf der Rückseite der retournierten Rechnung: „Ihr Vorschrieb ist ja Unsinn. Das ist Vorspiegelung falscher Tatsachen etc." Um mit dem letzteren Ausdruck zu beginnen, so konnte das Gericht in der „Vorspiegelung falscher Tatsachen", nicht wie der Privatkläger annahm, den Vorwurf des Betrugs erblicken. Vorspiegelung falscher Tatsachen ist lediglich ein technicus terminus, der vom Gesetz selbst beim Tatbestand des Betrugs gebraucht wird.

Wenn aber jemand, der außerdem noch in Wahrnehmung berechtigter Interessen, wie hier der Angeklagte, seine Rechte verteidigt, einem andern schreibt, er habe ihm falsche Vorspiegelungen gemacht, wie dies im gegebenen Fall auch tatsächlich zutrifft, so hat er dabei sich nur mit den Worten des Gesetzes ausgedrückt. Eine Beleidigung konnte daher das Gericht in dieser Form der Aeußerung nicht erblicken.

Anders verhält es sich wohl mit dem Wort „Unsinn". Objektiv kann dieser Ausdruck beleidigend wirken. Das Gericht zog aber das ganze Wirken des Angeklagten, der das Installationsgewerbe betreibt, in Betracht und kam daher zur Annahme, daß man Aeußerungen dieser Gesellschaftskreise nicht auf die Goldwaage legen darf. Ferner nahm das Gericht an, daß der Privatkläger, der doch durch seinen Geschäftsbetrieb tagtäglich mit diesen Kreisen in Berührung kommt, die Ausdrucksweise derselben kennt und schloß auch aus dieser Tatsache, daß in diesem Fall das Wort „Unsinn" auch subjektiv keine Beleidigung darstelle, wenn auch in 99 andern Fällen, die wieder anders gelagert sind, sich eine solche Bemerkung leicht als Beleidigung charakterisieren ließe. Das Gericht erachtete es aus diesen Gründen für festgestellt, daß der Angeklagte mit seinen Aeußerungen auf der zurückgesandten Rechnung nicht aus dem Rahmen der zulässigen Form herausgetreten ist, und kam daher zur Freisprechung des angeklagten Installateurs.

Hieraus geht allerdings hervor, daß man ungehörige Briefe auch noch auf andere Weise beantworten kann, als dadurch, daß man entweder die Briefe zerreißt, oder sie aufbewahrt oder, doppelt stark beantwortet, wieder zurückschickt, man kann auch wie Fignra zeigt, eine Privatklage wegen Beleidigung erheben.

Wie man aber aus obigem Urteil, dessen Begründung wohl allgemein befriedigen dürfte, ersehen kann, kann es dabei geschehen, daß man zu dem Aerger und dem Spott auch oft noch die gar nicht geringen „Kosten" bekommen kann.

L. S.

Der Vorstand des Vereins Deutscher Kaffee-Groß-Händler und -Röster,

mit dem Sitz in Cöln, E. V. nahm, wie er uns schreibt, am 31. Januar 1913 folgende Entschließung an.

1. Der Vorstand begrüßt es lebhaft, daß der Deutsche Reichstag sich veranlaßt gesehen hat, die Valorisations-Machenschaften zu kennzeichnen und hofft, daß die Reichsregierung, die wir bereits 1908 auf die Gefahren der brasilianischen Monopol-Bestrebungen hingewiesen haben, dieser Angelegenheit nunmehr die ernsteste Aufmerksamkeit schenkt.

2. Alle Versuche von interessierter Seite, die ungeheuren Kaffee-Verteuerungen als unerheblich hinzustellen, verdienen keinerlei Beachtung. Tatsache ist, daß die Valorisation eine Verteuerung des Kaffees auf dem Weltmarkt von 100 Prozent hat Gefolge gehabt hat; eine Preissteigerung, die sich in diesem Umfange sachlich nicht rechtfertigen läßt. Es ergibt sich hieraus für das deutsche Volk eine Mehrbelastung von ca. 100 Millionen Mark pro Jahr, die, widerspruchslos zu übernehmen, dem deutschen Volke nicht zugemutet werden kann.

3. Ist schon die Tatsache der Ausbeutung, die die Valorisation mit sich bringt, an sich verwerflich, so gilt das besonders auch von der Art der Durchführung. In dieser Beziehung sei nur erwähnt, daß die brasilianische Regierung sich nicht gescheut hat, an Börsenmanövern zum Zwecke der Ausbeutung des deutschen Volkes teilzunehmen. Auch ist es bezeichnend, daß man

MARCHIVUM

die Forderungen Amerikas, dank dem energischen Auftreten der Regierung in Washington, erfüllt hat, indem man die dort eingesperrten restlichen 931 000 Säcke Kaffee dem Handel übergeben hat.

4. Will die deutsche Reichsregierung nicht zusehen, wie das deutsche Volk in immer steigendem Maße ausgebeutet und der Effektiv-Kaffeehandel, der seit Jahren nachweislich mit Verlust arbeiten muß, allmählich gänzlich vernichtet wird, so erscheint es erforderlich, daß unverzüglich energische Schritte zur Bekämpfung der brasilianischen Monopol-Bestrebungen unternommen werden.

Rechtspflege.

rd. **Hat ein Arbeitgeber die Verpflichtung, seinen Teilhaber bei der Ausführung der Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes zu beaufsichtigen?** Zwei Sozien betrieben gemeinschaftlich eine Fabrik, aus welcher später der eine ausschied. Bald danach wurden beide unter Anklage gestellt, weil sie die Krankenkassenbeiträge, welche sie den Arbeitern abgezogen hatten, nicht ordnungsgemäß an die Krankenkasse abgeführt hätten. — Tatsächlich waren sie auch beide zu Strafe verurteilt worden. Derjenige der beiden Teilhaber, in dessen Besitz die Fabrik geblieben war, hatte zwar behauptet, er selbst könne nicht bestraft werden, denn sein Sozius sei damit beauftragt gewesen, den Arbeitern den Lohn auszuzahlen, die im Krankenversicherungsgesetz vorgesehenen Lohnabzüge zu machen und die einbehaltenen Beträge an die Krankenkasse abzuführen. Indessen hatte sich das Gericht dahin ausgesprochen, auch dieser Angeklagte habe sich strafbar gemacht, denn er habe, entgegen den Vorschriften des § 82a des Krankenversicherungsgesetzes und des § 151 der Gewerbeordnung, es bei der Beaufsichtigung seines Betriebes, insoweit sein Sozius hierzu bestellt war, an der erforderlichen Sorgfalt fehlen lassen. Das Reichsgericht hat indessen auf eingelegte Revision dieses Urteil aufgehoben. Der § 82a des Krankenversicherungsgesetzes könne auf den vorliegenden Fall gar keine Anwendung finden, so meinte der höchste Gerichtshof, denn er betrifft nur das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Angestellten. Eine Gesetzesvorschrift, nach welcher der mitverurteilte Teilhaber für das Vergehen seines Kompagnons ebenfalls verantwortlich zu machen wäre, besteht nicht. Die besondere Vorschrift in § 82a des Krankenversicherungsgesetzes trifft eben nur den Fall, daß nicht der Arbeitgeber, sondern eine andere Person, der der Arbeitgeber die Erfüllung seiner gesetzlichen Verpflichtungen übertragen hat, diese verletzt. Der Sozius des Mitverurteilten hatte in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber die Verpflichtung zur Abführung der einbehaltenen Beträge an die Kasse als eigene, nicht als eine Verpflichtung seines Teilhabers zu erfüllen; ihm war nicht die Erfüllung fremder Verpflichtungen übertragen, er war nicht zur Leitung eines fremden Betriebes bestimmt.

Auch der § 151 der Gewerbeordnung kann hier nicht Anwendung finden, denn auch er will eine besondere Beaufsichtigungspflicht, deren Verletzung eine Strafbarkeit begründen kann, dem Gewerbetreibenden lediglich in bezug auf Personen, die von ihm angestellt sind, nicht aber hinsichtlich seiner Gesellschafter auferlegen. (Reichsgericht, 30. 1. 12, 2. Strafsenat.)

rd. **Wirkungslosigkeit einer zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen vereinbarten Konkurrenzklausel.** Ein Handlungsgehilfe war bei einer Firma als Reisender angestellt. Innerhalb zweier Jahre nach dem Austritt aus seiner Stellung durfte gemäß der beim Abschlusse des Engagements getroffenen Vereinbarungen der Reisende weder in Berlin, noch in Hamburg, noch fünf Meilen im Umkreise dieser Städte in der Branche der engagierenden Firma sich etablieren oder für eine andere Firma reisen — bei Vermeidung einer Vertragsstrafe von 10 000 Mk. Dieser Vertrag sollte vorläufig bis 1. April 1914 gelten. Es kam nun wiederholt zu kleinen Differenzen zwischen den beiden Vertragsgegnern, die aber immer wieder beigelegt wurden. Einmal, als der Gehilfe sich gerade wieder unterwegs befand, erhielt die Firma einen Brief von einem Kunden, welcher sich darüber beschwerte, daß sein dem Reisenden erteilter Auftrag ganz anders, als er gewünscht habe, zur Ausführung gebracht worden sei. Die Firma übermittelte dem Reisenden diesen Brief mit dem Ersuchen um Aufklärung und Fixierung seiner Antwort so genau, daß diese auch in einem Prozeß verwendet werden könne. — Der Reisende antwortete ziemlich unhöflich, er könne nichts weiter mitteilen, als was er seinerzeit seiner Firma mündlich berichtet habe. — Als dann der Reisende von seiner Tour zurückkehrte, stellte es sich heraus, daß seine Erfolge ganz wesentlich schlechter waren als in den früheren Jahren, was dem Chef Veranlassung gab, ihn zu fragen: „Schämen Sie sich nicht, mit solchem Resultat zurückzukommen?“ Daran schlossen sich zwischen den beiden Auseinandersetzungen, die dadurch beendet wurden, daß der Prinzipal den Angestellten sofort entließ und ihm auch nur das Gehalt bis zu dem Tage der Entlassung auszahlte.

Nun eröffnete der Reisende ein Geschäft in den Artikeln, welche die Firma, für die er bisher tätig gewesen war, führte, was seinen früheren Prinzipal veranlaßte, gegen ihn die Klage auf Zahlung der vereinbarten Konventionalstrafe in Höhe von 10 000 Mark anzustrengen. Indessen wurde die Klage sowohl vom Landgericht wie auch vom Oberlandesgericht Hamburg abgewiesen. Gemäß § 75 des Handelsgesetzbuches hat der Prinzipal das Recht, sich bei seiner Forderung auf die Konkurrenzklausel zu berufen, in einem Falle, wo er selbst gekündigt hat, verloren, wenn er nicht beweist, daß für die Kündigung ein erheblicher Anlaß vorlag. Davon kann jedoch im vorliegenden Falle keine Rede sein. Freilich hatte sich der Reisende unpassend benommen: er hatte von unterwegs einen unhöflichen Brief an die Firma geschrieben und sich geweigert, die von ihm gewünschte genaue Darstellung des Falles, welcher zu einer Differenz mit einem Kunden geführt hatte, zu geben. Aber das war ja gar nicht der Grund der Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Prinzipal, sondern lediglich das schlechte Resultat der Reise des Angestellten. Der Prinzipal hat nun, unbekümmert um die Möglichkeit, daß ungünstige Konjunktur das schlechte Reiseergebnis herbeigeführt haben könnte, zu dem Reisenden gesagt: „Schämen Sie sich nicht usw.?“ Das mußte unbedingt verletzen, und das, was der Reisende darauf erwiderte, rechtfertigte keineswegs seine sofortige Entlassung.

Da sonach die Entlassung des Angestellten ungerechtfertigt war, so hatte der Kläger dadurch das Recht verloren, sich auf die Konkurrenzklausel zu berufen. OLG. Hamburg, 9. 7. 12, 3. Z.-S.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserm Korrespondenten.)

Die Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide war in der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 23. bis 30. ds. M., uneinheitlich. Anfangs der Woche rief die Meldung, daß die neue Regierung am Goldenen Horn, Adrianopel nicht preisgeben will, und daß damit die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unvermeidlich sei, eine Befestigung hervor, die indes einen größeren Einfluß auf die Preisgestaltung der Getreidemärkte nicht gewinnen konnte, da die Statistik über die Weltverschiffungen von Weizen erkennen läßt, daß trotz der verhältnismäßig schwachen Beteiligung der europäischen Exportländer, genügend Ware für die Versorgung vorhanden ist. Die Weltverschiffungen betrugen in der letzten Woche 320 000 Tonnen gegen 312 000 in der vorhergegangenen Woche und gegen nur 194 000 bezw. 272 000 Tonnen in der gleichen Periode des Vorjahres. Die starken Leistungen Nordamerikas übten denn auch in Verbindung mit der großen diesjährigen argentinischen Ernte einen Druck auf die Preisgestaltung aus. Die politischen Vorgänge vermochten daher im allgemeinen nur einen vorübergehenden Einfluß zu gewinnen. Auch der Bericht des Cincinnati Price Current über den Stand der Winterweizensaaten fand wenig Beachtung. Nach demselben herrschte in den Winterweizengebieten mildes Wetter, welches das Wachstum fördert. Dies wird aber in den östlichen Gebieten für ungünstig gehalten, da man annimmt, daß die Saaten bei eintretender Kälte leiden werden. In den westlichen Gebieten sind Niederschläge erwünscht; doch bestehen keine Befürchtungen für ernste Nachwirkungen auf den Saatenstand, vorausgesetzt, daß in dem trockenen Boden ein Wachstum nicht stattgefunden hat. Von Australien liegen im allgemeinen Nachrichten vor, die auf gute Ausfuhrleistungen hindeuten. Von Argentinien lag umfangreiches Angebot vor, doch ließen die Forderungen keine Nachgiebigkeit erkennen, da die Frachten in den letzten Wochen wieder gestiegen sind. Die Exporttätigkeit ist recht groß. In der letzten Woche kamen 103 000 Tonnen gegen 67 000 Tonnen Weizen in der vorhergegangenen Woche zur Verschiffung. Hinsichtlich der Qualitäten besagen die letzten Berichte, daß die Ankünfte von Weizen, Hafer und Leinsaat an den argentinischen Häfen eine recht gute Beschaffenheit aufweisen. Ueber die Entwicklung der Maisernte in den La Plata Staaten liegen dagegen Klagen vor. Das Wetter wird als zu trocken bezeichnet und die Aussichten haben sich infolge dessen verschlechtert. Das Ergebnis dürfte kleiner als im letzten Jahre sein. Namentlich in den spät gesäten Distrikten soll die Maisernte Schaden erlitten haben. Die Offerten von Mais sind in den letzten Tagen, bei erhöhten Forderungen spärlicher. Aus Rußland liegen keine Nachrichten vor, die die Tendenz des Weltmarktes, nach oben oder nach unten, hätten beeinflussen können. Die englischen Märkte ließen wieder eine ruhigere Tendenz erkennen. Die Unternehmungslust war kleiner als in der Vorwoche und dementsprechend hielten sich auch die Umsätze in engeren Grenzen. In Frankreich dagegen war die Stimmung recht gut behauptet und die Preise konnten gegenüber der letztwöchentlichen Notierungen eine Besserung um 2.50 Frs. per Tonne erfahren. In Deutschland kam bei großer Kaufvorsicht mehr Angebot heraus. Die Umsätze blieben aber beschränkt. In Berlin zeigt Maiweizen bei Abschluß unseres Berichts noch eine Besserung von 0.75 Mk. per Tonne.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung ruhig. Die politischen Vorgänge lösten anfangs der Woche eine feste Tendenz aus; doch war dieselbe ohne nachhaltigen Einfluß, da die reichlichen Offerten von Nordamerika und Argentinien, die zum Teil auch nachgiebiger waren, ein Gegengewicht boten. Unsere Händler sind im Einkauf äußerst vorsichtig geworden und infolgedessen konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln. Die Umsätze, die zustande kamen, blieben wieder auf den notwendigsten Bedarf beschränkt. Die heutigen Forderungen stellen sich, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abladung, in Mark gegen netto Kasse, per Tonne Cif Rotterdam: Weizen La Plata-Barletta-Russo 78 Kg. per Febr.-März 160.50, dito 79 Kg. 165.—, Kansas II per Febr.-März 169.—, Northern Manitoba Nr. 1 per Februar-März 178.—, dito Nr. 2 169.—, dito Nr. 3 166.—, Australweizen per Februar-März 178.—, Ruman 78/79 Kg. 172.—, dito 79/80 Kg. 174.—, Nordruß 77/78 Kg. 177.—, Azima 10 Pud 5/10 180.— und Azow-Ulka 9 Pud 35 bis 10 Pud 173.—. Die Notierungen an der Mannheimer Börse haben sowohl nach oben als auch nach unten eine Aenderung nicht erfahren. Roggen konnte seinen vorwöchentlichen Marktwert ungefähr behaupten. Die Nachfrage nach Roggen hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen, weil der Absatz von Roggenmehl fortgesetzt zu wünschen übrig läßt. Für südrussischen Roggen 9 Pud 15/20 forderte man heute per Februar-März-Lieferung 140.—, nordrussischen, 71/72 Kg. 143.—, norddeutschen 72/73 Kg. 131.— und für rumänischen 72/73 Kg. per Februar-März-Verschiffung 139.50 per Tonne, Cif Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen russischen Roggen werden 195.— und für pfälzischen 185.— per Tonne bahnfrei Mannheim verlangt. Braugerste hatte sehr ruhigen Markt. Der Bedarf ist größtenteils gedeckt, sodaß der Abzug fast völlig stockt. Nur für prima Ware bestand mitunter einige Nachfrage. Für feinere Sorten konnte sich daher der Preis behaupten, während dieselben für mittlere und geringere Sorten nachgiebiger waren. Futtergerste konnte sich im Preise behaupten, doch begegnete dieser Artikel nur vorsichtiger Kauflust, wodurch das Geschäft beschränkt blieb. Russische Futtergerste 58/59 Kg. per Februar-März-Verschiffung war heute zu M. 148.— und Plataggerste 60 Kg. schwer per Februar-März abladbar zu 149.— per Tonne Cif Rotterdam angeboten. Für in Mannheim greifbare Ware wurden unverändert M. 170.— bahnfrei Mannheim notiert. Der Hafermarkt war keinen größeren Schwankungen unterworfen. Das Hauptinteresse bestand für Platahafer, der im Gewicht von 46/47 Kg. zu 116.50 und 50 Kg. schwer zu 119.50 per Tonne per Februar-März-Lieferung angeboten war. White Clipped 38 Pfund schwer blieb zu M. 132.— per Tonne Cif Rotterdam käuflich. Hier lagernder Hafer hat im Preise keine Aenderung erfahren. Mais lag andauernd fest, da die ungünstigen Erntenachrichten aus Argentinien stimulierten. Platamais war heute per Februar-März lieferbar zu 118.— und amerikanischer Mixed per Februar-März zu 109.— per Tonne Cif Rotterdam angeboten. In Mannheim greifbarer notierte unverändert M. 160.— per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				23. 1.	30. 1.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	110.—	110.—	—.—
	„	Mai	„	96.[illegible]	97.[illegible]	[illegible]
	Chicago	Mai	„	92.[illegible]	93.[illegible]	[illegible]
	Buenos-Aires	prompt	pes.	7.90	7.80	—0.10
	Liverpool	Mai	sh	7.2[illegible]	7.2[illegible]	—.—
	Budapest	April	Kr.	11.81	11.79	—0.02
	Paris	März-Juni	Fr.	276.—	278.50	+2.50
	Berlin	Mai	M.	210.—	210.75	+0.75
	Mannheim	Pfälzer loco	„	213.75	213.75	—.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	64.[illegible]	63.[illegible]	[illegible]
	„	Dezember	„	—.—	—.—	—.—
	Paris	März-Juni	Fr.	207.50	207.50	—.—
	Berlin	Mai	M.	174.75	176.75	+2.—
	Mannheim	Pfälzer loco	„	185.—	185.—	—.—
Hafer:	Chicago	Mai	cts	33.[illegible]	33.[illegible]	[illegible]
	Paris	März-Juni	Fr.	213.50	214.—	+0.50
	Berlin	Mai	M.	172.—	174.—	+2.—
	Mannheim	badisch. loc.	„	177.50	177.50	—.—
Mais:	New-York	Dezember	cts	—.—	—.—	—.—
	Chicago	Mai	„	51.[illegible]	51.[illegible]	—.—
	Berlin	Dezember	M.	—.—	—.—	—.—
	Mannheim	Plata loco	„	160.—	160.—	—.—

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

U. Frankfurt a. M., 31. Januar.

Selten hat die Börse den Monat in so unbehaglicher Stimmung geschlossen, als in dem eben abgelaufenen. Man ist enttäuscht, verärgert, gedrückt, durch das Gefühl der Unklarheit über die politische Situation, die doch allein die Tendenz der Effektenmärkte bestimmt. Die Friedenskonferenz, die Stifterin des Börsen- und Wirtschaftsfriedens konnte sich nur kurze Zeit beleben, da erneut Nachrichten eintrafen, welche wenig geeignet waren der Börse größere Zuversicht zu verleihen. Die Börse war im Grunde genommen zuversichtlich gestimmt, dieses zeigte sich ganz besonders im Laufe der Woche. Man hielt an der Ueberzeugung fest, daß ernstere Zwischenfälle ausgeschlossen erscheinen, selbst wenn die Feindseligkeiten auf dem Balkan wieder beginnen sollten. Im übrigen hält man den Wiederausbruch des Krieges nicht für wahrscheinlich, glaubt vielmehr, daß durch den Fall Adrianopels die ganze Situation eine Klärung erfahren werde.

Weiter war der Abschluß des deutschen Vorschußgeschäfts mit Rumänien geeignet, die Börsenwelt über die politische Situation zu beruhigen. Die Feststellung, daß Dreibund und Tripleentente einig in ihrer Stellungnahme gegenüber der Türkei seien, und daß auch in dem Falle einer ablehnenden Antwort der Türkei auf die Kollektivnote die Mächte jede isolierte Aktion unterlassen würde.

Der Geldmarkt beschäftigte im Laufe des Monats die Börse außerordentlich. Die Befürchtung, daß die verschiedenen avisierten Anleihen zur Begebung kommen werden, hat sich vereinzelt erfüllt. Zunächst ist zu erwähnen, daß im Gegensatz der Dementis „Italien“ 400 Millionen Lire 4proz. Schatzscheine mit fünfjähriger Laufzeit genehmigt wurden. In der Spitze steht die Banca d'Italia, welche auf feste Lieferung zu Paris ohne öffentliche Ausschreibung diesen Betrag angekauft hat. Schneller als man erwartet hat, ist die rumän. Finanztransaktion zustande gekommen. In dem Moment, in dem es sich entscheiden soll, ob Friede oder Krieg abgelöst werden soll, ist der Abschluß erfolgt. Das bekannte Konsortium für rumänische Geschäfte Disconto-Gesellschaft—S. Bleichröder hat von der rumänischen Regierung einen Betrag von nom. 150 Millionen Fr. 4½proz. dreijährige Schatzscheine teils fest, teils in Option übernommen. Die Ausgabe der Schatzscheine erfolgt zwecks Realisierung von Krediten, die fast ausschließlich auf älteren Gesetzen beruhen und von der rumänischen Legislative zur Deckung der Bedürfnisse der verschiedenen Staatsdepartements eröffnet sind. Eine öffentliche Subskription wird nicht stattfinden, vielmehr ist beabsichtigt, die Schatzscheine freihändig zum Verkauf zu stellen. Der kleinere Teil des Gesamtbetrages soll fest übernommen worden sein. Schon die relativ bescheidene Höhe der Finanztransaktion schließt die Vermutung aus, daß das Geld zu anderen als friedlichen Zwecken verwendet werden könnte. Daß Rumänien, der unmittelbare Nachbar des Kriegsschauplatzes, einen Zinsfuß von 4½ Prozent bewilligt erhalten konnte, spricht dafür, daß man seine finanzielle und wirtschaftliche Lage in der Bankwelt nicht ungünstig einschätzt. Der formelle Uebernahmepreis dürfte, wie allgemein angenommen wird, zum Kurse von 97 Prozent abgeschlossen werden. Was die chinesische Anleihe betrifft, so wird es noch längere Zeit dauern bis ein Abschluß eintritt. Bulgariens Geldbedarf endlich scheinen die Bemühungen von Erfolg nicht gewesen zu sein.

Die Geldbeschaffung für die deutschen Städte gestaltet sich gegenwärtig zusehends schwieriger, insbesondere für kleine und mittlere Städte. So hat die Stadt Potsdam ein mit 4½ Prozent verzinsliches Darlehen von 600 000 ℳ bei einem Privatmann aufgenommen, und jetzt bemüht sich, wie an der Berliner Börse verlautet, eine oberschlesische Stadt sogar um ein Darlehen auf Grund einer Verzinsung von 4½ Prozent. Uebrigens erachten auch größere Städte den jetzigen Zeitpunkt für die Aufnahme von Anleihen als recht ungünstig, wie die Verschiebung der Karlsruher Stadtanleihe zeigt. Wie es heißt, sind auch die Versicherungsanstalten zurückhaltender geworden, zumal die jetzt in Kraft getretene Reichsversicherung der Privatbeamten den Zugang von neuen Polizzen einige Zeit einschränken dürfte. Jedenfalls sollte die Lage des Geld- und Anleihemarktes für die Gemeinden eine neue ernstliche Mahnung sein, nicht unbedingt dringliche Ausgaben zurückzustellen und sich vom Anleihemarkt möglichst fernzuhalten. Infolge der ungünstigen Lage des Geldmarktes ist auch die Ausgabe einer bayrischen Anleihe vorläufig nicht aktuell. Die Finanzverwaltung wird die Entwicklung der politischen Verhältnisse berücksichtigen und bei der Fortdauer des teuren Geldstandes eventuell auch wieder Schatzscheine begeben, deren Laufzeit die Finanzverwaltung sich bis auf ein Jahr hat verlängern lassen.

Große Zurückhaltung war das Kennzeichen der Börse. Der Ultimo ist beendet. Der Prolongationssatz für Reportgeld stellte sich auf 5½ bis 6 Prozent. Der Ausweis der Reichsbank gab Anlaß zur Verstimmung, da man kaum erwartet, daß die Bank auch in diesem Monat aus der Steuerpflicht herauskommen werde. Die übliche Monatsfixung hat eine Aenderung des Diskonts im Hinblick auf den Stand der Bank nicht gebracht. Die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten bestätigen, daß die Entspannung seit Neujahr nicht voll befriedigt habe. Zum erstenmale ist die Bank im Monat Januar nicht aus der Steuerpflicht herausgekommen. Wie nicht anders zu erwarten war, ist infolge dieser Entwicklung an eine Ermäßigung des Diskonts nicht zu denken. Der internationale Geldmarkt brachte ebenfalls nur geringe Besserung. Der Ausweis der Bank von England zeigt eine starke Inanspruchnahme. Der Wechselbestand hat wesentlich zugenommen. Die Anforderungen des Ultimos kommen in dem Ausweis der Bank von Frankreich ebenfalls zum Ausdruck. Der Wechselbestand hat sich um nahezu 133 Millionen Francs erhöht. Gleichzeitig verminderte sich der Lombard um 16,90 Millionen.

Was die einzelnen Märkte betrifft, so zeigen verhältnismäßig Bankaktien eine weiter kräftige Aufwärtsbewegung, wovon vor allen Dingen Credit-Aktien, Deutsche Bank und Disconto-Commandit profitieren konnten. Cassabanken blieben vernachlässigt. Oesterreichische Bahnen zeigen eine feste Tendenz. Besonders lebhaft wurden Lombarden gehandelt, Orientbahn haussierend und 12 Prozent höher. Baltimore-Ohio lagen von der Haltung Newyorks ab und zeigen eine gute Tendenz. Das Interesse für Schiffahrtswerte war vorübergehend lebhafter, doch sind die Kursbewegungen nur bescheiden. Eine kräftige Aufwärtsbewegung kam vereinzelt auf dem Montanmarkte zur Geltung. Bevorzugt waren Harpener, Eschweiler Bergwerk, Bochumer und Laurahütte. In Elektrizitätswerten ist die Stimmung wesentlich ruhiger geworden. Am Kassa-Industriemarkt der Dividendenwerte war zwar von einem großen Geschäfte keine Rede, doch blieb die Strömung größtenteils eine feste. Stattliche Avancen erzielten u. a. Adlerwerke Kleyer, Dürkopp und Badische Anilin. Auch Farbwerke Höchst sowie Gold- und Silberscheideanstalt konnten sich wesentlich bessern. Elektrizitätswerte haben von der Belebung eingebüßt. Bei besserer Tendenz schließen Akkumulatoren Berlin. Unter anderen Papieren sind ferner noch Kunstseide zu erwähnen, welche mit einem Plus von 20 Prozent schließen. In deutschen Anleihen war die Haltung ruhig und eher wieder schwächer. Von ausländischen Papieren sind Türkenlose bei fester Tendenz zu erwähnen. Balkanwerte ungleichmäßig, aber gut behauptet. Russen etwas fester.

Daß die Balkanangelegenheit trotz der Kündigung des Waffenstillstandes nur geringen Eindruck machte, ist mehr auf die feste Zuversicht, welche die Börse beherrscht, zurückzuführen, daß die Gestaltung der Politik sich schließlich doch noch bessern könnte. Guten Eindruck machte die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Großmächte, welche einen sehr entgegenkommenden Vorschlag enthielt. Die Börsenwoche schloß bei ruhigem Geschäfte und schwankender Tendenz. Privatdiskont 4⅝ Prozent, Bankplätze höher.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die politische Situation, die bei Wochenbeginn ziemlich undurchsichtig war, hatte in den letzten Tagen insofern eine Wendung zum Besseren genommen, als die Antwortnote der Türkei günstiger ausfiel, als man erwarten durfte. Dies übte auf die Märkte wiederum eine anregende Wirkung aus, doch konnte man beobachten, daß trotz dieser hoffnungsvolleren Auffassung, die überwiegend vorherrschte, die Spekulation weiterhin große Vorsicht für angebracht hält, sodaß das Geschäft im Verlauf der Woche sich in engen Grenzen bewegte.

Erstklassige Anlagewerte waren auf einen festen Grundton gestimmt, während der Bahnenmarkt nur geringe Kursveränderungen zeigte. Eine, wenn auch nur geringe Besserung erzielte der Markt für ausländische Eisenbahnen, was in der Hauptsache auf Meinungskäufe zurückzuführen sein dürfte.

Der Kupfermarkt, der unter dem Druck der politischen Vorgänge in seinem Konsum und in seinen Dispositionen schon seit Wochen leidet, konnte auch in der abgelaufenen Woche nicht aus seiner Reserve heraustreten und so schließen die Kurse der maßgebenden Kupferunternehmungen nach vorübergehenden Schwankungen ungefähr auf dem Niveau der vorangegangenen Woche.

Ein recht gutes Aussehen trugen die Werte des Goldminen- und Rhodesischen Marktes, für die die in den letzten Monaten eingetretene Verringerung der Haussepositionen das Motiv bildet, daß bei einem Umschlag der Stimmung eine sofortige Kräftigung der Kurse zum Ausdruck gebracht wird, die indessen bei der geringsten Verstimmung in gleichem Maße wieder eine rückläufige Bewegung zeigt.

Im Markte der industriellen Werte standen Oelaktien im Vordergrunde des Interesses, infolge der hohen Oelpreise, welche augenscheinlich das Resultat einer starken kommerziellen Nachfrage sind.

Der Diamant-Aktienmarkt konnte leicht avancieren, da sich das spekulative Interesse neuerdings wieder in vermehrtem Maße diesem Gebiete zugewendet hat.

Der Amerikanische Markt konnte sich noch nicht von den ihn umgebenden ungünstigen Einflüssen losreißen und steht vorwiegend unter dem Banne der Anti-Trust-Verfahren und der kommenden Tarifreformen, denen gegenüber die guten Handelsnachrichten momentan bedeutungslos sind.

MARCHIVUM

Da neigte er sich auf ihre Hände herab und küßte sie in dem fließenden Grau dieses Aschermittwochs, als seien sie etwas Heiliges für ihn, das Sonnen entzündete.

(Fortsetzung folgt.)

Praktische Winke.

Federwische zum Staubwischen zu nehmen ist sehr unpraktisch und irrationell. Eigentlich wird dadurch nur der Staub aufgewirbelt und eine zeitlang in die Luft getrieben. Nur zu bald senkt er sich wieder auf die Gegenstände zurück. Staub wischt man am besten mit einem wenig angefeuchteten Lappen, und reibt mit einem Wildleder nach.

Holz brennt nur dann wirklich gut, wenn es gesund und nicht stockig ist. Deshalb sollten nur größere Vorräte gespaltenen Holzes angeschafft werden, wenn die nötigen, luftigen, trockenen Lagerräume vorhanden sind. Schwammiges Holz besitzt eine ganz geringe Heizkraft.

Marmorplatten dürfen nicht mit Seifenwasser abgescheuert werden. Am besten ist es Schlemmkreide und Wasser und ein weiches, wollenes Tuch zu nehmen, um damit den Marmor abzureiben. Er behält auf diese Weise seinen Glanz.

Eiserne Kochtöpfe werden inwendig spiegelblank, wenn man sie mit heißem Essig, Wasser und Sand scheuert.

Feuchte Lederstiefel kann man weich erhalten, wenn man sie, noch so lange sie feucht sind, mit Rizinusöl einschmiert.

Faschingsgetränke.

Mönchsbitter. (Originalrezept des Pater Vinenz, Kloster Andra am Rhein.) Eine Flasche alter Burgunder wird erhitzt, dazu der Saft einer Zitrone, derjenige eines halben Pfund Ananas, 2 Tropfen Vanilletinktur, 1 Weinglas Arrak, ½ Liter heißer goldgelber Tee. Sofort getrunken.

Leichter Punsch. Eine Flasche Mosel wird mit dem Saft dreier Apfelsinen, wenig Zucker, einem Teelöffel Rosenwasser, 2 bitteren Mandeln, ½ Liter Wasser aufgekocht, geklärt und heiß gereicht.

Kaltes Glück. Im Wasserbade wird aus einer halben Flasche Apfelwein und 6 ganzen sehr zuvor geschlagenen Eiern, 5 Löffeln Zucker ein Creme geschlagen, der — heiß — mit der andern Hälfte des Apfelweins untermischt in Wasser kalt geschlagen und in breiten Gläsern mit Limonadenlöffelchen serviert wird.

Kaiserpunsch. Eine zerschnittene Ananas und ein Pfund zerschnittene Gravensteiner Aepfel werden mit 120 Gramm in Weißwein geläuterten Zucker 24 Stunden ausgezogen. Der Saft wird davon abgeklärt und nun, kurz vor dem Reichen, in zwei Flaschen frappierten Sekt gemischt. Dies Getränk muß eiskalt gereicht werden.

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Schwarz.

Weiß.

Weiß zieht und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

Scherzfrage.

Welche beiden Buchstaben bilden zusammen einen großen Fluß Deutschlands?

Buchstabenrätsel.

, N Dt.

Rätsel.

Ich zeigt' mich gestern dir, Du siehst mich heute,
Ich leucht' in jedem Stern am Himmelszelt,
Bin in der Nähe, doch auch in der Weite,
Nicht kann bestehen ohne mich die Welt.
Die Liebe bindet mich doppelt dir, doch wehe,
Du hast mich auch im Sterben und im Leid;
Mit mir beginnt und endet jede Ehe,
Ich bin der Anfang von der Ewigkeit.

Bilderrätsel.

Vexier-Bild.

Wo ist die Retterin der Not?

Rätsel-Auflösungen.

Skaataufgabe:

Im Skat lagen tr A und c D.
V. hatte: p K, p D, p 9, p 8, p 7, c A, c 10, c 8, c 7, car K.
H. hatte: tr K, tr 9, tr 8, p 10, car A, car 10, car D, car 9, car 8, car 7.

1. Stich: c A, c 9, p 10 — 21;
2. „ c 10, c K, car A — 48;
3. „ p K, p A, tr K — 65.

Den Rest erhält der Spieler, doch hat er bereits trotz seiner 6 Spitzen (Matadore) verloren.

Scherzfrage: Die Frauen; gleich nach der Werbung werden sie Gefreite und bald darauf führen sie das Kommando. — Versteckes Sprichwort: Wie gewonnen — so zerronnen. — Bilderrätsel: Nach getaner Arbeit ist gut ruhen.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 5. Mannheim, den 2. Februar. 1913.

Dämmerung.

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher-Mannheim.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Droben vom Podium klangen jetzt die ersten Töne eines Klaviervortrages und enthoben sie so, eine Aeußerung zu seiner Erzählung zu machen. Heinz Schwerdfeger holte leise aus der Nähe zwei leere Stühle herbei und stellte sie etwas abseits unter die Galerie. Und da sie nun ein wenig vom Gedränge der anderen saßen, war es, als ob die Töne sich mit einem freieren Klang zu ihnen hinüberschwängen.

Man spielte Mendelssohns „Frühlingslied" aus den Liedern ohne Worte.

Der junge Rechtsanwalt betrachtete sie verstohlen. Sie hielt den Kopf halb abgewandt und sah mit großen Augen in die Ferne. Ein wenig Traurigkeit lag in ihrer Haltung und etwas unendlich Süßes. So zart und süß und innig, wie die schwebenden Töne dieses innigen Liedes. Auf dem Hals von mädchenhafter Schlankheit saß der zierliche Kopf, in seinem Oval von der Flechtenkrone gehoben. Etwas Weiches, Mädchenhaftes hatte sie, fast nichts Frauenhaftes. Und doch war sie schon Witwe und das Leben hatte sie herb angegriffen. War es nicht eine zu strenge Aufgabe, die sie sich gemacht, hier allein im Feindesland als Pionierin deutscher Kultur zu stehen?

Und ein heißer Wunsch stieg in ihm auf: ihr ritterlich beistehen, ihr helfen zu können!

Sie aber ahnte nichts von seinen Gedanken, fühlte seinen beobachtenden Blick nicht. Wie mit zarten, unsichtbaren Händen hoben die hohen süßen Töne sie aus dem Alltag. Und sie sann, ob es wohl eine Liebe gab, die ein Herz emporziehen konnte. Eine Liebe vom Manne zum Weibe, die sie zur Seligkeit trug, die Tränen der Alltagsnot von den Wimpern küssen konnte? War nicht alles, was sie bisher um sich gesehen, klein im Handeln, klein an Gefühlen? Aber dieses Lied gab ihr die Ueberzeugung, daß es ein großes, weltentrücktes Glück geben konnte.

Vielleicht begegnete es nur Sonntagskindern! Auserlesenen!

Aber es gab ein großes Glück! Und jener Komponist mußte es kennen gelernt, mußte es empfunden haben. Nie hätte er sonst vermocht, diese Töne aneinander zu schmiegen. Mendelssohn hatte aus eigenem Empfinden geschürft. Aus der köstlichen Harmonie eines eigenen süßen Glückes war diese Melodie aus seinem Herzen emporgeklungen.

Von Vielen gehört, von Wenigen verstanden, von Auserwählten nachempfunden.

Wenn es ihr noch im Leben begegnen würde, dieses einzig schöne, dieses unerhörte Glück? Dieses Wunderbare!

Ganz in der Ferne verhallend, in der Höhe sich verlierend erklang die Melodie. Und jeder Ton der ausklingenden zarten Töne war wie eine köstliche Mahnung, an jenes große Glück zu glauben.

Als Heinz Schwerdfeger sich jetzt zu ihr hinüberbeugte, wandte sie ihm den Blick mit einem eigenen Leuchten zu. Wie mit einem Schlage sah er, daß hinter diesen schönen Augen ein tief wurzelndes Gefühlsleben lag.

Er mochte kein Wort an sie richten, da er merkte, daß das Lied eine Feiertagsstimmung in ihr ausgelöst hatte. Jede Unterhaltung wäre ihm jetzt banal vorgekommen.

Da riß Katherine Stichelreuther geschäftig sie wieder in den Alltag. Sie kam mit Augustchen heran. Augustchen, das Kind, um sich beim Vetter die erwarteten Komplimente zu holen. Sie schien sehr verdrießlich zu sein, da sie neben dem Vetter, zu dem sie eine ebenso hoffnungslose wie hartnäckig fortgesetzte Neigung besaß, eine junge Dame vorfand. Erst als Heinz ihr eine Reihe gutgemeinter Komplimente machte, wurde sie ein wenig gnädiger. Immerhin fixierte sie Ulrike Ehrmann mit ihren stechenden dunklen Augen und stimmte eifrig zu, als Ulrike nun erklärte, sich zu Löreisens zurückbegeben zu wollen.

Der junge Rechtsanwalt ließ es mit einem heimlichen Seufzer über sich ergehen, daß seine beiden Cousinen sich nun rechts und links von ihm niederließen. Als er erfuhr, daß Ulrike Ehrmann ihrer Trauer wegen sich nach Schluß der Aufführungen mit Madame Fromm nach Haus begeben würde, beschloß auch er, bald zu gehen und Augustchens Hoffnung auf ihn als einen zuverlässigen Tänzer bei der sich anschließenden Tanzunterhaltung zu ignorieren.

Er beobachtete im Stillen Ulrike noch eine Weile aus der Entfernung. Sie saß mit einer Dame und zwei jüngeren Herren an einem Tisch zusammen, die er sofort als „Elsässer" rubrizierte. Der eine der Herren schien sich mit blasiertem Lächeln fürchterlich zu langweilen. Aber der andere sprach öfters auf die junge Frau ein. Und dann bekamen seine Augen etwas Leuchtendes. Es waren eigenartige Augen, topasenfarbig, unbestimmt im Ausdruck, sie hatten etwas Verschwommen-Gleitendes. Er war hübscher und stattlicher als der andere. Und Heinz Schwerdfeger wurde unruhig, als er sah, wie jener mit der jungen Frau sprach.

Denn er gönnte sie jenem Elsässer nicht!

*

Armand Leroi hatte seine Absicht ausgeführt, die er Yvonne gegenüber in Bordeaux geäußert: er hatte ihren Verlobten in Koblenz kennen gelernt. Als ein geschäftlicher Auftrag seines Vaters im Interesse seiner Weingroßhandlung seine Reise bis nach Koblenz führte, hatte er nicht geruht, bis er Pierre de Dahlheim unter den Kriegsgefangenen ausfindig gemacht hatte.

Der junge Offizier befreundete sich schnell mit ihm. Die liebenswürdige, leicht entgegenkommende Art des jungen Franzosen nahm auch ihn schnell gefangen. Und es steckte doch noch so viel französische Tradition, so viel Anhänglichkeit an die gewohnten Verhältnisse in ihm, daß er sich über die Anwesenheit des jungen Franzosen wirklich freute.

Leroi aber studierte geflissentlich, indes er sich äußerlich immer ungezwungen gab, den jungen Offizier in jeder Bewegung, in jeder Aeußerung. Er sah bald, daß Pierre de Dahlheim, dessen Vater ein Elsässer, dessen Mutter süddeutscher Abstammung war, ganz anders im Auftreten wirkte, als Yvonne de Westhofen, deren Mutter eine Vollblutfranzösin war. Und es bereitete ihm ein stilles grausames Vergnügen, zu dem Resultat zu gelangen, daß Pierres vortreffliche, aber nicht sehr ins Auge fallende Vorzüge und Eigenschaften ein so charmantes junges Ding wie Yvonne nicht eigentlich besiegen noch dauernd fesseln konnten.

In den ersten Maitagen sollten sich ihre Wege trennen. Pierre kehrte ins Elsaß zurück, um sein Offiziersverhältnis zur französischen Armee zu lösen, Leroi wollte seine geschäftliche Reise fortsetzen. Aber er versprach, vor seiner Rückreise nach Bordeaux Straßburg zu berühren, wo er zahlreiche Bekannte hatte.

Am letzten Tag ihres Zusammenseins fuhren sie gemeinsam den Rhein ein Stück hinauf. Pierre wollte dem jungen Franzosen, der jeden Vorzug, jede Schönheit Deutschlands in Frage stellte, noch den Reiz des Rheines zeigen.

Sie saßen in dem lieblichen Aßmannshausen unter dem frisch grünenden Rebendach vor dem Gasthaus „Zur Krone". Es war der erste Sonntag nach dem Friedensschluß in Frankfurt am Main. Bei den heiteren Bewohnern des Rheinlandes rings Lachen und Jubel und Singen. Wie ein Aufatmen, wie ein stolzes Frohlocken ging es durch all' die Menschen, die in den lieblichen Städtchen an den Rheinufern saßen, und auf den buntbewimpelten Schiffen die strömenden Fluten hinauf- und hinabzogen. Und diejenigen, die in Trauerkleidern gingen, deren Herzen um teure Tote bluteten, blieben still in ihren Häusern, um die Freude der anderen nach dem heißen Kampfe nicht zu dämpfen. Denn heute hatte das helle Leben sein Recht!

In Armand Leroi rangen mancherlei Empfindungen. Der Siegesjubel schnitt ihm ins Herz. Haß, Empörung, Auflehnung, daß alles so gekommen war, stritten in ihm. Er bewunderte die Ruhe des jungen Elsässers. Der war gefaßt in der Ueberzeugung, daß Frankreich einen großen Teil eigener Schuld an seiner Niederlage trug, daß man sich vor den Fügungen eines gewaltigen Schicksals, sich der Wucht von Tatsachen zu beugen hatte.

Es war, als ob der junge Offizier einen Ausgleich zu all' den schmerzvollen Umwälzungen in der herrlichen Natur finden müsse. Immer von neuem lenkte er das Gespräch auf die Majestät des Stromes, der eingeengt vom nahen Bingerloch zwischen jäh sich erhebenden Basaltfelsen in reißender Kraft vorbeiströmte. Auf die samtenen Schatten, die sich über die lichtgrünen Wälder der einen, über rebenbestandenen bläulichen Schieferberge der anderen Seite zu legen begannen. Und auf die stille Romantik der gegenüberliegenden Ruine „Rheinstein".

„Es ist ein herrliches Stückchen Erde!" sagte Pierre plötzlich aus seinen Gedanken heraus, „hierher muß ich später auch meine kleine Yvonne bringen. Das muß auch sie sehen!"

Leroi schwieg. Ein neidisches Gefühl kroch in ihm empor. Er neidete dem Freund seine Lebensklugheit: sich würdig in Tatsachen zu finden. Er neidete ihm seine Braut!

Wie oft hatten sie zusammen von Yvonne gesprochen. Wie oft hatte er ihre Begegnung in Bordeaux erzählen müssen. Pierre fühlte sich dem jungen Franzosen gegenüber gewissermaßen verpflichtet, weil er Yvonne in der Fremde beigestanden hatte, und Monsieur de Westhofen bei jenem Ohnmachtsanfall ins Hotel geleitet.

Und so fragte er plötzlich mit schlichter Dankbarkeit in seiner arglosen Weise: „Sie werden uns das Vergnügen machen und unserer Hochzeit in Straßburg beiwohnen, nicht wahr?"

Als Leroi freudig zustimmte, fuhr Pierre in seiner sich steigernden gemütlichen Stimmung fort: „Ich möchte heute doch noch einige Zeilen an Yvonne schreiben. Heute zum letzten Mal, bevor ich sie wiedersehe! Und Sie, lieber Leroi, Sie diktieren mir wieder einige Gedanken und Sätze, nicht wahr? Sie sind ein Meister im Briefschreiben, nicht nur in der Rede! Sie dürfen das Kompliment ruhig annehmen. Wie leicht fließt Ihnen in Worte, was ich in Gedanken mit mir herumtrage. Und was mir oft Schwierigkeiten macht, in Worten auszudrücken. — Sie sind ein Hellseher, der meine Gedanken fühlt und einkleidet — welch' schöne Worte haben Sie mir schon diktiert und welch' Schwung ist in Ihrer Ausdrucksweise!"

Armand Leroi schwieg und verfolgte, wie der Freund sich Bogen und Tinte herbeibringen ließ. Auch eine Lampe trug man heran, da der Abend hereinsank. Auf der rebenüberzogenen Terrasse hingen zwischen den rankenden Zweigen vereinzelte Lampen mit diskretem Schein. Es wurde stiller ringsum. Die Gäste hatten sich zerstreut. Stromaufwärts lagen die Schiffe verankert. Ab und zu klang ein fernes Lied durch die sinkende Nacht. Und nur der Rhein strömte unverändert in reißender Gewalt vorüber bei Tag wie bei Nacht.

„Nun, mein Freund?" fragte Pierre seinen schweigenden Freund, nachdem er selbst einige einleitende Zeilen an Yvonne geschrieben hatte, „lassen Sie mich heute im Stich? Wird es Ihnen nicht gerade hier besonders leicht in diesem Dichterheim? Haben Sie nicht vorhin mit mir das schlichte liebliche Dichterzimmer hier oben im Haus betrachtet, in dem nacheinander Freiligrath und Rittershaus jahrelang angesichts dieses herrlichen Stromes gelebt und gedichtet haben?"

Leroi rückte tiefer in den Schatten zurück. Er lehnte den Kopf in die kletternden jungen Reben und seine ausdrucksvollen dunklen Augen gingen in die Weite.

Heute waren sie an der Lorelei vorüber gezogen. Leroi hatte zugestanden, daß der Basaltfelsen sich in pittoresker Weise jäh aus den Fluten hob. Aber damit war seine Bewunderung auch zu Ende. Er hatte im Stillen über die deutsche Sentimentalität gelächelt, welche jene Ruine einer Sage umkleidete, welche jenes verhängnisvolle Phantom eines wundervollen Frauenbildes auf jenen Felsen zauberte.

Jetzt aber stieg auch um ihn der Rheinzauber mit einer zwingenden Gewalt auf.

Und seine Gedanken zauberten Yvonne vor ihn hin. Aus seiner Sehnsucht wuchs sie greifbar deutlich vor ihm empor, in der Ferne, dort drüben im silbernen Waldnebel des anderen Ufers. Er meinte sie zu sehen, wie er sie in Bordeaux sah; schlank, graziös, den feinen Kopf mit den flimmernden, immer sich leicht lösenden Haaren über den Strauß La France-Rosen geneigt. Und dann hob sie den Blick und dankte ihm mit den eigen lächelnden dunklen Augen.

Er preßte die Lippen zusammen und atmete schwer. Als er Pierre ansah, bemerkte er, daß auch der junge Offizier gedankenvoll in die Weite starrte.

Auch er dachte an Yvonne. Sie beide dachten an das fernere geliebte Wesen. Und jeder mit anderen Gefühlen.

In Leroi lag eine stürmische Sehnsucht. Manches Mädchen, manche Frau war schon durch sein Leben geglitten. Er hatte sie alle im Sturm erobert, sie dann weggeworfen, wie man einen Handschuh wegwirft. Yvonne aber war ihm entrückt, ehe er sich seiner aufquellenden Liebe zu ihr bewußt geworden war.

Pierre de Dahlheim aber dachte mit stiller sicherer Ruhe an die Geliebte. Weil sein Gefühlsleben in so geraden tiefen Furchen ging, hatte er nie auch nur mit einem einzigen Gedanken einen Wechsel in Yvonnes Gesinnung in Möglichkeit gezogen.

Da raffte Leroi sich auf.

„Noch einige Worte denn, wenn Sie es wünschen," sagte er, „die Hauptsache werden Sie geschrieben haben —"

„Ach nein!" entgegnete der junge Offizier, „gerade heute wird es mir so schwer zu sagen, was ich denke und empfinde, denn mein Herz ist so voll von Freude und Sehnsucht, daß ich sie nun so bald wiedersehen werde."

Und der Freund sprach ihm die Sätze in die Feder. Worte, die in der Zartheit der Empfindung mit dem Schwung der Sehnsucht wetteiferten.

Dann hielt er inne. Eine Furcht überkam ihn plötzlich, der Freund könne jene wahren Gefühle merken. Eine Weile schwiegen beide. Aus einem Nachbarhaus klang Klavierspiel. Und Leroi erkannte die süßen schmeichelnden Töne des Liebeswalzers aus Gounods „Faust".

„Und jetzt zum Schluß!" drängte er: „Leb' wohl! — von ferne tönt Fausts Liebeswalzer hinaus zu mir. Und die süße Sehnsucht dieser Melodie ist der rechte Unterton für dieses

Aber da war auch die andere, die kleine, zierliche Hanna. Nahm er den Tee am Tisch der Schwestern, wirkte deren Stimme wie eine liebliche Glocke auf sein erregtes Empfinden. Ihm ward wohl und leicht und er konnte mit geschlossenen Augen träumen, während die gewandte Hausdame unermüdlich und fesselnd plauderte. Sobald er aber fern war, stieg das Bild der andern vor ihm auf. Und sein Verlangen nach ihr brannte. Nun wußte er nicht, an welche der Schwestern er die entscheidende Frage zu richten hatte. Seit gestern meinte er einen Schritt weiter gekommen zu sein. Es war ihm zum erstenmal begegnet, daß die stille Hanna in Gegenwart der schönen, lockenden Erscheinung zu einem Schemen verblich. Darum wollte er auf dem heutigen Balle seine Hand nach der gefeierten Schönheit ausstrecken. Sein Sohn machte aber alles zu nichte.

Er konnte ihn nicht verlassen. Niemals zuvor hatte er so deutlich empfunden, was ihm diese Gabe seiner verstorbenen, von Beginn der Ehe an schwerleidenden ersten Gattin war. Wie mit Ketten hielt es ihn an dem kleinen Bett fest. Selbst jetzt, wo das Fieber nachließ und ein ruhiger Schlaf eintrat, konnte er sich nicht losreißen. Er beschloß, dem Fest fern zu bleiben und die Schwestern zu benachrichtigen. Ja, das mußte er tun. Morgen — an dem grauen Tage, der alle Freuden weit von sich stieß, würde er zu ihnen gehen und dann wenn ihn die schöne Inge tröstete — ihm ausmalte, daß sein kleiner Junge mit dem kommenden Lenz frisch und stark und fröhlich sein werde . . . dann wollte er es ihr sagen:

Mein Kind ist erkrankt. Mir fehlt jegliche Stimmung zum Besuch des Festes, auf das ich mich doch schon so lange freute. Meine Sorge ist sehr groß.

Die Adresse richtete er an Ingeborg. Dabei flog ihm durch den Sinn, daß auch sie nun unter einem Vorwand fern bleiben werde. Ganz fraglos erschien ihm dies. Hanna, die kleine und jüngere, die sich so unbeschreiblich auf diesen ihren ersten Maskenball gefreut hatte, würde mit der Hausdame allein dort sein. Es konnte ja gar nicht anders kommen. Ihr sagte er ja in diesen Zeilen, daß seine Sorge groß sei . . . ihr vertraute er sein Leid an . . . und bat sie stumm, mit ihm zu tragen. Nach diesem Brief wurde er ruhiger.

Er setzte sich neben das Bett und lauschte den tiefen, regelmäßigen Atemzügen seines Sohnes.

Wie langsam doch die Nacht davon schlich. Auf der Straße tobte das laute, lachende Leben zu dem einsamen Mann empor. Es tat ihm weh. Er hatte plötzlich ein fast schmerzhaftes Verlangen nach Stille und gutem, sanften Trost. Er, der sonst so aufrecht und stolz durch das Leben schritt, wünschte sich in diesen Stunden die herbei, welche sein Herz mit Wonne erfüllte. Eine jugendliche Ungeduld erwachte in ihm. Er konnte kaum das Licht des jungen Tages erwarten. Grau und verweint tastete sich dieser Morgen durch die Nacht.

Der Arzt erschien gegen neun Uhr und war sehr befriedigt, schüttelte dem Bankier die Hand und scherzte mit dem Kleinen, der neugierig und anteilnehmend im Zimmer umhersah und nach seiner Milch verlangte.

Es war seit dem Tode der Gattin nicht vorgekommen, daß Liebental seinem großen Bankhause keinen Vormittagsbesuch abstattete. Heute ließ er die Schimmel ausspannen und blieb bei seinem Kinde. Ihm war so feierlich zu Mut. Er fühlte, daß sich sein Leben fortan anders gestalten werde — heller — glücklicher.

Gegen 12 Uhr fuhr er nach dem kleinen Haus, das vor dem Städtchen lag. Er hatte seiner Zeit den Schwestern dringend dazu geraten, es für den ihnen gestellten billigen Preis käuflich zu erwerben. Ohne zu überlegen waren sie seinem Vorschlag gefolgt.

In dem losen, frischgefallenen Schnee des kleinen Vorgartens waren frische Spuren zu sehen. Ein kleiner schmaler Fuß zeigte seine Abdrücke neben einem anderen. Er hatte also recht behalten. Hanna war mit der Hausdame allein auf dem Feste gewesen.

Die leuchtenden roten Rosen bebten in seiner Hand, als ihm geöffnet wurde. Das Gesicht der jungen Dienerin sah verwacht und grau aus. Auch sie hatte sich gestern wohl ausgiebig vergnügt.

Ohne nach den Damen eine besondere Frage zu tun, ging er ihr voraus. Er durfte sich das erlauben. Er kam oft um diese Stunde hierher und hatte ein für alle mal die Erlaubnis bekommen, unangemeldet in den kleinen behaglichen Salon einzutreten. Bevor er jedoch über die Schwelle schritt, wandte er sich um und tat eine Frage an das Mädchen:

„Die Damen sind doch bereits drinnen."

„Fräulein Hanna . . ja. Sie war heute schon auf, als ich nach Hause kam. Aber Fräulein Ingeborg schläft. Sie hat gestern zu viel getanzt. Herr Bankier können gar nicht glauben, wie wunderschön sie aussah und wie fröhlich sie war."

Sein Herzschlag drohte auszusetzen.

„Fräulein Inge . . . war auf dem Maskenfest."

Die Befragte nickte eifrig.

„Ja . . . und die letzte ist sie gewesen," erzählte der Kutscher des Kommerzienrats, der sie heimfuhr. „Gar nicht trennen hat sie sich können."

„Und Fräulein Hanna . . . war sie . . . denn nicht mit.

„Nein . . . die blieb zu Hause. Ach gnädiger Herr, da muß es etwas Seltsames gegeben haben. Ein Brief kam nämlich und danach zog Fräulein Hanna ihr Kostüm wieder aus und sagte, daß sie nicht gehen könne."

Ihm trat der Schweiß auf die Stirn.

„Der Brief — sein Brief hatte das bei ihr ausgelöst, und jetzt saß sie hinter dieser Tür und sorgte vielleicht — sorgte für ihn und sein Kind."

Mit wenigen schnellen Schritten war er in dem kleinen Salon.

Hinter dem Blumentisch mit den Fächerpalmen und den großäugigen Primelchen fand er sie. Sie hob nicht den Kopf, als er näher kam. Sie war anscheinend so in ihrem Schmerz vertieft, daß sie taub und blind für alles war, was um sie herum geschah. Als er nahe genug bei ihr stand, sah er, daß ihr junger Körper von einem leidenschaftlichen Schluchzen erschüttert wurde. Er wußte sich keinen Rat. Eine unsichtbare Faust preßte seine Kehle zusammen . . . riß von seinen Augen eine Binde. Er hörte wieder das feine, friedliche Glöckchen.

„Warum weinen Sie," fragte er sanft.

Sie hob ihr blasses, tränenüberströmtes Gesicht und eine glühende Röte übergoß es, als sie inne ward, daß er es war.

Sie wollte auch an ihm vorüber, ohne zu antworten, aber er streckte die Hand nach ihr aus, die Linke, weil die Rechte immer noch die schimmernden roten Rosen hielt.

Sie zitterte.

Vor seinen Ohren aber ward ein Sausen und Brausen, als stürme ein Orkan über ihn und verwüstete, was er sich künstlich aufgebaut hatte. Nur das blieb, was festgewurzelt und festgewachsen in ihm war.

Der Ton der Glocke, der immer um und in ihm gewesen, wenn Hanna zu ihm sprach.

Und er fragte sie von neuem:

„Antworten Sie mir doch, weinen Sie um mein Kind."

Da nickte sie.

Es erging ihm sonderbar. Die andere . . . die viel schöner war als diese, ward ihm entrückt und fremd. Er begriff nicht, daß er sich nach ihr gesehnt hatte. Ein Jammern war vielmehr in ihm, daß er dieser hier Schmerz und Leid zugefügt, weil er sie bisher nicht sah. Er bejammerte sich auch selbst, weil ihm schöne Tage verloren gegangen waren, weil er Augenblicke des Glücks versäumte, die er jetzt nachholen mußte.

Darum tat er — ohne einleitende Worte — ohne Erklärung — die Frage: Hanna haben Sie mich lieb."

Sie wurde totenblaß. Ihr Mund zuckte. Aber kein Ton drang über ihre Lippen. Ihr fehlte die Mutter, an deren Herz sie jetzt klagen konnte, daß er die schöne Schwester vorgezogen. Es war seltsam . . . er begriff sie und ihr Zittern.

Er neigte ein wenig den stolzen dunklen Kopf.

„Ich ging in der Irre, Hanna, aber jetzt habe ich mich zurecht gefunden, fragen Sie mich noch nichts. Warten Sie ab. Auch diese Rosen gebe ich Ihnen heute nicht. Sie sollen schon wissen, weshalb das so sein muß. Morgen will ich Ihnen andere bringen, die ich für Sie hertrug, die keinen andern Gedanken sahen, als den an Sie. Sehen Sie mich an, Hanna, mein Kind braucht eine Mutter . . . und ich . . . ein Herz. Geben Sie uns das. Der Tag heute soll einer stillen sanften Reue gehören. Ich will nicht in Sie dringen, ich will warten bis morgen; darf ich wiederkommen, Hanna?"

Sie nickte nur, denn ihre Stimme hatte immer noch nicht die Kraft zur Antwort.

eroberte freie Zeit zubringen sollte. Darin wurde er von einem Mitreisenden gestört, der trotz des stürmischen Ostwinds bisher auf der Plattform geblieben war. Als er den Eintretenden genau betrachtete, strömte ihm alles Blut zum Herzen.

Das war doch der Leutnant von Lutz.

Jener sah nicht aus wie ein zukünftiger glücklicher Bräutigam. Er preßte beide Hände an die Stirn und jammerte nach der Begrüßung.

„Mir springt der Kopf und dabei muß ich in zwei Stunden völlig auf dem Damm sein. Ich komme von der Jagd. Bei Bredows, wissen Sie. In dem Burgunder muß eine Höllentinktur gewesen sein, ich bin wie tot.“

Arnold Feddersen konnte sich nicht zu einer freundlichen Antwort überwinden.

Er sagte kurz und kühl:

„Wenn Sie zwei Stunden tüchtig ausschlafen, dürften Sie wohl wieder hergestellt sein.“

Der junge Offizier begann zu überlegen. Es ging in seinem jetzigen Zustande nicht eben schnell.

„Da fahre ich am besten in das Städtchen hinein. Ein Omnibus wird ja gehen, nehme mir im Hotel ein Zimmer und wenn ich schließlich auch zu Boltes ein bißchen später komme.“

Er hatte wohl die Absicht sich weiter zu unterhalten. Aber die bleischwere Müdigkeit war stärker als alle Höflichkeit. Nach wenigen Minuten war er so fest entschlafen, daß ihn Arnold Feddersen mit aller Kraft aufrütteln mußte, als sein Ziel erreicht war.

Schwerfällig stolperte er aus dem Abteil, riß sich nur mühsam zusammen und war gerade im Begriff in dem kleinen Bahnhofsgebäude zu verschwinden, als Arnold Feddersen entdeckte, daß der Schlaftrunkene ein wohlverpackte längliche Schachtel vergessen hatte. Er sprang heraus, um sie ihm zu übergeben, sah ihn nicht sofort, überlegte einen Augenblick, und ward plötzlich inne, wie das Züglein munter von dannen glitt.

Jetzt war er gezwungen bis zum Abgang des nächsten, auf dieser öden Station zu bleiben. Wenn er wenigstens die dumme Schachtel aus der Hand bekäme. Aber auch das war unmöglich. Leutnant Lutz hatte noch gerade den einzigen Omnibus erhascht und war bereits auf dem Wege zum Städtchen.

Arnold Feddersen trat in den einsamen Warteraum und setzte sich schwerfällig auf den bestaubten Stuhl. Was sollte nun werden. Er mußte doch eigentlich dem Leutnant unverzüglich sein Eigentum zurückstellen. Wenn nun gar sein Maskenkostüm darin wäre. Der Gedanke gab ihn nicht mehr frei. Die lose geschlungenen Fäden ließen sich bequem abstreifen. Der Deckel schnellte empor und das Gewand eines Türken, die verwegene Quaste des hohen Fezs und eine elegante Halbmaske ließen sich sehen.

Auch ein zerknittertes Briefchen lag dabei. Sein Inhalt lautete:

„Ich möchte Ihnen auf Ihre Frage nur mündlich antworten. Kommen Sie also morgen zu unserm Maskenfest ¼ Stunde früher als die andern Gäste.

Hedwig Bolte.

Arnold Feddersens Atem ging schwer. Sein Kopf begann zu glühen. Er sah den, welchen solch großes Glück erwartete, wieder in schwerem Rausch vor sich und hatte plötzlich die angstvolle Empfindung, als würde das geliebte Mädchen unglücklich mit ihm. Ein Gedanke blitzt in ihm auf — eine Bitte begann zu flüstern — ach heiß und zwingend, daß er nicht anders konnte, als sie zu erfüllen.

— — — —Das kleine liebreizende Aschenbrödel, das halbverdeckt von ein paar Topfpalmen in einem völlig ausgeräumten, heute nicht benutzten Zimmer stand, sah abwechselnd auf den Türken, der vor ihr stand, und auf ihre kleinen, goldenen Schühchen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind“, sagte sie leise. Nehmen Sie doch die dumme Maske ab, ich habe die meine auch noch nicht angelegt. Es ist ja so heiß darunter.“

Aber der edle Türke schüttelte den Kopf.

Da begann sie noch leiser:

„Sie haben doch Schulden, nicht war, und ich gelte als gute Partie? Leugnen Sie es nur nicht ab. Und Sie sehnen sich auch nach meinem Geld viel mehr, als nach mir, denn Sie lieben ja doch die Grete Schlütern von Majors. — Sehen Sie, nun ich liebe auch einen andern. Ich könnte Ihnen das nicht so gerade heraus sagen, wenn ich nicht wüßte, daß Sie nicht daruber sterben. Also heiraten kann ich Sie wirklich nicht, wenn mich der, an den ich schon so lange denken muß, auch nicht begehrt. Aber helfen kann ich Ihnen. Ein gutes Wort bei Papa einlegen. Er hat nämlich gestern 10 000 Mark in der Lotterie gewonnen, da tut er Ihnen schon einen kleinen Gefallen.“

Der Türke stammelte etwas mit kaum verständlicher Stimme.

„Können Sie mir den Namen dessen nennen, den Sie lieben.“

„Nein“, sagte sie ernst, „das kann ich nicht. Er ist ein stiller, treuer Mensch, der mir auch gut ist, und wir können doch nicht zusammen kommen, weil sein Mund so stumm ist.“

Da kniete der Türke plötzlich vor den kleinen goldenen Schühchen. Seine Maske fiel.

„Mein Mund verstummte, weil ich meinte, daß du meine Liebe nicht verlangtest“, erklang es zu ihr. Sie zitterte vor Schreck und Seligkeit. „Wie ist das nur möglich, Herr Feddersen, es ist doch das Lutzsche Kostüm. Da erzählte er ihr, wie er dazu gekommen war.

„Aber jetzt muß er es doch durch einen Boten schleunigst in sein Hotel haben“, sagte sie in heimlicher Angst, ihn zu verlieren.

„Ja, das muß er“, raunte er ihr übermütig in das kleine Ohr.

„Und Sie verschwinden?“

„Wenn du mich weiter so nennst, dann bleibt mir nichts anderes übrig.“

„Du mußt bei mir bleiben“, sagte sie schüchtern und zärtlich.

Da riß er sie an sich und küßte sie.

„Ich weiche auch nicht, mein Lieb“, beteuerte er.

„Aber dir fehlt ja ein Kostüm.“

Er mußte hellauf lachen.

„Du, mein Freund Lutz kommt mit dem meinen, er hat mich so lange bestürmt, bis ich nachgab. Nun muß er es natürlich wieder herausgeben. Und jetzt will ich eilen und das eigenmächtig entliehene Kostüm sorgsam verpacken. Ich habe ja mein bürgerliches Gewand darunter. Siehst du, mein Liebling, jetzt hat wirklich mal ein Türke einen glänzenden Sieg erfochten und nun müssen wir es verschweigen.“

„Es kommt ja auch in die Zeitung“, flüsterte sie lachend.

Und mit dieser beglückenden Aussicht gab sich Arnold Feddersen denn auch einstweilen zufrieden.

Der graue Tag.

Eine Aschermittwochgeschichte von J. Held.

(Nachdruck verboten.)

Der Bankier Liebental ging mit langen Schritten unruhig vor dem Bett auf und nieder, in welchem sein einziges Kind seit wenigen Stunden fiebernd und stöhnend lag. Der Arzt war soeben dagewesen. Die Temperatur war hoch und der Herzschlag ging beschleunigt. Trotzdem hatte er versichert, daß vorläufig kein Anlaß zu irgend einer Besorgnis vorhanden wäre . . . . und daß er dem Vater zureden möchte, den Fastnachtsball heute in dem befreundeten Hause ruhig zu besuchen.

Das aber vermochte der Bankier Liebental nicht, soviel er auch von den kommenden Stunden erwartet hatte. Sollten sie doch endlich dazu führen, in all seine Fragen und Unruhen eine klare, beruhigende Antwort zu tragen. Liebental war seit vier Jahren Witwer. Er sehnte sich von ganzem Herzen danach, sein Haus und Herz ein helles, warmes Licht zu geben, das auch sein blasses Kind erwärmte. Seit mehr als Jahresfrist rang er mit wankenden Entschlüssen. Eine Tante hatte ihn mit den beiden Schwestern Reuert, die als Waisen mit einer Hausdame in derselben Stadt wie er lebten, bekannt gemacht, und seither war er aus der Unruhe nicht wieder herausgekommen. Seine Sinne zogen ihn zu der schönen älteren Schwester Ingeborg hin. Sie war eine glänzende Erscheinung und ganz dazu geschaffen, um den Herbst eines reichen, zielbewußten Mannes mit späten, sommerlichen Gluten zu erfüllen.

Brief an Dich, Geliebte! Diese Melodie zaubert Dich in Gedanken vor mich hin. Ich sehe Dich vor mir! Ich neige mich über Dich, ich versenke mein Gesicht in Dein duftendes blondes Haar, und dann küsse ich Deine Augen, Deine Lippen — Deine Lippen —! Und mit diesem Bild vor Augen gehe ich zur Ruhe. Lebe wohl!“ —

Die Gläser standen noch halb gefüllt vor ihnen. Der junge Offizier hob das seine empor und ließ den Lichtschein durch das herrliche blinkende durchsichtige Rot fließen.

„Diesen Tropfen auf das Wohl von Yvonne!“

„Auf das Wohl Ihrer Braut!“

Aber als Leroi sein Glas erhob, vermied er es, dasselbe mit dem des Freundes zusammenklingen zu lassen.

„Und daß Sie zu unserer Hochzeit kommen, mein Freund!“

„Ich werde kommen!“

Fünftes Kapitel.

Hochzeit.

Zum ersten Mal wieder seit den fürchterlichen Tagen des Krieges war der Samen der ewig sich verjüngenden, der ewig schaffenden Erde anvertraut. Auf den Feldern des Baron de Dahlheim reifte das Korn der Ernte entgegen.

Der alte Baron stand mit seinem Freunde de Westhofen auf der Terrasse an der Rückseite des Schlosses. Der Gemeinderat war zu Dahlheims hinausgekommen, um einiges für die in zwei Tagen festgesetzte Hochzeit seiner Tochter mit Pierre zu besprechen. Aber gar bald überließen sie unbewußt alles der Schloßherrin, die geschäftig ihre Anordnungen gab und der Dienerschaft ihre Befehle erteilte. Die beiden langjährigen Freunde waren im Gespräch auf der Terrasse gelandet und waren nach wenigen Augenblicken wieder bei der Frage angelangt, die sie am meisten beschäftigte.

(Fortsetzung folgt.)

Es war einmal. . .

Ein modernes Märchen von Ada von Gersdorf.

21) (Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten].

„Und konnte ich Besseres tun . . .? als ihn, den ich liebte, o Simone, liebte in seltsamer Art, zuerst, weil so unerklärlich für mich auch er mich liebte, ohne Ahnung, wen er seinen „besten Freund“ nannte, — mein Gott, Simone, bitte, bitte! Mach mich nicht feig, nicht schwach, nicht zum — zum Ehrlosen in diesem Hause, das meines Sohnes glückliches Heim, sein Schutz und Hort für Leib und Seele war. Eine einzige Nacht laß mich mit dir und mit ihm unter einem Dache wohnen, in der Heiligen Nacht des Jahres, des ganzen Lebens und „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!“ nicht wahr Simone? liebe, libe . . . Frau . . . mein Schmalreh, mein süßes . . . nie vergessenes — — —verzeih! o verzeih, ich wollte das nicht, es war stärker wie meine Kraft, — verzeih!“

Leiser, leiser klangen seine abgebrochenen Worte, tiefer sank seine beschattete Stirn . . .

Da fühlte er zwei weiche, leichte Hände auf seinem Haupt.

„Gott helfe dir . . . und mir . . . Albrecht! — Sei barmherzig — heute sei es . . . schone mich — ich — —“

Und er bezwang sich, — er fühlte ihre schlanke Gestalt in seinen Armen, ihre zarte Lieblichkeit, den Duft ihres lichtbraunen Haares, das Antlitz in himmlischer Schönheit, das so oft seinen Traum qualvoll gemacht in fruchtlosem Sehnen. Und streckte den Arm nicht aus, sie an sich zu reißen, die schlanke Frau, sein Schmalreh von einst, die Frau, die nur noch herrlicher, noch reizvoller geworden war an Leib und Seele, die Mutter seines Sohnes, auf den er so stolz sein konnte! Eines echten Kirchmeisters herrliche Mutter, er riß sie nicht an seine fiebernden Lippen, an sein übervolles, in Qual und Schmerz nach ihr lechzendes Herz, das ihn hergetrieben aus dem fernen Lande an diesem Abend bis in diese ihre Heimat.

Er schob sie sanft von sich und rang sich empor aus der Tiefe, in die er fast hinabgesunken wäre, sie mit sich reißend in furchtbarstem Sturz unter dem Dach, das seines und ihres Sohnes Schutz und Schirm gewesen war, in Ehren, lange Jahre . . .

Dann war sie allein. Er war gegangen — sie hörte die Haustür zufallen, die Schritte draußen verhallen

Sie wußte, er ging durch die stille Schneenacht von ihrem Haus fort, allein, einsam, in sein kaltes ödes Haus, und sie wußte: es mußte sein! Sie durfte ihn nicht halten, er mußte gehen, wie er es wollte, wie er ging, gehen! Es mußte sein!

Und wie damals vor langen Jahren kniete sie wieder am Bett seines Sohnes und sah in das schöne schlummernde Angesicht, wie in jener Nacht, als sie ihre Seele für immer von der Vergangenheit fortgerissen, als sie Albrechts zweite Heirat erfahren. Und Simone betete unter stürzenden Tränen, über dem Gesicht seines Sohnes um Frieden zu Gott. —

Ueber seines Vaters geliebtem Gesicht!

Am ersten Feiertage fuhr Simone bangend und doch so sehnsuchtsvoll wünschenden Herzens mit Helmuth zur Kirche nach Fittschack. Fürchtend und hoffend, daß Albrecht im Kirchstuhl von Lieberuh ihr stundenlang gegenüber sitzen werde, so nah in dem kleinen Kirchlein, daß sie sich fast von Empore zu Empore die Hand reichen konnten.

Es war ein wundervoller Weihnachtsmorgen — die türkisblaue Glasglocke des Himmelsdomes, die blendendweiße Schneedecke, die wie ein Tuch von weißem Sammet mit zahllosen Brillanten besteckt, sich bis an die blauen Wogen des Meeres zu breiten schienen, weit über die Ebene hinab, funkelte und flimmerte so strahlend rein. Links von der blauschwarzen Tannenwand des Lieberuher Forstes begrenzt, dort vereinzelte kleine Gehöfte mit grünen Moosdächern und rote Ziegelgebäude verstreut wie Spielzeug auf dem weißgedeckten Weihnachtstisch . . und von fern und nah kam das einförmige und doch so melodische Glockenläuten, anmutig abgestimmt, und dazwischen das feine Geklingel der Schlitten, die auf den Feldwegen demselben Ziel zustrebten.

Und dann saß sie mit ihrem Sohne in dem sonnendurchflimmerten Kirchlein, und die tiefblauen Lichter, die durch die blauverglasten Fenster fielen, mischen sich fast märchenhaft schön und friedlich mit den kleinen rotflammenden Kerzen auf den beiden hohen Tannenbäumen zu beiden Seiten des Altars mit seiner freundlich hellgrauen silbergeborderten Festtagsdecke. Und Tannenduft und Wachslichtduft durchweht den Raum und brachte die rechte Feiertagsstimmung über die Gemeinde, die vollzählig erschienen war, ihren lieben greisen Seelenhirten zu hören.

Mit zitternden Knieen stieg Simone die alte schmale Holztreppe hinauf und, ohne sich umzusehen, nahm sie schnell Platz in ihrem Stuhl und neigte tief die Stirne zum Gebet. Ach! wenn sie ihr Angesicht wieder hob, würde sie das seine sehen — sich und ihrem Sohne gegenüber . . .!

Aber — niemand war drüben. Der Kirchstuhl war leer. Nur im Hintergrunde zwei oder drei Lieberuher Beamten. Die beiden hochlehnigen, wappengeschmückten Stühle der Herrschaft — leer, und er wußte doch, daß sie und der Knabe hier sein würden, bebte es unbewußt im heißen Schmerz der Enttäuschung durch ihr zitterndes Herz. Aber es war ja noch früh — er kam wohl noch. Gesang und Liturgie waren vorbei, die Predigt begann — — nun kam er nicht mehr. Da erlosch all das festtägliche Leuchten und Glänzen für die Frau, die stumm mit totenblassem Angesicht auf ihre gefalteten Hände niedersah.

„Mutti, bist du nicht wohl? hast du Kopfweh?“ flüsterte es ängstlich an ihrer Seite. „Du bist so furchtbar weiß im Gesicht . . .“ sie nickte.

„O, arme Mutti, wir können doch nicht gehen, du mußt es aushalten —“

Sie nickte mit zuckenden Lippen.

Als sie dann vor der Kirchtür noch die übliche kurze Begrüßung, die freundlichen Glückwünsche zum „frohen Feste“ mit Pastor Werners tauschte, sagte auch er bedauernd: „Sie sehen recht leidend aus liebe Frau Müffling, beinahe niedergedrückt. Ihrem lieben Manne geht es doch gut, wie ich weiß. —“

Sie raffte sich auf in tiefem Erschrecken: Wie weit war ihres Herzens bange Sorge von ihrem zweiten Gatten entfernt gewesen!

„Gott Lob ja, Herr Pastor! er schrieb von völliger Genesung — von baldiger Heimkehr.“

Der Geistliche neigte ernst den greisen Kopf.

„Immerhin, da ist doch Vorsicht geraten! Gerade wenn unsere Hoffnungen gar so leuchtend hochfliegen — daß sie nicht von unvorsichtiger Bewegung zerbrechen, gleich Seifenblasen . . nun heißt es, die günstige Heilung nicht zerstören, durch allzu

frühe Heimkehr in unser rauhes Land, denn immer haben wir es nicht so mild und schön hier wie diesen prächtigen Winter, und gedenken Sie unserer rauhen Winde! sie sind gefährlich für Brustleidende, die aus dem Süden zurückkehren, — lassen Sie es ja erst Mai werden, verehrte Frau . . ."

„Sie meinen auch, daß ich meinem Mann zureden soll, noch bis Mai in Davos zu bleiben? sagte Simone, aufgerüttelt aus ihrem schmerzhaften schuldvollen Grübeln.

„Auf jeden Fall," sagte da eine bekannte Stimme hinter Simone, und der Sanitätsrat trat zu der Gruppe, noch einen Besuch am Grabhügel seines einzigen Sohnes zu machen, der als Student einer schleichenden Brustkrankheit erlegen war. „Einem solchen Kranken wie Herrn Müssiling, der mit seinem Bulen und seiner starken Energie so sehr viel zur Heilung beiträgt, muß man immer steuern und warnen, wenn auch Gott Lob nicht selten solche Fälle einer Wendung in späteren Lebensjahren vorkommen — aber nicht heimkehren vor dem Mai, das ist die Hauptsache, lieber die Herzen bezähmen, daß der liebe Gatte im Herbst nicht wieder nach Davos muß."

Und dann sagte der Sanitätsrat, daß er heute vor der Kirche schon nach Lieberuh gefahren sei. Herr Baron, der großes Vertrauen in seine Ansicht setzt, habe ihn wegen seiner Frau konsultieren wollen, von der er Nachricht erhalten habe. Es sei eine ganz unerwartete Besserung eingetreten, sie habe den intensiven Wunsch, nach Rußland zu den Jagden eines Bekannten des Barons zu reisen. Der Wunsch sei denn doch unerfüllbar, aber ob sie nicht versuchsweise in die Umgebung ihres eigenen Hauses in Lieberuh beurlaubt werden könne, sei zu erwägen. Der Baron sei unverzüglich abgereist, um seine Gemahlin, wenn es geraten sei, heimzuholen.

Zu schweren Gedanken trat Simone mit ihrem Sohne die Heimfahrt an. Eng umschlungen hielten sich die beiden in dem schmalen, dahingleitenden Gefährt. Und in Simone war ein seltsames Gefühl des Einsam- und Alleinseins mit ihrem Kinde, der einzig festen Gemeinschaft auf Erden für sie.

IX.

Indessen saß der Fürst Iwan Iwanowitsch Bogdanoff entrahmt nicht auf seinem finsteren Schloß bei Tiflis, wo ihn Regine Kirchmeister besuchen wollte, sondern ihr viel näher, immer noch in Regburg. Bei Tage schlafend in seiner möblierten Wohnung und nachts in den Katzen- und Eulenkeller des „Blutgerüchte", bei schwerem Sekt und Portebier. Er hatte eine der gefährlichsten Eigenschaften gewisser Raubtiere seiner Heimat, die schleichende Geduld, seine Beute zu erlisten. Da mußte er denn nächtlicherweile Bekanntschaften von Helfern, nicht gerade sauberster Art, zu seinem Plane, und als das Weihnachtsfest vorüber war und ein jeder befriedigt oder unbefriedigt, gesättigt oder entnüchtert von gehoffter Freude zu seiner Werktagstreude zurückkehrte, da war alles fein angelegt und gesponnen. Und er dachte wohl, seiner Sache sicher zu sein, Simone Müssiling zu besitzen, so oder so! Sein sollte sie werden, das andere würde sich dann finden! Auf Goldhausen aus seinen kaukasischen Minen kam es ihm nicht an. Und eines Tages, oder vielmehr eines Nachts, hatte sich ein freundlicher Unterhändler zu ihm gefunden, der ihm mitteilen konnte, daß er herausgebracht habe, das Sport- und Jagdgut Lieberuh mit dem Schlößchen stehe wegen schwerer Geldverlegenheit des Besitzers zum Verkauf und er selbst habe es, allerdings für das Doppelte des Preises, erstanden.

Bogdanoff war vollkommen sicher, daß zwischen Albrecht Kirchmeister und der schönen Schalleinerin Verbindungen bestanden hätten, die aber ihrerseits schroff aber sehr bestimmt gelöst worden waren. Hatte er doch selbst bei jenem Kinderfest im Walde, jene kurz sich abspielende Szene zwischen den beiden belauscht, freilich ohne ein Wort der leisen, erregt geführten Unterhaltung verstanden zu haben, nachdem die Frau sich jäh aus dem Arme des Mannes gelöst hatte. Doch hatte er die Leidenschaft, den Schmerz in seinem Gesicht und die kalte Empörung in ihrem Angesicht zu sehen vermocht und in seiner Weise sich gedeutet. Ihm lag daran, die Präliminarien zu seinem Roman möglichst abzukürzen; und so ließ er sich glatt als präsumptiver Gatte von Fräulein Rebekkchen Kohnberger, Getreidehändlers in Memel betrachten, sobald Kirchmeister seinen Namen erfuhr. Um so besser; alles war durch Unterhändler gemacht worden, stattliche Provisionen bezahlt und an demselben Tage, an dem der Kauf perfekt geworden war, war das Gut auch schon weiter verkauft, von Kohnberger an Bogdanoff. Einen Wunsch aber hatte der Baron ausgesprochen, daß ihm noch eine Zeitlang einige Zimmer und ein Teil des Jagdreviers reserviert bleiben möge, in dem sogenannten Kavalierflügel des Schlosses eine Art Anbau mit lediglich Fremdenzimmern, ein Bau, den Regine noch hatte aufführen lassen.

Bogdanoff kichelte höhnisch und nahm die Bedingung dankend an. So wurde die Jagd auf das schlanke Reh bedeutend interessanter für ihn, denn was gab es Reizvolleres für den stolzen Sieger, als den eifersüchtigen abgewiesenen Nebenbuhler zuschauen zu lassen, wie er an ihm vorüber ans Ziel ging.

Die Baronin Regine Kirchmeister hatte sich übrigens nicht gescheut, den Fürsten verschiedene Male um recht namhafte Summen als Darlehen anzugehen zur Befriedigung ihrer Spiellust und andrer kostspieliger und luxuriöser Bedürfnisse, diese Trümpfe hielt der Fürst in der Hand, falls Kirchmeister einmal lästig zu werden drohte.

O, die kleine Sache konnte ganz amüsant werden! Einmal etwas Neues für ihn.

In Reginens weiß-goldenem Empiresalon hatte Fürst Iwan Bogdanoff sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die weichlich luxuriöse, raffiniert kokette Einrichtung war dieselbe geblieben, samt allen Spiegeln und Spiegelchen, Causeusen, Decken, Divans, Ampelchen und Beleuchtungszubehör. Er hatte seine Hünengestalt auf Reginens gelbseidene Diwankissen gepreßt und hörte, aus seiner langen türkischen Pfeife blaue Rauchwolken stoßend, den Bericht seines Leib-Tscherkessen an, der in seiner Nähe auf dem Teppichende stand.

„Gut, also ganz allein im Hause?"

„Jawohl. Allein. Der Mann bleibt noch monatelang fort. Die Dienstleute sind nicht so nahe, daß ein Ruf sie erreichen könnte . . ."

„Der Knabe?"

„Ist nicht bei ihr. Nur Sonntags ist er anwesend."

„Und sie selbst? Wo hält sie sich im Hause am Abend auf?"

„In einem Wohnzimmer nach dem Garten hinaus. Um den Rüben- und Kartoffelbergen nach dem Forst von Lieberuh die Nachmittagszeit zwischen 3 und 4 Uhr, vor Dunkelwerden, kommt sie täglich durch den Garten und geht den Weg zwischen hinunter, eine Stunde etwa spazieren . . ."

„Mit Hunden?"

„Ohne."

„Allein?"

„Immer allein."

„Besuche empfängt sie nicht — unerwartet?"

„Nur den Pastor zuweilen, oder Bittsteller."

„Gut. Schicke mir den Stallmeister."

Boris Popoff, ein Milchbruder des Fürsten, dessen Mutter die Amme des Fürsten gewesen war, trat ein.

„Der Fuchshengst in Kondition?"

„Vollkommen, Durchlaucht."

„Eingefahren, — dressiert?"

„Auf den Wink, auf die Berührung, auf das Wort, Durchlaucht."

„Vor der Tanne am Lieberuher Grenzgraben — —"

„Scheut das Handpferd stets, Durchlaucht wollen sich gefälligst vorsehen und stark zurückhalten. Es könnte doch sein, daß der Zufall sein Spiel hat . . . und geht es nur eine Linie vor dem Zügel — die Mutter Gottes selbst könnte Durchlaucht nicht davor bewahren, vor einem Sturz in den breiten Wassergraben . . ." kam es in leisem unterwürfig bittendem Ton von den blutigen Lippen des Tscherkessen.

„Nuschm, fürchte nichts, Boris. Die Chaussee vor der Kleinstadt ist links abführend etwa eine halbe Meile weit?"

„Jo, aber über Stoppelfeld; schlecht zu fahren für den Schlitten. Aber der einzig mögliche zu dieser Jahreszeit."

„Aber man kann dahin wollen und den Weg abkürzen wollen," sagte der Fürst nachdenklich, den glänzenden schwarzen Bart streichend.

„Jawohl, bedeutend."

„Heut nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr die Fuchshengste und den Schlitten vor der kleinen Tür

„Keine Begleitung?"

„Ja; du."

„O, ich danke — danke Euer Durchlaucht von Herzen. Dann ist alles geordnet, nichts kann Euer Durchlaucht passieren."

„Ich denke auch. Es ist gut."

Kupferrot, ein strahlenloser Riesenball von unheimlichem Feuer glühend lag die Sonne tief im Westen des blaugrauen, schwer lastenden Himmels, der mit seinen Wolken so nah über der Erde hing, als bedürfe es durchaus keiner Himmelsleiter, ihn zu erreichen. — Die Luft war still, aber eisig. Diese Farben aber, diese blutigrote Sonne ohne Strahlen, der fast gewittergraue Himmel — ohne Wolken — deuteten auf Schnee und Sturm. In dichten Schwärmen hatten sich die Krähen zusammengetan und zogen eilig nach dem schützenden Wald hinüber.

Simone stand am Wohnzimmerfenster und sah unentschlossen in den Garten hinaus. Sie hätte gern ihren gewohnten Abendspaziergang gemacht, aber die Natur draußen — die schwere, schneegeladene Luft, die unheimlich dumpfe Stille schienen sie zu warnen. Es wäre sehr höflich gewesen, wenn ein Unweiter sie draußen auf der schutzlosen Ebene überrascht hätte. Aber der Wunsch nach einem schnellen Gang durch die frische Winterluft war zu groß in ihr. Den ganzen Tag hatte sie in den Bodenräumen zugebracht. Wermut und Flachs und gerissene Federn zu sortieren, was zum Verkauf nach Königsberg gehen und was als Bestand für den Haushalt bleiben sollte. Am Ende entschloß sie sich doch — hinaus! — — —

(Fortsetzung folgt.)

Der Türke.

Eine Faschingsgeschichte von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Arnold Feddersen konnte heute seinen guten Freund Hermann Nuz beim besten Willen nicht vertragen. Und dennoch war dieser in der kleinen, arg verräucherten Inspektorstube von Gramnitz genau der gleiche gute Kamerad wie draußen im losen Land, wenn sie zusammen auf den Bock gingen.

Aber Arnold Feddersen war viel zu feinfühlig und taktvoll, um ihm das so trocken heraus zu sagen. Er brauchte ja auch nicht mehr lange diesem Gerede Stand zu halten. Die Koffer waren bereits gepackt und übermorgen trat er seine vorzügliche neue Stellung als Verwalter der gräflich Wedellschen Güter, 5 Meilen von hier entfernt an.

Zwischen dem verschneiten, grauen Heute und jenem Tage aber lag noch das Morgen. Und davon sprach der gute Nuz unaufhörlich.

„Sie haben dich doch für Morgen eingeladen, Amtsrats Voltes, nicht wahr?"

„Ja, das haben sie getan."

„Warum haben sie mich nicht auch gebeten. So ein Maskenball macht doch einen höllischen Spaß."

„Das vermag ich wirklich nicht zu sagen, Nuz."

„Hör' doch mal endlich mit der Geheimnistuerei auf. Du liebst doch die kleine Hedwig von Voltes."

Arnold Feddersen zuckte nervös zusammen.

„Und wenn ich sie liebte", sagte er leise. „Was hülfe mir das?"

Der andere nickte verständnisinnig.

„Blitzwenig, das glaube ich beinahe auch. Sie ist zu famos. Augen hat sie, weißt du, so was habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht bei einem Mädel gesehen. Na laß man, armer Kerl. Du wirst nun bald neue Gesichter zu sehen kriegen. Im übrigen verstehe ich das Mädel gar nicht. Dieser Leutnant von Lutz wär' mir mal nicht mein Geschmack."

„Warum nennst du den", fragte Arnold Feddersen.

„Weil er die meisten Aussichten bei ihr hat."

„Woher weißt du das?"

„Er war doch gestern zur Jagd hier, nicht? Na, da hat sie ihm ein Briefchen geschickt. Der Bote hat es Mamsell verraten."

„Dann allerdings."

„Sie sagen sogar, daß Morgen auf diesem Maskenball ihre Verlobung bekannt gegeben werden soll."

Arnold Feddersen wurde sehr blaß. Sein junges, tiefgebräuntes Gesicht neigte sich einen Augenblick auf die Brust.

„Hat sie diesen Brief wirklich geschrieben?"

„Jawohl, ich habe auf dem Umschlag, den der Lutz achtlos fortgeworfen hat, nachher zweifellos ihre Handschrift erkannt."

In dem jungen, starken Menschen kämpfte der erwachende Stolz mit der ehrlichen Leidenschaft, die er seit zwei Jahren für die empfand, welche ihm im Anfang der Bekanntschaft mit so viel Freundlichkeit entgegengekommen war. Er war so glücklich darüber gewesen, bis er eines Tages inne ward, daß seine Gefühle auch nicht das Geringste mit Menschenfreundlichkeit oder freundschaftlicher Zuneigung zu schaffen hatten. Da war er zurückhaltend und still geworden.

Und sie, zuweilen trog ihn wohl noch ein fragender Blick aus ihren leuchtenden Augen, kam war sie fremde Wege gelaufen, hatte in der nahen Garnison getanzt und gescherzt und manch einer zappelte fortdem in ihren Netzen. Arnold Feddersen aber stand einsam und abseits und biß die Zähne zusammen, wenn ihr Name fiel.

Zu dem Maskenfest, das ihre Eltern gaben, aber hatte er fahren wollen. Die Domäne lag so bequem auf seinem Wege zu den Wedellschen Gütern und er mußte ihr doch ein letzes Lebewohl sagen.

Jetzt hatte er diesen Gedanken aufgegeben. War er einsam und unbeobachtet, würde er ihren endgültigen Verlust vielleicht überwinden. In dem Schwarm von lachenden Menschen würde er wahnsinnig werden.

Er fühlte sich verpflichtet, dem gutmütigen Nuz zu sagen, daß er seine Kleide.

Der sah ihn mitleidig an.

„Ich kanns verstehen. So als Jungagst möchte ich auch nicht ausrücken. Aber wo bleibst du denn nun morgen eigentlich. Hier ist schon alles auf deine Abreise eingerichtet. Dein Nachfolger tritt an."

„Ja, ja, ich weiß, daß ich fort muß."

„Sei nur nicht gleich empfindlich. Ich meine es gut mit dir. Was brauchen sie denn hier zu wissen, wie es um dich steht."

„Mir ist alles gleichgültig. Ich werde sofort an den Amtsrat schreiben, das ich verhindert bin. Eine Ausrede läßt sich schon finden."

„Da fährst du also mit dem festgelegten Zuge ab?"

„Das werde ich tun."

„Hör mal, wie wäre es, wenn du mir dein Kostüm liehest."

„Was willst du damit? — Dich etwa in den Ställen damit zeigen."

„Nein, ich könnte ja dann an deiner Stelle zu Amtsrats . . . ich meine, wenn du nicht schreibst und alles so beim alten bliebe."

„Hm, der Gedanke ist gar nicht übel; er erspare mir vielleicht das Lächeln der glücklichen Braut."

„Sicher täte es das, ich würde ihr natürlich zuerst in allen Ehren ein bischen den Hof machen und dann zu einer anderen schwenken. Denk mal an, du, wenn ich mich forsch ins Zeug legte und sie merkte daran . . ich . . nee, . eigentlich du — hättest dich über ihren Verlust getröstet, hättest sie vielleicht gar nicht ernstlich geliebt, das wäre ihr doch dienlich und gesund."

„Es widerspricht im Grunde genommen meiner Empfindung."

„Deine Empfindung ist jetzt durchaus nicht maßgebend. Gib das Kostüm her. Sie kennt es doch?"

„Der Amtsrat hat es mir ja gesandt . . . er hat es von irgend einem Onkel geerbt."

„Na, wie du da auch nur einen Augenblick zögern kannst, das ist mir unbegreiflich. Ich werde ihr schon den Beweis erbringen, daß ich getröstet bin. Du eigentlich, aber na, das ist ja morgen doch eins."

Arnold Feddersen überlegte noch lange, ob er es tun sollte. Schließlich siegte sein verwundeter Stolz und er tat dem bettelnden Freunde den Willen.

Die Voltesche Domäne lag nur wenige Kilometer von der Station entfernt, welche Arnold Feddersen auf seiner Reise zu der künftigen Stellung passieren mußte. Darum hatte er sich den Besuch dieses Maskenfestes auch so besonders bequem gedacht.

Als er jetzt in dem langsam bergaufwärts kriechenden Zügelein saß, begann er zu überlegen, wo er nun diese wider Willen

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.
Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Nicht lange konnte man sich der angenehmen Erwartung hingeben, daß ein nahe bevorstehender Friedensschluß endlich dem Hangen und Bangen der an der friedlichen und gedeihlichen Weiterentwicklung der seitherigen günstigen Konjunktur beteiligten Kreise ein Ende machen werde; denn wie ein Blitz am politischen Horizont, der sich eben ein wenig zu klären schien, kam der Konstantinopeler Staatsstreich, der einmal wieder die Hoffnung auf baldigen Friedensschluß zunichte machte. Und wieder und vielleicht noch mehr als zuvor hat man sich mit der Frage zu beschäftigen, wie lange dieser Zustand der Ungewißheit auf Handel und Industrie im Lande lasten wird, die eigentliche Unternehmungslust unterbindend und den geschäftlichen Verkehr auf das unbedingt Notwendige beschränkend. Man würde ohne den glücklicherweise angesammelten Vorrat von umfangreichen Lieferungsaufträgen für die Großbetriebe der Eisenindustrie am **rheinisch-westfälischen Eisenmarkt**, die lähmende Einwirkung der politischen Verhältnisse zweifellos schon recht empfindlich verspüren. So aber ist man für die nächste Zeit noch in solchen Werken mit Arbeit versehen, daß die Betriebe im bisherigen Umfange unverändert weiter zu arbeiten vermögen. Freilich darf nicht übersehen werden, daß sich die allgemeine Marktstimmung schließlich doch wohl verschlechtern würde, wenn der Zustand der Ungewißheit noch geraume Zeit anhält. Es ist den großen Verbänden der Eisenindustrie zwar bis jetzt gelungen, die seitherigen Preise unverändert aufrechtzuerhalten, wie weit das aber bei den nicht syndizierten Erzeugnissen, namentlich Stabeisen, angesichts der starken Zurückhaltung der Käufer im Falle fortdauernder politischer Besorgnisse noch weiterhin möglich sein wird, bleibt eine offene Frage. Die den großen Stahlwerken vorliegenden umfangreichen Bestellungen der Preußischen Staatsbahn-Verwaltung kommen diesen jetzt sehr zu statten. Der starke inländische Roheisenverbrauch dauert fort, ebenso zeigte sich Amerika sehr aufnahmefähig für größere Roheisenmengen. Man darf den derzeitigen starken Roheisenverbrauch unter den heutigen Verhältnissen aber nicht als ein Zeichen der weiteren Andauer der bisherigen günstigen Konjunktur betrachten. Diese ist einzig und allein abhängig von einer baldigen Klärung der politischen Lage. Und nicht eher läßt sich ein Urteil abgeben, über die weiteren Aussichten des Geschäftes, als bis wir endlich zu der schon so lange erhofften Klärung gelangt sind. Bis dahin aber heißt es immer noch abwarten — von einer Woche zur andern.

Der Ruhrkohlenmarkt hatte erfreulicherweise noch nichts zu verspüren, von dem Druck der politischen Verhältnisse. Ganz natürlich, denn außer dem andauernd starken Kohlen- und Koksbedarf der Eisenindustrie kommt der erhöhte Bedarf der Kriegsmarine in Betracht, die gerade infolge der politischen Spannung für alle Fälle vorbereitet sein muß. Die Syndikatzechen, wie die Kokereien sind denn auch angestrengt tätig, den großen Anforderungen zu entsprechen, die an ihre Leistungsfähigkeit gestellt werden. Der Kohlenversand rheinauf- und rheinabwärts war andauernd sehr lebhaft.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 31. Jan. Der Landmarkt war in dieser Woche stärker befahren, sodaß Weizen, Roggen und Hafer ihren Preisstand nur schwach behaupten konnten. Gerste und Mais verkehrten gleichfalls in stiller und lustloser Haltung. Weizen- und Roggenmehl sind bei regelmäßigem Absatze preishaltend. Weizenkleie ist stetig. Tagespreise: Weizen bis M. 209, Roggen bis M. 179, Hafer bis M. 188 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26.25 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.15 die 50 Kilo.

Indien hat seine Forderungen für Rübölsaaten neuer Ernte wiederum wesentlich erhöht. Die Ernteberichte veranlaßten die Verkäufer zu größerer Zurückhaltung; während anderseits die Verbraucher nur das Notwendigste kaufen. In den letzten Tagen hat sich jedoch die Stimmung entschieden abgeschwächt, und auch das Angebot ist reichlicher geworden, da in Indien die ersehnten Regenfälle eingetreten sein sollen. Leinsaaten verkehrten gleichfalls in sehr fester Haltung. Insbesondere zeigte sich lebhafte Kauflust für ladende und schwimmende Ware, wodurch die Preise eine weitere erhebliche Steigerung erfuhren; der Schluß ist indes auch für diesen Artikel schwächer. Erdnüsse haben eine neuerliche Preissteigerung zu verzeichnen. Leinöl geht weiterhin flott ab und wird teurer bezahlt. Auch Rüböl stellte sich erheblich höher. Erdnußöl ist bei knappen Vorräten reger begehrt und anziehend. Rübkuchen sind andauernd sehr fest und gesucht. Bestände fehlen gänzlich. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 64.50, Leinöl ohne Faß bis M. 51 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern, Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 59.50 die 100 Kilo ab Neuß.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.

In Uebereinstimmung mit allen anderen Börsengebieten war auch der Kolonialmarkt in der Vorwoche äußerst ruhig.

Nach den lebhaften Schwankungen, welche Pomona-Anteile unterworfen waren, trat in denselben wieder Stille ein bei verhältnismäßig knapp gewordenem Material. Gibeon-Anteile konnten ihre Preis-Besserung fortsetzen. Auch für Aktien der Gesellschaft für Verkehrswesen zeigte sich im Hinblick auf die indirekte Beteiligung an der Pomona-Diamant-Gesellschaft Interesse. Die Verkehrswesen-Gesellschaft besitzt nämlich durch ihre Beteiligung bei Lenz u. Co. einen großen Posten an der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft, welche wiederum bei der Pomona-Diamant-Gesellschaft interessiert ist. Von sonstigen Diamant-Werten waren Kolmanskop bevorzugt. Vereinigte Diamant dagegen vernachlässigt.

Von ostafrikanischen Werten standen Agaven weiter im Vordergrunde. Deutsche Agaven konnten ca. 30 Prozent im Preise anziehen, da sehr gute Abschlußziffern erwartet werden.

Der Markt der westafrikanischen Werte lag eher etwas abgeschwächt.

Auf dem Südsee-Gebiete sind Neu-Guinea zu erwähnen, welche einen Teil ihres letzten Kurs-Verlustes wieder einholten, ohne daß es erst zu irgendwie belangreichen Umsätzen kam.

Getreide-Monatsbericht.

Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.

Mannheim, 31. Jan. Der Geldmarkt war im abgelaufenen Monat mehreren Preisschwankungen unterworfen. Im Anfang war die Tendenz fest, jedoch hat sich solche bald etwas beruhigt, nachdem die politischen Verhältnisse auf dem Balkan geregelt schienen. Dann aber machte sich auch das starke Angebot von Argentinien in der Stimmung des Marktes bemerkbar. Nach dem Umfange und dem Ausfall der argentinischen Ernte haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit einer starken Konkurrenz zu rechnen und dies veranlaßt sie, ihre Forderungen zu ermäßigen.

Im ferneren Verlauf des Berichts-Monats nahm die Tendenz eine festere Haltung an. Die Differenzen, die wegen des Laplatakontraktes bestanden, führten zu einer Einigung. In der Erwartung, daß sich nunmehr die zurückgehaltene Kauflust stärker entwickeln würde, erhöhten die Argentinier ihre Forderungen und es war auch ein ziemliches Geschäft in argentinischem Weizen zu verzeichnen. Auch die noch immer reservierte Haltung Rußlands und Rumäniens trug zur Befestigung bei. Da gegen Ende des Monats die politischen Unterhandlungen abgebrochen wurden, und der Waffenstillstand gekündigt wurde, so war dies gleichfalls am Getreidemarkt ein befestigter Faktor.

In Roggen war die Tendenz behauptet.

Für Gerste war die Haltung weiter fest, um die russischen Abladungen sind ganz unbedeutend und Amerika bietet keinen entsprechenden Ersatz, da aber die Preise sehr gestiegen sind, so wurde wenig unternommen.

Für Mais war Argentinien sehr fest, denn in den Maisgebieten klagt man über Regenmangel.

Die Tendenz für Rußhafer war behauptet. Für Laplatahafer neue Ernte ist Argentinien schon sehr stark am Markt und da die Ernte auch sehr gut ausfällt, so war hierfür die Kauflust eine sehr gute.

Wir notieren: Rußweizen nach Qualität 24—25 M., Kansas-Weizen 24, Plataweizen, je nach Qualität, 23,75—24, Northern-Duluth, I Weizen, 24 M., Manitoba I 24,50, Manitoba II 24,25 M., Rußhafer, je nach Qualität, 19,25 bis 20,75, amerikanischer Clippedhafer 19 M., Platahafer, neue Ernte, 46-47 Abl.-Gew. 17,75, Futtergerste 16,75 M., Roggen 19,75 M., Platamais M. 16 per 100 Kilo brutto mit Sack effektiv, sonst alles per 100 Kilo netto, ohne Sak, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.

Durchschnittspreisnotierungen pro Jan. 1913: Weizen, württ., M. 21, fränkischer 21,50, bayr. 22, Rumänier 24,31, Ulka 24,06, Saxonska 24,50, Axima 23,88, Laplata, je nach Qualität, 23,50, Kansas II 24,50, Kernen 21, Dinkel 14,75, Roggen 18,75, Gerste, württ. nom. 20, bayr. 21, Tauber 21,50, fränkische 21,50, Futtergerste 17,31, Hafer, württ., je nach Qualität, 17,31, amerikaner 20,19, russ. 21,13, Mais, Laplata 16. Mehle pro 100 kg inkl. Sack; je nach Qual.: Tafelgries M. 34,25—34,75, Mehl Nr. 0 M. 34,25—34,75, Nr. 1 33,25—33,75, Nr. 2 32,25 bis 32,75, Nr. 3 30,50—31, Nr. 4 27,50—28, Kleie M. 9,50—10 (ohne Sack netto Kasse).

Weinbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

* Aus Süddeutschland, Ende Januar. Während zu Anfang des neuen Jahres die Witterung gelinde war und dann alsbald es kälter wurde und Schneefall eintrat, sodaß die Reben vor der Kälte geschützt waren, haben die Reben bis jetzt noch nicht durch Frost gelitten. Der Landmann sagt: wenns nicht wintert, sommerts nicht, und: der Frost ist der beste Ackersmann. Auch der Winzer darf mit vollem Vertrauen von beiden Sprüchen Vorteil für seine Gelände ziehen. Ein richtiger Schneefall ist Universalmittel, und aller Wahrscheinlichkeit nach hätten die Winzer nicht so viele Mühe zur Bekämpfung der Rebkrankheiten gehabt und nicht so große Verluste erlitten, wenn sich in den Vorjahren je ein echter Winter mit tüchtigen Schneefällen eingestellt hätte. Das Rebholz ist gut ausgereift und recht kräftig. Der neue Wein hat sich hübsch gehellt und recht viel von der ihm im Herbst anhaftenden Säure mit der Hefe abgesetzt. Er hat sich zu einem brauchbaren Mittelwein entwickelt. Trotz der zufriedenstellenden Entwickelung sind die Preise dafür erheblich gesunken. Das Weingeschäft bewegte sich seit längerer Zeit in recht ruhigen Bahnen.

Seit Bestehen des neuen Weingesetzes haben die Verhältnisse in der Weinbranche einen stark in die Augen springenden Umschwung erfahren. Vorher war im Weinfach eine streng solide Basis in geldlicher Beziehung gegeben, aber mit dem starken Anziehen der Preise, als einer direkten Folge der strengen Handhabung des Weingesetzes gingen die ehedem bedeutenden Verdienste stark zurück, zumal da mit der Verteuerung eine starke Abnahme des Konsums Hand in Hand ging. Das Jahr 1910 mit seinem qualitativ ziemlich guten Ernteergebnis und seinem quantitativ recht geringen Erträgnis nötigte den Handel zur Anlegung außergewöhnlich hoher Preise, während anderseits im Weiterverkauf die Werte nicht entsprechend auf der Höhe gehalten werden konnten. Ein großer Teil dieser Weine mußte zu Selbstkostenpreisen vielfach noch mit Verlust abgesetzt werden. Dazu kam, daß die 1911er Weine die 1910er Kreszenzen an Qualität überragten, trotzdem aber nicht viel höher bewertet wurden. Das gab dem Geschäfte wiederum einen gewaltigen Schlag, da die Verkaufspreise der 1910er Weine noch weiter sanken, weil allgemein der 1911er bevorzugt wurde. Um nun die Verluste möglichst zu verringern und überhaupt die Preise für Konsumweine auf niedrige Basis zu bringen, ging ein Teil des Handels zum Einkauf ausländischer Weine über, die billig offeriert wurden, in Qualität aber große Enttäuschungen brachten.

Erhebliche Quantitäten dieser Auslandsweine langten völlig verdorben an und erwiesen sich als unverwendbar. Dadurch gingen dem Handel ganz große Summen verloren. Aber auch die 1912er Weine wurden vom Handel weit über den wirklichen Wert hinaus im Herbst bezahlt, was sich jetzt deutlich zeigt, weil heute nicht mehr annähernd das gelöst werden kann, was den Produzenten während und gleich nach der Ernte bewilligt wurde. Daher kam es, daß hauptsächlich in der Rheinpfalz und zwar in dem Neustadter Bezirke viele große Weinfirmen ihre Zahlungen einstellen mußten. Dabei haben mitunter auch die Winzer große Verluste erlitten. Obgleich das Verkaufsgeschäft in 1912er Weinen seit einigen Tagen in lebhafteren Bahnen sich bewegte, haben die Preise doch keine Verschiebung erfahren. Recht lebhaft war in den letzten acht Tagen auch das Geschäft in 1911er Weiß- und Rotweinen. Der Umsatz war bedeutend. Die Preise konnten sich behaupten. Die Einfuhr ausländischer Weine hat stark abgenommen. Die Weinvorräte sind in neuen Weinen recht bedeutend. Namentlich das Gros der Winzervereine wird erst in diesem Früh- und Spätjahr bei den Auktionen seine Kreszenzen in den Konsum bringen.

In Baden, wo hauptsächlich 1912er Weine abgesetzt wurden, erzielten dieselben in der Bodenseegegend in Meersburg 42—45 M, Rotweine 52—55 M, in Hagnau 34—36 M bezw. 50—54 M, in Immenstadt 34—36 M bezw. 47—48 M, in Ueberlingen 28—29 M bezw. 47—52 M, in Reichenau 32—36 M bzw. 42—46 M, in Oehningen 28—30 M bezw. 39—42 M, in Wollmattingen 28—32 M bezw. 45—46 M, in Stetten 34—36 M bezw. 48—50 M, im Breisgau, in Munzingen 35—37 M, in Schmieheim 37—40 M, in Kippenheim 37—38 M, in Bombach 36—38 M, in Thiengen 38—40 M, in Dinglingen und Lahr 37—40 M, in Heuweiler 42—46 M, in der Markgräflergegend, in Feldberg 42—43 M, in Weil 54—55 M, in Haltingen und Rheinweiler 52—54 M, in Kirchen und Efringen 50—53 M, in Feuerbach 39—42 M, in Ligburg 43—44 M, in Bögloheim und Schliengen 50—52 M, in Botzingen 48—52 M, in Auggen 49—52 M, in Laufen 57—59 M, in Zunzingen 56—57 M, in Müllheim 50—54 M, in Sulzburg 55—57 M, am Kaiserstuhl, in Eichstetten, Bahlingen, Kirchlinsbergen, Bötzingen, Oberbergen und Königsschaffhausen 38—42 M, in Bischoffingen, Jechtingen, Burkheim, Endingen, Ihringen und Bickensohl 40—52 M, in der Ortenau u. Bühlergegend 45—60 M bezw. 60—75 M, an der Bergstraße 38—45 M bezw. 50—60 M, und im Neckartal 48—55 M bezw. 50—60 M die 100 Liter.

Im Elsaß wurden in Weißenburg und Umgegend 1912er Weine zu 17,75—18,50 M, Tokayer zu 22,50 bis 24 M, im Weilertal zu 16—17 M, in Scharrachbergheim, Dorlisheim, Rosheim, Wangen und Marlenheim zu 17—18 M, in Epfig 18—19 M, in Blienschweiler, Kestenholz und Dambach zu 19—21 M, in Andlau, Mittelbergheim, Heiligenstein und Barr zu 18—20, in Häusern, Wolxheim und Obermorschweier zu 18 bis 22 M, in Winzenheim und Umgegend zu 20 bis 22 M, in Ammerschweier, Sigolsheim, Zellenberg, Kaysersberg, Rodern und Rohrschweier zu 19—22 M, in Hattstatt zu 22—24 Mark, in Kolmar zu 20—23 M, in Rappoltsweiler zu 23—24 M und in Thann, Reichenweier und Gebweiler zu 24—27 M und Edelgewächse zu 29—36 M die 50 Liter gehandelt.

In der Rheinpfalz gingen Ruppertsberger, Forster und Deidesheimer 1908er, 1909er und 1911er Flaschenweine zu 1600—3000 M, 1912er zu 950—1100 Mark, Freinsheimer, Herxheimer, Friedelsheimer, Kallstadter, Ungsteiner, Dürkheimer und Wachenheimer 1911er zu 900—1450 M, Rotweine zu 525—550 Mark, 1912er zu 505—800 M bezw. 450—470 M, Mußbacher, Gimmeldinger, Haardter u. Neustadter 1912er zu 500—725 M, 1911er zu 890—1250 M, Grünstadter, Asselheimer, Sausenheimer, Bockenheimer, Laumersheimer, Dirmsteiner, Kallstadter, Kirchheimer und Bissersheimer, 1912er zu 500—575 M, Zeller- und Albsheimer 1912er zu 475—550 M, Bergzaberner und Landauer 1912er zu 300—420 M und Maikammerer, Rhodter, Weyherer und Edenkobener zu 420—500 M pro Fuder in andere Hände über. — In Rheinhessen wurden in den Landorten 1912er zu 520—650 M und in den Hauptweinorten zu 750—1000 M die 1200 Liter gesteigert.

Obstbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

* Aus Süddeutschland, Ende Januar. Der süddeutsche Obsthandel, der in den ersten zwei Januarwochen in äußerst ruhigen Bahnen sich bewegte, trat bald darauf in ein lebhafteres Geleise ein. Der Geschäftsgang war in letzter Woche recht lebhaft. Trotzdem die Preise stark in die Höhe gegangen, war der Umsatz recht bedeutend. Nicht nur Haushaltungsobst stand gut in Frage, sondern auch feinere Sorten Aepfel und Birnen wurden in größeren Mengen zu hohen Preisen in den Handel gebracht. Am lebhaftesten war der Verkehr in der Rheinpfalz. Dort hat wiederum der bekannte Obsthandelsort Weisenheim a. S. die größten Umsätze zu verzeichnen. Bei letzten Uebergängen wurden Kochäpfel mit Preisen von 8—10 M, bessere Sorten Aepfel von 12—16 M, Tafeläpfel von 12—24 M, Kochbirnen von 8—10 M, bessere Sorten von 11—15 M, Tafelbirnen von 16—23 M, Zwergobst von 24—27 M, Baumnüsse von 36—37 M und Kastanien von 15,75 bis 16,50 M der Zentner bewertet.

—o—

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 31. Jan. Im Weizenmehlgeschäft konnte im Laufe dieser Woche durchschnittlich ein nur mäßiger Umschlag registriert werden. Händler wie Bäcker waren sehr zurückhaltend, es wurden deshalb nur dringend nötige Käufe bewerkstelligt. Man rechnet vielfach auf baldige Einfuhr von neuem argentinischem Weizen, der die Preise drücken würde, was indessen an den amerikanischen Börsen anscheinend nicht angenommen wird. Auch die Nachfrage nach Roggenmehl war unbedeutend, es wurde in dieser Mehlart ebenfalls wenig abgeschlossen. Bei der jetzigen Witterung fehlt es bei Futterartikeln aus Mühlenabfällen an größerem Konsum, sie waren daher sehr vernachlässigt und wurden wenig gehandelt. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.25, desgleichen Nr. 1 M. 30.25, desgl. Nr. 3 M. 27.25, desgl. Nr. 4 M. 23.25; Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 25.—, Weizenfuttermehl M. 14.75, Gerstenfuttermehl M. 14.50, Roggenfuttermehl M. 15.50, feine Weizenkleie M. 10.60, grobe Weizenkleie M. 10.85, Roggenkleie Mark 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Marktbericht
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H.
über Kartoffel-Fabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die andauernde Zurückhaltung der Produzente, welche selbst bei dem jetzigen erhöhten Preisstand kein Rendement zur Verarbeitung der spärlich und nur zu sehr hohen Preisen angebotenen Kartoffeln sehen, sowie das Bestreben des Bedarfs, sich weiterhin mit Ware zu versorgen, konnte die zuversichtliche Haltung der Marktlage nur bestätigen. Preise stellen sich daher weiter zu Gunsten der Wareninhaber, während der absolute Mangel an Termin-Offerten zu räsonablen Preisen für spätere Devisen naturgemäß ein recht stilles Geschäft bedingen.

Inwieweit die im Herbst getätigten belangreichen Blankoverkäufe bereits Deckung gefunden haben, läßt sich schwer beurteilen und dürfte wohl erst späterhin, vielleicht bei Wiedereröffnung der Schiffahrt, besser zu beurteilen sein; jedenfalls ist sowohl bei den an diesen Vorverkäufen Beteiligten, als auch bei Fabriken, welche das verschlossene Quantum an Fabrikaten wegen Mangel an Rohmaterial nicht ganz herzustellen vermögen, ein Decouvert vorhanden.

An einen Wandel der festen Tendenz ist unter den angeführten Umständen wohl kaum zu denken, obgleich wir nach Lage anderer auswärtiger Märkte nun mit einer recht schwachen Exporttätigkeit in deutschen Fabrikaten zu rechnen haben.

In abfallenden Prima- und Sekunda-Qualitäten-Stärke und Mehl fanden umfangreiche Transaktionen statt.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Infolge der inzwischen wieder eingetretenen großen politischen Unsicherheit ist auch die Position des Artikels durch diese äußeren Einflüsse zweifelhaft geworden, so daß es empfehlenswert erscheint, äußerst vorsichtig zu sein, bis sich die Wolke im Osten wieder verteilt hat. Die Situation der Baumwolle, nach ihrem eigenen Werte beurteilt, ist gesund, was auch den festen Unterton rechtfertigt, welcher sich nach jedem Preisabschlage bemerkbar macht.

Der am vergangenen Donnerstag veröffentlichte Census Bureau-Bericht gab das bis zum 16. ds. Mts. zur Entkörnung gebrachte Quantum mit 13 091 000 Ballen an, gegen 14 510 000 Ballen im vorigen Jahre.

Die sichtbare Versorgung ist zum ersten Male ein dieser Saison hinter des des vergangenen Jahres zurückgegangen, was von nun an ohne Zweifel auch weiter der Fall sein wird.

Eine ziemliche Nachfrage macht sich von China bemerkbar, und auch von Indien wird in diesem Jahre wieder ein gutes Geschäft mit Zuversicht erwartet.

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Die Kauflust bei den Versteigerungen im Walde hält für Rundholz ungeschwächt an, wie dies auch deutlich durch die Ergebnisse der Verkäufe infolge ihrer hohen Erlöse zum Ausdruck kommt. Bei den Rundholzterminen in Baden und den angrenzenden Ländern wurden die forstamtlichen Taxen weit überholt. So erzielte bei einer Verdingung von Nadelholzstämmen die Gemeinde Nordrach für Tannen- und Fichten-Abschnittholz 1. Kl. M. 24.60, 2. Kl. M. 22.20, 3. Kl. M. 17.30, für Tannen- und Fichtenstammholz 1. Kl. M. 25.10, 2. Kl. M. 24.60, 3. Kl. M. 22.70, 4. Kl. M. 20.40, 5. Kl. M. 18.10 und 6. Kl. M. 14.30 per Festm. Im Ganzen gelangten hier etwa 2200 Festm. zum Angebot. Starke Kiefernblochware war gesucht und erzielten gute Preise. Neben dem Holzhandel hatte auch das Holz verarbeitende Gewerbe hauptsächlich die Waggonfabriken, großen Bedarf. Auch Eichenrundhölzer blieben begehrt und besonders wurden die starken Hölzer gesucht, die besonders die Möbelfabriken und Fournierfabriken interessierten. Der Verkehr mit Brettern hatte keine große Bedeutung, da der Bedarf nicht von Bedeutung war. Es ist aber zu hoffen, daß in Kürze das Brettergeschäft ein besseres werden wird, da das Angebot vom Rhein ausländischer Herkünfte nicht mehr so bedeutend sein dürfte, als man es bisher gewohnt war. Die Tendenz am Markt wird daher jetzt wieder mehr stabilitär.

Wochenbericht über den Viehverkehr
vom 27. Januar bis 1. Februar 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 886 Stück. Der Handel war ruhig. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen M. 4—98 (45—53), Bullen (Farren) M. 80—88 (46—49), Rinder M. 84—96 (44—50), Kühe M. 60—82 (29—39).

Auf dem Kälbermarkt standen am 27. ds. Mts. 283 Stück, am 30. ds. Mts. 208 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 kg Schlachtgewicht M. 90—110 (54—66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 27. ds. Mts. 1930 Stück, am 29.—30. ds. Mts. 1008 Stück. 50 kg Schlachtgewicht kosteten M. 80—83 (63—65) bei ruhigem und mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 237 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 17 bis 24 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.)

Von Holland wurden 650 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

Schwerhörige
erhalten das „Otophone"
15 Tage zur Probe
Persönlicher Besuch erbet.
Broschüre Nr. 22 kostenlos.
Deutsche Otophone Co.
Frankfurt a. M.
Bockenheimer Anlage 50, part.
Kein Laden
19473

Vermischtes

Zurgefl. Beachtung. Meinen geschätzten Auftraggebern zur gefl. Nachricht, dass ich jetzt auch durch **Telephonruf Nr. 5955** zu erreichen bin. 74610
Hochachtungsvoll!
A. Dilger, Detektivinstitut, **Meerfeldstr. 8,** 2 Treppen, am Gontardplatz.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
76280

Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. **Glas Mk. 1.50.** 7849
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt.
N 4, 13/14. (Kurfürstenhaus.)

Damen .... finden jederzeit liebevolle Aufnahme, angenehm. Aufenthalt unter strengst. Diskretion, Vergütg. Verpfleg. bei zivil. Preisen. **Privat-Entbindungsheim** Frau M. Lauer, 1. geb. Staatlich. Hebamme. Bad Dürkheim (Rheinpfalz) Herrl. Lage, gesunde Bergluft. In Bezugsw. Prospekte gratis.

Ein Kind nicht unter 2 Jahren, wird in gute Pflege genommen. Off. u. 11671 an d. Expedit.

Zur **Selbstbereitung** sämtlich. Liköre, Branntweine, Punschextrakte etc. nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten Original-
Reichel-Essenzen

Marke „Lichtherz"

Echte Destillate und Qualität! Ein Versuch ist hochlohnend und die Ersparnis ungemein groß! Man fordere nur die echten **Reichel-Essenzen** mit dem „Lichtherz" und verweigere jede Nachahmung. **Otto Reichel, Berlin 94.** „Die Destillierung im Haushalt" wertvolles, reich illustriertes Buch m. zahlr. Rezepten, völlig kostenfrei! In Mannheim und Umgegend in den bekannten meist durch meine Schilder kenntl. Drogerien etc. erhältlich. 21829

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **Seifix** gibt durch einmaliges viertelstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. Zu haben in allen Geschäften, wo Dr. Thompson's Seifenpulver verkauft wird. Machen Sie einen Versuch!
„Seifix" bleicht fix!

Bei uns ist soeben erschienen und von uns wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die astronomische Zeitrechnung der Völker
von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart und die Einheitszeit.
Mit allen Kalendern vom Jahr 300 bis 1582 im julianischen und von 1583 bis 2000 n. Chr. gregorianischen Stil, mit einer Weltkarte und erläuternden Figuren
von **W. Mayher,** Vermessungs-Vorstand im Tiefbauamt Mannheim.
Preis gebunden M. 4.–.
Dieses Werk ist als Handbuch bei astronomischen Berechnungen, statistischen Arbeiten, weiten Land- und See-Reisen, sowie Freunden der Wissenschaft sehr zu empfehlen.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H., Mannheim.

Maltzym
Maltzym ist das beste Malznährpräparat, denn es verbindet trefflichen Wohlgeschmack mit höchstem Nährwert. Es enthält die für den Organismus unerlässlichen Nährsalze. Maltzym schafft Blut und Nervensubstanz. Durch den vermehrten Blutumsatz verschwinden schlechte Hautfarbe und schlaffe Züge. Das Allgemeinbefinden hebt sich rasch. Maltzym wird von Blutarmen, Nervösen, schwachen und alternden Personen, Wöchnerinnen, stillenden Frauen, zurückgebliebenen Kindern und Säuglingen gern und mit bestem Erfolg genommen. Das Beste bei Hals- und Lungenleiden, Erkältungen, Husten, Bronchitis, Verdauungs- und Magenleiden. 13393
In **Mannheim** zu haben bei:
Löwen-Apotheke, Ludwig Pistorius, E 2. 16, Planken.
Pelikan-Apotheke, Dr. Heil, Q 1. 3, Breitestrasse.
Engel-Apotheke, Dr. K. Fentzling, Messplatz.
Albers & Co., Reformhaus, P 7. 18.
Becker, Friedrich, Drogerie am Markt, G 2. 2.
Bächler, Ludwig, Schloss-Drogerie, L 10. 6.
Eichstedt, Th. v., Kurfürsten-Drogerie, N 4, Kunststr.
Geyer, Herm., Drogerie z. weissen Kreuz, Mittelstr. 68.
Happertz, E., Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26.
Merkle, Heinrich, Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2.
Meurin, E., Germania-Drogerie, E 1. 16.
Mösslinger, Emil, Moltke-Drogerie, B 6. 7a.
Ollendorf, J., Hirsch-Drogerie, Planken, P 4. 1.
Rünnert, Arthur, Adler-Drogerie, H 3. 19.
Schmidt, Gg., Universal-Drogerie, Seckenheimerstr. 5.
Storchen-Drogerie, am Markt, R 1. 4.
Stutzmann, Dr. E., Union-Drogerie, P 6. 3.
In **Neckarau:**
Drogerie A. Schmitt, Inh.: Apoth. A. Trautmann.
En-gros und Lager:
Heinrich Schäfer, Seckenheimerstr. 58.
Telephon 6828.
Fabrikat der **Diamalt A.-G., München.**

Wanderer-, Fahr- und Motor-Räder
erwecken mit Recht durch ihre Zuverlässigkeit und Präzision die Bewunderung aller Kenner.

Wir offerieren ferner
Dürrkopp-Viktoria und **Industrie-Räder** 29284
Grosses Lager in **Nähmaschinen.** Zubehörteile staunend billig. Sämtliche Reparaturen prompt und billig.
O 7, 6 Heidelbergerstr. **Steinberg & Meyer** Tel. 3237

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink
MANNHEIM
liefert als langjährige Spezialität: 21820
Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeiserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserne Wendeltreppen

Biesolt & Locke's
Afrana-Nähmaschinen
AFRANA
aller Systeme u. den neuesten Modellen für Haus u. Gewerbe behaupten sich überall u. gewinnen immer weitere Kreise wegen ihrer 20313
hervorragenden Leistungsfähigkeit
Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.
Alleinvertreter für Mannheim:
Jos. Schieber, G 7, 9
Reparaturen und Ersatzteile für Maschinen aller Systeme.

Wir fabrizieren und liefern von jetzt ab

Metalldrahtlampen
aus gezogenem **Leuchtdraht.**
Bergmann-Elektricitäts-Werke, A.-G.
Berlin N. 65, Abt. L. 28704

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Pferde-Märkte
in **Frankfurt a. M.** im Jahre 1913

5. Februar	7. Mai	6. August
5. März	4. Juni	3. September
6-9 April	2. Juli	5-8. Oktober

Auskunft erteilt: 29267
Landwirtschaftlicher Verein.

Heizt Union Brikets

Stadtsparkasse Ladenburg
im **Rathaus** (Marktplatz)
Gemeindebürgschaft, mündelsicher
Zinsfuss für alle Einlagen **4%**
Tägliche Verzinsung
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

Mageren Personen und schwächl., zurückgebliebenen Kindern empfiehle mein bewährtes **Herkules-Kraftpulver.** Angenehmer Schokolade-Geschmack. Schnelle Körperzunahme. 1 Dose Mk. 1.50 in der Badenia-Drogerie, U 1, 3.

Klavierstimmen sowie Reparaturen werd. fachgemäß u. bill. ausgef. M. Herbert, Rheinh.-Str. 12 79504

Anfertig. feinst. Straßen- u. Gesellschaftskleider. Außer Saison zur Hälfte des Preises. **B 6, 23.** 11267

Die Belagerung Mannheims 1795.

Ueber die Belagerung Mannheims im November 1795 gibt ein Brief Heinrich Becks, des Mannheimer Schauspielers, interessante Einzelheiten. Es handelt sich um die Belagerung und Beschießung der Stadt durch die Oesterreicher unter Wurmser, nachdem sie kurz vorher durch Belderbusch und Oberndorf an die unter Pichegru stehenden Franzosen übergeben worden war. (Vgl. die Darstellung der politischen Verhältnisse bei F. Walter: Gesch. Mannheims I, S. 788 fg.)

„...... Auf diese Epoche [Verhandlungen mit den französischen Führern in der Stadt] folgte die schrecklichste meines Lebens! Gefechte vor der Stadt, Gräuel Scenen aller Art. Wir wurden aus dem Schlaf geweckt durch fürchterliches Schießen; wir kamen an die Fenster, und sahen die scheußlich verwundeten herbey schleppen. Denselben Tag 18 Sept. kamen schon Kugeln in die Stadt und zerschmetterten einer Magd das Hirn. Den 24ten wurde die lezte Comedie durch die entsezlichste Canonade unterbrochen. Das Gefecht dauerte bis an den andern Morgen 11 Uhr; die Kugeln sausten umher ich sah zu und sah was ich noch nie gesehen hatte. Auch heute kamen eine Menge Verwundeter — das hospital war dicht neben uns. Am allerheiligen Tage, war es das nehmliche; nun rükten die Oestr: näher und schloßen uns ganz ein. Von diesem Augenblik an, war man keinen Tag seines Lebens sicher. Sogar der Retraite Schuß, wurde mit einer Haubize auf die Stadt gerichtet, und traf meist Häuser oder Menschen.

Die eigentliche Belagerung, war eine fürchterliche Zeit! Nicht eine halbe Stunde hörte das Feuer auf. Der Donner — hinauswärts, das Pfeiffen der Kugeln das Zischen und Krachen der Haubizgranaden und das fürchterliche Geprassel der Bomben! es war eine immerwährende Hölle! Die Menschen zu 100 — und zu 1000 in den Kellern. Die Bangigkeit, das Geschrey der Kinder die bleichen verstörten Gesichter! und keine Aussicht auf einen Ausgang. Der erste Brand war schon fürchterlich, er erstrekte sich auf 2 quatrate, man schoß dazwischen so arg und Niemand wollte löschen. Die Franzosen halfen löschen, und plünderten dabey. Unvorsichtige Leute hatten propogirt, die Bürger und die wenigen zurückgebliebenen Soldaten, sollten mit gewaffneter Hand die Franzosen überfallen und den Oestr: die Thore öffnen. Dieß wurde verrathen; Canonen mit Kartätschen geladen an öffentliche Plätze gestellt, und Patrouillen herumgeschickt. Bey dieser Gelegenheit wurde mancher Unfug geübt. Ein Cammerherr des Herzogs (H v Gohe) ritt mit einem Trompeter zum Gen: Wurmser, um einigen Innwohnern zu verstatten die Stadt verlaßen zu dürfen. Er erhielt Erlaubniß für einige. Dieß verbreitete sich wie ein Lauffeuer und einige 1000 stürzten zu Hn v Gohel es war ein Drängen ein Jammern; er hatte die entsezlichen Zurüstungen gesehen Mannheim zu Asche zu verbrennen, 9000; die Zahl war zu groß; es wurde abgeschlagen, und ein Zetergeschrey durchlief das arme Mannheim! Wir hoften Erlösung wenn die Stadt auf der linken Seite eingeschloßen seyn würde; sahen der Schlacht bey Frankenthal zu, und jauchzten als wir die Flucht der Franzosen sahen!

Die Laufgräben waren eröfnet. Wurmser war gutmüthig genug die Stadt schonen zu wollen. Die Art: waren boshaft. Es brannte oft und häufig. Man litte nicht daß die Feuerglocke geläutet werden durfte; die Bürger fürchteten sich vor den Bomben, Niemand wollte löschen. Die Unglüklichen Bewohner der brennenden Quatrate schrieen durch die Stadt um Hülfe; der famose Stadt Dechant Spielberger, Fanatiker controvers Prediger aber Menschenfreund, schrie selbst durch alle Theile der Stadt; diese ängstlichen Klagetöne, das Flammengeraßel und der fürchterliche Donner des schweren Geschützes, vermehrte die Bangigkeit der Menschen. Nie wurde das gelöscht, was einmahl brannte; mit Mühe wurden anstoßende Gebäude gerettet; die vortheilhafte Bauart von Mannheim verhütete größeres Unglük. Mit jedem Tage wuchs Gefahr und Elend. Auf spürten wir in dem äußersten Winkel des Schloßes eine solche Erschütterung und Krachen das Thüren und Fenster aufsprangen. Nachher hörten wirs, es war eine in die Luft gesprungne Casematte. Sie hatte fürchterliche Verwüstung angerichtet. Eine Haubize war weit durch die Luft auf ein Dach geflogen dort blieb sie liegen bis zum Einmarsch der Kaiserl. Die Stücken von Menschen, Arme Beine Köpfe lagen in jener halben Stadt (nach Heidelb:) verstreut umher. Man lud sie nach und nach auf Tragen, und verscharrte sie klumpenweis. Ein Andermahl flogen Munitions Karren in die Luft und beschädigten Menschen und Häuser. Keine 4tel Stunde wurde ausgesezt; jedes Bedürfniß des Lebens wurde unter Todesgefahr verrichtet. Den Vormittag brachte man sich hoffnungs Nachrichten; den Abend hörte man das Gegentheil. Zwischendurch Nachrichten von Plünderung Mißhandlung und Mord. Mein Bedienter war Zeuge wie die Franzosen einen Bürger erst mißhandelten und dann durch den Kopf schoßen.

Wir waren nun eingeschloßen, und — keine Hoffnung zur Uebergabe. Die 2te Parallele war eröffnet; und die Hölle that sich auf und spie Eisen und Feuer auf das unglükliche Mannheim! Den 19 Mittags fieng eine Canonade an wie ich nie von einer gehört habe. Abends brannte es wieder an mehreren Orten. Den 20ten sah man Munitions Wagen und Geschütz jenseits des Rheins herbey führen. Weh uns Armen! Die Canonade von der Neker und Heidelb. Thor Seite wurde immer heftiger; noch immer waren wir in unserm Zufluchtsort sicher gewesen; nehmlich in der Wohnung des Hofgärtners. Diese stieß dicht an das große Opernhauß, war Parterre unter einem 1 Stock hohen Pavillon; vor den Fenstern waren wohl Kugeln genug herum geflogen hatten auch die Mauern beschädigt; aber in das Gebäude selbst, war noch nichts gedrungen. Hier verweilte eine große Anzahl Menschen; am Tage speißten wir zusammen; Haufen von Kindern an einem Tisch, Frauenzimmer am andern, Männer standen und wechselten ab zwischen serviren und essen. Nachts, wo es im Grunde nicht gefährlicher war, giengen Weiber Kinder und der größte Theil Männer in die Keller".

Hier bricht der Brief, der in der Februarnummer der „Mannheimer Geschichtsblätter" abgedruckt wird, ab. Er befindet sich im Besitz der Frau Dora Aufschläger in Hamburg.